

Kari Losch

Senter for Ibsen-studier

Masteroppgave

2007

„Bygmester Solness“ – „Baumeister Solness“ –

Ein Übersetzungsvergleich von acht deutschen Übersetzungen der letzten 100 Jahre anhand von Textstellen aus dem 1. Akt des Dramas von Henrik Ibsen.

Übersicht:

Vorwort

1. Einleitung

1a. Henrik Ibsens Deutschlandaufenthalte

1b. Ibsens Deutschkenntnisse

1c. Ibsens Verhältnis zu Übersetzern und Übersetzungen (Briefe)

1d. Präsentation der Übersetzer und ihre Übersetzungen (1893-2004)

1e. Der Äquivalenzbegriff in der Übersetzungspraxis

2. Hauptteil

2a. „Bygmester Solness“ – Kurze Einleitung zum Schauspiel.

2b. Übersetzungsvergleich anhand von Textstellen aus dem 1. Akt

3. Zusammenfassung/ Konklusion

4. Literatur / Quellennachweise

Vorwort

Während einer Vorlesung am „Senter for Ibsen-studier“ (Zentrum für Ibsenstudien) an der Universität in Oslo, Norwegen, sollte ein wichtiger Dialog aus „Hedda Gabler“ von Henrik Ibsen einer Textanalyse unterzogen werden. Der Text war eine englisch-amerikanische Übersetzung von Rolf Fjelde von 1978:

Hedda: „*I brystet, - ja.*“

Brack: „*Nei, - det traff ham i underlivet.*“¹

Folgendermaßen lautete die Übersetzung:

Hedda: „*In the chest – yes.*“

Brack: „*No – in the stomach – more or less.*“²

Hier lag der Anstoß zu meinem Wunsch, Übersetzungen unter die Lupe zu nehmen.

Denn an dem obigen Beispiel ist leicht zu erkennen, wie gravierend eine ungenaue, unsorgfältige und / oder eine unmutige Übersetzung in das wesentliche Verständnis eines Textes eingreifen kann. Ein Wort – in diesem Falle „stomach“ (deut. der Magen) – verhindert ein vollständiges Verständnis der Bedeutung, dass Ibsen mit dem norwegischen „underlivet“ (deut. der Unterleib) bezweckt hat, hier im Gegensatz zur Brust, wo das Herz sitzt, während der Magen andere symbolische (Be-)Deutungen hervorbringt, als der Unterleib, der hier eine starke Bedeutung für Hedda Gablers Vorstellungen von Sexualität und Ästhetik präsentiert.

Fehlte es dem Übersetzer an Sprachkenntnissen? Gestatteten die Gesellschaftsnormen keine korrekte Übersetzung? Wo fehlt es am individuellen Gestaltungswillen des Übersetzers? Fehlte es an sprachlichem Mut? Dieser, allerdings, war eines der Hauptmerkmale Henrik Ibsens, was dann an dieser Übersetzungstextstelle nicht zur Geltung kam, und was wesentliche Folgen für das Totalverständnis des Dramas haben kann.

Die Übersetzungen der Schauspiele Ibsens ins Deutsche waren nicht nur die ersten Übersetzungen überhaupt, sondern dienten vielen weiteren Übersetzungen in andere Sprachen als Grundlage. Wie sieht es nun mit den deutschen Übersetzungen aus? Würden sie Ungenauigkeiten, Fehlerhaftigkeit, Stilbrüche und Auslassungen zeigen, die im Wege für das Verständnis stehen?

Wo doch Ibsen ein Mannsalter in Deutschland gelebt hat, wo doch viele seiner Stücke in Deutschland mutige Premieren hatten, wo doch Ibsen selber der deutschen Sprache mächtig war, wo Ibsenstücke den heutigen Tag an vielen Bühnen Deutschlands gespielt werden - wie sehen seine deutschen Übersetzungen der letzten 100 Jahre aus? Wie steht es mit der Sorgfalt und der Phantasie in deutschen Ibsen-Übersetzungen? Wie haben sich mit der Zeit die Übersetzungen verändert? Inwiefern tragen Neuübersetzungen zum Verständnis bei? Gibt es generelle und spezielle Veränderungen in Neuübersetzungen?

¹ Samlede Verker, Bd.2, Henrik Ibsen, „Hedda Gabler“, Oslo, Gyldendal Norsk Forlag, 1993, S. 326

² Ibsen, The Complete Major Prose Plays, übersetzt v. Rolf Fjelde, USA, A Plume Book, 1978, S.773

Ich stieß auf eine Übersetzung des „Bygmester Solness“ (1892) / „Baumeister Solneß“ aus dem Jahre 1893 von Henrik Ibsens Sohn Sigurd Ibsen, wo folgendes bemerkt wird: „Einzige vom Verfasser autorisierte Ausgabe“. Das versprach sehr interessant zu werden, denn diese Übersetzung ist somit nicht nur autorisiert, sondern mit größter Wahrscheinlichkeit auch von Ibsen gelesen und kontrolliert und für gut befunden worden.

Um Vergleiche in der Ausführung der Übersetzung ziehen zu können, wählte ich sieben weitere Übersetzungen, die eine Zeitspanne von 1910 bis 2004 umfassen.

Bei meinen Versuchen an Übersetzungen heranzukommen, stieß ich bei Antiquariaten auch auf interessante Bühnenfassungen, wo allerdings eine exakte Jahreszahl nicht zu finden ist, man aber auf Grund der Übersetzer auf ein Jahrzehnt schließen kann. Die einzelnen Übersetzer werden kurz präsentiert.

Der Übersichtlichkeit halber, werde ich den norwegischen Originaltext **unterstrichen und fettgedruckt** wiedergeben und die jeweiligen Übersetzungen chronologisch abwärts. Diese Zusammenstellung der einzelnen Übersetzungen ist dann sowohl der Ausgangspunkt für meinen Vergleich und Kommentare, als auch ein Indikator für die Veränderungen der Sprache, der Ausformung und des Umfanges der jeweiligen Übersetzung.

Meine Arbeitsweise war, jede Replik des ersten Aktes miteinander zu vergleichen und zu registrieren, sobald Unterschiede zu verzeichnen waren. In der späteren Auswahl habe ich die wenigen Repliken weggewählt, die entweder identisch oder überaus ähnlich waren, oder nur unwesentliche Abweichungen vorzuweisen hatten, z.B. im Satzbau.

Es liegt in der Natur der Art meiner Aufgabe, dass Textstellen einen großen Platz einnehmen werden. Ich bitte also um Verständnis, dass ich zwar deswegen Textstellen lediglich aus dem 1. Akt gewählt habe, dass aber diese Arbeit trotzdem von der Seitenzahl her umfangreicher als die erbetene Menge sein muss.

Und warum sollte gerade ich mich für dieses Thema interessieren – und mich in der Lage fühlen, deutsch-norwegische Übersetzungen von Ibsen-Dramen unter die Lupe zu nehmen?

Mit einer norwegischen Mutter und einem deutschen Vater - und ich selber in Deutschland geboren und bikulturell aufgewachsen - drehten sich viele Gespräche in unserem Haus um den Vergleich der beiden Sprachen. Nach meiner Emigration ins Mutterland Norwegen 1974, fing ich bereits 1976 an, Deutsch zu unterrichten und nahm auch, wo es sich bot, Übersetzungsarbeiten an, meist pädagogischen Charakters, aber auch Filmdialoge, Liedertexte und sogar ein Gedichtheft, in dem das Phänomen der Zweitübersetzung auftrat, nämlich kurdische Gedichte, die ins Deutsche übersetzt waren, und die nun ins Norwegische übersetzt werden sollten. Ich studierte unter anderem Theaterwissenschaft in Oslo (1980-81) und im Rahmen des Ibsen-Masterstudiums belegte ich „Dramaturgie“ in der Theaterwissenschaft und „Deutsche Übersetzung“ am Germanistischen Institut an der Universität Oslo.

Kari Losch.

1. Hauptteil

1a. Henrik Ibsens Deutschlandaufenthalte

Der Norweger Henrik Ibsen besuchte Deutschland erstmals 1852, als er auf einer Studienreise in Dresden war. Auf einer weiteren Reise 1864 besuchte er u.a. Berlin und Wien.

Im Frühling 1868 zieht Ibsen mit seiner Familie nach Berchtesgaden in Bayern, aber bereits im Oktober gleichen Jahres zieht die Familie nun nach Dresden um, wo sie sieben Jahre wohnen bleiben wird.

1875 führt der Weg wieder südwärts, diesmal nach München, wo Ibsen drei Jahre wohnte.

Auch wenn Ibsen daraufhin mehrere Jahre in Italien wohnen wird, verbringt er dennoch immer wieder die Ferien in deutschsprachigen Gebieten, vornehmlich Sommerferien in Österreich und Süddeutschland.

1885 zieht Ibsen wieder nach München, wo er diesmal sechs Jahre wohnen wird.

Schließlich kommt der entgeltliche Abschied mit Deutschland und ein letzter Umzug ins Heimatland Norwegen im Jahre 1891, wo er schließlich in der Hauptstadt Kristiania/ Oslo seinen letzten Wohnsitz finden wird. Weitere Reisen werden ihn nicht weiter als Schweden oder Dänemark bringen.

1b. Henrik Ibsens Deutschkenntnisse

Als Schüler hatte Ibsen bereits Bekanntschaft mit der deutschen Sprache gestiftet. In seinem Zeugnis³ fällt auf, dass Ibsen das Schulfach Deutsch als sein bestes Fach hatte und mit bester Note absolvierte.

Von seiner fast 27-jährigen Ausländigkeit, hat Ibsen also gut 16 Jahre in Deutschland gelebt, eine Tatsache, die eine Garantie dafür geben kann, dass Ibsens Kenntnisse der deutschen Sprache gut gewesen sein müssen. Briefe⁴ in deutscher Sprache, die Ibsen sowohl im

³ Henrik Ibsens Zeugnis des Examen artium, wiedergegeben in „Henrik Ibsen und die Deutschen“ von Rüdiger Bernhardt, Berlin, Henschelverlag, 1989, S.193

⁴ www.dokpro.uio.no / Dokumentasjonsprosjektets litteratursider (Die Literaturseiten des Dokumentationsprojektes), Universität Oslo.

professionellen Schriftverkehr, als auch im privaten Briefwechsel geschrieben hat, bestätigen, dass Ibsen ein hervorragendes und einwandfreies Deutsch beherrschte.

Ibsens Briefe zeigen, dass er die verschiedenen Sprachmittel in den unterschiedlichen Sprachsituationen überaus korrekt anwenden konnte, wie einige Beispiele zeigen, sei es

- in Geschäftsbriefen:

„Diese grosse Verbreitung meiner Schriften, welche nur durch ein Unternehmen wie das Ihrige zu erzielen sein dürfte, ist für mich von sehr hoher Bedeutung, und selbstverständlich kann es mir deshalb nur angenehm sein wenn Sie auch mein neues Schauspiel in einer sorgfältigen Uebersetzung bringen.“ (Brief an Philipp Reclam⁵);

- in kurzen Mitteilungen:

„Als Antwort Ihrer liebenswürdigen Vorfrage muss ich leider mitteilen, dass ich nicht in der Lage bin Berlin in der nächsten Zeit besuchen zu können.“ (Brief an Sigmund Lautenburg⁶);

- in poetisch-schwärmerischen Briefen:

„Als eine liebliche Sommererscheinung habe ich Sie, meine liebe Prinzessin, kennen gelernt. Nur als eine Gestalt der Jahreszeit der Schmetterlinge und der freiwachsenden Blumen.““ (Brief an Emilie Bardach⁷);

„Herzlich liebes Fräulein ---! Empfangen Sie meinen innigsten Dank für Ihren Brief. Der Sommer in Gossensass war der glücklichste, schönste in meinem ganzen Leben. Wage kaum daran zu denken. – Und muss es doch immer. – Immer! Ihr treu ergebener Henrik Ibsen.“ (Brief an Emilie Bardach⁸).

- in Danksagungen:

„Sehr geehrte Frau! Für den mir soeben zugegangenen liebenswürdigen Brief bitte ich Sie und Ihren Herrn Gemahl hierdurch meinen herzlichsten Dank empfangen zu wollen. Ihr ganz ergebener Henrik Ibsen.“ (Brief an Luise Kauffmann⁹);

- in Höflichkeitsphrasen:

„Es sei mir gestattet Eurer Hoheit nebst hoher Frau Gemahlin meinen tiefsinnigsten Dank für die gnädige Einladung auszusprechen.“ (Brief an Herzog Georg von Meiningen¹⁰);

⁵ Brief an Philipp Reclam, 2.12.1890

⁶ Brief an Sigmund Lautenburg, 26.2.1889

⁷ Brief an Emilie Bardach, 22.12.1889

⁸ Brief an Emilie Bardach, 13.3.1898

⁹ Brief an Luise Kauffmann, 29.11.1888

¹⁰ Brief an Herzog Georg von Meiningen, 13.11.1886

- im kurzen Telegrammstil:

„Brief soeben freudig überrascht erhalten. Komme in wenigen Tagen nach Berlin, werde Ihnen dann die Sache mündlich auseinandersetzen. Vorläufig meinen verbindlichsten Dank und Gruss. Henrik Ibsen. (Telegramm an Emil Taubert¹¹);

Diese Textstellen aus den zitierten Briefen zeigen, dass Ibsen vollends der deutschen Sprache mächtig war, sowohl in Wortschatz und Wortwahl, Struktur, Grammatik und Rechtschreibung seiner Zeit.

Im „Tagebuch der Emilie Bardach“ steht in ihren Aufzeichnungen vom 5. August 1889 folgende Bemerkung über Ibsen: „Schade, daß die fremde Sprache ihm doch Schwierigkeiten macht. Sonst verstünden wir uns sehr gut.“¹² Eine verwirrende Information, die im starken Kontrast zu seinen makellosen schriftlichen Fähigkeiten steht. Es ist anzunehmen, dass in der mündlichen Anwendung der deutschen Sprache bei Ibsen hier psychologische Faktoren - wie Schüchternheit, Verklehmtheit, Altersverliebtheit und –koketterie und generelle Hemmungen - hinzukamen, die hier hemmend auf die Kommunikation gewirkt haben könnten und ein solches Urteil, wie Emilie Bardach es hier abgeben konnte, möglich gemacht haben. Andererseits kann auch die Tatsache, dass Emilie Bardach *wusste*, dass Ibsen Ausländer ist, dazu beitragen, dass Bardach im Ausgangspunkt sprachliche Vorurteile hat, die sie –ob wahr oder nicht wahr – in Ibsens Deutsch bestätigt findet – ein bekanntes Phänomen in der Kommunikation mit Nicht-Muttersprachlern.

In Fritz Pauls Projektbericht über „Weltkarten der Übersetzung“ können wir folgendes Zeugnis lesen: „Ibsen kümmerte sich intensiv um die verschiedenen Übersetzungen, hatte ständig Kontakt zu den „autorisierten“ Hauptübersetzern ins Deutsche, Englische, Französische und Russische und wandte sich energisch gegen nicht autorisierte Übersetzungen. Er verbat sich, zumindest im Deutschen, **das er beherrschte**, jede Übersetzung, die er nicht selbst durchgelesen habe, und verlangte eine gründliche philologische Ausbildung der Übersetzer.“¹³

1c. Ibsens Verhältnis zu Übersetzern und Übersetzungen

Zu Ibsen und seinem Werk darf man eines nicht vergessen: Ibsen schrieb in einer Sprache, die nur wenige Millionen Menschen lesen und verstehen konnten. Zu seinem Weltruhm kam er ausschließlich durch Übersetzungen, sodass man sagen kann: Die meisten Menschen kennen Ibsen nur durch Übersetzungen. Auch ist es wichtig zu bedenken, dass diese Übersetzungen die Grundlage für Weiterübersetzungen waren; gerade die deutschen Übersetzungen, weil sie einerseits früh vorlagen und andererseits – als die am meisten gesprochene Sprache in Europa - die Basis für Übersetzungen in andere europäische Sprachen lieferte:

„Den ersten, früheren und zunächst auch mächtigeren [Übersetzungsstrom] bildeten die deutschen Übersetzungen, Ibsens Tor zur Weltliteratur und zugleich die Basis für zahllose

¹¹ Brief an Emil Taubert, 3.2.1891

¹² „Nova über H.Ibsen und sein Alterswerk. Das „Tagebuch“ der E.Bardach“, Hans Erich Lampl, Gorizia, Italien, „Tipografia Sociale“, 1977, S.36

¹³ „Weltkarte der Übersetzung“, Fritz Paul, Projektbericht der Universität Göttingen, 1994, S.13

Übersetzungen aus zweiter Hand, insbesondere in sämtliche mittel- und osteuropäische Sprachen, aber auch ins Italienische oder Japanische“¹⁴, bestätigt Fritz Paul.

„Der auf Übersetzungen beruhende schriftstellerische und theatralische Erfolg hing freilich auch mit dem eigenen Einsatz des Autors ab“, schreibt Fritz Paul in seinem Projektbericht „Weltkarten der Übersetzung“.¹⁵ Denn Ibsens steter Kontakt mit seinen Übersetzern, sein Engagement sowohl die Übersetzungen betreffend, als auch sein Kampf für Autorenrechte, machten ihn zu einem wichtigen Vorkämpfer und Fürsprecher für kommende Autorengenerationen.

1868 erschien Ibsen das erste Mal in deutscher Übersetzung, als seine „**Gedichte**“ im „Album nordgermanischer Dichtung“ in Leipzig von Edmund Lobedan herausgegeben wurden.

1872 wurde sein erstes Stück ins Deutsche übertragen. P.F. Siebold hatte „**Brand**“ bereits 1869 übersetzt, es wurde aber erst 1872 in Kassel veröffentlicht.

„**Die Kronpräsidenten**“ wurde als erstes Stück in Deutschland Anfang 1876¹⁶ aufgeführt, 1876 „**Die Helden auf Helgeland (Nordische Heerfahrt)**“.¹⁷

David E.R. George schreibt allerdings in „Henrik Ibsen in Deutschland“¹⁸, dass eine gewisse Unsicherheit herrscht, welches Ibsenstück wann als erstes aufgeführt wurde, da eventuell „Die Kronpräsidenten“ bereits 1875 als erstes in München aufgeführt wurde. Hier erfahren wir auch, dass erst 1878 Ibsen der Durchbruch mit „Die Stützen der Gesellschaft“ gelang, was dann aber in zwei Wochen an fünf (!) Berliner Theatern aufgeführt wurde. Nun wurden nach und nach die Werke Ibsens in die deutsche Sprache übersetzt und gespielt.

Unter der Überschrift „Tyske førsteoppføringer“ (Deutsche Erstaufführungen) ist folgendes bei www.ibsen.net zu lesen: „Tyskland er ved siden av USA det landet i verden som har satt opp Ibsen klart mest. Det var også her han hadde sine første utenomskandinaviske suksesser. Ibsens gjennombrudd i Tyskland på midten av 1870-tallet la grunnlaget for hans gjennombrudd på verdensbasis.“¹⁹

„Deutschland ist zusammen mit der USA das Land in der Welt, wo Ibsen eindeutig am meisten gespielt wird. Hier in Deutschland hatte er seine größten Erfolge außerhalb Skandinaviens. Ibsens Durchbruch in Deutschland ab Mitte der 1870-iger Jahre schuf die Grundlage für seinen internationalen Durchbruch.“²⁰

Viele der Ibsenstücke erlebten Weltpremiere in Deutschland, darunter „Die Frau vom Meer“ 1888 im Hoftheater in Weimar, „Hedda Gabler“ 1891 am Residenztheater in München, „Baumeister Solness“ 1893 am Lessingtheater in Berlin“, „Lille Eyolf“ 1895 am Deutschen Theater in Berlin, „Kaiser und Galiläer“ 1896 am Stadttheater in Leipzig und „Wenn wir Toten erwachen“ 1900 am Hoftheater in Stuttgart.²¹

Diese explosionsartige Ibsen-Aktivität auf deutschen Theaterbühnen schrie förmlich nach Übersetzungen.

¹⁴ „Weltkarte der Übersetzung“, Fritz Paul, S.14

¹⁵ „Weltkarte der Übersetzung“, Fritz Paul, S.13

¹⁶ www.ibsen.net . Am 30. Januar 1876 am Herzöglichen Hoftheater in Meiningen.

¹⁷ www.ibsen.net . Am 10. April 1876 am Königlichen Hof- und National-Theater in München.

¹⁸ „Henrik Ibsen in Deutschland, Rezeption und Revision“, David E.R. George, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1968. S.18

¹⁹ www.ibsen.net, Tyske førsteoppføringer, Deutsche Erstaufführungen

²⁰ Meine Übersetzung

²¹ www.ibsen.net ,Urpremierer, Urpremierer.

„Våre dramatiske arbejder er derfor her jævnlig utsatte for voldelig medfart både af oversættere og af direktører, regissører og skuespillere ved de mindre teatre.“²²

Henrik Ibsen

”Unsere dramatischen Arbeiten sind deswegen ständig gewaltsamen Übergriffen ausgesetzt, sowohl von den Übersetzern, als auch von den Theaterdirektoren, den Regisseuren und Schauspielern an den kleineren Theaterhäusern.“²³

Dass Ibsen ein überaus großes Interesse an seinen Übersetzern und den Übersetzungen hatte, zeigt auch die Tatsache, dass in seiner norwegischen Korrespondenz in fast 150 Briefen das Stichwort „oversættelse“ (Übersetzung) zu finden ist²⁴.

Ibsen bestätigt in zahlreichen Briefen, dass es ihm in seinen Dramen um wirkliche Menschen in einem wirklichen Leben geht, wie er in einem Brief an den schwedischen Theaterdirektor August Lindberg schreibt: *„På den anden side nærer jeg håp, der bestyrkes ved de oplysninger De meddeler mig, at mit arbejde vil hos Dem få en interessant og stilmæssig udførelse; og jeg tviler heller ikke på at stykkets ånd og tone vil blive forstået, respekteret og gengivet uden afslag i fordringen til fuld natursandhed.[...] Det er mig særlig magtpåliggende at oversættelsen udføres med den største mulige omhu.[...] Sproget må lyde naturlig og udtryksmåden må være karakteristisk for hver enkelt person i stykket; det ene menneske udtrykker sig jo ikke som det andet.[...] Stykkets virkning afhænger for en stor del deraf at tilskuerne synes de sidder og hører og ser på noget, som går for sig ude i selve det virkelige liv.“²⁵*

”Auf der anderen Seite nähre ich die Hoffnung, bestärkt durch die Auskünfte, die Sie mir mitteilen, dass meine Arbeit bei Ihnen eine interessante und stilmässige Ausführung erhalten wird; auch zweifle ich nicht daran, dass der Geist und der Ton des Stückes verstanden, respektiert wiedergegeben werden, ohne Abschlag in der Forderung nach kompletter Naturwahrheit. [...] Es liegt mir äußerst viel daran, dass die Übersetzung mit größtmöglicher Sorgfalt ausgeführt wird. [...] Die Sprache muss natürlich klingen, und die Ausdrucksweise muss für jede Person im Stück charakteristisch sein; jeder Mensch drückt sich schließlich anders aus. [...] Die Wirkung des Stückes hängt zum großen Teil davon ab, dass die Zuschauer meinen, dass sie hier sitzen und etwas von dem wirklichen Leben draußen hören und sehen.“²⁶

Ibsen war überaus persönlich an seinen Übersetzern interessiert und hegte einen ungewöhnlich starken Wunsch nach Qualität.

Werner Koller referiert einen in deutscher Sprache abgefassten Brief Ibsens an Alfred von Wolzogen vom Dezember 1876, in dem er eine präzise Beschreibung seiner

²² www.dokpro.uio.no/cgi-bin/litteratur/ibsenvisfaks, Universität Oslo. Brief an die dänische Zeitung Nationaltidende, 17.2.1880

²³ Meine Übersetzung

²⁴ www.dokpro.uio.no, Dokumentasjonsprojekt, Universität Oslo.

²⁵ www.dokpro.uio.no/litteratur/ibsen Brief an August Lindberg, 2.8.1883.

²⁶ Meine Übersetzung

Übersetzungswünsche gibt: „**Die Bearbeitung ist zwar frei, aber ich glaube dass in einer Dichtung die ganze Ausdrucksweise, die Bilder und sprachlichen Wendungen eben sowohl wie die Sprache selbst übersetzt werden muss. Hätte ich meine Dichtung deutsch geschrieben, glaube ich, ich hätte sie so geschrieben, wie Sie sie wiedergegeben haben; und gerade das scheint mir die Aufgabe einer Bearbeitung zu sein [...].**“²⁷

So schreibt Ibsen in einem Brief an seinen Freund, Übersetzer und Schriftsteller Julius Elias im Mai 1899:

„Ich hege den lebhaften Wunsch, dass Herr Christian Morgenstern seinerzeit die Übersetzung meines neuen Stückes besorgen möge. Er ist ein höchst begabter, wirklicher Dichter. (- -) Ausserdem ist er vollständig vertraut mit der norwegischen Sprache, ein Vorzug, den zu finden ich früher nicht bei vielen meiner deutschen Übersetzer das Glück hatte.“²⁸

Nach der Übersetzung – es handelte sich um sein letztes Drama „Wenn wir Toten erwachen“ – schrieb Ibsen einen „ausführlichen Dankbrief an Morgenstern“. Ibsen dankte ihm **„für Ihre meisterliche, feine Übertragung ins Deutsch.[...] Ich habe die Übersetzung sorgfältig durchgelesen und begreife nicht, wie Sie sie in so kurzer Zeit fertig bringen konnten. Und so vollkommen haben Sie jede einzelne Wendung nachgedichtet! Seien Sie versichert, daß ich gut verstehe, welchen Anteil Sie an der freundlichen Aufnahme haben, die das Buch in Deutschland gefunden hat.“**²⁹

Morgenstern erzählt in seinem „Norwegisches Tagebuch“ von einer seiner Begegnungen mit Ibsen am 22. Oktober 1898 in Kristiania, wo Ibsen sich über seinen Sprachstil äußert: **„Ja, ja, Herr Dr. Elias will immer alles so furchtbar akademisch haben; ich habe mich nie bemüht, korrekt zu schreiben, sondern habe absichtlich Worte und Wendungen aus der gesprochenen Sprache mit hereingenommen und die Schriftsprache dadurch zu bereichern gesucht. Ich bin dem geradezu aus dem Weg gegangen, korrekt zu schreiben.“**³⁰ Auch erwähnt Egon Wilhelm, dass „der Dichter [...] auch kritisch zu früheren Übersetzungen seiner Werke in andere Sprachen Stellung“ nimmt und sich „sehr begierig“ zeigt, „erste Versuche Morgensterns zu lesen.“ Später arbeitet Morgenstern an der Übersetzung von „Brand“, zu der Ibsen bemerkt: „Ich finde sie außerordentlich gelungen, die Verse sind in fließendem Deutsch, wie ich das bei einer Übersetzung gar nicht für möglich gehalten hätte.“³¹

Nach Ibsens Tod erhielt Morgenstern von Ibsens Frau ein Andenken, das nur insgesamt sechs der besten Freunde übergeben wurde: Es war ein silbernes Medaillon mit Blumen von Ibsens Totenbett.³²

Aus seinem Schriftverkehr mit deutschen Verlegern ist ersichtlich, wie interessiert Ibsen nicht nur an den Übersetzungen, sondern auch an der Arbeit, an dem Handwerk der Übersetzer war, wie ersichtlich ist aus einem Brief an den Verleger Philipp Reclam:

²⁷ „Die literarische Übersetzung unter linguistischem Aspekt“, Werner Koller, Artikel in Stand und Perspektiven der Forschung. Bd.2. Herausg. von Harald Kittel, Göttingen, Erich Schmidt Verlag, 1988 (Göttinger Beiträge zur Internationalen Übersetzungsforschung), S.81

²⁸ www.dokpro.uio.no, Brief an Julius Elias 1.5. 1899.

²⁹ Samlede Verker, Henrik Ibsen, Bd. XVIII, Oslo 1937, Brief vom 2.1. 1900, S.475

³⁰ „Norwegisches Tagebuch“, Christian Morgenstern, Bl.23, referiert in „Festschrift für Oskar Bandle“, herausgegeben von Hans-Peter Naumann, Basel und Frankfurt a.Main, Helbing& Lichtenhahn Verlag AG, 1986. Artikel: „Christian Morgensterns Ibsen-Übersetzungen“ von Egon Wilhelm.

³¹ Norwegisches Tagebuch, Bl.25, siehe 27

³² „Henrik Ibsen und die Deutschen“, Rüdiger Bernhardt, Berlin, Henschelverlag, 1989, S. 346

„Eine wahre Freude und Befriedigung war es mir auch von Ihnen selbst zu erfahren, dass der Absatz der in Ihrer Universalbibliothek erschienenen Übersetzungen meiner Arbeiten sich günstig gestaltet hat. Diese grosse Verbreitung meiner Schriften, welche nur durch ein Unternehmen wie das Ihrige zu erzielen sein dürfte, ist für mich von sehr hoher Bedeutung, und selbstverständlich kann es mir deshalb nur angenehm sein wenn Sie auch mein neues Schauspiel in einer sorgfältigen Übersetzung bringen. Die Originalausgabe erscheint gegen Weihnachten bei Hegel in Kopenhagen.

Jedenfalls ersuche ich Sie seiner Zeit Ihren Übersetzer zu veranlassen mit mir in Korrespondenz zu treten anlässlich einiger Änderungen, welche ich dem deutschen Publikum gegenüber als wünschenswerth erachte.- “³³

Das bestätigt, dass Ibsen selber Übersetzungen gelesen und sich ein Urteil gebildet hat. Auf diese Weise hatte er auch ausgesprochene Wünsche und Ablehnungen, was Übersetzer betraf. In einem Brief an Julius Elias ist zu ersehen, dass Ibsen sehr gut orientiert war:

*„Den reviderede originaludgave udkom i København allerede i året 1875 og det er efter denne at Paul Herrmann har foretaget sin oversættelse, hvilken jeg selv har gennemlest og hvori den til den nye originaludgave skrevne fortale findes gengivet.“*³⁴:

*”Die revidierte Originalausgabe ist in Kopenhagen bereits 1875 herausgekommen, und es ist diese Ausgabe, die der Übersetzung von Paul Herrmann zu Grunde liegt, die ich selbst durchgelesen habe, und in der das zur neuen Originalausgabe gehörende Vorwort wiedergegeben ist.“*³⁵

Ebenso zeigt ein Brief an den Herausgeber, Philologen und Übersetzer Professor Julius Hoffory Ibsens überaus starkes Interesse an Sorgfalt und Wunsch nach Präzision in Verbindung mit Übersetzungen:

„Det har ikke været nogen let opgave at oversætte dette skuespil og jeg ved ikke nogen anden, end Dem, som kunde tænkes at sidde inde med alle betingelser for at løse opgaven fuldt ut tilfredsstillende. Der hører f.ex. en intim fortrolighed med det dansk-norske sprog til for at opfatte det usikre og seminaristisk halvdannede i Lyngstrands udtryksmåde eller det lette anstrøg af pedagogisk pedanteri, som nu og da giver seg tilkende i Arnholms ytringer og talevendinger. Og lignende finesser og vanskeligheder i sproglig henseende frembyder seg jo også for de øvrige personers vedkommende. Jeg er Dem derfor så usigelig takskyldig for at De selv har taget sagen i Deres kyndige hender. ...

Jeg ved ikke hva De har gjort med begyndelsen af 2. akt, hvor Ballested i egenskab af fremmedfører taler gebrokkent tysk. Jeg antager imidlertid at dette er forandret til et lignende engelsk og at han så slår over i det franske. Dernæst er der udtrykkene ”geburtstag” og ”fødselsdag”. Det første er jo gammeldags og ikke god sprogbrug. Men da jeg ikke kan tænke mig at denne nuance skulde kunne gengives i oversættelse, så har De formodentlig ladet den falde, hvilket der jo ikke er det ringeste i vejen for.

*Ordet ”lugar” tror jeg nærmest kan oversættes med ”Volks-Kajüte”, ”Mannschaftsraum” eller noget lignende. ”Påmønstre” ved jeg ikke det rette tyske ord for. Men i den betræffende replikk kan det undgås ved anvendelse af ordet ”anwerben”, hvilket, så vidt mig bekendt, er det tyske sømandsudtryk for vort ”forhyre”.- ...*³⁶

³³ Hundreårsutgaven, bind XVIII, brev (Brieft), an Philipp Reclam, 2.12.1890.

³⁴ Hundreårsutgaven, bind XVIII, brev (Brieft), an Julius Elias, 23.2.1896.

³⁵ meine Übersetzung

³⁶ Hundreårsutgaven, bind XVIII, brev (Brieft), an Julius Hoffory, 16.11.1888.

„Es ist keine leichte Aufgabe gewesen, dieses Schauspiel zu übersetzen, und ich weiß, daß kein anderer als Sie in der Lage ist, mit den richtigen Voraussetzungen diese Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit lösen zu können. Dazu gehört zum Beispiel eine intime Vertraulichkeit mit der dänisch-norwegischen Sprache, um das Unsichere und Halbstudierte in Lyngstrands Ausdrucksweise aufzufassen, ebenso wie der leichte Anstrich von pädagogischer Pedanterie, die sich hier und da in Arnholms Äußerungen und Redewendungen zu erkennen gibt. Ähnliche Finessen und Schwierigkeiten sprachlicher Art sind auch bei den anderen Rollen zu finden. Ich schulde Ihnen deswegen ungemein großen Dank dafür, dass Sie die Sache in Ihre fähigen Hände genommen haben. ...

Ich weiß nicht, was Sie mit dem Anfang des 2. Aktes gemacht haben, da wo Ballestad in seiner Eigenschaft als Fremdenführer gebrochen Deutsch spricht. Ich nehme mal an, dass dies in ein passendes Englisch verändert wurde, und dass er dann ins Französische umschlägt. Dann sind da noch die Begriffe „geburtstag“ und „fødselsdag“. Das erste ist eigentlich veraltet und kein guter Sprachgebrauch. Aber da ich mir nicht denken kann, dass diese Nuance in einer Übersetzung wiedergegeben werden kann, haben Sie sie wahrscheinlich ignoriert- und dem steht ja auch gar nichts im Wege.

Der Begriff „lugar“ kann am ehesten mit „Volks-Kajüte“, „Mannschaftsraum“ oder ähnlichem übersetzt werden. Für „pãmønstre“ weiß ich das korrekte deutsche Wort nicht. Aber in der bestimmten Aussage, könnte es mit der Anwendung von „anwerben“ umgangen werden, was –soweit mir bekannt – der deutsche Seemannsbegriff für unser „forhyre“ ist³⁷.

Drei Wochen später teilt Ibsen in einem weiteren Brief an Julius Hoffory seine spontane Freude über die Fertigstellung einer Übersetzung mit, aber auch sein genuines Interesse an der Qualität der Übersetzungen seiner Theaterstücke, in diesem Falle die Übersetzung von „Die Frau vom Meer“.

„Ich danke Ihnen herzlichst für die große Freude, die Sie mir mit der sofortigen Zusendung eines Exemplars Ihrer Übersetzung bereiteten. Dass diese in jeder Beziehung vortrefflich sein würde, wußte ich ja zum voraus. Aber ich hätte doch kaum für möglich gehalten, daß die Repliken des Originals in jeder Nuance der Gedanken, der Stimmung und des Ausdrucks so völlig entsprechend wiedergegeben werden könnten, wie hier geschehen ist. Seien Sie versichert, dass ich lebhaft fühle, wie außerordentlich viel ich Ihnen schulde für all die Arbeit, die Sie an diese Sache gewandt haben.“³⁸

Ibsens Wunsch war es, größt mögliche Kontrolle über seine Übersetzungen zu haben.

Zu seiner Zeit war es noch sehr ungewöhnlich, sowohl die Übersicht zu behalten, rechtlich, qualitätsmässig und finanziell, als auch als Autor eine aktive Rolle im Übersetzungsprozess spielen zu wollen. In einem Brief an Julius Elias finden wir Bestätigung für Ibsens Anteilnahme und seinen Kontrollwunsch:

„Den tyske oversættelse af stykket vil blive foretaget hersteds under mit eget tilsyn og vil kunne blive sendt successive til Herr Fischer såfremt han indgår på herfor at betale et honorar af 600 Mark, der tilstilles mig så snart bogen foreligger færdig til udgivelse. (...) Derhos giver Herr Fischer sit samtykke til at jeg lader min autoriserede oversættelse

³⁷ meine Übersetzung

³⁸ Briefe, Henrik Ibsen, v. Anni Carlsson, Stuttgart, Reclam, 1967, Brief an Julius Hoffory, 9.12. 1888, S.162/163

*udkomme også hos Philipp Reclam i Leipzig i hans "Universalbibliothek". Med fru v. Borch og hendes moder som oversætterinder ønsker jeg af forskjellige vægtige grunde ikke at indlade mig. Fru Zinck har tilskrevet mig at hun tænker på at oversætte mine "Digte" for Herr Fischer. Dette forehavende beder jeg ham herved i venlighed om at opgive da det aldeles strider imod mine intentioner."*³⁹

Die deutsche Übersetzung des Stückes wird hier unter meiner eigenen Aufsicht vorgenommen und sukzessiv Herrn Fischer zugesandt werden, soweit er hiermit sich bereit erklärt, ein Honorar von 600 Mark zu bezahlen, das an mich geht, sobald das Buch zur Herausgabe vorliegt. (...) Herr Fischer gibt daraufhin seine Einwilligung dazu, dass ich meine autorisierte Übersetzung ebenso bei Philipp Reclam in Leipzig in seiner „Universalbibliothek“ herauskommen lasse. Mit Frau v. Borch und ihrer Mutter als Übersetzerinnen möchte ich mich aus verschiedenen wichtigen Gründen nicht einlassen. Dieses Vorhaben bitte ich ihn hiermit in aller Freundlichkeit aufzugeben, da es absolut gegen meine Absichten verstösst.“⁴⁰

Ibsens Korrespondenz zeigt auch, dass es ein beschwerlicher Weg war, den er einschlug, um Garantien für eine gewisse Kontrolle und auch finanziellen Gewinn zu erlangen, wie in einem Brief an Julius Elias zu lesen ist:

*„Jeg takker Dem hjerteligst for Deres venlige brev, som jeg igår havde den fornøjelse at modtage, men ser deraf at Herr Fischer og jeg endnu ikke er komne til enighed i et for mig meget vigtigt punkt, nemlig angående herr Reclams ret til at trykke min autoriserede oversættelse så snart denne hos herr Fischer er udkommet i boghandelen. (...) I literær henseende er det mig desuden magtpåliggende at forhindre at herr Reclam på egen hånd foranstalter en forhastet og af mig ukontrolleret oversættelse af mit arbejde.“*⁴¹

”Ich danke Ihnen herzlichst für Ihren freundlichen Brief, den ich gestern dankend erhielt, aber kann daraus ersehen, dass Herr Fischer und ich immer noch nicht zur Einigkeit in einem für mich sehr wesentlichen Punkt gekommen sind, nämlich Herrn Reclams Recht betreffend, meine autorisierte Übersetzung zu drucken, sobald sie bei Herrn Fischer im Buchhandel erscheint. (...) Unter literärerem Gesichtspunkten betrachtet, liegt es mir sehr daran zu verhindern, dass Herr Reclam auf eigene Faust eine voreilige und von mir unkontrollierbare Übersetzung meiner Arbeiten initiiert.“⁴²

Auch Bergliot Ibsen beschreibt die finanzielle Situation in ihrem Buch „De tre“ folgendermaßen: „Tyskland betalte noget. Men hvor meget tror man? S. Fischer, som var Ibsens forlegger, og som efter eget sigende trykte hans samlede verker i 40 000 eksemplarer – oversetterens enke, fru Elias, sa 80 000 – gav ham 400 riksmark for hvert stykke. Forleggeren Albert Langen i München fant dette honorar skandaløst og bød Ibsen 5000 riksmark. Fischer kom som i dødsangst til Ibsen og sa: ”Fem tusen – det vil jeg også betale Dem.” Hvorfor hadde han ikke gjort det før? Han var millionær.“⁴³ ”Deutschland bezahlte schon etwas. Aber wie viel wohl? S. Fischer, der Ibsens Verleger war, und der nach eigenen Aussagen Ibsens gesammelte Werke in 40 000 Exemplaren druckte, während die Witwe des Übersetzers, Frau Elias, die Zahl mit 80 000 angibt, gab Ibsen 400 Reichsmark für jedes Drama. Der Verleger Albert Langen in München fand dieses Honorar skandalös und bot Ibsen 5000 Reichsmark

³⁹ Hundreårsutgaven, bind XVIII, brev (Brieft), an Julius Elias, 1.11.1892.

⁴⁰ Meine Übersetzung

⁴¹ Hundreårsutgaven, bind XVIII, brev (Brieft), an Julius Elias, 7.11.1892.

⁴² Meine Übersetzung

⁴³ ”De tre”, Bergliot Ibsen, Oslo, Gyldendal Norsk Forlag, 1949, S.177

dafür. Fischer kam nun in Todesangst zu Ibsen und sagte: „Fünf tausend – das will ich Ihnen auch bezahlen.“ Warum nur hat er das nicht früher getan? Er war Millionär.“⁴⁴

In dem folgenden Artikel aus dem „Morgenbladet“ – datiert 15. Juni 1960 – kann man unter der Überschrift „Henrik Ibsen og hans oversettere“ (H.I. und seine Übersetzer) lesen, dass ein bis jetzt unbekannter Brief aufgetaucht sei, der Ibsens Strenge im Verhältnis zu seinen Übersetzern beleuchtet, wo er in einem Antwortbrief an den Verleger Ernst Brausewetter deutlich klarmacht, dass eine bereits existierende Übersetzung von „Der Wildente“ von ihm selbst als „einzige vom Verfasser autorisierte Ausgabe“ bei einem anderen Verlag erschienen sei, sodass eine weitere Übersetzung seinen „Interessen schaden“ würde.⁴⁵

Am 3.12.1892 schreibt er in einem Brief an Julius Elias:

*„Det er min sønn, som besørger oversættelsen. Han bor ikke her i byen, men konfererer stadig med mig og holder mig a jour med arbejdets fremadskriden.“*⁴⁶

„Mein Sohn wird diese Übersetzung machen. Er wohnt zwar nicht hier in der Stadt, wird aber kontinuierlich sich mit mir verständigen und mich beim Voranschreiten der Übersetzungsarbeiten auf dem Laufenden halten.“⁴⁷

Gemeint ist die Übersetzung von „Bygmester Solness“, die nun in Sigurd Ibsens Übersetzung unter dem Titel „Baumeister Solneß“⁴⁸ in der „Universal-Bibliothek“ bei dem Philipp Reclam jun. –Verlag in Leipzig 1893 erscheint, mit dem Vermerk:

„Einzige vom Verfasser autorisierte deutsche Ausgabe“.

Auf Grund des deutschen Urheberrechts kam es erst in den 1950igern zu neuen Übersetzeraktivitäten, die nun auch besser bezahlt wurden. Viele Theater bestellten jetzt Neuübersetzungen, sodass viele dieser Übersetzungen als Bühnenmanuskripte publiziert wurden.

1d. Die Übersetzer und ihre Übersetzungen

Die erste Übersetzung des „Bygmester Solness“ kam also 1893 von der Hand des Sohnes - Sigurd Ibsen, mit der Bemerkung „Einzige vom Verfasser autorisierte deutsche Ausgabe“ auf der Titelseite, was darauf schließen lässt, wie wichtig es Henrik Ibsen war, dies zu markieren.

Sigurd Ibsen wurde 1859 in Norwegen geboren, aber er wuchs in Deutschland und Italien auf und erlebte auch seine Studienzeit in Deutschland. Als Sohn norwegischer Eltern ist er zwar im Verhältnis zur deutschen Sprache als Nichtmuttersprachler zu bezeichnen, doch wuchs er ohne Zweifel bikulturell - sogar trikulturell – auf, und beherrschte als späterer Jurist, Akademiker, Politiker und Sozialökonom Norwegisch und Deutsch – und andere Sprachen - sicherlich perfekt. Man kann damit rechnen, dass im Ibsenschen Haus vorwiegend Norwegisch als erste Sprache gesprochen wurde, aber da Deutsch Sigurd Ibsens Schul- und spätere Studiersprache war, wurde bestimmt auch viel Wert auf das Praktizieren der anderen Sprache gelegt. In Bergliot Ibsens Buch „De tre“ („Die drei“), in dem sie über das

⁴⁴ Meine Übersetzung

⁴⁵ Artikel aus dem „Morgenbladet“ v. 15.6.1960 „Henrik Ibsen og hans oversettere“

⁴⁶ Hundreårsutgaven, bind XVIII, brev (Briefe), an Julius Elias, 3.12.1892.

⁴⁷ Meine Übersetzung

⁴⁸ „Baumeister Solneß“, Deutsch von Sigurd Ibsen, Reclam, 1893.

Leben der drei Ibsen –Henrik, Suzannah und Sigurd – erzählt, referiert sie an einer Stelle einen Brief Suzannahs, den sie von einem ihrer zahlreichen Kuraufenthalte schrieb, wo Suzannah folgendes schreibt: „[...] – og nu læser vi „Lille Eyolf“ på tysk. Oversættelsen er udmerket.“⁴⁹ („[...] – und nun lesen wir gerade „Klein Eyolf“ auf Deutsch. Die Übersetzung ist ausgezeichnet.“⁵⁰) Diese Äußerung zeigt, dass in der Familie Ibsen Deutsch gelesen wurde, und dass –in diesem Falle Suzannah und Sigurd – man sich Gedanken machte über die Qualität einer Ibsen-Übersetzung. Das selbstbewusste Urteil Suzannahs zeigt auch, dass auch sie der deutschen Sprache mächtig genug gewesen sein muss, um eine Übersetzung beurteilen zu können, was wiederum darauf schließen lässt, dass Sigurd Ibsen nicht in einem geschlossenen norwegischen elterlichen Sprachraum aufgewachsen ist, sondern in einem für die Sprachen des Landes offenen, sprachpraktizierenden Elternhaus.

Doch muss an dieser Stelle ausdrücklich gesagt werden, dass Bilingualität natürlich nicht einsbedeutend mit Übersetzerkompetenz ist.

Aber immerhin war er „der Sohn seines Vaters“, dem nicht nur die väterliche Ausdrucksweise vertraut war, sondern dem auch durch Gespräche Ausdruckswillen und sogar Intentionen nahe gebracht sein konnten. Dies dürfte - in Kombination mit der Beherrschung von sowohl Ausgangs – wie Zielsprache- einen nahezu perfekten Ausgangspunkt für eine Übersetzungsarbeit geschaffen haben.

*„Som kvalifikationer til en sådan stilling skal jeg, foruden hans kundskaber for øvrigt, fremhæve, at han taler og skriver tysk, fransk og italiensk som sit modersmål og at det samme inden kort tid vil være tilfældet ved det engelske.“*⁵¹ schreibt Ibsen über die Qualifikationen seines Sohnes in einem Brief an O.A. Bachke 1883.

”Als Qualifikationen für eine derartige Stellung möchte ich – zusätzlich zu seinen anderen Kenntnissen - hervorheben, dass er Deutsch, Französisch und Italienisch wie seine Muttersprache sowohl schriftlich als auch mündlich beherrscht, und dass das auch binnen kurzer Zeit mit der englischen Sprache der Fall sein wird.“⁵²

Henrik Ibsen hat selber Wilhelm Lange als *„min oversætter og forretningsfører ligeoverfor de nordtyske theatre“*, (**„mein Übersetzer und Geschäftsführer gegenüber den norddeutschen Theatern“**⁵³) bezeichnet. Bereits im Jahre 1883 erschien eine Übersetzung von „En folkefiende“/ „Ein Volksfeind“, mit dem Vermerk „Einzig vom Verfasser autorisierte deutsche Ausgabe“. Viele andere Übersetzungen folgten in den kommenden Jahren.

In Rüdiger Bernhards „Ibsen und die Deutschen“ ist folgende Äußerung Paul Schlenthers zu lesen: „Paul Schlenther sagte über das Erlebnis des Ibsenschen Werkes:“ Wir bebten und jauchzten ... Wir gingen immer wieder ins Theater; tagsüber lasen wir in Wilhelm Langes scheußlichem Deutsch das Stück ...“⁵⁴. Ich habe deshalb Langes Übersetzung aus dem Jahre 1910, erschienen in „Henrik Ibsen – Dramatische Werke“, bei Peter J. Oestergaard G.m.b.H., Berlin, mit in den Vergleich gewählt.

⁴⁹ ”De tre”, Bergliot Ibsen, S.152

⁵⁰ Meine Übersetzung

⁵¹ Hundreårsutgaven, bind XVII, brev (Briefe), an O.A. Bachke, 30.11.1883.

⁵² Meine Übersetzung

⁵³ Meine Übersetzung

⁵⁴ „Henrik Ibsen und die Deutschen“, Rüdiger Bernhardt, S. 206

Interessant ist es, eine in Zusammenarbeit mit Sigurd Ibsen 1910 überarbeitete Übersetzung mit in den Übersetzungsvergleich zu nehmen: dieser „Baumeister Solness“ ist aus der Fischer-Ausgabe „Henrik Ibsen – Sämtliche Werke“, herausgegeben von Julius Elias und Paul Schlenther. David E.R.George macht aufmerksam darauf, dass die Fischer-Ausgabe „bis heute die einzige autorisierte Gesamtausgabe der Werke Ibsens in deutscher Übersetzung“ ist, und dass somit ihre erläuternden Einleitungen „besonders damals, [...] erhebliches Gewicht“⁵⁵ hatten.

Die Herausgeber erwähnen im Vorwort, geschrieben 1907:

*„Der Text der Prosäübersetzungen ist noch einmal an Hand der Originale revidiert worden. Wir haben einst als unser Ziel bezeichnet, dem nordischen Urtext einen ebenso formvollendeten, sprachlich reinen, alles Charakteristische treu und doch frei wiedergebenden deutschen Text gegenüberzustellen, der als deutsche Originaldichtung gelten könnte. ... Je mehr Henrik Ibsen der Unsere wurde, desto notwendiger erschien es, den deutschen Ausdruck so zu gestalten, wie ihn Henrik Ibsen vielleicht gewählt hätte, wenn er nicht norwegisch, sondern deutsch geschrieben hätte. ... An der Neugestaltung ihrer Übersetzungen konnten Emma Klingensfeldt („Frau Inger auf Oestrot“ und „Helden auf Helgeland“) sowie auch Sigurd Ibsen zustimmend teilnehmen, ...“*⁵⁶

Fritz Paul beschreibt nun die Zeitspanne zwischen dieser Sammelausgabe und den 1950 iger Jahren als „Übersetzungslücke“, da lediglich „Peer Gynt“ 1912/ 1916 „für das Berliner Hoftheater durch den völkisch gesinnten, nationalkonservativen, später als Gefolgsmann Hitlers hervorgetretenen Dietrich Eckhart“⁵⁷ neuübertragen wurde.

Eine deutsche Bühnenfassung des „Baumeister Solness“ in der Übersetzung von Robert Gillner, erschienen im Ahn & Simrock Bühnen- und Musikverlag in München, ist undatiert. Robert Gillner, der auch als Textdichter und Drehbuchautor gewirkt hat, ist in den 1950 iger Jahren bis in die 1980 iger mit Übersetzungsarbeiten zu finden. Mit dieser Übersetzungswahl geschieht der Sprung in die Nachkriegszeit.

Ebenso ist die Übersetzung von Hans Egon Gerlach zur modernen Zeit zu rechnen. Erschienen ist diese Übersetzung – ebenso als Original-Broschureneinband ohne Jahreszahl – bei den Felix Bloch Erben in Berlin. Auch hier handelt es sich um ein Theatermanuskript. Gerlachs Übersetzungen sind vorwiegend aus den 1960-70 iger Jahren, wo er so um die zehn Ibsen-Übersetzungen erarbeitet hat. Werner Koller weist auf das Nachwort von Hans Egon Gerlach zu der Ausgabe der Schauspiele Ibsens (3. Aufl. Hamburg 1977) hin: „Gerlach wirft den „redlich beflissenen zeitgenössischen Übersetzungen“ vor, daß sie „die Transponierung aus der realen in die surreale Ebene, die Vertiefung des vordergründigen Naturalismus zum hintergründigen Symbolismus“, die immer auch sprachlich vermittelte „Analyse, Entlarvung und Kritik“ in den Übersetzungen nicht durchscheinen lassen. Die Figuren Ibsens sind für Gerlach „nicht so sehr Menschen von Fleisch und Blut, nicht handelnde und leidende Akteure, sondern weit mehr Marionetten, synthetische Modelle allgemeiner Verhaltensweisen, Funktionsträger“. Ibsen erscheint ihm als „Experimentator, der einen Sachverhalt von allgemeiner Gültigkeit – oder genereller Fragwürdigkeit – an synthetischen Phantomen durchexerziert und demonstriert, dies aber pfiffigerweise als puren Naturalismus, ja geradezu als „Blick durchs Schlüsselloch“ serviert.“ Koller kommentiert, dass es bei diesem

⁵⁵ „Henrik Ibsen und die Deutschen. Rezeption und Revision“, David E.R.George, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1968, S.39

⁵⁶ „Henrik Ibsen-Sämtliche Werke in fünf Bänden“, Berlin, Fischer Verlag, 97.-104.Auflage, 1929, Vorwort

⁵⁷ „Weltkarten der Übersetzung“, Fritz Paul, S.22

Ausgangspunkt nicht überrascht, „daß sich Gerlach bei den „*Gesellschaftsdramen*“ Ibsens bemüht, philologische oder eben doch „*redlich beflissene*“ Treue zu verbinden mit den Ansprüchen der deutschen Sprache von heute („*eine für heutige Ohren genießbare Sprache [...] die gleichwohl den zeitlichen Abstand nicht verwischt oder gar unterschlägt*“). Er erlaubt sich nur dort, sich vom „*Buchstaben des Originals*“ zu entfernen, wo dies geboten ist, „*um der ursprünglichen Intention, dem Gehalt und Gewürz des Originals so nahe zu bleiben wie irgend möglich.*“ Mit einem Seitenhieb auf Anhänger modernisierender Übersetzungen fügt Gerlach hinzu: er tue dies selbst auf die Gefahr hin, „*daß jüngere Kritiker aus der Provinz die absichtliche sprachliche Datierung, das mit Fleiß der Jahrhundertwende angenäherte Deutsch für Unvermögen, Ungeschicklichkeit und Antiquiertheit des Übersetzers halten.*“⁵⁸

Im Theaterverlag Kiepenheuer & Witsch in Köln erscheint die Übersetzung von Wilhelm Zobl, einem österreichischen Komponisten und Musikwissenschaftler, der auch später Neuübertragungen von „Die Wildente“, „Ein Volksfeind“, „Gespenster“ und „Die Frau am Meer“ – dann zusammen mit Synne Skouen - erarbeitet hat.

1983 erscheint eine Übersetzung des „Baumeister Solneß“ von dem durch zahlreiche Theater- und Fernsehinszenierungen berühmten Regisseur Peter Zadek, der 1926 zwar in Berlin geboren, aber 1933 mit seiner Familie nach England emigriert war. Diese Ibsenübersetzung hat Zadek in Zusammenarbeit mit einem anderen Berliner, nämlich Gottfried Greiffenhagen vorgenommen, einem Autor, Übersetzer und Dramaturg für Theater und Fernsehen.

Auf dem Buchdeckel ist zu lesen: „*Die Ibsen-Übersetzungen von Zadek und Greiffenhagen zeichnen sich durch die gelungene Transformation in unsere Sprache aus. Sie sind ganz am Theater, das heißt, am Schauspieler orientiert, der dem Zeitgenossen Zuschauer Ibsens Botschaften heute vermitteln will. Widersprüche, die bleiben, werden nicht geglättet. Harmonische Sprachhaltungen sind nicht beabsichtigt.*“⁵⁹

Im Vorwort beschreibt Peter Zadek die Gedanken und Vorhaben in seiner Eigenschaft als Übersetzer, indem er die Problematik aufnimmt, die jeder Übersetzer im Verhältnis zu einem alten Text hat: „*Er übersetzt in eine andre Sprache – also für eine ganz andere Welt des Geistes und der Phantasie – ein Stück aus einer anderen Zeit.* (Vorwort; Die Wildente, Hedda Gabler, Baumeister Solneß, S.7) Diese Zeitspanne empfindet Zadek als extra spannend, die Sprache als kunstvoll. „*Soll er (der Übersetzer) nun eine angegliche „alte“ Sprache nachahmen, die (bei Ibsen zum Beispiel) um die Jahrhundertwende gebräuchlich war? Soll er heutige Sprache verwenden verwenden, wohl wissend, daß Begriffe und Inhalte, Assoziationen und Wortbedeutungen sich in einem dreiviertel Jahrhundert völlig verändert haben? Was soll wichtiger sein: Die Stimmigkeit der Übersetzung in sich oder die vordergründige Genauigkeit im Vergleich zum Original? Beim Übersetzen ist man von Wort zu Wort, von Gedanke zu Gedanke andauernd mit diesen Fragen konfrontiert.*“⁶⁰

Zadek hebt die Sprache im „Baumeister Solneß“ als besonders künstlich, kunstvoll, literarisch und abstrakt hervor.

Fritz Paul äußert sich kritisch zu einigen dieser Neuübersetzungen, bei denen er oft „die Tantiemenfrage im Vordergrund“ vermutet. „Schließlich gab es für das moderne Regietheater sogar „Übersetzungen“, die aus englischen und deutschen Übersetzungen synthetisiert

⁵⁸ „Nachwort des Übersetzers“ H.E.Gerlach, in „Ibsens Schauspiele“, 3.Aufl., Hamburg, 1977, S. 1079/1080 in einem Artikel von Werner Koller „Die literarische Übersetzung unter linguistischem Aspekt“, S.78, siehe Fußnote 27

⁵⁹ „Die Wildente, Hedda Gabler, Baumeister Solneß. Ibsen, Zadek, Greiffenhagen, Hamburg, Fischer Taschenbuch Verlag, 1983,

⁶⁰ „Die Wildente, H.G.,B.S“, Ibsen, Zadek, Greiffenhagen, Vorwort S. 7 und 8

wurden, so etwa „Die Wildente“, „Hedda Gabler“ und „**Baumeister Solneß**“ (1983) von dem bekannten Regisseur Peter Zadek und seinem Chefdramaturgen Gottfried Greiffenhagen, die beide mit dem Norwegischen kaum vertraut waren.“⁶¹ Es kann also auf Grund von Zadeks Sprachvertrautheit mit dem Englischen angenommen werden, dass Zadek englisch-amerikanische Ibsenübersetzungen zur Hilfe genommen hat.

Die letzte und neueste Übersetzung des „Baumeister Solness“ ist von Heiner Gimmler, der mit der Herausgabe und den Übersetzungen sämtlicher modernen Dramen Ibsens im Jubiläumsjahre 2006 aktuell war. Gimmler, 1940 - Jahrgang, ist Skandinavist, Dramaturg und Übersetzer skandinavischer Literatur. Auf der Internetseite „Norwegen – die offizielle Seite in Deutschland“ kann man folgendes über Heiner Gimmler lesen: „*Seine Übersetzungen zeigen uns Ibsen in moderner Gestalt, frei vom Staub älterer, wortreicher, heute umständlich wirkender Übersetzungen, unter dem die scharfen Konturen der Originale lange Zeit verschwunden waren. Mit der Genauigkeit des Skandinavisten und dem Gespür des erfahrenen Theaterdramaturgen für Dialog und Gestik hat Gimmler den Ibsen unserer Zeit geschaffen, einen Ibsen, der an zahlreichen deutschsprachigen Bühnen in Gimmmlers meisterlichen Übersetzungen immer wieder gespielt wird.*“⁶²

1e. Der Äquivalenz-Begriff in der Übersetzungspraxis

„Eine gute Übersetzung ist eine heikle Sache. Es gilt ja nicht nur, den Sinn zu treffen, sondern auch den Ausdruck und die Bilder bis zu einem gewissen Grade umzudichten und schließlich die äußere Form der Struktur und den Bedürfnissen der Übersetzungssprache anzupassen ... Ich meine, eine Dichtung soll so übersetzt werden, wie der Verfasser sie in dieser Sprache geschrieben hätte.“

Henrik Ibsen⁶³

„Übersetzungspraxis heißt Herstellung von Äquivalenz“⁶⁴, beschreibt Werner Koller kurz und bündig den Übersetzungsvorgang. Eine gute Übersetzung umfasst neben der sprachlich-textuellen Übertragung selbstverständlich außersprachliche Faktoren, wie kulturelle und philosophische Aspekte, die bestimmend für den Erfolg der Erfüllung dieser Herstellung der Äquivalenz sind. Äquivalenz zu schaffen, bedeutet eine Art Gleichwertigkeit zwischen den Texten der Ausgangssprache (AS) und den Texten der Zielsprache (ZS) zu produzieren, um somit den optimalen Grad an Übersetzbarkeit zu erreichen. Laut Koller stehen fünf verschiedene Formen der Äquivalenz zentral im Übersetzungsprozess:

1. Die denotative Äquivalenz, die schwerpunktmässig die Lexik umfasst. Es ist davon auszugehen, dass denotative Äquivalenz mittels kommentierender Übersetzungsverfahren prinzipiell erreicht kann, ein Verfahren, was sich aber bei dramatischen Texten, wo der Inhalt im Dialog vermittelt wird, unangebracht ist, und

⁶¹ „Weltkarte der Übersetzung“, Fritz Paul, S.23

⁶² www.norwegen.no/ibsen/publications/ibsenplazsonevolume.htm

⁶³ Briefe, Henrik Ibsen, Brief an Frederik Gjertsen, Dresden, 21.3.1872, Stuttgart, P. Reclam jun. Verlag, 1967.

⁶⁴ Einführung in die Übersetzungswissenschaft, Werner Koller, Wiebelsheim, Quelle & Meyer Verlag, 7.Auflage, 2004, S.9

wo der literarisch-ästhetische Anspruch gewahrt werden will. Im lexikalischen Bereich ist zwischen fünf verschiedenen Entsprechungstypen zu unterscheiden:

Beispiele:

Eins-zu-eins: dt. fünf > no. fem

Eins-zu-viele: dt. Großvater > no. farfar, morfar

Viele-zu-eins: no. leke, spille > dt. spielen

Eins-zu-null: no. ombudsman > dt. -?

Eins-zu-Teil: no. trives > dt. sich wohl fühlen

2. Die konnotative Äquivalenz bezeichnet die Form der Äquivalenz, wo denotative Ausdrücke unterschiedlich bezeichnungsgleiche Ausdrucksmöglichkeiten haben und Verwendung finden können. Hier liegen verschiedene Sprachebenen vor, die sich in der Stilschicht voneinander unterscheiden (normalsprachlich, umgangssprachlich, poetisch-dichterisch, vulgärsprachlich, slang), sozialbedingt (berufsspezifisch, klassenspezifisch), geografisch bedingt (dialektbedingt), medialbedingt (geschrieben, gesprochen), stilistisch wirkend (papierdeutsch, veraltet, modisch etc.) frequenzbedingt (gebräuchlich, wenig gebräuchlich), vom Anwendungsgebiet bestimmend (gemeinsprachlich, fachsprachlich) und bewertungsrelevant (positiv-negativ, ironisierend) sein können.

Beispiele:

essen: speisen: tafeln: fressen: dinieren: reinlangen

Frau: Gattin: Ehefrau: Gemahlin: Weib: Lebensgefährtin: Partnerin

Abitur: Reifeprüfung: Matura (Österr./Schweiz)

Magenspiegelung: Gastroskopie (med.lat.)

3. Die textnormative Äquivalenz, die bei Vertragstexten, Geschäftsbriefen, Fachliteratur, wissenschaftlichen Arbeiten, Gebrauchsanweisungen etc. angestrebt wird.
4. Die pragmatische Äquivalenz wird erreicht, wenn die Übersetzung auf den Leser im ZS-Text gemünzt wird.
5. Die formal-ästhetische Äquivalenz ist hergestellt, wenn bei der Übersetzung Rücksicht genommen wird auf stilistische Ausdrucksformen, speziell in literarischen Werken. Hier soll an erster Stelle der Gestaltungswille des Autors als Richtschnur dienen. „Lexik, Syntax, Stil und Aufbau werden so gehandhabt, dass sie eine dem expressiven Individualcharakter des AS-Textes analoge ästhetische Wirkung in der ZS erzielen können.“⁶⁵

⁶⁵ K.Reiß (Zitat, 1976:21) in „Einf.i.d. Ü.“, Werner Koller, S.252/ 253

Die Kompetenz des heutigen Übersetzers geht auf diese Weise weit über das Fremdsprachliche hinaus, während zu Ibsens Zeiten Übersetzer tätig waren, die nicht immer der Ausgangssprache, beziehungsweise der Zielsprache mächtig waren. Kurios ist zum Beispiel die Tatsache, dass die meisten französischen Ibsen-Übersetzungen Graf Maurice Prozor erarbeitet hat, der – mit einer Schwedin verheiratet - in Paris lebend, damaliger gebürtiger Russe (Litauen) war.

Anni Carlsson weist in ihrem Nachwort zu Ibsens „Briefe“ daraufhin, dass zu Ibsens Zeiten zwischen Norwegen und Deutschland noch keine literarische Konvention bestand, sodass Ibsen mit ansehen musste, „ wie beständig schlechte, nicht autorisierte Übersetzungen seiner Stücke und tönliche „Bearbeitungen“ in den Handel kamen, von denen der Verfasser nie ein Honorar sah.“⁶⁶ Ibsen musste also bei seinem deutschen Verlag, dem Fischer Verlag, selber das Übersetzerhonorar zahlen. Erst 1896 wurde Norwegen nach der Pariser Konferenz der Urheberrechtsschutz der Berner Konvention gewährt. Von nun an konnte Ibsen selber bestimmen, welchem deutschen Verlag er seine Werke gab, der nun auch das Honorar für die Übersetzer übernahm, was bedeutete, „ daß Ibsen seine Tantiemen aus deutschen Aufführungen nicht mehr mit seinem Übersetzer teilen mußte, wie dies bislang der Fall gewesen war.“⁶⁷

Ein Übersetzer mit hohen Ansprüchen an sich selbst, arbeitet nach bestem Willen und Können, um den zu übersetzenden Text auf verständlichste Art dem zielsprachigen Leser näher zu bringen. Hierzu muss der Text in der Ausgangssprache nicht nur vorerst inhaltlich verstanden werden, er muss dann auch dem Leser in der Zielsprache so präsentiert werden, dass er seiner Absicht entspricht. Diese Äquivalenz versucht jeder Übersetzer zu erreichen, sei es in einer Erstübersetzung oder einer Neuübersetzung. Jede Neuübersetzung ist ein Resultat der Überlegung des Übersetzers oder Auftraggebers, dass die bestehende Übersetzung in einen neuen Ausdrucksrahmen gesetzt werden muss, sodass Voraussetzungen für ein erweitertes Verständnis des Textes, der Aussage, geschaffen werden. Werner Koller weist darauf hin, dass speziell Übersetzungen literarischer Texte „ immer wieder von neuem unternommen werden“ müssen, da sich jede Übersetzung „nicht nur in sprachlicher Hinsicht, sondern auch in den in ihnen festgeschriebenen Interpretationen“⁶⁸ altern, bez. sich verändern, dies auch aus dem Grund, weil „sich die sprachlichen Normen und die Rezeptionsbedingungen ständig verändern.“⁶⁹ „Und von diesen verschiedenen Ansätzen her sind verschiedene Übersetzungstheorien nicht nur möglich, sondern auch notwendig, wenn das Phänomen Übersetzung in seiner Vielschichtigkeit und in seinen unterschiedlichen Facetten beleuchtet werden soll: philosophische, poetische, semiotische, ethnographische, theologische, literaturgeschichtliche, computerlinguistische.“⁷⁰

Eine besondere Rolle scheint bei den literarischen Texten das Drama zu spielen. Die menschliche Kommunikation ist direkt; Dialoge dienen einleuchtenderweise nicht nur der Informationsvermittlung, sondern der umgreifenden Darstellung von Personen, sowohl der individuellen Charakterisierung, als auch der sozialen Markierung einer Person, sowie von Sachverhältnissen, von symbolischen Aussagen und ideenphilosophischen Anschauungen. Jede Übersetzung liefert so auf ihre Weise eine eigene Interpretation des Stückes – und jedes Weglassen eines Textfragmentes greift ebenso in ein Totalverständnis ein: Textinhaltliches Eingreifen des Übersetzers kann von großer Bedeutung sein, wenn z.B. wegen politischer, ideologischer und/oder moralischer Anstößigkeiten Textstellen weggelassen werden.

⁶⁶ Briefe, Henrik Ibsen, Nachwort v. Anni Carlsson, Reclam, Stuttgart, 1967, S.218

⁶⁷ „Eine Biographie, Henrik Ibsen“, Robert Ferguson, München, Kindler Verlag, 1996, S. 512.

⁶⁸ „Einführung in die Übersetzungswissenschaft“, Werner Koller, S.59

⁶⁹ E.i.d.Ü., Werner Koller, S.69

⁷⁰ E.i.d.Ü., Werner Koller, S.18,19

Werner Koller weist in seinem Artikel „Die literarische Übersetzung unter linguistischem Aspekt“ auf die Rolle des Übersetzers hin: „Beim Übersetzen wird das, was in einem Originaltext steht, mit den lexikalischen, syntaktischen und stilistischen Mitteln einer anderen Sprache wiedergegeben, und zwar von einer Person, von der wir annehmen, dass sie den Ausgangstext mindestens so gut wie der muttersprachliche Leser versteht und dass sie als kompetenter Sprecher/ Schreiber der Zielsprache gelten kann, die zugleich über eine hier nicht weiter zu thematisierende Übersetzerkompetenz verfügt.“⁷¹

Übersetzungsprobleme, bez. Verständnisprobleme, können also dann entstehen, wenn keine oder wenig Rücksicht auf kulturelle Unterschiede genommen wird, bez. wenn im Originaldialog verbale Zusammenhänge kultureller Art dargestellt sind, die der Übersetzer nicht erkennt oder nicht sinnvoll in die Zielsprache zu übersetzen weiß. So weist Werner Koller darauf hin, dass das Verstehen von literarischen Texten in einer ganz anderen Weise historisch als das Verstehen wissenschaftlicher Texte ist. „Die Rezeptionsgeschichte literarischer Werke, die unterschiedlichen Interpretationen dramatischer Texte auf der Bühne, weisen auf die geschichtliche Gebundenheit des Verstehens literarischer Texte.“⁷²

Ibsens eigene Hinweise auf Übersetzungsprobleme und das Wissen von der Wichtigkeit der Herstellung einer Übersetzungsäquivalenz, lassen den Blick bei einem Übersetzungsvergleich auf eben die denotative und konnotative Äquivalenz richten, denn gerade bei der Übersetzung eines auf der Bühne zu erscheinenden mündlichen Textes ist auf höchste Präzision übersetzungsmässig zu achten, da erklärende Kommentare am Fuße der Seite und Anmerkungen des Übersetzers in Klammern hier nicht möglich sind.

2. Hauptteil

2a. Kurze Einleitung zum Schauspiel

„Bygmester Solness“ wurde das erste Drama Henrik Ibsens, das nach der Rückkehr aus der Ausländigkeit ins norwegische Heimatland 1892 geschrieben wurde.

Das Stück hatte seine Uraufführung in Deutschland, 1893 am Lessingtheater in Berlin.

In vielen sekundärliterarischen Werken wird dieses Drama als Ibsens persönlichstes beschrieben, als das klar autobiographischste seiner Dramen.

„*Solness var det mest bevisst tegnede selvportrett Ibsen hadde skapt til da.(...) I sin tale til studentene i Christiania seks år senere vedgikk han at Solness var ” en Mand, som var noget i Slegt med mig ”, ...*” (Michael Meyer, S. 703)⁷³, „**ein Mann, der etwas mit mir verwandt war**“.⁷⁴

Der „Bygmester Solness“ handelt von dem altgewordenen Baumeister, der keinen Sinn mehr in seinem Leben sieht und Angst vor der überwältigenden Jugend hat, als die junge Frau Hilde Wangel in sein Leben tritt. Durch sie gewinnt Solness neue Kraft, um sich nach „dem Unmöglichen“ zu strecken – trotz Schwindelgefühle klettert er für Hilde hoch auf den Turm und stürzt beim Aufhängen des Richtkranzes in den Tod.

Im ersten Akt treffen wir alle beteiligten Akteure, Voraussetzungen und Geheimnisse aus der Vergangenheit werden verraten, Gedanken und Hoffnungen für die Zukunft formuliert; hier

⁷¹ Werner Koller: Die literarische Übersetzung unter linguistischem Aspekt. S.69.

⁷² Einführung in die Übersetzungswissenschaft, Werner Koller, S. 121.

⁷³ Michael Meyer, Henrik Ibsen, Gyldendal Forlag, 2006.

⁷⁴ Meine Übersetzung

werden Verhältnisse beleuchtet, Wünsche und Ängste ausgesprochen; gefühlsmässige Abhängigkeiten, persönliche und berufliche Tragödien werden präsentiert, Kinderträume und Altmännerlieben entschleiert: die Vorbereitungen auf die große Katastrophe.

2b. Der Übersetzungsvergleich

Der Originaltext von Ibsen wird unterstrichen wiedergegeben.

1. SI: die Übersetzung von Sigurd Ibsen, 1893⁷⁵
2. WL: die Übersetzung von Wilhelm Lange , ca.1910⁷⁶
3. ES: die Herausgabe/Übersetzung von Julius Elias und Paul Schlechter, 1929⁷⁷
4. RG: die Übersetzung von Robert Gillner, ⁷⁸
5. HEG:die Übersetzung von Hans Egon Gerlach, 1960iger⁷⁹
6. WZ: die Übersetzung von Wilhelm Zobl, 1970 iger⁸⁰
7. ZG: die Übersetzung von Peter Zadek und Gottfried Greiffenhagen, 1983⁸¹
8. HG: die Übersetzung von Heiner Gimmler 1996/2004⁸²

(S.332)⁸³

Bühnenanweisungen:

In Sigurd Ibsens Übersetzung sind alle Originalnamen und die jeweiligen Berufsbezeichnungen (z.B.Architekt) beibehalten. Das Doppel-s im Solness-Namen wird zeitkorrekt mit „ß“ wiedergegeben, eine Variante, die wir in Robert Gillners späterer Übersetzung wieder sehen. Alice Solneß wird mit dem zeitüblichen Begriff der „Gattin“ bezeichnet.

In Wilhelm Langes Übersetzung ist das Dobbel-s im Solness-Namen beibehalten. Lange hat eine Verdeutschung einiger Buchstaben in den Eigennamen vorgenommen, so wie „v“ zu „w“ wie in Halvard - Halward und Brovik - Browik, wahrscheinlich um die Aussprache so korrekt wie möglich zu gestalten. Hilde wie in Hildegard war durchaus ein geläufiger Name, den Lange dann in Hilda verändert. Man kann nur annehmen, dass Lange vielleicht das Frauliche in dem Mädchennamen durch den weiblichen Endvokal „a“ verstärken wollte. Bei Lange wird Alice Solness als „seine Frau“, nicht mehr als „Gattin“, bezeichnet.

In allen weiteren Übersetzungen sind die Originalnamen und Berufsbezeichnungen beibehalten. Die unverheiratete Hilde Wangel wird überwiegend als „Hilde Wangel“ in der Rollenliste präsentiert, während Sigurd Ibsen, Wilhelm Zobl und überraschenderweise auch in

⁷⁵ Baumeister Solneß, Henrik Ibsen, Reclam Verlag, Leipzig, 1893

⁷⁶ Baumeister Solness, Henrik Ibsen, Dramatische Werke, P.J.Oestergaard Verlags- Anstalt, Berlin, Bd.3

⁷⁷ Baumeister Solness, Henrik Ibsen, Sämtliche Werke, Berlin, S. Fischer Verlag, , 105.bis108.Aufl.1929,Bd.5

⁷⁸ Baumeister Solness, Henrik Ibsen, München, Ahn & Simrock, (unverkäuf. Manuskript)

⁷⁹ Baumeister Solness, Henrik Ibsen, Berlin, Felix Bloch Erben, (unverkäuf. Manuskript)

⁸⁰ Baumeister Solness, Henrik Ibsen, Theaterverlag Kiepenheuer & Witsch, Köln (unverkäuf. Manuskript)

⁸¹ Baumeister Solness, Henrik Ibsen, Fischer Taschenbuch Verlag, 1983

⁸² Baumeister Solness, Henrik Ibsen, Verlag der Autoren, Frankf.am Main, 2006

⁸³ Bygmester Solness, Henrik Ibsen, Samlede verker 2, Gyldendal Norske Forlag, Oslo, 1993.

der aktuellsten Übersetzung von Heiner Gimmler Hilde Wangel als „Fräulein Hilde Wangel“ vorgestellt wird. Die Bezeichnung „Fräulein“, die - kleine Frau bedeutend – eine unverheiratete Frau tituliert, wird seit rund zwanzig Jahren als überholt und förmlich, im Sinne der Gleichberechtigung als eher diskriminierend angesehen.

Bei Sigurd Ibsen wird der heutige „Akt“ noch „Aufzug“ genannt und in „Auftritte“ unterteilt, d.h. wenn ein neuer Akteur auf der Bildfläche erscheint, wird dies durch die Bezeichnung „Auftritt“ markiert.

Wilhelm Lange benutzt zwar noch den Begriff „Aufzug“ statt „Akt“, hat aber keine Auftrittsunterteilung mehr.

Spätere Übersetzungen unterteilen in „Akt“.

Beim Vergleich der Bühnenanweisungen, die bei Ibsen umfang- und wortreich waren, sind die ersten markierten Übersetzungsunterschiede zu erkennen:

(S.333 A)

Tarvelig utstyrt arbeidsværelse

SI: Ein einfach ausgestattetes Arbeitszimmer

WL: Ein bescheiden ausgestattetes Arbeitszimmer

ES: Ein schlicht möblierter Arbeitsraum

RG: Ein schlicht möblierter Arbeitsraum

HEG: Arbeitszimmer

WZ: Ein einfach ausgestattetes Arbeitszimmer

ZG: Ein einfach möbliertes Arbeitszimmer

HG: Einfach möbliertes Arbeitszimmer

Das nor. Adjektiv „tarvelig“ wird korrekt mit „einfach“, „bescheiden“ und „schlicht“ übersetzt, und während SI, WL und WZ sich an das norw. Wort „utstyrt“ mit dem deutschen Begriff „ausgestattet“ anlehnen, wählen die anderen „möbliert“.

Tente arbeidslamper:

SI: Angezündete Arbeitslampen

WL: Angezündete Arbeitslampen

ES: Arbeitslampen

RG: brennende Petroleumlampen

HEG/WZ/HG: Brennende Arbeitslampen

ZG: Lampen brennen

Die altmodischen Arbeitslampen, meist Petroleumlampen, spiegeln hier den zeitrichtigen Gebrauch von anzuzündenden Lampen mit „angezündet“ (Partizip Perfekt als Adjektiv) wieder, während in den neueren Übersetzungen dann die Arbeitslampen „brennend“ (Partizip Präsens als Adjektiv) sind, und so mit modernen Lampen erstattet werden können.

Ved pulten i arbeidsværelset står Kaja Fosli og skriver i hovedboken.

SI: K.F. steht im Arbeitszimmer am Pulte, im Hauptbuche eintragend;

WL: Am Pult im Arbeitszimmer steht K.F. uns schreibt im Hauptbuche.

ES: Am Pult im Arbeitszimmer steht Kaja und schreibt im Hauptbuche.

RG: Kaja steht am Pult und schreibt im Hauptbuch.

HEG: An dem Pult vorn im Arbeitszimmer steht K.F. und macht Eintragungen in das Hauptbuch.

WZ: Am Pult im Arbeitszimmer steht K.F. und schreibt im Hauptbuch.

ZG: Im Arbeitszimmer am Pult steht K.F. und schreibt im Hauptbuch.

HG: Im Arbeitszimmer steht K.F. am Pult und schreibt ins Hauptbuch.

In dieser Bühnenanweisung hat SI gewählt, den Satz an dieser Stelle wegzulassen. Er beschreibt erst Vater und Sohn Brovik, dann erst Kaja Fosli, sie steht am Pulte, einer veralteten Form von „Pult“ (siehe auch Hauptbuch-Hauptbuche). Die aktive Verbform „skriver i“ überträgt SI in „eintragend“, der Partizip Präsensform von „eintragen“.

In den weiteren Übersetzungen findet man die freie Wahl der Plazierung mehrerer adverbialer Bestimmungen des Ortes, wie „am Pult im Arbeitszimmer“ oder „im Arbeitszimmer am Pult“. Grammatisch gesehen ist auch im Falle des „im Hauptbuch“ und „ins Hauptbuch“ eine Wahlfreiheit, wo man entweder den Dativ (sie schreibt in dem Buch) oder den Akkusativ (sie schreibt in das Buch) wählen kann.

Han er kledd i noe loslitt, men vel vedlikeholdt sort frakke.

SI/ES: Er trägt einen etwas fadenscheinigen, aber sauber gehaltenen schwarzen Rock.

WL: Er hat einen etwas fadenscheinigen aber sauberen schwarzen Rock an.

RG: Sein schwarzer Rock ist abgetragen, aber sauber und gut gebügelt.

HEG: Seine schwarze Jacke ist ein wenig fadenscheinig, aber sorgsam instandgehalten.

WZ: Er hat einen ziemlich abgetragenen, aber sauberen schwarzen Rock an.

ZG: Er trägt eine etwas fadenscheinige, aber sorgfältig gepflegte, saubere schwarze Jacke.

HG: Er trägt einen abgeschabten, aber gepflegten schwarzen Gehrock.

Hier bieten die norw. Wörter „loslitt“ („fadenscheinig“, „abgetragen“, „abgeschabt“) und „vedlikeholdt“ („sauber gehaltenen“, „saubern“, sauber und gut gebügelt“, „sorgsam“, „sauberen“, „sorgfältig gepflegt“, „gepflegt“) mehrere korrekte Möglichkeiten.

An dieser Stelle ist zu registrieren, dass alle Übersetzer -zum ersten Mal - verschiedene Ausdrücke verwenden, hier für das norw. „vedlikeholdt“. Die ES- Ausgabe lehnt sich hier an die frühere SI-Übersetzung.

WL's „saubern“ ist entweder eine Konnotation der geographischen Herkunft des Übersetzers (ein mündliches, dialektbedingtes Verkürzen) oder ein Schreibfehler von „sauberen“.

Ragnar B.er i trettiårene, velkledd, lyshåret, med en litt lutende holdning.

SI: R.B. ist in den dreissiger Jahren, gutgekleidet, blond, mit leicht vornüber gebeugter Haltung.

WL: Ragnar ist in den Dreißigern; blond, gut gekleidet; hat eine etwas geneigte Haltung.

ES: R. steht in den Dreissigern: er ist blond, ist gut gekleidet und hat eine etwas gebeugte Haltung.

RG: Ragnar ist ein blonder Typ um die Dreißig. Er ist gut gekleidet und hat eine etwas gebeugte Haltung.

HEG: R.B. ist ein Mann in den Dreißigern, gut gekleidet, mit hellem Haar und leicht gebeugter Haltung.

WZ: R.B. ist ca. dreißig Jahre alt, gut gekleidet, blond und hat eine leicht gebeugte Haltung.

ZG: R.B. ist über dreißig Jahre alt, gut gekleidet. Er hat blondes Haar, seine Haltung ist leicht gebeugt.

HG: R.B. ist um die dreißig, gut gekleidet, blond, leicht gebeugte Haltung.

Frühzeitig ist an diesem Beispiel die extreme Texttreue des Sohnes gegenüber dem Originaltext des Vaters zu erkennen. Aber auch bei den anderen Übersetzern ist die Sorgfalt in den Übersetzungen zu erkennen, wo Rücksicht auf jedes Detail genommen wird.

Dialoge:

Knut Brovik: Nei, nu holder jeg det snart ikke lenger ut!

SI: Nein, jetzt halt ich es bald nicht länger aus!
WL: Nein, nun halt ichs bald nicht mehr aus!
ES: Nein- nun halte ich es aber bald nicht mehr aus!
RG: Nein... jetzt halt ich's bald nicht mehr aus!
HEG: Nein, jetzt halte ich es bald nicht länger aus!
WZ: Nein, jetzt halte ich es bald nicht länger aus!
ZG: Nein, ich halt das nicht mehr lange aus!
HG: Nein, jetzt ist Schluß!

Der wichtige erste Satz: SI übersetzt wortwörtlich, versucht auch den mündlichen Stil beizubehalten, auf den der Vater soviel Wert legt, indem er die verkürzte Form (ich halt') statt die formell korrekte „ich halte“.

WL gebraucht den –schriftlich- eher unkorrekten Zusammenschluss von „ich+es“ zu „ichs“, was man mündlich zwar benutzt, schriftlich aber mit Apostroph zu markieren wäre – „ich's“. HGs Übersetzung lehnt sich am wenigsten an das Original an, wobei die Äußerung vom inhaltlichen her sich etwas entfernt, indem sie Broviks Aushaltungsvermögen, seine fehlenden Kräfte, weniger berücksichtigt. Das verb „å holde ut“ (dt.aushalten) beinhaltet immerhin eine längere Zeitspanne des Geduldigseins, während „jetzt ist Schluss“ zwar bezeugt, dass die Geduld am Ende ist, aber nicht unbedingt, dass eine lange Leidenszeit voranging.

Knut Brovik: Å, jeg synes det blir verre dag for dag.

SI: Ach, mir scheint, es wird schlimmer von Tag zu Tag.
WL: Ach, 's wird von Tag zu Tag schlimmer.
ES: Ach, ich glaube, es wird von Tag zu Tag schlimmer.
RG: Ja, es wird von Tag zu Tag schlimmer.
HEG: Oh, mir scheint, es wird von Tag zu Tag schlimmer.
WZ: Ach, ich glaube, es wird von Tag zu Tag schlimmer.
ZG: Ja, scheint jeden Tag schlimmer zu werden.
HG: Ach, täglich wird es schlimmer.

Die Übersetzung des Ausrufs „Å“ variiert mit „Ach“, „Ja“ und „Oh“; alle nehmen den Ausruf in ihre Übersetzung treu mit. Während die meisten den mehr poetischen Begriff „dag for dag“ mit „Tag für Tag“ wiedergeben, sind bei ZG und HG die mehr prosaischen Ausdrücke „jeden Tag“ und „täglich“ zu finden.

Knut Brovik: Vil du at jeg rent skal kveles?

SI: Willst du denn, daß ich rein ersticke?
WL: Willst du denn, daß ich gradezu ersticke!
ES: Du willst wohl, ich soll rein ersticken?
RG: Du willst wohl, daß ich ersticke?

HEG: Du willst wohl, daß ich ersticke!
WZ: Willst du, daß ich ersticke!
ZG: Willst du, daß ich ersticke?
HG: Soll ich vielleicht krepieren!

SIs Texttreue ist wiederum daran zu erkennen, dass er alle Worte mit in die Übersetzung nimmt, auch das norw. „rent“ – dt. „rein“, eine eher mündliche, süddeutsch-dialektbedingte Ausdrucksweise, die auch in der ES-Überarbeitung wiederzufinden ist.

Während alle anderen Übersetzer das norw. „kveles“ mit dem wörtlichen „ersticken“ übersetzen, benutzt HG eine Konnotation einer anderen Stilschicht, den modernen und krassen slang-Ausdruck „krepieren“, der sonst einen Ausdruck aus der Tierwelt - übertragen in eine brutale Verbrecherwelt- darstellt. Die anderen halten sich an das Original „vil“ und übersetzen mit dem Modalverb „wollen“, während HG den Dialogpartner („willst DU“) auslässt und direkt und knapp „soll ICH“ verwendet.

K. Brovik: I kveld vil jeg snakke rent ut med -(innett harmful) med ham – prinsipalen.

SI: Heut Abend red ich grad heraus mit – (*in verbissener Wut*) mit ihm –dem Prinzipal.
WL: Heut abend red ich ’n offenes Wort mit – (*mit dumpfem Groll*) – mit ihm- dem Prinzipal.
ES: Heute rede ich von der Leber weg – *mit verhaltenem Groll*- mit ihm–dem Prinzipal.
RG: Heute red ich mit ihm... (*mit unterdrücktem Zorn*) mit unserem Herrn Prinzipal.
HEG: Heut abend rede ich mit ihm – (mit verbissenem Groll) – dem Herrn Prinzipal.
WZ: Heute abend werde ich ihm meine Meinung sagen- (mit unterdrückter Wut) dem Chef.
ZG: Heute abend sage ich es ihm direkt ins Gesicht – *verbissen* –unserem Chef.
HG: Heute abend rede ich Fraktur mit ihm- *schmerzlich*- dem -Herrn Baumeister.

SIs Übersetzung zeichnet sich wieder durch Texttreue in Umfang und Wortwahl aus:

„I kveld“ – „Heut Abend“,
„vil jeg snakke“ – red ich“,
„rent“ – „grad“,
„ut“ – „heraus“,
„med“ – „mit“,
(„innett harmful“) - („in verbissener Wut“),
„med ham“ – „mit ihm“,
„prinsipalen“ – „dem Prinzipal“.

Ebenso ist die mündliche süddeutsch-dialektbedingte Art zu merken, wie das Weglassen des „-e“, wie in „heut“, „grad“ (eigentlich „gerade“), „red“. Der veraltete Begriff des Prinzipals (Bedeutung: Lehrmeister, Vorgesetzter, Geschäftsinhaber, Theaterleiter (!)) ist zeitgemäß verständlich. In den späteren Übersetzungen wird die zeitgerechte Konnotation aus der Berufswelt benutzt, hier das moderne „Chef“, während HG die konkrete Bezeichnung „Baumeister“ verwendet.

Das norw. „å snakke rent ut“ hat in seiner vielschichtigen Bedeutung gleich mehrere konnotative Redensarten als Übersetzungsvorschläge aufzuweisen: „grad heraus reden“(SI), „n offenes Wort reden“(WL), „von der Leber weg reden“ (ES), „die Meinung sagen“(WZ), „direkt ins Gesicht sagen“(ZG) und „Fraktur reden“(HG).

Auch die Bühnenanweisung „*Innett harmful*“ liefert mehrere inhaltlich richtige Übersetzungen: „*in verbissener Wut*“(SI), „*mit dumpfem Groll*“(WL), „*mit verhaltenem Groll*“(ES), „*mit unterdrücktem Zorn*“(RG), „*mit verbissenem Groll*“(HEG), „*mit unterdrückter Wut*“(WZ), „*verbissen*“ (ZG), „*schmerzlich*“(HG). Sowohl „innett“ als auch

„harmfull“ sind veraltete Begriffe in der norwegischen Sprache. Während „innett“ etwas Verinnerlichtes, etwas, was sich im Inneren abspielt, bezeichnet, vereinigt „harmfull“ inneres Zornigsein, Wütendsein mit Schmerz, einen tiefen Groll hegen. Der Schreibweise „heut abend“, wo „abend“ mit kleinem Vorbuchstaben geschrieben wird, würde ich „heute Abend“ -mit großem Vorbuchstaben- vorziehen.

(S.333 B)

Knut Brovik: Jeg har nok ikke tid til å vente rett lenge, jeg.

SI: Ich hab wohl keine Zeit, recht lange zu warten.

WL: Hab nicht viel Zeit mehr zum Warten.

ES: Ich-ich habe wohl keine Zeit mehr, lange zu warten.

RG: Warten...? Dazu...hab ich wohl kaum noch viel Zeit...

HEG: Warten soll ich? Ha-ha! Dazu hab ich wohl kaum noch Zeit.

WZ: Ich hab nicht mehr viel Zeit zum Warten.

ZG: Sehr- sehr lange kann ich mir das nicht mehr leisten.

HG: Viel Zeit hab ich nicht mehr.

Brovik deutet hier seinen baldigen Tod an. SI wählt auch hier eine sehr wortgetreue Übersetzung, wobei aber die Todesandeutung - im Original verstärkt durch das norw. „nok“ und „rett“ - trotzdem abgeschwächt scheint, da das deut. „wohl“ und „recht“ nicht ganz die Funktion erfüllen. Da erfüllt WL eher mit „nicht viel Zeit mehr“, ebenso in der Überarbeitung bei ES „wohl keine Zeit mehr“, bei RG „wohl kaum noch Zeit“ und bei WZ „nicht mehr viel Zeit“. In ZGs Übersetzung kann Brovik es sich „nicht mehr leisten“ zu warten, was seine Bitterkeit betreffs der finanziellen Sicherheit betont. HG verwendet den Begriff des Wartens gar nicht mehr, sondern betont mit der Plazierung am Anfang den drückenden Zeitfaktor.

(S.334 A)

Byggmester Solness: Får seg sånn en -en bolig.

SI: Schaffen sich so'ne – 'ne Wohnung.

WL: Kriegen so'ne – so'ne Wohnung.

ES: Legen sich so eine- Wohnung zu.

RG: Legen sich ,ne Wohnstätte zu, 'ne Bleibe,...

HEG: Vielleicht eine Bleibe, -

WZ: Bauen sich irgend so ein – so eine Behausung.

ZG: Man kann denen jede Hundehütte hinstellen.

HG: Nehmen sich so – eine Hundehütte.

Das, was Ibsen noch vorsichtig verhalten im Norwegischen „en bolig“ nannte, wird mit der Zeit immer direkter in seiner Absicht übersetzt: mit SIs „Wohnung“, dann schon abwertiger mit Konnotationen einer anderen Stilschicht, nämlich „Wohnstätte“, dann „Bleibe“ und „Behausung“, schließlich bei ZG und HG mit dem konnotativ abwertigsten Ausdruck, nämlich „Hundehütte“, was im starken Kontrast zu „Wohnung“ in den ersten Übersetzungen steht.

Solness: Et slags tilholdssted bare. Men ikke noe hjem.

SI: Eine Art von Zufluchtsort bloß. Aber kein Heim.

WL: Nur ´ne Art Absteigequartier. Aber kein Heim.
ES: Eine Art Absteigequartier. Aber kein Heim.
RG: ..., aber kein echtes Zuhause.
HEG: ..., aber kein Zuhause.
WZ: Ein Dach über dem Kopf –ja. Aber kein Haus.
ZG: Aber das ist noch lange kein Wohnhaus!
HG: So eine Art Absteige. Aber kein Zuhause.

Der Begriff „tilholdssted“ entwickelt sich von dem eher poetisch-symbolischen „Zufluchtsort“ rasch über das „Absteigequartier“, was konnotativ bereits abfälliger und verächtlicher ist, dann bei WZ mit „ein Dach über dem Kopf“, was zwar ärmlich, aber poetisch rührender klingt, bis zu HGs „eine Art Absteige“, was von der Aussage her noch kurzfristiger und schäbiger scheint, als die anderen Bezeichnungen.

Interessant ist zu registrieren, wie die deutschen Übersetzer mit Ibsens Freizügigkeit im Umgang mit Schimpfwörtern umgegangen sind:

Solness: Ja, ja, ja, for fan'...

SI: Ja, ja doch zum Teufel!
WL: Ja ja, zum Donnerwetter ja!
ES: Ja, doch ja, zum Teufel!
RG: Ja doch, zum Teufel!
HEG: Ja, ja, ja, zum Teufel!
WZ: ja, ja, ja, verdammt noch mal!
ZG: Ja, ja, ja!
HG: Ja, ja, ja, zum Teufel!

Der norw. Ausdruck „fan“ (Kurzwort für „fanden“, heute „faen“) – bezeichnet zwar schon den „Teufel“, ist aber – auch heute noch – weitaus saftiger und derber als das deutsche „zum Teufel“ oder in der ES-Ausgabe verwendete „zum Donnerwetter“.

Der von WZ gebrauchte Kraftausdruck „verdammt noch mal“ kommt dem „fan“-Ausdruck vielleicht noch am nächsten.

ZG hat den Schimpfausdruck weggewählt.

Knut Brovik: ... hvor ille det har seg med meg.

SI: ... wie schlecht es mit mir steht.
WL/ WZ: ... wie schlimm es mit mir steht.
ES/ HEG: ... wie schlimm es um mich steht.
RG: ... wie schlecht es um mich steht.
ZG/ HG: .. wie schlecht es mir geht.

SI verwendet eine eher veraltete Aussage, die selten verwendet wird.

WLs Übersetzung wirkt mit dem Gebrauch der Präposition „mit“ heutzutage direkt unkorrekt. In der ES-Überarbeitung wird dann „schlimm“ mit der Präposition „um“ kombiniert, was besser klingt, ebenso wie in RGs Variation mit „schlecht „ und „um mich“.

ZG und HG kleiden dann den Ausdruck in ein modernes Deutsch.

Die Entwicklung einer Sprache und ihrer Aktualisierung durch Neu-Übersetzungen ist auch deutlich am Beispiel von Höflichkeitsphrasen zu erkennen:

Knut Brovik: Takk - må jeg det?

SI: Wenn Sie erlauben?

WL: Danke, wenn Sie erlauben-

ES: Danke- wenn Sie erlauben?

RG: Wenn Sie erlauben?

HEG: Danke, wenn ich darf?

WZ: Danke, wenn Sie erlauben?

ZG: Danke-

HG: Danke.

Die Höflichkeitsform „Wenn Sie erlauben“ ist kaum noch im alltäglichen Umgang zu hören. Bei Ibsen sind Geflogenheiten der Höflichkeit nicht nur Ausdruck für die herrschenden Umgangsformen, sondern können –wie auch in diesem Fall – Ausdruck für Untertänigkeit und Kriechertum sein.

(S.334 B:)

Knut Brovik: Ikke synes at han kan - nu lenger.

SI: Nicht so recht mehr kann- wie ihm scheint.

WL: Er meint, er könne nicht länger bleiben.

ES: Kann er- nicht mehr so recht, nach seiner Ansicht.

RG: Nicht mehr kann, wie ihm scheint...

HEG: Nicht mehr kann, wie er meint.

WZ: Kann nicht mehr, wie er meint.

ZG: Er meint, er müßte weg.

HG: Er kann nicht länger-

Hier ist ein Beispiel, wo ein relativ einfacher Satz – in Sinn und Aufbau – doch zu acht verschiedenen Übersetzungsmöglichkeiten führen kann, auch wenn sie sinngemäß alle das gleiche aussagen.

Knut Brovik: Men han må da engang få leilighet til å arbeide på egen hånd, han også!

SI: Aber er muss doch auch einmal Gelegenheit bekommen, auf eigene Hand zu arbeiten.

WL: Aber endlich muß er doch auch mal Gelegenheit haben, auf eigene Faust zu arbeiten!

ES: Aber er muss doch auch einmal Gelegenheit haben, selbständig zu arbeiten.

RG: Aber er muß doch endlich mal die Chance bekommen, selbständig zu arbeiten!

HEG: Aber er muß doch endlich Gelegenheit bekommen, auch einmal selbständig zu arbeiten!

WZ: Aber er möchte auch einmal Gelegenheit haben, auf eigene Faust zu arbeiten!

ZG: Er müßte jetzt eine Chance kriegen, selbständig zu arbeiten.

HG: Er muß sich endlich selbständig machen!

Alle – bis auf HG – bilden eine Konstruktion, wobei sie den norw. Begriff „leilighet“ einbauen: die meisten wählen dafür den dt Begriff „Gelegenheit“; bei RG und ZG ist bereits das modernere Wort „Chance“ zu finden, während HG die originale Aussage -aus 15 Worten bestehend - auf 6 Worte verkürzt, ohne dabei den Sinn der Aussage zu verlieren. Er verwendet dabei eine Kombination bestehend aus dem Hilfsverb „müssen“ und dem Ausdruck „sich selbständig machen“.

Solness: Tror De at Ragnar har alle de riktige evner til det?

SI: Glauben Sie, dass Ragnar dazu alle die rechten Anlagen hat?

WL: Glauben Sie, Ragnar habe dazu das richtige Talent?

ES: Glauben Sie, Ragnar hat dazu die rechten Fähigkeiten?

RG: Glauben Sie denn, daß er dazu die Fähigkeiten hat?

HEG: Meinen Sie denn, daß Ragnar das Zeug dazu hat?

WZ: Glauben Sie, daß Ragnar dazu das Talent hat?

ZG: Ja, glauben Sie, daß Ragnar das schaffen würde?

HG: Glauben Sie, Ragnar kann das?

Bei SI ist wieder die Worttreue zu registrieren, die sich in exakter wortwörtlicher Übersetzung zeigt. WL verstärkt die Aussage durch Gebrauch des Konjunktives (habe), was Solness Ironie und scheinbare Zweifel hervorhebt. Der norw. Begriff im Plural „evner“ wird denotativ sowohl mit „Anlagen“, „Talent“, „Fähigkeiten“ und konnotativ mit dem mundartlichen „das Zeug dazu haben“ übersetzt, während HG wiederum die Aussage mit „können“ auf den kleinsten Nenner bringt.

Knut Brovik: Men De la i vei like fullt, De.

SI: Aber Sie machten sich dennoch auf den Weg.

WL: Aber trotzdem sind Sie vorwärts gekommen!

ES: Aber Sie, Sie haben die Beine unter die Arme genommen.

RG: Aber das hat sie nicht davon abgehalten, einfach loszulegen!

HEG: Doch das hinderte Sie nicht, dreist anzufangen!

WZ: Trotzdem hat Sie nichts aufhalten können!

ZG: Aber Sie haben sich trotzdem selbständig gemacht.

HG: Trotzdem haben Sie Karriere gemacht.

Der norw. Ausdruck „å legge i vei“ bedeutet hier „zielgerecht etwas anzustreben und dabei nicht nach rechts oder links zu gucken“, im Sinne von „unbeirrt seinen Weg gehen“ – und wird hier von jedem Übersetzer formal-ästhetisch anders übertragen:

SI übersetzt wiederum wortgetreu mit „sich auf dem Weg machen“, was sinngemäß nicht der Intuition der Aussage, nämlich eher skrupellos voranzuschreiten und sich durch nichts aufhalten zu lassen, auf Deutsch gerecht wird. Bei WLs Aussage ist bereits die Wertung „vorwärts“, im Sinne von erfolgreich, mitgenommen worden. Bei der ES-Ausgabe wird die bildliche Redewendung „die Beine unter die Arme nehmen“ benutzt, was allerdings eher die Bedeutung von „sich beeilen, sich sputen“ hat, also auch in seiner Aussage nicht gerecht wird. RG benutzt „einfach loslegen“, was schon in seiner mündlichen Art die Skrupellosigkeit beinhaltet. Auch HEGs „dreist anzufangen“ ähnelt dem „einfach loslegen“, ebenso WZs „nichts konnte Sie aufhalten“, was auch Solness Ellenbogengebrauch charakterisiert. In ZGs Übersetzung erscheint die Aussage „trotzdem selbständig gemacht“ eher anerkennend und als positiv zu bewertende Kraft, „trotzdem Karriere gemacht“ bei HG ähnelt zwar der Aussage von ZG, ist aber mit dem Gebrauch des Wortes „Karriere“ hier dann schon eher anrühlich und spöttisch gemeint.

Knut Brovik: Og slo Dem opp.

SI: Und kamen vorwärts.

WL: Haben sich emporgeschwungen.

ES: Und haben sich aufgeschwungen.

RG: Und schon nach kurzer Zeit haben Sie mich überflügelt...

HEG: Und Sie schafften es.

WZ: Und Sie haben sich durchgesetzt.

ZG: Sie haben sich hochgearbeitet.

HG: Sind aufgestiegen.

Auch hier wieder ein Beispiel einer kurzen und bündigen Aussage, die auf acht verschiedene Weisen übersetzt wird, die aber von der inhaltlichen Aussage her alle ähnlich sind.

Das im Original enthaltende bildliche Verb „å slå seg opp“ (wörtl. sich hochschlagen) wird von keinem der Übersetzer in einem ähnlich aggressiven Bildgebrauch wiedergegeben: hier werden ausschließlich positiv geladene Ausdrücke verwendet, wie „vorwärtskommen“, „sich emporschwingen“, „sich aufschwingen“, „überflügeln“, „etwas schaffen“, „sich durchsetzen“, „sich hocharbeiten“ und „aufsteigen“.

Knut Brovik: Og tok luven både fra meg og – og fra så mange andre.

SI: Und überholten sowohl mich wie – wie so viele andere.

WL: Und mir und – so vielen andern den Wind aus den Segeln genommen.

ES: Und haben den Boden abgegraben mir und- und so vielen anderen.

RG: Gruben mir den Boden ab...mir und noch vielen anderen.

HEG: Nahmen mir den Wind aus den Segeln –mir und vielen anderen auch.

WZ: Und haben mich ausgebootet – und viele andere auch.

ZG: Sie haben mich überholt – und viele andere auch.

HG: Haben mich an die Wand gedrückt, mich- und viele andere.

Ibsens Redewendung „å ta luven fra noen“ bedeutet laut Wörterbuch⁸⁴ „jemandem den Rang ablaufen“, „jemanden überstrahlen“. SI wählte eine Konnotation des Anwendungsbereichs Sport und Bewegungswelt (Automobil), hier mit konkurrierendem Charakter, „jemanden überholen“, WL, HEG und WZ eine Konnotation aus dem Gebiet der Schifffahrt, „jemandem den Wind aus den Segeln nehmen“, was soviel wie „die Motivation rauben“ bedeutet und „jemanden ausbooten“, was umgangssprachlich im Sinne von „jemanden übertrumpfen“ bedeutet. ES und RG wählten eine Redewendung aus der Bauern- und Eignerwelt: „jemandem Boden abgraben“, was soviel wie „jemandem eine wichtige (Lebens-)Grundlage zu rauben, wo wir heute eher „jemandem das Wasser abgraben“ würden. ZG benutzt den selben Ausdruck, den SI 1893 verwendet hat, während HG das bedrängende „an die Wand drücken“ wählt, was das „Überstrahlen“ noch aggressiver, aber auch widerstandsloser erscheinen lässt.

Solness: Ja, ser De, - det føyet seg nå slik for meg.

SI: Ja, sehen Sie, das fügte sich nun so für mich.

WL: Ja, sehn Sie - ich hatte eben Glück.

ES: Ja, sehen Sie – *ich* hatte eben Glück.

RG: Tja, sehen Sie...das hat sich nun mal so gefügt.

HEG: Ja, sehen Sie, das ergab sich nun einmal so.

⁸⁴ „Stor norsk-tysk ordbok“, Tom Hustad, Oslo, Universitetsforlaget 1979.

WZ: Ja, das hat sich eben so ergeben.
Z: Ja, es ist ganz gut gelaufen.
HG: Ich hatte eben Glück.

Die Betonung von „*meg*“ in Kursivschrift wird nur in der ES-Übersetzung mit „*ich*“ markiert. Ibsen lässt Solness an Schicksalseingriffe glauben, wie auch hier in der Annahme, „...det føyet seg nå slik for *meg*.“ SI gibt das mit der deutschen Aussage „... das fügte sich nun so für mich“, was auch RG so verstanden hat. Das ebenso Zufällige in „Glück haben“ ist leichter in seiner schicksalshaften Aussage, fast mit einem Achselzucken begleitet, was WL, ES und HG gewählt haben, während HEG und WZ den Ausdruck „das hat sich so ergeben“ benutzen. Nur ZG übersetzt mit einer bereits selbstwertenden Aussage, dass es „ganz gut gelaufen“ sei, was eher beschreibt, dass er (Solness) es nach eigenem Plan ganz gut hingekriegt hat.

Zu bemerken ist wiederum WLs umgangssprachliche Form von „sehen“, hier „sehn Sie“.

Knut Brovik: -før jeg går bort.

SI: - ehe ich scheide.
WL: eh ich von ihnen gehe.
ES: - solange ich noch am Leben bin.
RG: Außerdem möchte ich noch erleben, daß die beiden heiraten.
HEG: - solange ich noch da bin.
WZ: - solange ich noch am Leben bin.
ZG: - bevor ich verschwinde.
HG: - bevor ich abtrete.

Brovik will hier auf seinen bevorstehenden Tod aufmerksam machen. Dies lässt sich auf verschiedene Weisen ausdrücken: SI benutzt eine Konnotation der stilistischen Wirkung, nämlich das altmodische, psalmenhafte „scheiden“; WL und HEG gebrauchen die bescheiden-vorsichtige Umschreibung mit „von ihnen gehe“ und „solange ich noch da bin“. In der ES-Überarbeitung und bei WZ wird das prosaische „am Leben sein“ verwendet; RG schreibt den ganzen Satz um, hier mit dem positiv-geladenen „möchte ich noch erleben“, wo immerhin noch das Wort „leben“ vorkommt. ZG und HG wählen die mundartliche Variante, wobei die Verben „verschwinden“ – sich in Luft auflösen, von der Bildfläche verschwinden – und „abtreten“ – wie beim Militär aus der Reihe treten und sich abmelden - konnotativ umgangssprachlich - synonym mit „sterben“ sind.

Solness: Men jeg kan da for fan', ikke hale bestillinger ned fra månen til ham!

SI: Aber ich kann doch, zum Teufel, keine Bestellungen für ihn vom Mond herunterholen!
WL: Aber zum Teufel, ich kann ihm doch keine Aufträge vom Mond herabholen!
ES: Aber Donnerwetter, ich kann ihm doch keine Aufträge vom Mond herunterholen!
RG: Ja, zum Donnerwetter, ich kann ihm doch keinen Auftrag vom Mond herunterholen!
HEG: Ja, zum Teufel – ich kann schließlich keine Aufträge für ihn vom Mond runterholen!
WZ: Aber ich kann doch- verdammt noch mal – keine Aufträge für ihn vom Mond runterholen!
ZG: Aber Menschenskind! Ich kann doch für ihn keine Aufträge aus der Luft zaubern!
HG: Einen Auftrag für ihn, kann ich mir nicht aus den Rippen schneiden.

Ibsens Gebrauch von Schimpfwörtern im Text und auf der Bühne, wird von den meisten Übersetzern – wie schon an vorheriger Textstelle – mit „zum Teufel“ übersetzt, während die ES- Überarbeitung „zum Donnerwetter“ benutzt. ZG entscheidet sich wiederum für eine „weiche Linie“ im Gebrauch von Schimpfwörtern, hier mit dem eher harmlosen „Aber Menschenskind“, während HG ganz auf ein Kraftwort verzichtet.

Ibsens Redewendung „ å hale noe ned fra månen til noen“ wird wortgetreu von den meisten ins Deutsche überführt, was mir allerdings als feststehende Redewendung im Deutschen unbekannt ist. Die zeitgenössischen Übersetzer ZG und HG wählen so auch andere Bilder, hier mit umgangssprachlichen Redensarten wie „etwas aus der Luft zaubern“, was mir auch unbekannt ist (man „zaubert“ etwas aus dem Ärmel, der Hand, dem Handgelenk“) und „sich etwas nicht aus den Rippen schneiden können“, was ein Bild für „etwas nicht herbeizaubern können“ ist.⁸⁵

Solness: Hvem tør si det?

SI: Wer darf das sagen?

WL: Wer wagt das zu sagen?

ES: Wer erlaubt sich, das zu sagen?

RG: Wer wagt das zu behaupten?

HEG: -wer wagt das zu behaupten!

WZ: Wer wagt das zu sagen?

ZG: Wie kommen Sie denn darauf?

HG: Wer sagt das?

Eine einfache Frage, die allerdings eine zeitgemäße Formulierung repräsentiert. Das norw. „å tore“ bedeutet im Deutschen „wagen“ und wird als feststehende Frage, wobei die Infinitivkonjunktion „å“ (zu) weggelassen wird, benutzt, um im Deutschen „wer kann das schon behaupten“ auszudrücken.

In der Chronik der Übersetzungen ist die Entwicklung einer immer direkteren Frageweise zu erkennen, wie auch an späteren Beispielen deutlich sein wird: Von „dürfen“, „wagen“ und „sich erlauben“ bis zum „darauf kommen“ zum minimalen „Wer sagt das?“

Knut Brovik: Det sa De jo selv nu nylig.

SI: Das sagten Sie ja selbst in diesem Augenblicke.

WL: Das haben Sie vorhin selbst gesagt!

ES: Sie haben es ja eben selbst gesagt.

RG: Sie selbst haben es vor wenigen Minuten gesagt.

HEG: Das haben Sie ja selbst gesagt.

WZ: Das haben Sie vorhin selber gesagt.

ZG: Sie haben es doch eben selbst gesagt.

HG: Sie selbst, eben.

Der norw. Ausdruck „nu nylig“ (wörtl. gerade eben) wird unterschiedlich übersetzt, aber mit ähnlich sinngemäßer Zeitangabe: „in diesem Augenblick“, „vorhin“, „eben“ und „vor wenigen Minuten“.

⁸⁵ www.redensarten-index.de

Die Entwicklung von der worttreuen und textgebundenen Übersetzung von SI zu der knappen, modernsten Übersetzung von HG zeigt sich deutlich an diesem Beispiel.

(335 A)

Knut Brovik: Dersom bare De ville se dem igjennem og godkjenne dem, så-

SI: Wenn bloß Sie sie durchsehen wollten und sie gutheißen, dann-

WL: Wenn Sie sie bloß durchsehn und gutheißen wollten, so...

ES: Wenn Sie sie bloß durchsehen wollten und sie billigen, dann-

RG: Und wenn Sie ihn prüften und für gut befänden...

HEG: Ja, wenn Sie bereit wären Ihre Zustimmung zu geben.

ZG: Ja, wenn Sie sie mal anschauen würden und sie begutachten, dann...

HG: Wenn Sie die Zeichnungen prüfen und erklären könnten-

Das Original „se dem igjennem og godkjenne dem“ bedeutet wortwörtlich „sie durchsehen und gutheißen/ billigen“, wie auch die meisten Übersetzer gewählt haben, während ZGs „begutachten“ eher „etwas fachmännisch prüfen und beurteilen“⁸⁶ bedeutet, und HGs „prüfen und erklären“ auch nicht dem norw. „godkjenne“ entspricht, eine Bedeutung, die hier von Wichtigkeit ist, um Solness' souveräne Stellung und seine gutheißen Instanz zu präzisieren.

Solness: Ikke slikt noe gammeldags juks som det jeg pleier bygge!

SI: Kein so altmodischer Plunder, wie ich ihn zu bauen pflege.

WL: Nicht so'n altmodischer Plunder, wie ich ihn zu bauen pflege.

ES: Kein so altmodischer Jux, wie ich ihn zu bauen pflege.

RG: Kein so altmodisches Zeug wie das, was ich zu bauen pflege, wie?

HEG: Nicht irgend so ein altmodischer Kram wie das, was ich baue.

WZ: Nicht dieser altmodische Kram, den ich immer baue.

ZG: Nicht diesen altmodischen Dreck, den ich baue?

HG: Nicht dieser altmodische Kram, den ich baue.

Für das norw. Original „juks“ (wörtl. Jux, umgangssprachlich für Spaß, Scherz) werden mehrere Übersetzungsmöglichkeiten mit Konnotationen einer umgangssprachlichen Stilschicht angeboten: Plunder, Jux, Zeug und Kram, alles Begriffe für wertloses Zeug, unbrauchbar gewordener Kram, während in der ZG-Übersetzung mit „Dreck“ die eindeutig abwertendste Alternative gewählt wurde.

Knut Brovik: Tre tilbake fra avtalen ...

SI: von der Verabredung zurücktreten

WL/ ES/ WZ/ HEG: von der Vereinbarung zurücktreten

RG: Den Auftrag ihm übertragen

ZG: Ja, vom Vertrag zurücktreten, ...

HG: Von Ihrem Vertrag, ...

Das norw. „avtale“ (wörtl. Verabredung, Abkommen) wird hier mit verschiedenen Begriffen übersetzt: Bei einer „Verabredung“ vereinbart man eher einen Treffpunkt. Eine „Vereinbarung“ kann eine Abmachung beinhalten, über einen Treffpunkt oder eine juristische

⁸⁶ www.duden.de

Vereinbarung. Ein „Auftrag“ ist eine Aufgabe, die zu erledigen gilt und die man „in Auftrag“ gibt, wo es einen Auftraggeber und –nehmer gibt. Ein „Vertrag“ ist meist ein schriftliches Übereinkommen.

Solness: Aldri i denne verden gjør jeg det!

SI: Niemals bei meinen Lebzeiten thu ich so 'was!

WL: Nie und nimmer!

ES: Nie und nimmer tue ich das!

RG: Nicht um alles in der Welt!

HEG: Nie und nimmermehr!

ZG: Nie! Nie!

HG: Nie im Leben!

Die Betonung von „*det*“ wird von keinem markiert.

Bei SI ist hier wieder die alte Schreibweise „*thu*“ (statt *tu* oder *tue*) zu sehen. Außerdem ist die wortwörtliche Übersetzung in voller Länge zu registrieren, während die Anderen bereits verkürzen, bei den beiden jüngsten Übersetzungen am kürzesten mit „*Nie! Nie!*“ bei ZG und „*Nie im Leben!*“ bei HG.

Solness: De får gå ut av livet slik som De best vet og kan.

SI: Sie müssen aus dem Leben gehen, wie Sie's am besten wissen und können.

WL: Sie müssen eben aus dem Leben scheiden, wie Sie's am besten können.

ES: Sie müssen aus dem Leben gehen, so gut Sie es eben können.

RG: Sie müssen aus dem Leben scheiden, so gut Sie eben können.

HEG/ WZ: Sie müssen aus dem Leben gehen, so gut Sie es eben können.

ZG: Sie müssen sterben – so gut Sie können.

HG: Sterben Sie, so gut Sie können.

Mit dieser Aussage kommentiert Solness nicht nur Broviks Tod, sondern auch seinen eigenen, denn er formt die Aussage wie eine allgemeingültige Phrase.

Der norw. Ausdruck „*å gå ut av livet*“ (wörtl. aus dem Leben gehen) wird in allen früheren Übersetzungen an die originale Aussage wörtlich angelehnt, während die beiden moderneren Übersetzer den alltäglicheren Ausdruck „*sterben*“ (Rückübersetzung „*å dø*“) verwenden. An diesem Beispiel ist wieder sehr gut zu erkennen, dass die Aussagen vom Wortumfang her immer kürzer werden, von der Ethik her zynischer werden. Von SIs wortwörtlicher Übersetzung bis zu ZGs und HGs ist der Sprung groß, da die Übersetzungen der beiden letzten Übersetzer bald an die Brecht'sche Kaltschnäuzigkeit erinnert und einen Zynismus repräsentiert, der sich dem absurden Theater nähert.

Solness: Og jeg kan da ikke skape meg om heller!

SI: Und umschaffen kann ich mich doch auch nicht!

WL: Und meine Natur ändern, das kann ich doch auch nicht!

RG: Ich kann doch nicht aus meiner eigenen Haut!

HEG: Ich kann mich schließlich nicht ummodellern.

WZ: Ich kann mich nicht ändern.

ZG: Und ich kann mich nicht neu erfinden!

HG: Ummodellern kann ich mich nicht.

Die Betonung von „om“ wird von keinem markiert.

SI verwendet hier wieder die wortwörtliche Übersetzung, wo das norw. „skape om“ zum deut. „umschaffen“ wird, eine heutzutage ungewöhnliche Formulierung, wenn es um die Veränderung des Menschen geht, und vielleicht eine sprachliche Fallgrube für den Norweger SI, der – den beiden Sprachen mächtig – ähnliche Worte wie „omskape-umschaffen“ hier verwendet. Spätere Übersetzer finden Umschreibungen wie „meine Natur verändern“, „ummodelln“, „mich verändern“, „mich neu erfinden“, während RG eine konnotativ alternative Redewendung „nicht aus der eigenen Haut können“ verwendet, eine originale Redewendung, wo man sonst meist „aus der Haut fahren“ oder „die eigene Haut retten“ kennt. Sicher ist gemeint, sich gefangen zu fühlen, schon wollen, aber nicht können.

Knut Brovik: Får jeg lov til å ta et glass vann?

SI: Gestatten Sie, dass ich ein Glas Wasser trinke?

WL: Darf ich mir ein Glas Wasser nehmen?

ES: Erlauben Sie mir ein Glas Wasser?

RG/ HG: Kann ich ein Glas Wasser haben?

HEG: Darf ich mir einen Schluck Wasser nehmen?

ZG: Darf ich ein Glas Wasser haben?

Eine ähnlich höfliche Frage wie oben, die auch eine gewisse Untertänigkeit beinhaltet, was hier von symbolischer Wichtigkeit ist: Knut Brovik ist in allem abgewiesen worden, und bittet allerwenigst um das Notwendigste: Wasser. Alle Übersetzer haben die Aussage als Frage beibehalten. SI mit zeitgenössischer Höflichkeitsformulierung „Gestatten Sie...“, WL, HEG und ZG umschreiben mit dem modalen Hilfsverb „dürfen“, ES ein auch eher altmodisches „Erlauben Sie...“, während RG und HG die schon mehr unförmliche Umschreibung mit „können“, was dann auch als am wenigsten untertänig erscheint.

(335 B)

Solness: Frøken Fosli må bli efter.

SI: Fräulein Fosli muss zurückbleiben.

WL: F.F. muss noch bleiben. Bloss 'n Augenblick.

ES: F.F. muss noch bleiben.

RG: F.F. muss noch bleiben. Nur einen Augenblick.

HEG: F.F. muss dableiben. Nur einen Augenblick.

WZ: F.F. wird noch einen Augenblick hierbleiben.

ZG: F.F. brauch ich noch.

HG: F.F. bleibt.

SI lehnt sich wieder wortgetreu an das Original an.

Bei WL ist der umgangssprachliche Ton mit dem verschluckten Artikel „einen“ zu registrieren.

ZG umschreibt Solness' herrische Bemerkung als Bedürfnis mit dem Ausdruck „ich brauche sie“.

HG übersetzt mit der kürzesten Alternative: „F.F. bleibt.“, was das Herrische an Solness umschweiflos hervorhebt.

Solness: Kom her hen! Straks!

SI: Herkommen! Gleich!

WL/ WZ/ ZG/ HG: Kommen Sie her! Sofort!

ES: Kommen Sie her! Auf der Stelle!

RG: Kommen Sie hierher!

HEG: Kommen Sie hierher! Augenblicklich!

Ebenso Solness' Befehl des sofortigen Kommens, wobei das norw. „straks“ mit deutschen denotativen Varianten übersetzt wurde wie „gleich“, „sofort“, „auf der Stelle“ und „augenblicklich“.

Solness: Kaja, holder De nu ikke i grunnen litt av Ragnar også?

SI: Kaja, sind Sie nicht auch, im Grunde genommen, Ragnar ein bisschen gut?

WL: Kaja, eigentlich haben Sie Ragnar auch 'n bißchen lieb – was?

ES: Kaja, sind Sie nicht auch im Grunde Ragnar ein bisschen gut?

ZG: Sie haben Ragnar doch auch ganz gern, Kaja?

HG: Kaja, im Grunde lieben Sie Ragnar doch ein wenig?

Von SIs veralteten Wendung „jdm. gut sein“ – wie auch in der ES-Überarbeitung beibehalten wurde – werden ansonsten modernere Varianten verwendet, wie „lieb haben“, „gern haben“ und „ein wenig lieben“.

Zu bemerken ist, dass alle Übersetzer darauf geachtet haben, den Eigennamen „Kaja“ als Anrede beizubehalten.

Solness: Nei, nei, det lar seg slett ikke gjøre.

SI/ ES: Nein, nein, das lässt sich durchaus nicht machen.

WL: Nein, nein; das läßt sich gar nicht machen.

RG: Nein, auf keinen Fall!

HEG: Nein, das ist völlig ausgeschlossen.

WZ/ ZG: Nein, nein, das ist ganz unmöglich!

HG: Nein, nein, ausgeschlossen.

Alle Übersetzer berücksichtigen das „nein“ am Satzanfang, in den älteren Übersetzungen sogar mit dem originalen doppelten „nein“.

Dies ist erneut ein Beispiel für die generelle Verkürzung der Übersetzungen, von der wortwörtlichen SI- Übersetzung bis zur knappen, aber korrekten HG- Übersetzung.

Solness: Går Ragnar sin vei og gir seg til å arbeide på egen hånd, så får han jo selv bruk for Dem.

SI: Geht Ragnar weg und fängt er an, auf eigene Hand zu arbeiten, dann hat er Sie ja selber nötig.

WL: Geht Ragnar seiner Wege, um auf eigene Faust zu arbeiten, so braucht er Sie ja für sich selbst.

ES: Geht Ragnar, um selbständig zu arbeiten, dann hat er Sie ja doch selber nötig.

RG: Wenn Ragnar sich selbständig macht, braucht er Sie ja selbst.

HEG: Wenn Ragnar geht und ein eigenes Büro aufmacht, dann braucht er Sie ja selbst.

WZ: Wenn Ragnar weggeht und sich selbständig macht, dann braucht er Sie ja selbst.

ZG: Wenn Ragnar hier weggeht, und sich selbständig macht, würde er Sie bei sich haben wollen.

HG: Wenn Ragnar sich selbständig macht, braucht er Sie.

Der norw. Ausdruck „å gå sin vei og gi seg i arbeide på egen hånd“ (wörtl.weggehen und auf eigene Faust arbeiten) ist in den beiden ältesten Übersetzungen noch mit der wörtlichen Anlehnung an das Original zu finden, wo von SI „auf eigene Hand“ gearbeitet wird, was mir auch wieder als Verdeutschung eines norwegischen Begriffs vorkommt und als Redeart unbekannt ist, während WL mit dem geläufigen „auf eigene Faust“ übersetzt. HEG hat Bezug auf Ragnars Arbeitsplatz genommen und mit „ein eigenes Büro“ umschrieben, während alle anderen das allgemeine und zeitgerechte „sich selbständig machen“ verwenden.

Das veraltete „jemanden nötig haben“, wird durch andere Varianten wie „jdn. brauchen“ und „jdn. bei sich haben wollen“ ersetzt.

Kaja: Å, jeg synes ikke at jeg kan skilles fra Dem! Det er da så rent, rent umulig, synes jeg.

SI: Ach, mir kommt's vor, ich *kann* mich von Ihnen nicht trennen! Das ist doch so rein, rein unmöglich, kommt's mir vor!

WL: Ach, ich fühls, ich kann mich nicht von Ihnen trennen! Das ist unmöglich, ganz unmöglich!

ES: Ach, ich glaube, ich *kann* mich von Ihnen nicht trennen! Es ist geradezu ein Ding der Unmöglichkeit, glaube ich.

RG: Aber ich kann mich doch nicht von Ihnen trennen! Ich glaube, dazu finde ich niemals die Kraft...

HEG: Ach, aber ich kann mich doch nicht von Ihnen trennen! Es erscheint mir so ganz und gar unmöglich!

ZG: Aber ich kann Sie unmöglich verlassen! Unmöglich! Ganz unmöglich!

HG: Ich kann mich nicht von Ihnen trennen! Das ist mir völlig unmöglich!

Die Betonung von „*kan*“ in Kursivschrift wird von SI und ES markiert.

Während einige Übersetzer noch sowohl den Gefühlsausruf „Å“ mit „Ach“ übersetzen, als auch die etwas unsichere Einleitung „jeg synes“ mit „mir kommt's vor“, „ich fühls“ und „ich glaube“ berücksichtigen, bringen die neueren Übersetzungen das Wesentliche direkter auf den Punkt. Ebenso sehen wir die Textverkürzung von SIs wortwörtlicher bis zur knapperen Übersetzung von ZG und HG.

Solness: Ja, ja, jeg mener, - få ham til å bli i sin gode stilling her hos meg.

SI: Ja, das heisst - reden Sie ihm zu, dass er hier bleibt in seiner guten Stellung bei mir.

WL: Ich meine, sorgen Sie, daß er seine gute Stellung bei mir nicht aufgibt.

ES: Das heisst - reden Sie ihm zu, dass er hier bleibt in seiner guten Stellung.

RG: Ich meine... wenn's unbedingt sein muss... aber reden Sie ihm zu, daß er hierbleibt, in seiner guten Stellung.

HEG: Nein, nein, ich meine, bringen Sie ihn dazu, dass er seine gute Stellung hier bei mir behält.

ZG: Ja, ja, ich meine, überreden Sie ihn doch, dass er diese fabelhafte Stellung behält.

HG: Ja, ja, ich meine, - er soll die gute Stellung bei mir nicht kündigen.

Das Original „få ham til å bli“ wird unterschiedlich auf Deutsch präsentiert: SI, ES und RG benutzen das aktive „jemandem zureden“, was dem „jemanden überreden“ (ZG) verwandt ist, ebenso wie „jemanden dazu bringen“ von HEG. WLs „sorgen Sie“ wird unkorrekt und wäre vollständiger mit dem Adverb „dafür“. HG verwendet hier das modale Hilfsverb „sollen“, um Druck von außen anzudeuten.

(336 A)

Kaja: Å ja, hvor deilig det ville være om det kunne make seg så!

SI: Ach ja, wie wunderschön wär's, wenn sich's so machen liesse!

RG: Ach, wie schön wär's, wenn das ginge.

HEG: Ach ja –es wäre zu schön, wenn es sich so machen ließe!

ZG: Ja, das wäre wunderbar!

HG: Das wäre wunderbar!

SIs und HEGs wortwörtliche Übersetzung beinhalten den Konjunktiv, den das norw. „ville være“ und „kunne make seg“ motivieren, hier mit „wär'“, „ginge“ und „liesse“.

Die anderen Übersetzer

Auch in ZGs und HGs kürzerer Fassung indiziert der Konjunktiv den irrealen Wunsch knapp, aber korrekt.

Solness: For jeg kan ikke være Dem foruten, skjønner De. Må ha Dem hos meg her hver eneste dag.

SI: Denn ich kann's ohne Sie nicht aushalten, begreifen Sie. Ich muss Sie um mich haben, Tag aus, Tag ein.

WL: Denn ohne Sie kann ich nicht leben. Muß Sie Tag für Tag um mich haben.

ES: Denn ich kann ohne Sie nicht sein, sehen Sie. Ich muss Sie um mich haben, tagaus, tagein.

RG: Es muß gehen! Ich kann ohne Sie nicht mehr sein. Ich muß Sie um mich haben tagein, tagaus.

HEG: Denn ich kann nicht ohne Sie sein, nicht einen Tag! Muß Sie immer hier in meiner Nähe haben.

WZ: Ich kann nicht ohne Sie sein, hören Sie! Ich muß Sie jeden Tag hier bei mir haben.

ZG: Ich kann auf Sie nicht verzichten! Ich brauche Sie neben mir, jeden Tag!

HG: Ich kann ohne Sie nicht sein, begreifen Sie. Muss Sie jeden Tag um mich haben.

Nur ES und WZ markieren durch Druck oder Unterstreichung das originale „kan“ im Kursivdruck.

Das norw. Ausdruck „kan ikke være Dem foruten“ hat SI ausdrucksvoller übersetzt als nur wortwörtlich, indem er das deutsche „nicht ohne Sie aushalten können“ verwendet, was dann in der ES-Überarbeitung wieder ins Wortwörtliche „nicht ohne Sie sein können“ abgeschwächt wurde. In der ZG-Übersetzung ist eine eher besitzanzeigende Variante „nicht auf Sie verzichten können“ gewählt worden, was inhaltlich aber auch der Intention entspricht. Das norw. „hver eneste dag“ ist eine verstärkte Form von „hver dag“, was hier auf verschiedene Arten gelöst wird: „Tag aus, Tag ein“ von SI, was rhythmisch den Alltag mit seinen langweiligen, wiederkehrenden Plagen und Routinen beschreibt, ebenso wie ESs und

RGs modernerer Adverb-Gebrauch „tagaus, tagein“ und bei WL mit „Tag für Tag“. HEG wählt die Umkehrung, indem er Solness „nicht einen Tag“ ohne Kaja sein lassen kann. ZG und HG benutzen das mehr alltäglich-prosaische „jeden Tag“.

Kaja: Å, hvor snill De er imot meg! Hvor usigelig snill De er!

SI: O wie gut sind Sie gegen mich! Wie unsäglich gut sind Sie!

WL: O, wie gut Sie zu mir sind! Wie unaussprechlich gut!

ES: O, wie gut – wie unsäglich gut Sie gegen mich sind!

RG: O wie gut Sie zu mir sind! Wie unsagbar gut!

HEG: O wie gut – wie unsagbar gut Sie zu mir sind!

WZ: Oh, wie gut Sie zu mir sind, - wie gut!

ZG: Sie sind so lieb zu mir! So wahnsinnig lieb!

HG: Wie lieb Sie zu mir sind! Wie unsagbar lieb!

Das altmodische „gut gegen jdn. sein“ wie bei SI und ES ist heutzutage nicht mehr gebräuchlich, im Gegensatz zu „gut zu jdm. sein“ wie in WLs Übersetzung. Die Aussage indiziert allerdings eine gewisse Unterlegenheitssituation, die in den neueren Übersetzungen bei ZG und HG durch das gewählte „lieb zu jdm. sein“ aufgehoben wird.

Der norw. Begriff „usigelig“ wird wörtlich mit „unsäglich“, „unsagbar“ und „unaussprechlich“ in der Kombination mit „gut“ und „lieb“ übersetzt, aber auch mit dem moderneren „wahnsinnig“.

Solness: Reis Dem! Reis Dem da, for -! Jeg synes jeg hører noen!

SI: Stehen Sie auf! So stehen Sie doch auf, zum - ! Mir scheint, ich höre jemand!

WL: Stehn Sie auf! Stehn Sie doch auf, zum -! Ich glaub, ich höre jemand!

ES: Stehen Sie auf! So stehen Sie doch auf, zum - ! Ich glaube, ich höre jemand.

RG: Stehen Sie auf! Stehen Sie doch auf, zum - ! Ich glaub, da kommt jemand!

WZ: Stehen Sie auf! Stehen Sie doch auf! Ich glaube, da kommt jemand!

ZG: Stehen Sie auf! Stehen Sie auf! Um Gottes Willen!- Ich glaube, ich höre jemand.

HG: Stehen Sie auf! Stehen Sie doch auf-! Es kommt jemand!

In den älteren Übersetzungen bleibt das im Original gekürzte Schimpfwort „for –(faen)“ – verschluckt; während ZG ein mildes „Um Gottes Willen!“ eingeschoben hat, hat HG es gänzlich weggelassen. Das Original-5-Worte-Zitat („Jeg synes jeg hører noen“) haben alle Übersetzer beibehalten, nur HG hat es in 3 Worte gefasst, wo jeder Zweifel (ich glaube/ mir scheint) mit einem bestimmten „Es kommt jemand“ aus dem Weg geräumt wird.

Fru Solness: Jeg kommer nok til uleilighet, jeg, kan jeg skjønne.

SI: Ich komme gewiss recht ungelegen, kann ich mir denken.

WL: Ich störe wohl?

ES: Ich komme wohl ungelegen, scheint mir.

RG: Ich komme ungelegen, scheint mir...

HEG: Ich störe gewiss –

WZ: Ich störe offenbar.

ZG: Störe ich?

HG: Störe ich?

Dies ist die erste Aussage der Frau Solness, voller Unsicherheit, aber auch stark auf sich bezogen, mit dreimaligem „jeg“ (ich) im Satz. SI hat als einziger eine entsprechende Länge des Satzes und zumindest den zweifachen Gebrauch des persönlichen Pronomens „ich“ verwendet, während die anderen zwar relativ kräftig gekürzt haben, aber doch versuchen die Unsicherheit beizubehalten mit Hilfe der Adverbien „wohl“ (WL), „gewiss“ (HEG) und „offenbar“ (WZ). Nur in den modernsten Fassungen von ZG und HG wird der aus neun Worten bestehende Originalsatz auf zwei Worte gekürzt, was der Schauspielerin ein sensibleres Nuancieren der Aussage überlässt.

Solness: Hva var det så du ville meg, Aline?

SI: Was wolltest du denn von mir, Aline?

WL: Was wünschst du von mir, Aline?

ES: Was wolltest du denn von mir, Aline?

RG/ WZ: Was wolltest du von mir, Aline?

HEG: Nun, und was wolltest du denn von mir, Aline?

ZG: Was wolltest du, Aline?

HG: Was möchtest du, Aline?

Das Original gibt eine Konstruktion vor, wo das persönliche Pronomen „meg“ (mir oder mich) vorkommt, was eine Deutung zulässt, dass es intentional wichtig ist, eine persönliche Relation herzustellen. Diese Konstruktion haben fast alle berücksichtigt („von mir“), nur ZG und HG haben eine direkte kurze Frage ohne Rückbezug auf den Sprecher gewählt. Für das norw. „å ville“ (dt.wollen) wird „wollen“, „wünschen“ und „mögen“ verwendet, die hier alle denotativ äquivalent erscheinen.

Fru Solness: Han kom innom på besøk til meg.

SI: Er kam, mir einen Besuch zu machen.

WL: Sein Besuch gilt mir.

ES: Er ist gekommen, um mich zu besuchen.

RG: Er ist nur gekommen, mich zu besuchen.

HEG: Er kam nur, mich zu besuchen.

WZ: Er ist zu mir zu Besuch gekommen.

ZG: Er wollte mich besuchen...

HG: Nein, er kam zu mir.

Alle Übersetzer haben hier Rücksicht auf das verstärkende „til meg“ genommen, was für die Charakteristik der Frau Solness und ihre Beziehung zu Dr. Herdal wichtig ist. SIs Satzbau wirkt altmodisch und umständlich, was dann in der ES-Überarbeitung durch eine Auflösung der Substantivierung (Besuch machen – besuchen) weniger steif klingt. RG und HEG haben ein verstärkendes „nur“ eingeschoben.

Solness: Og det i morgen den dag!

SI: Und morgen soll's geschehen!

WL: Und zwar morgen noch!

ES: Und das gleich morgigen Tages!

RG: Und zwar sofort!

ZG: Bis morgen!

HG: Morgen!

Ein weiteres Beispiel, wo das Original eine Verstärkung der Aussage enthält („i morgen den dag“), was in den moderneren Übersetzungen verkürzt worden ist. Von dem Original, was aus sechs Worten besteht, ist nach hundert Jahren – von 5-4-3-2 Worten-schliesslich nur noch ein Wort in der modernsten Übersetzung übrig: „Morgen“.

Kaja: Går det ikke på annen måte, så skal jeg gjerne gjøre det forbi med ham.

SI: Geht's auf andere Weise nicht, will ich gern mit ihm ein Ende machen.

WL: Geht's nicht anders, so will ich gern die Verlobung aufheben.

ES: Geht es auf andere Weise nicht, so will ich gern mit ihm brechen.

RG: ...Und wenn's nicht anders geht, bin ich bereit, mit ihm zu brechen.

ZG: Wenn's keinen anderen Weg gibt, mach ich mit ihm Schluss.

HG: Ich mache Schluss mit ihm, wenn es nicht anders geht.

SIs veraltete Ausdrucksweise „mit ihm ein Ende machen“, erscheint heutzutage als unkorrekt, da man eher mit etwas, aber nicht mit jemandem, „ein Ende macht“. Als unelegante Formulierung könnte es sich anhören, als ob Kaja ihren Verlobten umbringen wollte.

Zeitadäquat benutzt WL „die Verlobung aufheben“, spätere Varianten sind „mit jdm. brechen“ und das moderne „mit jdm. Schluss machen“ in den beiden letzten Übersetzungen.

(336 B)

Solness: Er De blitt rent gal!

SI: Sind Sie rein toll geworden?

WL: Sind Sie verrückt?

ES: Sind Sie wahnsinnig geworden?

RG: Haben Sie den Verstand verloren?

HEG: Ja, sind Sie denn wahnsinnig geworden?

WZ: Sind Sie denn vollkommen verrückt geworden!

ZG: Sie sind wohl -!

HG: Sind Sie verrückt!

Solness' emotionaler Ausfall bietet mehrere Varianten: SI übersetzt wortgetreu „rent gal“ mit „rein toll“, ein Ausdruck, der nicht mehr in diesem Zusammenhang gebraucht wird (Ausnahme „Tollwut“), sondern der sogar Charakter gewechselt hat, indem „toll“ heutzutage eine Bezeichnung für prima, phantastisch, hervorragend, super, Spitze ist.

Bereits WL hatte den Ausdruck „verrückt“ zur Verfügung, den wir bis in die heutige Zeit (siehe HG) verwenden. Andre korrekte Möglichkeiten sind „wahnsinnig“ (ES) und „den Verstand verlieren“ (RG). ZG deutet den Zustandsausdruck nur an, indem er Solness nicht das Schlüsselwort aussprechen lässt.

Kaja: Så rent, - rent umulig, det!

SI: Es wäre ja rein – rein unmöglich!

WL: Das ist unmöglich – rein unmöglich!

ES: Das ist schlechterdings, - schlechterdings unmöglich!

RG: Nie und nimmer!

HEG: Das ist mir so – so ganz unmöglich!

WZ: Das ist unmöglich, ganz unmöglich!

ZG: -

HG: Ganz, - ganz ausgeschlossen!

SI hält sich wieder nah an das Original, während in der Neu-Bearbeitung durch ES ein unelegantes und ungebräuchliches „schlechterdings“ auftritt. RG („Nie und nimmer“) und HG („Ganz, ganz ausgeschlossen“) liefern Übersetzungen, die sich vom Wortwörtlichen entfernen, aber inhaltlich das gleiche aussagen.

Men, for fan', - Ragnar da!

SI: Aber zum Teufel – was wird's mit Ragnar!

WL: Aber zum Teufel -

ES: Aber zum Donnerwetter,- und Ragnar?

RG: Ja, zum Henker, es ist doch gerade Ragnar, den ich ...

HEG: Ja, zum Teufel – und Ragnar?

WZ: Verdammt noch mal, und was ist mit Ragnar!

ZG: Nein, um Gottes willen!

HG: Zum Teufel, - es geht um Ragnar!

Ibsens Schimpfwörtergebrauch gibt Raum für variable konnotativ-stilistische Übersetzungen: die meisten lehnen sich an das Original mit „zum Teufel“, ES schimpft mit „zum Donnerwetter“, RG mit „zum Henker“ und ZG wählt wiederum eine Konnotation aus der „Himmelwelt“ statt der „Höllenvelt“, dem milden „um Gottes Willen“.

Solness: Nå, la meg så få dem i en fart, hører De!

SI: Na, holen Sie sie mir also geschwind, hören Sie!

WL: Na, also hurtig, holen Sie sie mir.

ES: Na also her damit, fix – hören Sie!

RG: Also, rasch!

HEG: Also, her damit, rasch!

WZ: Na, dann aber schnell!

ZG: So, und jetzt holen Sie sie.

HG: Aber ich muss sie gleich haben!

Hier sind acht verschiedene Übersetzungen für einen relativ unkomplizierten Satz zu finden. Das norw. „i en fart“ bietet denotative Varianten wie „geschwind“, „hurtig“, „fix“, „rasch“ und „schnell“. ZG und HG benutzen die Adverbien „jetzt“ und „gleich“, um den Zeitfaktor zu unterstreichen.

Kaja: Her er alle tegningene.

SI: Da sind alle die Zeichnungen.

WL: Hier sind die ganzen Zeichnungen.

ES: Da sind alle Zeichnungen.

RG: Hier sind alle Zeichnungen!

HEG: Hier sind die Zeichnungen.

WZ: Das sind die Zeichnungen.

ZG: Da sind sie alle.

HG: Hier sind sie.

Dieses Beispiel zeigt, dass eine einfache Aussage, mit Subjekt, Prädikat und Adverb, acht unterschiedliche Sätze hervorbringen kann, die exakt das gleiche aussagen, und das obwohl alle das Verb in zweiter Position nach dem Adverb „da/ hier“ gewählt haben, bez. bei WZ nach dem vorläufigen Subjekt „das“. ZG und HG kürzen die Replik, indem sie „Zeichnungen“ mit „alle“ und „sie“ erstatten.

Kaja: Og tenk godt og snilt på meg.

SI: - und denken Sie gut und lieb von mir.

WL: - und denken Sie gut und freundlich von mir.

RG: Und denken Sie bitte gut von mir.

HEG: -

WZ: Und denken Sie gut von mir.

ZG: - und seien Sie nicht so streng, wenn Sie an mich denken.

HG: Und denken Sie an mich.

Das norw. „godt og snilt“ ist eine Verdoppelung von positiven Adjektiven, die das gleiche aussagen. In den älteren Übersetzungen ist diese Form beibehalten worden (gut und lieb, gut und freundlich), während in den moderneren ein alleinstehendes Adjektiv gewählt wurde (gut), eine Umkehrung (nicht so streng) oder in der HG-Übersetzung ganz weggelassen wurde.

Solness: Å, det gjør jeg jo alltid ... Gå så da!

SI: Ach, das thue ich ja immer ... So gehen Sie doch!

WL: O, das tu ich ja immer ... So gehn Sie doch!

RG: Tu ich doch immer! Gute Nacht, liebe, kleine Kaja. So gehen Sie doch!

HEG: So gehen Sie schon!

WZ: Na, das tu ich doch immer. Gute Nacht, liebe kleine Kaja. So gehen Sie schon!

ZG: Ach! – Gute Nacht, Kleines.

HG: Aber immer ... Verschwinden Sie!

Während SI den ersten Teil der Aussage wiederum wortwörtlich übersetzt, ist bei ZG und HG die Einleitung zu einem „Ach“ und einem „Aber immer...“ geschrumpft. Ein deutlicher Unterschied in der Anwendung der Abschiedsworte gegenüber Kaja in den jeweiligen Übersetzungen gibt eine unterschiedliche Charakterbeschreibung von Solness: Während die mildere Variante (So gehen Sie doch/schon), kombiniert mit dem zärtlichen Gute-Nacht-Gruß (RG, WZ und ZG) an die „liebe, kleine Kaja“, schickt Solness Kaja abrupt und hartherzig in der HG-Übersetzung davon (Verschwinden Sie!).

Fru Solness: (brevet) Det må visst ha vært svært kort.

SI: Recht kurz muss er gewesen sein.

WL: Ja, er muss außerordentlich kurz gewesen sein.

ES: Der muss aber sehr kurz gewesen sein.

RG: Muss in der Tat sehr kurz gewesen sein.

HEG: Ja, er muss wirklich sehr kurz gewesen sein.

WZ: Er muss besonders kurz gewesen sein.

ZG: Muss wirklich sehr kurz gewesen sein.

HG: Offensichtlich.

Alle Übersetzer nehmen Rücksicht auf die offensichtliche Ironie in Frau Solness Aussage, fast alle in der Adverb-Adjektiv-Kombination der Verstärkung (recht kurz, ausserordentlich kurz, sehr kurz, besonders kurz), während HG nur das Wort „offensichtlich“ gebraucht, was aber durchaus die Ironie einfängt.

Solness: Og kom så betids igjen i morgen.

SI: Und dann sind Sie morgen zu rechter Zeit wieder da.

WL: Und kommen Sie morgen recht früh.

ES: Und seien Sie morgen pünktlich wieder da.

RG: Und seien Sie morgen früh pünktlich zur Stelle.

HEG: Und seien Sie morgen früh rechtzeitig zur Stelle.

WZ: Und kommen Sie morgen pünktlich.

ZG: Wir sehen uns morgen früh – Punkt neun!

HG: Bitte seien Sie morgen pünktlich.

Das norw. „betids“ (dt. zeitig, pünktlich) ist ein veralteter Ausdruck, wo man heutzutage „i tide“ oder „pünktlig“ benutzen würde. Die Übersetzungen variieren hier von „zu rechter Zeit“(SI), „recht früh“, „pünktlich“ und „rechtzeitig“. Solness will an dieser Stelle vor seiner Ehefrau bekundigen, dass sein Verhältnis zu Fräulein Fosli korrekt und rein arbeitsmässiger Natur ist, will aber gleichzeitig Kaja wissen lassen, dass er sie braucht, täglich, gleich morgen früh wiedersehen will. Diese Doppelabsicht und Solness Verzweiflung geht in RGs und HEGs Übersetzungen mit einem fast militärisch-strengem Ausdruck „zur Stelle sein“ verloren.

Kaja: Det skal jeg nok.

SI/RG: Gewiss.

WL: Das werd ich.

ES: Das werde ich.

HEG: Ich werde bestimmt pünktlich sein.

WZ: Ganz bestimmt.

ZG: Ja, wie immer.

HG: Ja.

Kajas unterwürfige Bestätigung zur Auffassung von Solness' Botschaft wird von fast allen Übersetzern berücksichtigt, während HG sie nur äußerst knapp „Ja“ sagen lässt.

Fru Solness: Det må være godt for deg, det, Halvard, at du har fått fatt på denne frøkenen.

SI: Du kannst recht froh sein, Halvard, dass du das Fräulein da bekommen hast.

WL/WZ: Es muss sehr angenehm für dich sein, Halvard, dass du dies Fräulein gefunden hast.

ES: Du kannst zufrieden sein, Halvard, dass du das Fräulein hast.

RG: Welch ein Glück für dich, Halvard, dass du dieses Fräulein Fosli hast.

HEG: Diese Fräulein Fosli ist sicher eine große Hilfe für dich, Halvard.

ZG: Du hast ja Glück gehabt, Halvard, dass du Fräulein Fosli gefunden hast.

HG: Diese Fräulein Fosli muss ein Segen für dich sein, Halvard.

Frau Solness' Replik beinhaltet zweierlei Aussagen: einerseits, dass es für ihren Mann „gut“ (wörtl. norw. „godt“) sein muss, das Fräulein Fosli zu haben, und andererseits, die Tatsache, dass er sie „zu fassen bekommen hat“ (wörtl. norw. „å få fatt på“). Die Aussagen werden unterschiedlich übersetzt, lassen aber alle Frau Solness' Milde erkennen, ihre Verletzbarkeit – aber auch ihren Sinn für Ironie.

Das norw. „det må være godt for deg“ wird von SI mit „du kannst recht froh sein“ übersetzt, wo SI diesmal sich nicht an eine wortwörtliche Übersetzung hält, sondern er bereits Solness' Sinneszustand einbezieht. WL und WZ wählten den Ausdruck „es muss sehr angenehm für dich sein“, wobei zusätzlich das physisch-erotische Angenehme angedeutet wird. Für RG und ZG hat Solness „Glück“ gehabt, was das Zufällige daran beschreibt, aber auch als Gegenteil zu Unglück zu sehen ist. HEG und HG haben eher Begriffe aus dem karitativen Bereich gewählt, nämlich „Hilfe“ und „Segen“, die weitaus weniger erotisch geladen sind.

Die zweite Aussage („at du har fått fatt på denne frøkenen“) wird auch unterschiedlich übertragen. Für SI hat Solness Kaja „bekommen“, wie ein Geschenk. Bei WL, WZ und ZG hat Solness sie „gefunden“, den man vielleicht gesucht hat, oder verlieren kann. Bei ES und RG „hat“ Solness Kaja, eher als Eigentum betrachtet, während HG das Fräulein Fosli zum Subjekt in seinem Satz macht und sie als „Segen“ für Solness bezeichnet.

Alle Übersetzer nehmen die in dem Original verwendete Verstärkung mit Hilfe der persönlichen Namensverwendung von „Halvard“ mit in ihre Übersetzungen.

Solness: Ja så menn. Hun er brukbar til noe av hvert, hun.

SI: Ja freilich. Die lässt sich zu vielerlei Dingen verwenden.

WL: Das ist es. Sie ist zu allem zu gebrauchen.

ES: Ja, das bin ich auch. Die ist vielseitig verwendbar.

RG: O ja. Sie ist recht vielseitig.

HEG: Doch, doch. Sie ist recht anständig.

WZ: Ja, sicher. Sie ist sehr brauchbar.

ZG: Ja. Sie ist brauchbar.

HG: Natürlich. Ganz brauchbar.

Das norw. „ja så menn“ (deut. „gewiss doch“, umgangssprachlich: „Darauf kannst du Gift nehmen“) wird als verstärkende Bestätigung benutzt, die alle Übersetzer verschieden übersetzen: ja freilich/ das ist es/ ja/ o ja/ doch, doch/ ja, sicher/ natürlich.

Solness' Zynismus im Verhältnis zu Kaja Fosli kommt im Adjektiv „brukbar“ (wörtl. brauchbar) zum Ausdruck, wobei zusätzlich die Aussage „brukbar til noe av hvert“ (deut. „zu diesem und jenem zu gebrauchen“) den Zynismus verstärkt, da jetzt eine sexuelle Komponente hineininterpretiert werden kann.

Diese Komponente wird mehr oder weniger von allen Übersetzern aufgegriffen: SI lässt Kaja Fosli „zu vielerlei Dingen verwenden“, und auch in der Überarbeitung Jahre später bei ES ist Kaja F. „vielseitig verwendbar“. Bei RG ist sie „recht vielseitig“, bei HEG „recht anständig“, was Kaja F. in beiden Fällen in eine eher aktive Rolle schiebt.

In den moderneren Übersetzungen werden die Begriffe „gebrauchen“/ „brauchbar“ verwendet, was Kaja F. entpersonalisiert und als Ware darstellt. In HGs Übersetzung wird die Kälte in dieser Äußerung noch unterstrichen durch das Adverb „ganz“, da es in der Kombination „ganz brauchbar“ zusätzlich fast eine Kritik an dieser Ware ausdrückt.

Fru Solness: Hun later til det.

SI/ES: Es scheint so.

WL: Das scheint so.

RG: Den Eindruck hab ich auch.

HEG: Ja, es macht den Eindruck.

WZ: So sieht es aus.

ZG: Das merkt man.

HG: Das sieht man.

Erneut wird Frau Solness' Ironie von allen Übersetzern auf verschiedene Art und Weise aufgegriffen. Das norw. Original hat im Wortlaut „hun“ (deut. „sie“) dabei, also Kaja F. als Subjekt, aber umschrieben mit einem Pronomen, während im Deutschen auf eine Konstruktion mit „sie“ verzichtet wird, und das neutrale „es“ als vorläufiges Subjekt oder „man“ verwendet wird, verbunden mit den Verben scheinen, merken und sehen. RG und HEG verwenden „den Eindruck haben“ und „den Eindruck machen“, was Frau Solness milde Ironie einfängt.

Doktor Herdal: Flink i bokførsel også?

SI: Tüchtig in der Buchführung nebenbei?

WL: Auch gewandt in der Buchführung?

ES: Auch flott in der Buchführung?

RG: Auch flott in der Buchführung, wie?

HEG: Und von der Buchführung versteht sie auch was?

WZ: Auch geschickt in der Buchführung?

ZG: Auch als Buchhalterin?

HG: Gut in Buchführung?

Doktor Herdal versucht hier ironisierend auf eine andere, die eigentliche Aufgabe einer Sekretärin hinzuweisen, nämlich die Buchführung, vielleicht um von der erotischen Fokussierung durch Frau Solness abzuleiten, wendet aber die Aufmerksamkeit bei dem Versuch vollends auf die eine - die erotische - Funktion und ist dadurch „unfreiwillig“ komisch im Original. Wiederum haben alle Übersetzer Rücksicht auf diese beabsichtigte Komik genommen. Das norw. „flink“ wird im Deutschen denotativ korrekt mit „tüchtig/ gewandt/ flott/ geschickt/ gut“ übersetzt.

Solness: Og så er hun snill og villig til hva det skal være.

SI: Und dann ist sie gutmütig und willig zu allem, was man von ihr verlangt.

WL: Und dann ist sie so willig und bescheiden.

ES: Und dann ist sie gutmütig und willig zu allen möglichen Dingen.

RG: Außerdem ist sie gutmütig und willig.

HEG: Und jedenfalls ist sie freundlich und willig.

WZ: Und außerdem ist sie immer freundlich und hilfsbereit.

ZG: Und sie ist so frisch und lebendig.

HG: Außerdem ist sie zu allem möglichen zu gebrauchen.

Die norw. Adjektive „snill og villig“ (wörtl. „lieb und bereitwillig“) stehen inhaltsmässig als Gegensatz-Beschreibung zu Eigenschaften der Frau Solness, die nicht mehr „liebvoll und

bereitwillig“ ist. Solness will hiermit die Ehefrau verdeckt verletzen. Gleichzeitig gesteht er öffentlich ein, dass Kaja F. ihm zu erotischen Zwecken dient.

Dies findet in den Übersetzungen verschiedene Varianten: In den älteren Übersetzungen sehen wir schon das altmodische „willig“, in der Kombination bei SI/ ES /RG und HEG mit „gutmütig“, „bescheiden“ und „freundlich“, Ausdrücke, die nicht unbedingt ein erotisches Zugeständnis beinhalten, während in den moderneren Übersetzungen dann die lebensbejahenden „freundlich und hilfsbereit“ und „frisch und lebendig“ auftauchen, und schliesslich bei HG als Adjektiv-Doppel verschwunden sind und mit „zu allem möglichen zu gebrauchen“ umschrieben wird, wodurch die erotische Komponente deutlich hervorgehoben wird.

Solness: *Det er det. Især når en ikke er forvent i så henseende.*

SI: Das ist's auch. Besonders wenn man nicht verwöhnt ist in dieser Beziehung.

WL: Das ist es. Namentlich wenn man in dem Punkte nicht verwöhnt ist.

RG: Ist es auch. Besonders wenn man in dieser Beziehung nicht verwöhnt ist.

HEG: Das ist es auch. Zumal, wenn man in dieser Beziehung nicht verwöhnt ist.

WZ: Ist es auch. Besonders wenn man in dieser Hinsicht nicht gerade verwöhnt ist.

ZG: Ja, ist es. Besonders, wenn man nicht so sehr verwöhnt ist -

HG: Ja, besonders, wenn man in dieser Hinsicht nicht verwöhnt ist.

Die Betonung im Kursivdruck „*det*“ hat keiner weiter beachtet, doch alle Übersetzer berücksichtigen die einleitende Bestätigung „*det er det*“, die meisten mir der wörtlichen Übersetzung, HG mit „ja“.

Alle Übersetzer haben in dieser Solness' Schlüsselaussage im Verhältnis zu seiner Frau das wichtigste Wort gleichlautend übersetzt: der veraltete norw. Begriff „*forvent*“ mit „verwöhnt“. Das norw. „*i så henseende*“ wird mit entsprechenden Bedeutungen „in dieser Beziehung“/ „in dem Punkte“/ „in dieser Hinsicht“ korrekt übersetzt.

Fru Solness: *Kan du si det, Halvard?*

SI: Kannst du *das* behaupten, Halvard?

ES: Kannst D u d a s behaupten, Halvard?

WL: Das behauptest du, Halward?

RG: Kannst du das behaupten, Halvard?

HEG/ WZ: Kannst du das von dir behaupten, Halvard?

ZG: Halvard, das ist nicht wahr!

HG: Warum sagst du das, Halvard?

Auf eine Schlüsselaussage folgt eine Schlüsselreplik – eine Gegenfrage, gleichzeitig als rhetorisch zu deuten --, wo im Original gleich zweimal Kursivschrift bei „*Kan*“ (kannst) und „*det*“ (das) verwendet wurde, um der Aussage Druck zu verleihen. Nur in den ältesten Übersetzungen finden wir hier Kursivschrift, aber nicht auf dem Wort, dem Ibsen Druck verleihen wollte. Bei SI nur bei „*das*“ (norw. „*det*“), in der späteren Überarbeitung bei ES liegt die Betonung auf „Du“ und „das“.

In den beiden modernsten Übersetzungen, ist eine Entfernung vom Originaltext zu konstatieren: ZG lässt Frau Solness behaupten – und nicht fragen – dass Solness' Aussage ein Lüge ist. HG lässt Frau Solness zwar rückfragen „warum?“, ist aber hier als rhetorische Frage zu verstehen.

Alle Übersetzer haben – in Anlehnung an das Original – den Vornamen des Baumeisters „Halvard/ Halward“ mit in die Übersetzungen genommen, die meisten an das Satzende, ZG an den Satzanfang.

Solness: Å nei, nei, kjære Aline. Jeg ber om forlatelse.

SI: Ach nein, nein, liebe Aline. Ich bitte um Verzeihung.

WL: Ach nein nein, liebe Aline. Bitt um Verzeihung.

ES: Ach nein, nein, liebe Aline. Ich bitte um Entschuldigung.

RG: Aber nein, liebe Aline! Bitte verzeih!

HEG: Wie? Neinnein, meine liebe Aline, natürlich nicht. Entschuldige bitte.

WZ: Nein, nein, liebe Aline. Entschuldige.

ZG: Entschuldige, Aline. Verzeih mir.

HG: Nein, nein, liebe Aline. Verzeih mir.

Fast alle Übersetzer nehmen wortgetreu die doppelte Verneinung „nei, nei“ mit in ihre Übersetzungen, bis auf ZG, der eine Verdoppelung von Solness' Bitte um Vergebung wählt, in Form der Aufforderung „Entschuldige“ und „Verzeih“.

Alle Übersetzer verwenden auch hier Frau Solness Vornamen „Aline“, wie im Originaltext.

Solness: Må jeg få snakke litt med Dem da?

SI: Wir können also ein bisschen miteinander plaudern?

WL: Dann kann man wohl'n bisschen mit Ihnen plaudern?

HEG: Darf ich mich dann ein wenig mit Ihnen unterhalten?

ZG: Darf ich Sie was fragen?

HG: Könnte ich mit Ihnen etwas besprechen?

Das norw. „snakke“ wird von SI und WL mit dem unverbindlichen „plaudern“ übersetzt, was vielleicht an dieser Stelle zu schwach erscheinen mag. Ebenso HEGs „unterhalten“ trägt – ähnlich wie „plaudern“ – einen leichten Charakter, während ZG und HG direkter und schwerwiegender die Verben „fragen“ und „besprechen“ wählen für die Situation, in der Solness sich Dr. Herdal anvertrauen möchte.

Herdal: Ja, for fanden, - en kunne da ikke godt unngå å legge merke til at Deres hustru, - hm -

SI: Na, hören Sie mal- das m u s s t e man ja wohl merken, dass Ihre Frau – hm –

WL: Na, zum Geier – das war doch leicht zu sehen, dass Ihre Frau, -hm-

ES: Na, Donnerwetter ja, das m u s s t e man doch merken, - dass Ihre Frau, -hm-

RG: Na, hören Sie...es würde wohl niemandem verborgen bleiben, dass Ihre Frau ... hm ...

HEG: Ja, du liebe Güte, - es war ja wohl kaum zu übersehen, dass Ihre Frau –hm –

WZ: Ja, also, das liess wohl nicht übersehen, dass Ihre Frau – hm –

ZG: Ja, also, das konnte man nur schwer übersehen, dass Ihre Frau –äh –

HG: Zum Teufel, - das war wohl kaum zu übersehen, dass Ihre Frau – hm –

Ibsens unkonventionelle Direktheit im Gebrauch von Schimpfwörtern, wird von den Übersetzern wieder sehr unterschiedlich gehandhabt. Während SI an dieser Stelle eine eher abschwächende Formulierung wie „Na, hören Sie mal –, benutzt, gebraucht WL einen ungewöhnlichen, aber überraschenden Ausdruck „Na, zum Geier -“, eine Konnotation einer

umgangssprachlichen Dimension, die zwar unpassend jugendlich erscheint, aber immerhin einen Vogel benennt, der als Aasvogel über Totes schwebt, was als symbolschweres Schimpfwort gedeutet werden kann.

In der Überarbeitung von ES wird dann das eher stubenreine „Donnerwetter“ verwendet, HEG das sehr abgeschwächte und milde „du liebe Güte“, während WZ und ZG den Gebrauch von Schimpfwörtern wegwählen mit dem Füllwort „also“. Nur HG hat an dieser Stelle wortwörtlich ein kräftigeres „Zum Teufel“ benutzt.

Das lautmalerische „hm“ am Ende des Satzes berücksichtigen alle, hier auch mit „hm“ und „äh“.

Herdal: At hun ikke presist liker at De sånn dagstøtt har et annet fruentimmer hos Dem.

SI: Dass sie es nicht gerade gern sieht, wenn Sie da tagtäglich ein anderes Frauenzimmer um sich haben.

WL: Dass sie nicht gerade entzückt darüber ist, dass sie fortwährend ein fremdes Weib um sich haben.

RG: Na, dass sie nicht gerade entzückt ist, wenn sie ständig ein anderes weibliches Wesen um sich haben.

HEG: Na, dass Ihre Frau nicht gerade begeistert davon ist, dass...

WZ: Dass es ihr nicht passt, wenn sie den ganzen Tag eine andere Frau um sich haben.

ZG: Dass sie nicht gerade begeistert ist, dass sie andauernd eine andere Frau um sich haben.

HG: Dass sie nicht gerade begeistert ist, dass sie Tag für Tag eine andere Frau um sich haben.

Das norw. „fruentimmer“, was sicherlich an das deutsche „Frauenzimmer“ angelehnt ist, ist eine eindeutig abwertende Bezeichnung für die Frau.

SI übersetzt wortgetreu mit dem entsprechenden „Frauenzimmer“, während die anderen Konnotationen einer anderen Stilschicht verwenden, die entweder gröber („fremdes Weib“), abgeschwächter („weibliches Wesen“) oder wertneutral („Frau“) sind.

Das norw. „dagstøtt“ wird mit verschiedenen denotativen Varianten übersetzt, hier mit „tagtäglich“, „fortwährend“, „ständig“, „den ganzen Tag“, „andauernd“ und „Tag für Tag“.

Solness: Men den ting, - det kan nu ikke være annerledes, det.

SI: Aber d a s - das kann nun einmal nicht anders sein.

WL: Aber daran lässt sich nun mal nichts ändern.

ES: Aber d a s, - das lässt sich nun einmal nicht ändern.

RG: Aber das lässt sich nun mal nicht ändern.

HEG: Doch das ist nun einmal nicht zu ändern.

ZG: Aber so ist es eben.

HG: Aber das, - geht nicht anders.

Typisch für SI ist wiederum hier die wortgetreue Übersetzung mit „sein“ für die norw. Redewendung „det kan nu ikke være annerledes“, während die meisten anderen die Umschreibung mit „nicht zu ändern“ wählen. Auch hier ist zu registrieren, dass die beiden neueren Übersetzungen von der Wortanzahl im Verhältnis zum Original stark verkürzt sind.

Solness: Den første den beste fyr?

SI: Den ersten besten Kerl?

WL: Den ersten besten Burschen?

RG: Den ersten besten Esel?

HEG: Irgendeinen Burschen?

WZ: Den ersten besten Buchhalter?

ZG: -

HG: Irgend jemand Wildfremden?

Das norw. „fyr“ wird von den Übersetzern unterschiedlich ins Deutsche übertragen.

SI, WL und HEG wählen die denotativ-korrekte Übersetzung mit „Kerl“ und „Bursche/n“, während RG den konnotativ-abwertenden Begriff aus der sogenannten „dummen“ Tierwelt, des „Esels“ gebraucht, was aber inhaltlich schon der Intention entspricht. WZ übersetzt hier eher unkorrekt mit der spezifischen Berufsbezeichnung des Buchhalters, während HG den anonymisierten „Wildfremden“ wählt, um die Unwillkürlichkeit darzustellen.

ZG hat diese Äußerung weggewählt.

Herdal: Så svak som hun er - .

SI: So schwach, wie sie ist –

WL: Bei ihrer Kränklichkeit - .

ES: Schwach, wie sie ist - .

RG: ...ich meine, bei ihrem schlechten Gesundheitszustand...

HEG: - bei ihrer angegriffenen Gesundheit –

ZG: Ihre Frau ist sehr zerbrechlich.

HG: Labil, wie sie ist - .

Während fast alle Übersetzer Frau Solness' Schwächlichkeit (norw. „svak“) mit Ausdrücken für eine körperlich schwache Gesundheit ausdrücken, wählt HG ihren mentalen Zustand zu beschreiben, hier mit der Diagnose „labil“, was ein anderes, eventuell falsches, Bild von ihr gibt.

Herdal: ... i all fortrolighet?

SI: - ganz im Vertrauen?

ES: - in aller Vertraulichkeit?

WZ: - ganz unter uns?

ZG: - darf ich Sie was sehr Persönliches fragen?

HG: Eine persönliche Frage – darf ich?

Der Begriff des Originals „fortrolighet“, der eine gewisse Gegenseitigkeit fordert und die medizinische Schweigepflicht beinhaltet, wird in den älteren Übersetzungen wortgetreu mit „Vertrauen/ Vertraulichkeit“ übertragen, und in den neueren Übersetzungen weggewählt und mit einer „persönlichen Frage“ ersetzt, die verwirrt, denn eine „persönliche Frage“ wird eher dem Dialogpartner gestellt, während hier gemeint ist, ob Solness sich dem Doktor anvertrauen kann.

Herdal: Fruentimmer, ser De, - de har i visse ting en forbannet fin sporsans –

SI: Frauenzimmer, sehen Sie – die haben in gewissen Dingen einen verflucht feinen Spürsinn

-

WL: Die Weiber, sehen Sie, - die haben in gewissen Dingen einen verflucht feinen Spürsinn –

ES: Weiber, sehen Sie,- die haben in gewissen Dingen eine verflucht feine Nase –

RG: Wissen Sie, Frauen haben nämlich für gewisse Dinge einen sechsten Sinn...

HEG: Sehen Sie, die Frauen – die haben für gewisse Dinge einen verdammt guten Riecher –

ZG: Frauen, wissen Sie – haben für gewisse Dinge ein sehr genaues Gespür.

HG: Frauen – haben in gewissen Dingen einen verdammt feinen Instinkt –

Für das Original „fruentimmer“ ist auch diesmal nur bei SI die wortgetreue Übersetzung zu finden, während WL und ES noch den konnotativ-umgangssprachlichen, abwertenden Begriff „Weib“ benutzen. Die (un)beabsichtigte Diskriminierung ist dann in den neueren Übersetzungen mit dem wertneutralen „Frau“ nicht mehr vorhanden.

Den wiederholten Gebrauch von Kraftwörtern, hier „en *forbannet fin sporsans*“ wird von fast allen Übersetzern mit Ausdrücken wie „verflucht“ und „verdammt“ bedacht. RG („einen sechsten Sinn“) und ZG („ein sehr genaues Gespür“) verzichten auf Schimpfwörter. Das norw. „sporsans“ wird wortgetreu von SI und WL mit „Spürsinn“ übersetzt, während „feine Nase“, „sechsten Sinn“, „guten Riecher“, „Gespür“ und „Instinkt“ alle konnotativ-korrekte Variationen sind, die ihren Ursprung aus dem Bereich der animalischen Welt haben.

Herdal: - har hun da ikke sånn en – en bitte liten grunn for denne uvilkårlige uvilje?

SI: Hat sie dann nicht so 'nen – 'nen ganz winzig kleinen Grund zu dieser unwillkürlichen Abneigung?

WL: - hat sie da nicht so'n – so ein ganz klein wenig Grund zu dieser unwillkürlichen Abneigung?

RG: Hat sie dann dafür nicht so' nen winzig kleinen Grund?

HEG: - gibt es dann für diese instinktive Abneigung nicht doch irgend so einen ganz kleinen Anlass?

ZG: Überhaupt keinen Anlass?

HG: - hat sie dann nicht – irgendeinen Grund für ihre unwillkürliche Abneigung?

Hier ist eine seltene Übereinstimmung der ersten und letzten Übersetzung, die immerhin 100 Jahre auseinander liegen, wo das norw. „uvilkårlig uvilje“ mit „unwillkürlicher Abneigung“ übersetzt wird. Hier ist es die ZG-Übersetzung, die die lange Frage knapp ins Deutsche zusammenfasst, hier ohne Subjekt und Verb.

Herdal: Jeg vet at De har kjent atskillige kvinner i Deres liv.

SI: Ich weiß, dass Sie in Ihrem Leben verschiedene Frauen gekannt haben.

WL: Ich weiss, Sie haben in Ihrem Leben unterschiedliche Weiber gekannt.

RG: Sie haben in Ihrem Leben allerhand Frauen gekannt...

HEG: Ich weiss, dass sie im Laufe Ihres Lebens allerhand Frauen gekannt haben.

WZ: Man weiss aber, dass Sie in Ihrem Leben verschiedene Frauen gekannt haben.

ZG: Immerhin haben Sie mehrere Frauen in Ihrem Leben gekannt.

HG: Sie haben in Ihrem Leben einige Frauen gekannt.

Das norw. „atskillige kvinner“ wird mit sowohl „verschiedene Frauen“ (SI, WZ), „unterschiedliche Weiber“ (WL), „allerhand Frauen“ (RG, HEG), „mehrere Frauen“ (ZG) und

auch „einige Frauen“ (HG) korrekt übersetzt. Alle Ausdrücke vermitteln die kritische Haltung des Doktors gegenüber Solness in diesem Punkte. Der uneleganteste Ausdruck stammt von WL, der „kvinner“ (dt. Frauen) mit dem diskriminierenden „Weiber“-Ausdruck übersetzt hat.

Herdal: Og syntes ganske godt om enkelte av dem også.

SI: Und auch, dass sie einzelne davon ganz gern gehabt haben.

WL: Und etliche davon haben Ihnen auch ganz leidlich gefallen.

ES: Und auch, dass sie einige davon ganz gern gehabt haben.

RG: Und einigen davon waren Sie wohl...sagen wir: recht zugetan.

HEG: Und der einen oder anderen waren sie wohl auch recht zugetan.

WZ: Und einige davon haben Ihnen wohl auch ganz gut gefallen.

ZG: Mit einer oder zwei waren Sie auch sehr eng befreundet?

HG: Manche mochten Sie sehr gern.

Die Aussage bestätigt das Wissen des Doktors von weiteren außerehelichen Kontakten, die Solness zu anderen Frauen gehabt hat. Das norw. „syntes ganske godt om“ beinhaltet die Andeutung eines erotisch-sexuellen (Wunsch-)Kontaktes, von dem der Doktor immerhin wußte. Diese Übersetzungsaufgabe wird unterschiedlich gelöst und somit unterschiedliche Äquivalenz erreicht: SI lässt Solness die Damen „ganz gern gehabt haben“, ebenso in der Überarbeitung bei ES. Bei WL haben die Damen Solness „ganz leidlich gefallen“, bei WZ „ganz gut gefallen“, was somit schon mehr Ironie andeutet. RG benutzt „sagen wir: recht zugetan“ (sein), um die Ironie anzudeuten, eine Formulierung, die auch HEG verwendet, um anzudeuten, dass „da was gewesen ist“.

ZG nennt eine konkrete niedrige Zahl der Damen („einer oder zwei“) und lässt sie „sehr eng befreundet“ sein mit Solness, was unmissverständlich einen verdeckten erotischen Kontakt andeutet. Mehr realistisch und weniger erotisch ist die Übersetzung HGs, wo Solness manche Damen sehr gern „mochte“.

Solness: Alines spørsans, som De sier, - den har på en viss måte stått sin prøve, den.

SI: Alines Spürsinn, wie Sie's nennen – der hat sich denn auch gewissermaßen erprobt.

WL: Alines Spürsinn, wie Sie sich ausdrücken- der hat gewissermaßen die Probe bestanden.

ES: Alines feine Nase, wie Sie sagen- die hat denn auch gewissermaßen die Probe bestanden.

RG: Und in gewisser Weise hat er sie auch nicht getäuscht.

HEG: Und dieser Riecher, wie Sie sich auszudrücken beliebten – der hat Aline in gewisser Weise auch nicht getrogen.

WZ: Alines Spürsinn, wie Sie das nennen – der hat sie in gewisser Hinsicht auch nicht betrogen.

ZG: Alines Gespür – war nicht ganz falsch.

HG: Alines Instinkt, wie Sie es nennen – hat schon seinen Grund.

Das norw. „å stå sin prøve“ bedeutet wortwörtlich: „seine Probe zu bestehen“, eine Redewendung aus der Berufswelt. SI benutzt das Verb „erproben“, was nicht den Erfolg miteinbezieht. Bei WL und ES finden wir die wortgetreue Übersetzung „die Probe bestehen“. RG, HEG und WZ bedienen sich einer Negation „nicht getäuscht“, „nicht getrogen“ und „nicht betrogen“, während die moderneren Übersetzungen die Aussage zusammenziehen und verkürzen zu „nicht ganz falsch“ bei ZG und „hat schon seinen Grund“ bei HG. Alle Übersetzungen haben mit verschiedenen Ausdrücken die angestrebte Intention korrekt wiedergeben.

Solness: ...en underlig historie.

SI: ...eine sonderbare Geschichte
WL: ...eine seltsame Geschichte
ES: ...eine sonderbare Geschichte
RG: ... eine sonderbare Geschichte
HEG: ...eine sonderbare Geschichte
WZ: ...eine merkwürdige Geschichte
ZG: -
HG: ... eine seltsame Geschichte

Das norw. "underlig" erfährt in der deutschen Übersetzung hier drei verschiedene denotative Alternativen: „sonderbar“, „seltsam“ und „merkwürdig“.
ZG hat diese Aussage weggelassen.

Solness: - dengang det var gått så rent til akters med den gamle.

SI: - damals als es mit dem Alten so sehr bergab gegangen war.
WL: - damals, als der Alte vollständig auf den Hund gekommen war.
ES: - nachdem es mit dem Alten arg zurückgegangen war.
RG: ..., als es mit dem Alten beruflich bergab ging.
HEG: - als es damals mit dem Alten beruflich so zurückgegangen war.
WZ:: - damals, als der Alte ziemliche Schwierigkeiten hatte.
ZG: - als seine Firma schon fast pleite war.
HG: - als es mit dem Alten bergab ging.

Das norw. „å gå så rent til akters“ ist eine Redewendung, die aus der Schifffahrt kommt, wobei ein Schiff nach hinten (dt.maritim: achtern) absinkt (untergeht). Konnotativ unterschiedliche Alternativen sind zu registrieren: SI, RG und HG wählen einen Ausdruck aus der Natur (bergauf-, „bergab“), WL eine sehr umgangssprachliche Redensart mit „auf den Hund gekommen sein“, ein anderer Ausdruck für „arme Leute sein“. HEG verwendet eine realistische Beschreibung mit „es geht beruflich zurück“, bei WZ gibt es den abgeschwächten Ausdruck „ziemliche Schwierigkeiten haben“, was aber nicht den Ruin, den Untergang, das Scheitern beschreibt, während ZG die Firma, nicht den Alten („den gamle“), „schon fast pleite“ sein lässt, was in seiner Umgangssprachlichkeit eine Konnotation einer anderen Stilschicht repräsentiert.

Solness: For de er i grunnen et par flinke fyrer, de to, ser De.

SI: Denn sie sind im Grunde ein paar tüchtige Kerle, die beiden, wissen Sie.
WL: Denn sehen Sie, es sind wirklich tüchtige Burschen, alle beide.
ES: Denn, sehen Sie, das sind im Grunde ein paar tüchtige Burschen, die beiden.
RG: Denn die beiden sind im Grunde tüchtige Menschen.
HEG: Denn im Grunde sind das ein paar tüchtige Burschen, die beiden.
WZ: Sehen Sie, im Grunde sind die beiden wirklich tüchtige Leute.
ZG: Sie sind begabt, alle beide, wissen Sie.
HG: Beide sind eigentlich sehr begabt.

„Et par flinke fyrer“ wird auf verschiedene Weisen ins Deutsche übersetzt: Worttreue bei SI, der „ein paar tüchtige Kerle“ benutzt, später in der Überarbeitung werden sie dann –wie auch WL und HEG - zu „ein paar / wirklich tüchtige Burschen“. Bei RG sind es „tüchtige

Menschen“, also nicht mehr spezifisch an das männliche Geschlecht gebunden. Auch WZ verwendet das allgemeine „tüchtige Leute“. In den beiden neueren Übersetzungen wird das Adjektiv „begabt“ verwendet, was eher das künstlerische - im Gegensatz zum handwerklichen „tüchtig“ - hervorhebt. Auch ist in den letzten Übersetzungen eine Verkürzung zu registrieren. „et par flinke fyrer, de to“ wird zu „alle beide“/ „beide“.

Solness:-og begynne å bygge selv. For alle sammen så tenker de nu på slikt noe, de unge.

SI: - und anfangen selber zu baumeistern. Denn alle miteinander denken sie nun einmal an solche Geschichten, die jungen Leute.

WL: - selbst anfangen wollte zu bauen. Darauf gehen sie alle aus, diese jungen Leute.

ES: - und anfangen selber zu bauen. Denn solche Geschichten haben sie samt und sonders im Kopf, die jungen Leute.

RG: ... und sich selbständig machen. Solche Pläne haben nun mal alle jungen Leute im Kopf.

HEG: - und anfangen, selber zu bauen. Denn solche Pläne haben sie nun einmal durch die Bank, die jungen Leute.

WZ: - und sich selbständig machen. Diese jungen Leute denken ja heute alle so.

ZG: - und sich selbständig machen. Das wollen sie ja alle heute.

HG: - und sich selbständig machen. Das wollen ja alle Jungen heutzutage.

Wieder deutlich zu erkennen ist - mit fortschreitenden Jahreszahlen - die Verkürzung des Textes. Von 17 Wörtern im Original sind nach 18 Wörtern in der Übersetzung von 1893 schließlich noch 10 Wörter in der letzten Übersetzung von 2004 zu finden.

Der norw. Begriff „å bygge“ (wörtl. bauen), was das Tätigkeitswort zum „Baumeister“ ist, wird nur in den früheren Übersetzungen so beachtet, mit „baumeistern“ und „bauen“. Spätere Übersetzer haben dann fast alle die Umschreibung mit „selbständig machen“ als symbolischen Ausdruck für den Wunsch der Jugend, gewählt.

Die Wiederholung am Satzende von „de unge“ (wörtl. die Jungen) wird von ZG nicht übersetzt. Somit bleibt nur die generelle Behauptung „das wollen sie ja alle heute“ stehen, wobei die Spezifizierung der „jungen Leute“ inhaltlich fehlt.

338 /1

Herdal: Ja, de har den uvane at de gjerne vil sammen.

SI: Sie haben in der That die üble Gewohnheit, daß sie gern einander kriegen wollen.

WL: Ja, alle haben sie die Unsitte an sich, dass sie gern in den Ehestand treten möchten.

ES: Ja, es ist eine üble Angewohnheit von ihnen, dass sie sich gern kriegen wollen.

RG: Ja, sie haben in der Tat den üblen Drang sich zu paaren und vorwärts zu kommen.

HEG: Ja, sie haben in der Tat die schlechte Angewohnheit, dass sie gern zueinander möchten.

WZ: Ja, sie haben nun mal die schlechte Gewohnheit, dass sie gern zu zweit leben möchten.

ZG: Alberne Angewohnheit; sie wollen heiraten.

HG: Ja, die schlechte Angewohnheit haben sie.

SI schreibt in der alten Schreibweise „That“ statt Tat“.

Das norw. „uvane“ muss im Deutschen mit dem Substantiv „Gewohnheit“ oder „Angewohnheit“ und einem Adjektiv mit negativer Beschreibung – hier mit „schlecht“, „übel“ und „albern“- kombiniert werden, denn hier fehlt die negierende Form mit „Un-“ als Vorsilbe. WL hat das Wort „Unsitte“ verwendet, was hier als falsche Begriffsetzung erscheint, wo eine „Unsitte“ eher ein moralisch-sexuelles Unding bezeichnet.

RG benutzt „übler Drang“, was hier im Zusammenhang mit dem konnotativen Begriff aus der Tierwelt „sich zu paaren“ als unelegant und übertrieben moralisierend erscheint. Das norw. „de vil gjerne sammen“ beinhaltet den Wunsch, zusammen zu kommen und zusammen zu sein, in Sehnsucht zu sein, zusammen zu finden und zu bleiben. Hier gibt es verschiedene Deutungen und Übersetzungsweisen: SI und die spätere Überarbeitung verwenden die eher altmodische Formulierung „einander kriegen wollen / sich gern kriegen wollen“. WL und ZG wählen die bürgerlichere Deutung, dass die jungen Leute „in den Ehestand treten möchten / heiraten wollen“. HEG umschreibt das Sehnen der Jugend schon romantischer mit „gern zueinander möchten“. WZ meint, dass das junge Paar „gern zu zweit leben möchte“. HG bringt die Äußerung auf einen knappen Nenner, dann ohne nähere Beschreibung, worin „die schlechte Angewohnheit“ besteht.

Solness: - og alt det dævelskap, han, ser De.

SI: - und all dem Teufelszeug, wissen Sie.
WL: - und all des Teufelskrams, sehn Sie –
ES: - und wie der Teufelskram sonst heißt.
RG: ...und all dem andern Teufelskram, wissen Sie.
HEG: - und was dergleichen Teufelszeug mehr ist –
WZ: ... und was weiß ich für Teufelskram, verstehn Sie.
ZG: ... und so weiter, wissen Sie.
HG: - und diesen Kram.

Der Kraftausdruck „dævelskap“ (dævel>Teufel) wird mit „Teufelszeug“, „Teufelskrams“ und „Teufelskram“ übersetzt. Wir registrieren, dass bei den beiden jüngsten Übersetzungen Kraftausdrücke weggewählt worden sind.

Solness: Men Ragnar, han skulle og ville begynne på egen hånd.

SI: Aber Ragnar wollte auf eigene Hand beginnen um jeden Preis.
WL: Aber der Sohn, der wollte sich partout selbständig machen.
ES: Aber Ragnar, der wollte sich selbständig machen um jeden Preis.
RG: Aber Ragnar wollte sich um jeden Preis selbständig machen.
HEG: Aber der Ragnar, der wollte ja nun partout selbständig werden.
WZ: Aber Ragnar wollte sich unbedingt selbständig machen.
ZG: Aber Ragnar wollte weg und sich selbständig machen.
HG: Aber Ragnar wollte selbständig arbeiten.

Lediglich SI hat hier die altmodische wortwörtliche Übersetzung „auf eigene Hand“ gewählt, eine Formulierung, die sich an das norw. Original anlehnt, während die anderen Übersetzer das mehr korrekte „sich selbständig machen“ und „selbständig werden / arbeiten“ verwenden.

Solness: Og da fikk jeg se hvor inderlig forgapet de to var i hverandre,

SI: Und als ich sah, wie herzlich die zwei ineinander vergafft waren, ...
WL: Und da ich sah, wie sehr die beiden ineinander vergafft waren, ...
ES: Und als ich sah, wie furchtbar die beiden ineinander verschossen waren, ...
RG: Und als ich sah, wie sehr die beiden ineinander vergafft waren, ...

HEG: Und als ich sah, wie verliebt die beiden waren, ...
WZ: Und als ich sah, wie die ineinander vernarrt waren, ...
ZG: Und als ich sah, wie verliebt die beiden waren, ...
HG: Als ich sah, wie verknallt die beiden waren, ...

Das norw. „inderlig forgapet“ wird auf gleiche Weise verstanden und auf verschiedene Weise übersetzt: in den älteren Übersetzungen sind die beiden „herzlich ineinander vergafft“ und „sehr ineinander vergafft“, eine eher altmodische Formulierung. In der ES-Überarbeitung ist das Paar „furchtbar ineinander verschossen“. In den moderneren Versionen werden zeitadäquatere Ausdrücke wie „vernarrt“, „verliebt“ und „verknallt“ verwendet.

Solness: ... så ble kanskje Ragnar sittende, han også.

SI: ..., dann bliebe vielleicht Ragnar auch bei mir sitzen.
WL: ..., so bliebe vielleicht auch der junge Browik bei mir.
ES: ..., dann bliebe vielleicht Ragnar auch da.
RG: ..., würde vielleicht auch Ragnar bleiben.
HEG: ..., dann würde vielleicht auch Ragnar bei mir bleiben.
WZ: ..., würde vielleicht auch Ragnar bleiben.
ZG: ..., bleibt Ragnar vielleicht auch.
HG: ..., bleibt auch Ragnar.

Wieder zu konstatieren ist SIs ans Norwegisch angelehnte Übersetzung, die hier als unelegant und unrichtig mit dem Verb „sitzen“ übersetzt worden ist. Alle anderen haben das korrekte „bleiben“ verwendet. In den älteren Übersetzungen wird der Konjunktiv für den irrealen Wunsch verwendet, hier mit „bliebe“ und „würde bleiben“, während die beiden moderneren Übersetzungen mit der Indikativform übersetzen, was Solness dominanter erscheinen lässt.

Herdal: Det var jo en nokså rimelig tanke.

SI: Das war ein ganz erklärlicher Gedanke.
WL: Gar kein übler Einfall.
ES: Das war ja ein ganz erklärlicher Gedanke.
RG: Kein schlechter Gedanke.
HEG: Nun, das war ja eine durchaus vernünftige Überlegung.
WZ: Das war ein sehr vernünftiger Gedanke.
ZG: Hm – verstehe.
HG: Klingt überzeugend.

Das norw. „nokså rimelig tanke“ wird hier in dreifacher Unterteilung verschieden übersetzt: Das Adverb „nokså“ wird mit bei SI/ ES korrekt mit „ganz“, bei WL / RG in der Umkehrung mit „kein“, bei HEG auch korrekt mit „durchaus“, bei WZ übertrieben positiv mit „sehr“ übersetzt.

Das Adjektiv „rimelig“ bietet korrekte Variationen mit „erklärlich“, „vernünftig“, „überzeugend“, in der Umkehrung „nicht schlecht“ und „nicht übel“.

Das Substantiv „tanke“ wird hier mit „Gedanke“, „Einfall“ und „Überlegung“ wiedergegeben. Die beiden jüngsten Übersetzungen entfernen sich von der Adverb-Adjektiv-Substantiv-Form und umschreiben so die Aussage verkürzend, aber ohne den Aussagesinn zu entstellen.

Solness: Ja, men jeg ymtet ikke et levende ord om slikt noe den gang.

SI: Gewiss. Damals aber ließ ich keine Silbe von so etwas fallen.

WL: Ja, aber an dem Tage liess ich nicht eine Silbe darüber fallen.

ES: Ja, aber ich ließ in dem Augenblick kein Sterbenswörtchen fallen.

RG: Eben. Doch zunächst ließ ich kein Sterbenswörtchen davon fallen.

HEG: Ja. Doch an jenem Tage ließ ich nicht das geringste davon verlauten.

WZ: Ja, aber ich habe das damals mit keiner Silbe erwähnt!

ZG: Ja, aber ich hab nichts gesagt!

HG: Damals sagte ich kein Wort.

Das norw. „ymte“ (wörtl. sich äußern, mit einer kurzen Bemerkung kommen) wird in der Kombination mit „ikke et levende ord“ (wörtl.: nicht ein lebendes Wort) auf verschiedene Weisen dargebracht: SI und WL „lassen keine Silbe fallen“, ES und RG lassen „kein Sterbenswörtchen fallen“, HEG lässt „nicht das geringste verlauten“, WZ „erwähnt mit keiner Silbe“ etwas. In der knapperen Übersetzung der beiden letzten Übersetzer wird „nichts gesagt“ und „kein Wort“ gesagt, sodass alle Übersetzer dem Original gerecht werden.

Solness: - og ønsket så riktig iherdig at jeg hadde henne her.

SI: - und wünschte so recht beharrlich, ich hätte sie hier.

WL: - mit dem heißen Wunsche, sie hier bei mir zu haben.

ES: - und wünschte so recht intensiv, ich hätte sie hier.

RG: ... und wünschte mir von ganzem Herzen, ich hätte sie bei mir.

HEG: - und wünschte mit aller Macht, dass ich sie hier bei mir hätte.

WZ: - und mir immer nur gewünscht, ich könnte sie hier behalten.

ZG: -und wünschte mir einfach, dass ich sie hier hätte.

HG: - und wünschte mir mit aller Macht, sie bei mir zu behalten.

„Så riktig iherdig“ („iherdig“: wörtl.: ausdauernd, fleißig, unermüdlich)⁸⁷ bietet mehrere Möglichkeiten in der Übersetzungen an: „so recht beharrlich“ in SIs worttreuer Übersetzung, „mit dem heißen Wunsche“ eher kitschig -romantisch bei WL, „so recht intensiv“ in der modernisierten ES-Überarbeitung, „von ganzem Herzen“ auch romantisch bei RG, bei WZ etwas abgeschwächt „immer nur gewünscht“, ebenso abgeschwächt bei ZG mit „wünschte mir einfach“, während HEG und HG „mit aller Macht“ die Stärke in dem Wunsch wiedergeben.

Solness: Akkurat om det som jeg bare hadde stått her og ønsket. Men som jeg slett ikke hadde sagt et eneste ord om.

SI: Genau über das, was ich mir nur so gewünscht hatte. Wovon mir aber kein einziges Wort entschlüpft war.

WL: Über das, was ich mir bloss gewünscht, aber nicht mit einer Silbe erwähnt hatte.

ES: Genau über das, was ich nur bei mir gewünscht hatte – was ich aber auch nicht mit einem Wort berührt hatte.

RG: Genau über das, was ich mir im Geheimen so sehr gewünscht hatte! Ohne es auch nur mit einem Wort zu erwähnen!

HEG: Genau über das, was ich so intensiv gewünscht - aber mit keiner Silbe erwähnt hatte.

WZ: Eben über das, was ich mir nur gewünscht hatte, ohne es mit einem Wort auszusprechen.

⁸⁷ Stor norsk tysk ordbok, Tom Hustad, Universitetsforlaget, 1984

ZG: -

HG: Nur auf mein bloßes Wünschen hin war sie erschienen.

Hier haben fast alle Übersetzer sich an die Zweiteilung der Aussage (im Original sogar zwei eigenständige Sätze) gehalten. ZG hat diese Sätze ganz weggelassen, während HG die Aussage verkürzt, indem er inhaltlich die Deutung verstärkt und „sie“ (Kaja F.) erwähnt.

Solness: Fra ham gled hun liksom rent bort, - da hun vel var kommet her til meg.

SI: Ihm entglitt sie, sozusagen vollständig – als sie erst hierher gekommen war zu mir.

WL: Von ihm glitt sie gleichsam vollständig fort, - als sie erst hier bei mir war.

ES: Von ihm glitt sie, sozusagen, ganz fort – als sie erst hier bei mir war.

RG: Denn kaum hatte sie für mich zu arbeiten begonnen, entglitt sie ihm, sozusagen...

HEG: Denn kaum hatte sie hier bei mir angefangen, da entglitt sie ihm gleichsam...

WZ: Von ihm ist sie irgendwie abgerückt, - seit sie hierher kam.

ZG: Sie schien sich immer weniger für ihn zu interessieren – als sie einmal hier war bei mir.

HG: Sie entglitt ihm immer mehr, - nachdem sie zu mir gekommen war.

Das norw. „å gli bort“ (wörtl. entgleiten, weggleiten) wird hier meist mit „entgleiten“ und „fortgleiten“ übersetzt, aber auch korrekt inhaltlich mit „abrücken“ und „sich weniger für jdn. interessieren“.

Um zu „warum“ zu erklären, sollte man schon das originale „til meg“ (wörtl. hier zu mir) in die Übersetzung mitnehmen, was die meisten mit „zu mir“, „bei mir“ und „für mich“ beachtet haben; nur HEG übersetzt nur mit „hierher“ ohne den persönlichen Grund.

Solness: Ja, så helt og holdent.

SI: Ganz und gar.

WL: Ja, ganz und gar.

ES: Ja, vollständig.

RG: So war es!

HEG: Ja, mit fliegenden Fahnen – sozusagen.

WZ: Ja, vollständig.

ZG: -

HG: Mit Leib und Seele.

Der Ausdruck „så helt og holdent“ wird inhaltlich korrekt, aber mit verschiedenen Ausdrucksweisen und Bildern („mit fliegenden Fahnen“, „mit Leib und Seele“) von allen wiedergegeben, bis auf ZG, der die Replik gewählt.

Solness: - sånn i stillhet. Innvendig. For meg selv.

SI: - so in aller Stille. Inwendig. Ganz für mich.

WL: Im Geheimen. In meinem Inneren. Für mich allein.

ES: - so in aller Stille. In meinem Innern. Für mich allein.

RG: Ohne die kleinste Andeutung von meiner Seite.

HEG: - was ich doch nur gedacht, nur gewünscht und gewollt hatte.

WZ: ..., was ich nur innerlich gewollt und gewünscht habe.

ZG: -ohne ein Wort. Für mich allein!

HG: ..., was ich mir nur in aller Stille gewünscht hatte. Stumm. Für mich selbst.

Für das norw. „innvendig“ benutzt SI das wortwörtliche „inwendig“, was aber hier - als Beschreibung der inneren Gedankenwelt Solness' - heutzutage unpassend erscheint.

In der ES-Überarbeitung und bei WL wird es dann auch korrekter mit „in meinem Inneren“ übersetzt. HEG übersetzt sehr frei mit Hilfe gleich dreier Verben „denken, wünschen und wollen“, während ZG prosaisch und knapp mit „ohne ein Wort“ umschreibt.

Um ersten Mal hat HG die längste Übersetzung: Die Wortanzahl im Verhältnis zum Original ist fast verdoppelt.

Solness: Men det er så forbannet brysomt for meg i lengden, skjønner De.

SI: Aber auf die Dauer fällt mir die Sache verdammt lästig, begreifen Sie wohl.

WL: Aber auf die Dauer, sehn Sie, ist das verwünscht lästig.

ES: Aber auf die Dauer ist mir die Sache verdammt lästig, verstehen Sie.

RG: Doch auf die Dauer, wissen Sie, wird mir die Sache verdammt lästig.

HEG: Aber auf die Dauer wird mir die Sache verdammt lästig, wissen Sie.

WZ: Aber auf die Dauer ist das alles verdammt lästig, verstehen Sie.

ZG: Aber à la longue ist mir das ganz schön auf die Nerven gefallen.

HG: Auf Dauer ist das für mich sehr strapaziös.

Der Kraftausdruck „forbannet brysomt“ wird von den meisten mutig mit „verdammt lästig“ übersetzt. In den beiden jüngeren Übersetzungen ist die Aussage abgeschwächt durch die Umschreibung „ganz schön auf die Nerven fallen“ bei ZG und HGs „sehr strapaziös“.

Solness: Her må jeg gå dagstøtt og late som om jeg - .

SI: Da muß ich tagtäglich herumgehen und thun, als ob ich –

WL: Fortwährend muss ich so tun, als ob ich -.

ES: Da muß ich tagtäglich so tun, als ob -.

RG: Ihr tagtäglich vorspielen zu müssen, dass ich sie...na, Sie verstehen schon.

HEG: Tag für Tag so tun zu müssen, als ob ich -.

WZ: Ich muß ja die ganze Zeit so tun, als ob.

ZG: Ich muß hier Tag für Tag Theater spielen!

HG: Tagtäglich muß ich mich verstellen -.

Der norw. Ausdruck „å late som om“ ist von den meisten korrekt mit „so tun als ob“ übersetzt worden. SIs alte Schreibweise von „thun“ wiederholt sich. RG und ZG benutzen konnotative Varianten aus der Theaterwelt „vorspielen müssen“ und „Theater spielen“, während HG das krassere „sich verstellen müssen“ wählt.

Solness: Og det er jo synd imot henne, stakkar.

SI: Und es ist ja eine Sünde gegen das arme Ding.

WL: Auch ist es ein großes Unrecht gegen sie, das arme Mädchen.

ES: Und es ist ja eine Sünde an dem armen Ding.

RG: Ich fürchte, dass ich mich damit an dem armen Ding versündige.

HEG: Und der armen Kaja gegenüber ist es ja auch eine Sünde und Schande.

WZ: Und es ist ja auch ein Unrecht gegen das arme Mädchen.

ZG: -

HG: Die Ärmste tut mir leid.

Das norw. „synd“ wird in den älteren Übersetzungen mit „Sünde“ übersetzt, was im biblischen Sinne gemeint ist, wie auch RG das Verb „versündigen“ benutzt. WL und WZ wählen konnotativ eine andere Bedeutung mit „großem Unrecht /Unrecht“, während HEG mit der Verdoppelung „Sünde und Schande“ die Aussage verstärkt, hier auch mit einem Ausdruck, der an biblische Texte anlehnt. HG benutzt die zeitgemäße Formulierung mit „leid tun“. Auch hier hat ZG die Äußerung weggewählt.

Das norw. „stakkar“ wird unterschiedlich übersetzt, sowohl mit „armes Ding“, „armes Mädchen“, „arme Kaja“ und „die Ärmste“, aber ist sinngemäß korrekt von allen bedacht worden.

Zu beachten ist wiederum WLs Schreibweise von „ists“, die im Schriftlichen korrekt mit Apostroph („ist's“) wäre.

Solness: For renner h u n ifra meg, - så går Ragnar sin vei også.

SI: Den rennt sie von mir fort – so macht sich auch Ragnar auf den Weg.

WL: Entschlüpft s i e mir, verlier ich auch den jungen Browik.

ES: Denn lässt s i e mich im Stich, dann geht auch Ragnar seiner Wege.

RG: Wenn sie mir wegläuft, geht auch Ragnar.

HEG: Denn wenn sie mir davonläuft, dann geht auch Ragnar.

WZ: Wenn sie mir wegläuft, verlier ich Ragnar auch.

ZG: Wenn sie geht, geht Ragnar auch.

HG: Wenn sie geht, - geht auch Ragnar.

Das norw. „å renne ifra meg“ wird von allen in die Übersetzung mitgenommen, aber in unterschiedlicher Ausführung: Nur SI hat wieder eine wortgetreue Übersetzung gewählt mit dem deut. „fortrennen“. WL wählt das konnotative „entschlüpfen“, eher ein Begriff aus der Tierwelt, wo man etwas festhalten will, was schlüpfrig ist. Bei der ES-Überarbeitung wird „im Stich gelassen werden“ benutzt, ein Ausdruck, der selbstmitleidig klingt. Einige wählen das aktive „weglaufen“ und „davonlaufen“, während die beiden letzten Übersetzungen schließlich „gehen“ verwenden, was nicht weiter Solness' Gefühle beschreibt, sondern nur die Tatsache des Weggehens und des Wegseins.

Herdal: Og De har ikke fortalt Deres hustru sammenhengen i dette?

SI: Und Ihrer Frau haben Sie diesen ganzen Zusammenhang nie erzählt?

WL: Und haben Sie Ihrer Frau nicht gesagt, wie die Sache zusammenhängt?

ES: Und Ihrer Frau haben Sie diesen Sachverhalt nie erzählt?

RG: Und Ihrer Frau haben Sie diese Zusammenhänge nie erklärt?

HEG: Und Sie haben Ihrer Frau nie gesagt, wie das alles zusammenhängt?

WZ: Und mit Ihrer Frau haben Sie nie darüber gesprochen?

ZG: Und das haben Sie alles Ihrer Frau nie erzählt?

HG: Haben Sie all das Ihrer Frau nie erzählt?

Der norw. Begriff „sammenheng“ ist von den meisten wortgetreu mit „Zusammenhang“ oder der Verbalform „zusammenhängen“ übersetzt worden, während ES mit „Sachverhalt“ übersetzt, was dem Sinn hier entspricht.

Das norw. „å fortelle“ (wörtl. erzählen) wird hier denotativ korrekt mit „erzählen“, „sagen“, „erklären“ und „darüber sprechen“ übersetzt.

Die beiden letzten Übersetzer haben die Replik verkürzt, indem sie das norw. „sammenhengen i dette“ (wörtl. der Zusammenhang in dieser Sache) zu „alles“ und „all“ zusammengezogen haben.

Herdal: Hvorfor i all verden gjør De ikke det da?

SI: Du lieber Gott, warum thun Sie denn das nicht?

WL: Warum in aller Welt tun Sie das nicht?

ES: Mein Gott, warum tun Sie denn das nicht?

RG: Ja, du lieber Himmel, warum denn nicht?

HEG: Ja, mein Gott – warum denn nicht?

WZ: Warum denn nicht?

ZG: Warum eigentlich nicht?

HG: Warum nicht?

In den ersten Übersetzungen wird versucht, den norw. Ausdruck „i all verden“ (wörtl. in aller Welt) in die Aussage einzubauen, was bei SI mit „du lieber Gott“, bei ES und HEG mit „mein Gott“, bei RG mit „du lieber Himmel“, also mit konnotativen Ausdrücken religiösen Ursprungs ausgedrückt wird, während WL wörtlich „in aller Welt“ wählt. In den jüngeren Übersetzungen steht schließlich nur noch das einleitende Warum zentral.

Solness: Fordi jeg synes der ligger liksom – liksom en slags velgjørende selvpinsel for meg i d e t å la Aline få gjøre meg urett.

SI: Weil's mir vorkommt wie – wie so ein Art wohlthuende Selbstquälerei, wenn ich mir von Aline Unrecht geschehen lasse.

WL: Weil für mich gleichsam – gleichsam eine gewisse wohlthuende Selbstpeinigung darin liegt, dass ich mir von Aline Unrecht tun lasse.

ES: Weil mir ist, als liege darin gewissermaßen – etwas wie eine wohlthuende Selbstjustiz, wenn ich mir von Aline unrecht tun lasse.

RG: Weil ich es als eine wohlthuende Selbstbestrafung empfinde, wenn ich zulasse, dass Aline mir unrecht tut.

HEG: Weil ich es gleichsam als – als eine Erleichterung empfinde, wenn ich dulde, dass Aline mir Unrecht tut.

WZ: Weil ich es irgendwie als eine Art Erleichterung empfinde, wenn Aline mir Unrecht tut.

ZG: Weil ich irgendwie das Gefühl habe, dass es gut für mich ist, wenn Aline mir Vorwürfe macht, die nicht gerechtfertigt sind, dass es mich zwar quält, aber dass auch das gut für mich ist.

HG: Daß mir Aline unrecht tut, - darin liegt für mich eine Art wohlthuender Selbstbestrafung.

Ein langer und wichtiger Schlüsselsatz des Dramas wird von allen Übersetzern sorgfältig behandelt.

Das norw. „velgjørende selvpinsel“ wird unterschiedlich, aber sinngemäß von allen mit deckenden Übersetzungen wiedergegeben: SI hat wortgetreu „wohlthuende Selbstquälerei“ gewählt, der korrekt die seelische Selbstquälerei wiedergibt. Auch hier ist „wohlthuend“ in der alten Schreibweise mit „h“ zu sehen.

Ebenso lehnt sich WL mit dem selten verwendeten Ausdruck „wohlthuende Selbstpeinigung“ sehr nahe an das Original an, und bezeichnet eher eine physische Art der Selbstquälerei.

In der ES-Überarbeitung wird die „wohlthuende Selbstjustiz“ benutzt, ein Ausdruck aus dem Bereich der Rechtsphilosophie. RG und HG benutzen die „wohlthuende Selbstbestrafung“,

einen deckenden Begriff aus der Psychologie. HEG und WZ umschreiben Solness' Gefühle mit einer „Erleichterung“ und „eine Art Erleichterung“, was den Zustand nach der Selbstquälerei richtig beschreibt. ZG erklärt pädagogisch zuerst die quälenden Gefühle, dann die Wirkung, die „gut“ ist.

Herdal: Dette her forstår jeg ikke det guds skapte ord av.

SI: Davon verstehe ich kein Sterbenswörtchen.

WL: Davon versteh ich kein Wort.

ES: Davon verstehe ich kein Sterbenswörtchen.

RG: Das versteh ich nicht.

HEG: Also, das verstehe ich nicht.

WZ: Also, jetzt verstehe ich überhaupt nichts mehr.

ZG: Ich versteh kein Wort.

HG: Ich versteh kein Wort.

Das norw. „det guds skapte ord“ (wörtl. das gottesgeschaffene Wort) verstärkt das absolute Nichtverstehen, und wird nur von SI in dieser Formulierung beachtet, indem er das deut. „Sterbenswörtchen“ benutzt um diese Verstärkung einzufangen, was dann auch in der ES-Überarbeitung beibehalten wird. WZ wählt ein verstärkendes „überhaupt nichts mehr“, während die anderen Übersetzer sich mit „kein Wort“ oder „nicht“ begnügen.

Solness: Jo, ser De, - for det er da liksom en smule avdrag på en bunnløs, umåtelig gjeld-

SI: Ja, sehen Sie – so trage ich doch gleichsam ein bisschen ab von einer bodenlosen, ungeheuern Schuld –

WL: Ja, sehn Sie, - 's ist gewissermaßen 'ne kleine Abzahlung auf eine ungeheuer große Schuld –

ES: Ja, sehen Sie, - so trage ich nämlich doch gewissermaßen ein klein wenig ab von einer bodenlosen, unermesslichen Schuld –

RG: Sehen Sie, auf diese Weise tilge ich ein wenig von meiner ungeheuren Schuld –

HEG: Doch, doch. Denn, sehen Sie – ich tilge damit gewissermaßen ein ganz klein wenig von der unermesslichen Schuld –

WZ: Ja, sehen Sie, das ist wie eine Abzahlung einer bodenlosen, unmessbaren Schuld –

ZG: Doch, doch. – Wissen Sie, es ist wie eine winzige Wiedergutmachung für eine Schuld, die nie wiedergutmacht werden kann.

HG: Sehen Sie, - es als winzige Abschlagszahlung meiner unermesslich großen Schuld –

„En smule avdrag“ (wörtl. ein sehr kleine Abzahlung) wird von den Übersetzern unterschiedlich, aber dem Sinn entsprechend, behandelt: SI/ ES benutzt eine Verbalwendung „ein bisschen abtragen“, während es bei WL „'ne kleine Abzahlung“, auch bei WZ „eine Abzahlung“, bei RG und HEG wird das Verb „tilgen“ verwendet, wobei das Substantiv „Abzahlung“ dann wegfällt.

ZG und HG benutzen zwar beide das Adjektiv „winzig“ vor dem Substantiv, wählen jedoch unterschiedliche, zeitgemäße Substantive: „Wiedergutmachung“ (ZG) und „Abschlagszahlung“ (HG).

„En bunnløs, umåtelig gjeld“ (wörtl. eine bodenlose, unermessliche Schuld) wird bei SI wortgetreu übertragen: „bodenlose, ungeheuern Schuld“, allerdings mit einer heutzutage ungewöhnlichen Adjektivbeugung, die korrekterweise „ungeheuren“ heißen müsste. In der ES-Überarbeitung wird es dann zur „bodenlosen, unermesslichen Schuld“ mit beiden

Adjektiven übersetzt. Beide Adjektive behält auch WZ mit „bodenlosen, unmessbaren Schuld“. Die anderen Übersetzer wählen ebenso korrekte Bezeichnungen wie „eine ungeheuer große Schuld“ (WL) und „unermesslich großen Schuld“ (HG), oder nur noch mit einem Adjektiv, aber mit einem Possessivpronomen voran „meiner ungeheuren Schuld“ (RG) und „unermesslichen Schuld“ (HEG), während ZG eine Umschreibung im Relativsatz benutzt: „... Schuld, die nie wiedergutmacht werden kann.“

Auch hier ist wieder WZs mündliche Schreibweise zu registrieren, wo er – teils mit Apostrophgebrauch – bei „seh’n Sie“, „s’ist“ und „,ne kleine Abzahlung“ verkürzt.

Solness: Og det letter jo alltid litt opp i sinnet.

SI: Und das erleichtert ja immerhin das Gemüt ein wenig.

WL: Dadurch wird einem immer etwas leichter ums Herz.

ES: Und das verschafft doch immerhin dem Gemüt etwas Erleichterung.

RG: Ja, es verschafft mir eine kleine Erleichterung.

HEG: Und das ist doch immerhin eine kleine Erleichterung.

WZ: Da wird einem ja immer ein bißchen leichter ums Herz.

ZG: -

HG: Es befreit einen irgendwie.

Sieben verschiedene Weisen der Übersetzung, die aber alle den Sinn des Inhalts treffen. Der norw. Begriff „å lette“ wird im Sinne von „erleichtern“, „Erleichterung verschaffen“, „eine Erleichterung sein“, „leichter sein“ und „einen befreien“ wiedergegeben. Der norw. Ausdruck „i sinnet“ (wörtl. im Sinn) wird von SI/ ES entsprechend mit dem Wort „Gemüt“ übersetzt, während WL und WZ mit dem „Herz“ umschreiben, was auch den Sinn trifft.

In ZGs Übersetzung ist dieser Satz weggewählt worden.

Solness: En kan få puste friere en stund da, forstår De.

SI: Dann kann man eine Weile freier aufatmen, wissen Sie.

WL: Man kann eine Weile freier aufatmen.

ES: Man kann sich eine Weile mal verschnaufen, verstehen Sie.

RG: Man kann wenigstens für eine Weile verschnaufen, freier atmen, verstehn Sie?

HEG: Man kann für eine Weile wieder freier atmen, verstehen Sie.

WZ: Man kann ein bisschen freier atmen, verstehen Sie.

ZG: Ich kann dann freier atmen, ein Weilchen, verstehen Sie?

HG: Man kann wieder durchatmen, begreifen Sie?

„En kan få puste friere“ (wörtl. man kann wieder freier atmen) ist ein Schlüsselsatz im Verständnis gegenüber Solness und ist symbolisch schwergewichtig. Hier sind vier Übersetzungen zu registrieren, die sich wegen der näheren Beschreibung „frei“ ähneln, aber konnotativ doch unterschiedliche Referenzen haben: Zwei wählen „freier aufatmen“ (SI und WL): Aufatmen tut man, wenn man etwas Schreckliches erlebt hat und nach diesem Schock dann aufatmen kann. Zwei wählen „verschnaufen“ (ES und RG): Verschnaufen tut man vornehmlich, wenn man sich angestrengt hat - durch Sport oder Arbeit - und dann eine Verschnaufpause einlegt. Vier wählen „freier atmen“ (RG, HEG, WZ und ZG), was man tut, wenn man längere Zeit unter Druck war, eingeengt, und / oder die Luft schlecht und stickig war, man dann lüftet und wieder freier atmen kann. HG wählt „wieder durchatmen“, was „freier atmen“ ähnelt, denn „durchatmen“ tut man, wenn etwas das freie Atmen erschwert, behindert hat, und man nun wieder tief Luft holen kann.

Das versichernde Anhängsel „forstår De“ (wörtl. verstehen Sie), wird mit drei verschiedenen denotativen Varianten mit „wissen“, „verstehen“ und „begreifen“ übersetzt.

Herdal: Nei, ved Gud, om jeg forstår et ord –

SI: Nein, da begreif' ich, weiß Gott, kein Wort –

WL: Nein, Gott soll mich strafen, wenn ich das geringste begreife –

ES: Weiß Gott, nein, - ich verstehe kein Wort –

RG: Das versteh ich nicht.

HEG: Nein, hol mich der Henker, wenn ich auch nur ein Wort –

WZ: Nein, kein Wort verstehe ich –

ZG: Ich versteh kein Wort.

HG: Nein, kein Wort –

Der norw. Ausdruck „ved Gud“ (wörtl. bei Gott), der hier wie ein Schwur ausgesprochen wird, übersetzen SI und ES mit dem festen Ausdruck „weiß Gott“.

WL hat die eingeschobene Redewendung „Gott soll mich strafen“ gewählt.

HEG verwendet die konnotativ weitaus mehr umgangssprachliche Variante „hol mich der Henker“, die - als Aussage in Dr. Herdals Mund gelegt – hier zu grob erscheint.

Die anderen Übersetzer haben diesen verstärkenden Schwur weggewählt.

Solness (ser opp på doktoren med et lunt smil)

SI: (...und blickt den Doktor mit einem launigen Lächeln an)

WL: (Er sieht den Doktor mit verschmitztem Lächeln an.)

ES: sieht den Doktor mit schalkhaftem Lächeln an.

RG: (...und sieht ihn mit einem schalkhaften Lächeln an.)

HEG: (...und sieht den Doktor mit einem unmerklichen Lächeln an.)

WZ: (sieht den Doktor mit einem feinen Lächeln an.)

ZG: (Er sieht den Doktor mit einem unmerklichen Lächeln an.)

HG: (...betrachtet den Doktor mit einem stillen Lächeln.)

Diese Instruktion an den Schauspieler beinhaltet das norw. „lunt smil“, was hier mit immerhin sechs Variationen übersetzt worden ist: SI lässt ihn „launig“ lächeln, was im heutigen Sprachgebrauch selten benutzt wird.

„Verschmitzt“ und „schalkhaft“ sind Adjektive, die das Spaßige, Lustige hervorheben.

Die Adjektive „unmerklich“ und „still“ und „fein“ indizieren das eher Vorsichtige, Verhaltene, das Gelassene am Lächeln.

Wir registrieren auch, dass das norw. Verb „å se“ ins Deutsche mit denotativen Verben wie „blicken“, „sehen“ und „betrachten“ übersetzt worden ist.

Solness: De synes vel at De har fått meg dyktig godt på gli nu, doktor?

SI: Jetzt, Doktor, meinen Sie wohl, dass Sie mich recht schön aufs Glatteis geführt haben?

WL: Nun bilden Sie sich gewiss ein, Doktor, Sie hätten mich mal ordentlich aufs Glatteis geführt?

ES: Sie meinen wohl, nun haben Sie mich so recht schön aufs Glatteis geführt, Doktor?

RG: Nun glauben Sie wohl, Sie hätten mich ganz schön aufs Glatteis geführt, wie?

HEG: Jetzt sind Sie sicher der Meinung, Sie hätten mich mal so richtig angezapft – nicht wahr, Doktor?

WZ: Na, jetzt haben Sie mich ganz schön aufs Glatteis geführt, Doktor?
ZG: Sie denken bestimmt, dass Sie mich ganz schön aus der Reserve gelockt haben, Doktor?
HG: Sie meinen sicher, jetzt Sie sind mir auf die Schliche gekommen, Herr Doktor?
(NB. Fehler im Satzbau: jetzt sind Sie mir...)

Das norw. „å få på gli“ (wörtl.: ins Gleiten bringen) wird auf verschiedene Weisen vermittelt: Die meisten Übersetzer wählen die Redewendung „auf’s Glatteis führen“, was metaphorisch bedeutet, jemanden auf eine unsichere Unterlage, in eine unsichere Lage zu bringen, auf unsteten Grund zu führen, um eine Reaktion hervorzuprovizieren. Die beiden moderneren Übersetzer haben dann andere Varianten gewählt, wie „aus der Reserve locken“, was man mit einem schüchternen, unsicheren Menschen macht, der in der zweiten Reihe steht, was mit einem Typ wie Solness unpassend erscheint. HG wählt „jdm. auf die Schliche kommen“, was man mit einem Gesetzesbrecher tut, einem, der etwas verheimlichen will und dem man dieses Geheimnis ablocken will. Der Ordnung halber ist zu bemerken, dass in der HG- Übersetzung hier ein Fehler im Satzbau unterlaufen ist, hier soll es heißen. „ ..., jetzt sind Sie mir ...“

Herdal: På gli? Det skjønner jeg heller ikke et grann av, herr Solness.

SI: Aufs Glatteis? Davon fass ich auch nicht ein Tüpfelchen, Herr Solness.

WL: Aufs Glatteis? Ich habe wieder nicht die leiseste Ahnung, was Sie meinen, Herr Baumeister.

ES: Aufs Glatteis? Auch davon verstehe ich nicht ein Spürchen, Herr Solneß.

RG: Mein lieber Solneß, ich habe keine Ahnung wovon Sie reden.

HEG: Angezapft? Ich weiß nicht, was Sie damit sagen wollen, Herr Solness.

WZ: Aufs Glatteis? Ich habe keine Ahnung, Was Sie damit sagen wollen, Herr Solness.

ZG: Gelockt? Ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen, Herr Solneß.

HG: Auf die Schliche? Das verstehe ich auch nicht, Herr Solness.

Dr. Herdals Funktion im Dialog ist die des Zuhörers, des Fragenstellers, des Katalysators, des Beichtvaters, des Halb-Vertrauten, mit dessen Hilfe wir die Gedanken des Baumeister Solness’ „auf die Bühne kriegen“. Seine Rückfrage hier enthält die Übersetzungsunterschiede für das norw. „på gli“ der vorangegangenen Replik, hier dementsprechend mit „Glatteis“, „Angezapft“, „Gelockt“ und „Auf die Schliche“ übersetzt. Die Verstärkung durch „et grann“ (wörtl. ein bisschen) wird nur von den älteren Übersetzern mitgenommen: „ein Tüpfelchen“ (SI), „die leiseste Ahnung“ (WL) und „ein Spürchen“ (ES).

Solness: Å, si det bare rent ut.

SI: Ach, sagen Sie’s nur rein heraus.

WL: Ach, reden Sie doch frei von der Leber weg.

ES: Ach, nur mit der Sprache heraus!

RG: Ach, kommen Sie!

HEG: Oh, geben Sie es ruhig zu.

WZ: Ach, sagen Sie es nur grade heraus.

ZG: Ach, tun Sie nicht so!

HG: Ach, geben Sie es ruhig zu.

Auffällig wieder ist SIs wortwörtliche Anlehnung ans Norwegische, eine Formulierung, die heutzutage wegen des Gebrauchs von „rein“ veraltet erscheint, und wo WZs ähnliche Übersetzung mit dem mündlichen „grade“ – statt „gerade“ - gebräuchlicher klingt. WL hat die

Redewendung „frei von der Leber weg reden“ benutzt, die zwar sinngemäß der Intention entsprechen kann, aber hier unelegant klingt. In der ES-Überarbeitung fordert er Herdal auf „nur mit der Sprache heraus“ zu kommen. Die folgenden Übersetzungen enthalten andere Imperative mit „kommen“, „zugeben“ und „nicht so tun“.

Solness: For jeg har så inderlig godt merket det, ser De.

SI: Ich hab's ja doch sehr wohl bemerkt, hören Sie.

WL: Denn ich habs ja ganz deutlich gemerkt.

ES: Denn das habe ich ganz gut bemerkt, Sie!

RG: Ich bin doch nicht blind!

HEG: Ich habe es nämlich sehr genau bemerkt, wissen Sie!

WZ: Ich habe es nämlich genau bemerkt, verstehen Sie!

ZG: Ich hab das genau mitgekriegt!

HG: Ich habe es sehr wohl gemerkt!

Das norw. „inderlig“ (wörtl.: aufrichtig; ganz; gänzlich; total)⁸⁸ wird hier in Kombination mit „så indelig godt“ unterschiedlich übersetzt mit „sehr wohl“ (SI, HG), mit „ganz deutlich“ (WL), „ganz gut“ (ES), „sehr genau“ (HEG). RG hat eine andere Redewendung verwendet „Ich bin doch nicht blind“, die aber Solness' Verletzlichkeit ebenso auffängt.

Solness: At De går her så lunt og holder øye med meg.

SI: Daß Sie da so ganz harmlos herumgehen und mich im Auge behalten.

WL: Daß Sie mich, - in Ihrer sanften Weise – hier beobachten.

ES: Daß Sie da ganz harmlos umhergehen und mich aufs Korn nehmen.

RG: Daß Sie mit betonter Unschuldsmiene hier herumgehen und mich dabei ständig heimlich beobachten.

HEG: Daß Sie mich die ganze Zeit heimlich beobachten.

WZ: Daß Sie mich die ganze Zeit heimlich beobachten.

ZG: Sie sind doch hergekommen, um mich zu beobachten.

HG: Daß Sie mich heimlich beobachten.

„Holder øye med meg“ wird von fast allen mit „beobachten“ übersetzt, nur SI hat wortwörtlich mit „mich im Auge behalten“ übersetzt. In der ES-Bearbeitung taucht dann „mich aufs Korn nehmen“, eine Konnotation, die ein kritisches Beobachten bedeutet, aus der Sprache des Jagens mit dem Gewehr (Kimme und Korn). Die Kombination von „De går her så lunt“ (wörtl. Sie gehen hier so scheinbar harmlos) und „holder øye med meg“ (wörtl. mich im Auge behalten) verbinden einige (RG, HEG, WZ und HG) mit „heimlich beobachten“, was effektiv beide Vorgänge zusammenfässt. ZGs Übersetzung verändert den Sinn der Aussage mit der Behauptung „ Sie sind doch hergekommen, um ...“, was Herdal eine Absicht unterstellt, die nicht im Original angedeutet wird.

Herdal: Gjør jeg? Hvorfor i all verden skulle jeg gjøre det?

SI: Ich thäte das! Du lieber Himmel, warum sollte ich denn das tun?

WL: Ich! Warum in aller Welt sollt ich Sie denn beobachten?

ES: I c h täte das? Du lieber Himmel, warum sollte ich denn das tun?

⁸⁸ Stor norsk-tysk ordbok, Tom Hustad, 1984

RG: Ich – Sie beobachten? Aber wozu denn, um alles in der Welt?
HEG: Ich? Ja, du lieber Gott – warum sollte ich das denn tun?
WZ: Ich! Warum in aller Welt sollte ich Sie denn beobachten?
ZG: Wie komm ich denn dazu?
HG: Ich! Wie käme ich dazu?

Eine von vielen Rückfragen Herdals. Das verstärkende „i all verden“ (wörtl. in aller Welt) wird von einigen beachtet: Bei SI / ES mit „Du lieber Himmel“ und bei HEG mit „du lieber Gott“, also konnotative Variationen des religiösen Vokabulars, während WL, RG und WZ mit „in aller Welt“ und „um alles in der Welt“ buchstäblich weltliche Variationen benutzen. Die beiden moderneren Übersetzer haben diese Verstärkung weggelassen und verkürzen die Aussage dadurch beträchtlich.

SIs alte Schreibweise von „täte“ und „tun“ mit „h“ ist zu bemerken.

Die Betonung des kursiven „jeg“ wird durch Druck nur von ES markiert, aber inhaltlich von den meisten durch das „ich“ in erster Position beachtet. Das kursive „det“ wird lediglich von SI markiert.

Solness: Nå for fan', - De tror om meg det samme, De, som Aline tror?

SI: Na, zum Teufel – weil Sie von mir dasselbe glauben, was Aline glaubt!

WL: Na, zum Teufel, - Sie glauben dasselbe von mir, was Aline glaubt.

ES: Na Donnerwetter – Sie glauben von mir dasselbe, was Aline glaubt?!

RG: Na, zum Teufel, weil Sie von mir dasselbe glauben, wie meine Frau!

HEG: Ja, zum Kuckuck – denken Sie etwa nicht dasselbe wie meine Frau?

WZ: Verdammt noch mal, Sie glauben doch dasselbe von mir, wie Aline.

ZG: Sie denken doch genauso über mich wie Aline.

HG: Zum Teufel, - Sie glauben dasselbe wie meine Frau.

Der norw. Kraftausdruck „for fan’“ wird hier von den meisten in wortwörtlicher Übersetzung mit „zum Teufel“ wiedergegeben, während in der ES-Überarbeitung dann „Na Donnerwetter“ verwendet wird, was vielleicht saftiger klingt, aber oberflächlicher inhaltlich ist. Ebenso das von HEG gewählte „zum Kuckuck“ klingt pfeffiger, aber ist vom Gewicht her auch schwächer. WZ hat das ebenbürtige „verdammt noch mal“ gewählt. ZG hat wie an anderen Textstellen den Kraftausdruck weggewählt.

Zu bemerken ist, dass Solness im Original auf persönliche Weise den Namen „Aline“ verwendet, was nicht alle beachten, und wo einige (RG, HEG und HG) das unpersönlichere „meine Frau“ benutzen.

Herdal: Det har hun aldri sagt et levende ord om til meg.

SI: Davon hat sie mir nie eine Silbe gesagt.

WL: Davon hat sie mir nie die leiseste Andeutung gemacht.

ES: Davon hat sie mir nie ein Sterbenswort gesagt.

RG: Davon hat sie mir nie etwas gesagt.

HEG: Davon hat sie mir nie etwas gesagt.

WZ: Davon hat sie mir nie etwas gesagt.

ZG: Mit mir hat sie kein Wort darüber geredet.

HG: Davon hat sie mir nie was gesagt.

Das norw. Ausdruck „et levende ord“ wird von der Hälfte der Übersetzer als Verstärkung weggewählt, was aber dem Sinn nichts abspricht. SI hält sich wortgetreu an das Original und verstärkt mit „eine Silbe“, WL mit „die leiseste Andeutung“, ES mit „ein Sterbenswörtchen“ und ZG mit „kein Wort“.

Herdal: ..., kjære?

SI: ..., bester Herr Solneß?

WL: Mein Lieber, ...?

ES: ..., Verehrtester?

RG: ..., Verehrtester?

HEG: ..., mein Lieber?

WZ: ..., mein Lieber?

ZG: ..., mein Lieber?

HG: -

Eine gewisse Vertraulichkeit zwischen Solness und Herdal, aber auch Herdals Verwunderung wird in das norw. „kjære“ gelegt - was außer HG – alle Übersetzer mitübersetzt haben, meist mit der wörtlichen Übersetzung „mein Lieber“. Bei SI, ES und RG ist eine höflichere Variation mit „bester Herr Solneß“ und zeittypischem „Verehrtester“ gewählt worden, die aber auch mehr Abstand als „mein Lieber“ zeigen.

Solness: Aline går her og tror at jeg er gal. Det gjør hun.

SI: Aline geht mit der Idee herum, ich wäre verrückt. Das ist's, was sie glaubt.

WL: Aline glaubt, ich sei verrückt. Ja, das glaubt sie.

ES: Aline bildet sich ein, ich sei verrückt. D a s tut sie.

RG: Aline glaubt, ich sei verrückt.

HEG: Aline meint, ich sei verrückt.

WZ: Aline glaubt, ich bin verrückt. Ja, das glaubt sie.

ZG: Aline hält mich für verrückt. Ja.

HG: Aline glaubt, ich bin verrückt. Das ist es.

Alle haben hier den Vornamen gewählt und an der ersten Position gehalten.

Die Übersetzer einigen sich auch im Ausdruck „verrückt“ für das norw. „gal“.

Die Verbpaar „å gå og tro“ (wörtl. gehen und glauben) wird unterschiedlich gelöst: SI hat als einziger beide Verben in der Übersetzung verwendet, während die anderen verschiedene denotative Ausdrücke für das norw. „tro“, nämlich „glauben“, „sich einbilden“, „meinen“ und „halten für“ verwenden.

Die meisten nehmen Rücksicht auf die verstärkende Bestätigung am Ende des Satzes. Nur ES markiert das kursive „det“ mit „d a s“.

339 A.

Solness: Ja, så min sel og salighet.

SI: So wahr ich lebe, sie thut's -!

WL: Ich gebe Ihnen mein heiliges Wort darauf.

ES: Ja, so wahr ich lebe –

RG: O doch, das tut sie!

HEG: Doch, das glaubt sie, ...

WZ: So wahr ich hier stehe - !
ZG: Ja, verdammt!
HG: Ehrenwort -!

Die veraltete norw. Redewendung „sel og salighet“ wird auf acht verschiedene Weisen übersetzt. Zu übersetzen ist hier ein Schwur, den Solness macht, auf den fast alle Rücksicht nehmen: „So wahr ich lebe“ bei SI und in der ES- Übersetzung; WL lässt Solness sein „heiliges Wort darauf“ geben; bei WZ „so wahr ich hier stehe“ und HG lässt Solness sein „Ehrenwort“ geben. Bei RG und HEG wird die bestätigende Aussage durch ein „doch“ verstärkt, während ZG diesmal merkwürdigerweise statt Schwur einen Fluch mit „ja, verdammt“ benutzt.

Solness: Og det har hun fått Dem til å tro på også!

SI: Und das hat sie auch Ihnen eingeredet.
WL: Und S i e hat Aline ebenfalls überzeugt!
ES: Und d i e Meinung hat sie auch I h n e n beigebracht.
RG: Und das hat sie auch Ihnen eingeredet.
HEG: Und Ihnen hat sie das auch eingeredet!
WZ: Und Ihnen hat sie das auch eingeredet.
ZG: Und jetzt hat sie Sie soweit, dass Sie es auch denken!
HG: Und Ihnen hat sie es auch eingeredet!

Im Original sind hier gleich zwei Betonungen in Kursivschrift zu lesen, die äußerlich nur in zwei Übersetzungen wiederholt werden (bei WL und in der ES-Überarbeitung). Das norw. „å få noen til å tro“ (wörtl. jemanden glauben machen) wird von den meisten mit „jemandem einreden“ übersetzt, während WL „jemanden überzeugen“ benutzt, ES „jemandem beibringen“ und ZG „jemanden soweit haben“, Variationen, die sinngemäß hier passen.

Solness: Å, jeg kan forsikre Dem, doktor, - jeg merker det så godt, så godt på Dem.

SI: O ich versichere Sie, Doktor – ich merke es Ihnen nur zu deutlich an.
WL: O, ich kann Ihnen versichern, Doktor, - ich merk es Ihnen so deutlich an, so deutlich!
ES: Ach, ich versichere Ihnen, Doktor, - ich merke es Ihnen nur zu deutlich an.
RG: Das seh ich Ihnen doch an.
HEG. Doch, doch, Doktor, das merke ich Ihnen sehr deutlich an.
WZ: Oh, ich kann Ihnen versichern, Doktor, ich habe es Ihnen gleich angemerkt, sofort.
ZG: Ja, ja! Ich seh es Ihnen an!
HG: Das rieche ich förmlich.

Der norw. Satz „jeg merker det så godt på Dem“ wird von den meisten mit der wörtlichen Übersetzung „ich merke es Ihnen so deutlich an“ wiedergegeben, mit Variationen im Gebrauch des verstärkenden Adverbs „så“ mit „zu“ (SI), „sehr“ (HEG) und „gleich“ (WZ). Die beiden moderneren Übersetzer wählen konkretere Ausdrücke „ich seh es Ihnen an“ (ZG) und „das rieche ich förmlich“ (HG), eine Konnotation aus der Tierwelt.

Solness: For jeg lar meg ikke lure så lett, skal jeg si Dem.

SI: Ich laß mich nämlich nicht so leicht hinters Licht führen, will ich Ihnen sagen.

WL: Denn mich fängt man so leicht nicht, das sag ich Ihnen.

ES: Ich lasse mich nämlich nicht so leicht hinters Licht führen, - Sie, das kann ich Ihnen sagen.

RG: Mir können Sie nichts vormachen, Doktor.

HEG: Es ist nämlich nicht so leicht, müssen Sie wissen, mir etwas vorzumachen.

WZ: Mich kann man nämlich nicht so leicht täuschen, sage ich Ihnen.

ZG: Mir macht man nicht so leicht was vor, das kann ich Ihnen sagen!

HG: Mir macht man nicht so leicht was vor!

Der norw. Ausdruck „å la seg lure“ ist unterschiedlich übersetzt worden. Die meisten haben Konstruktionen mit „einem nichts vormachen“, während in der SI und ES-Übersetzung mit dem Ausdruck „hinters Licht führen“ und bei WZ mit dem Ausdruck „jemanden nicht so leicht täuschen können“ übersetzt wurde. WL hat den etwas ungewöhnlichen Ausdruck „jemanden so leicht nicht fangen“ benutzt, was – der Tierwelt entspringend – hier unpassend, aber nicht gänzlich falsch erscheint.

Herdal: Aldri, herr Solness – aldri med en tanke er slikt noe falt meg inn.

SI: Niemals, Herr Solneß, - niemals ist mir der leiseste Gedanke an so etwas gekommen.

WL: Niemals, Herr Baumeister, - niemals ist mir ein solcher Gedanke in den Sinn gekommen.

ES: Nie, Herr Solneß – nie und nimmer ist mir ein der leiseste Gedanke an so etwas gekommen.

RG: Ich schwöre Ihnen, lieber Solneß, an so etwas hab ich nie auch nur im Traum gedacht.

HEG: Wirklich, Herr Solness – auch nicht von fern ist mir jemals ein solcher Gedanke gekommen.

WZ: Niemals, Herr Solness, niemals ist mir ein derartiger Gedanke gekommen.

ZG: Also, Herr Solneß – mir ist so was noch nie durch den Kopf gegangen.

HG: Niemals, Herr Solness, - ist mir je dieser Gedanke gekommen.

Alle Übersetzer haben texttreu das verstärkende „Herr Solness“/ „lieber Solness“ / Herr Baumeister“ mit in ihre Übersetzungen genommen, ebenso die doppelte Hervorhebung durch das norw. „aldri“ (wörtl. nie/ niemals) ist von allen mit Nachdruck übersetzt worden, bei SI, WL und WZ durch das doppelte „niemals – niemals“, bei Es durch ein „nie und nimmer“, bei RG durch „ich schwöre Ihnen“, bei HEG mit „wirklich- auch nicht von fern ... jemals“, bei ZG immerhin mit „also – noch nie“, bei HG mit „niemals – je“.

Der norw. Begriff „tanke“ wird von dem meisten mit der wörtlichen Übersetzung „Gedanke“ von SI, WL, ES, HEG, WZ und HG wiedergegeben, während RG von „im Traum“ und ZG „den Kopf“ verwenden, was auch dem Sinn entspricht.

Herdal: Det tror jeg nesten jeg tør sverge på.

SI: Darauf, glaub ich, könnte ich getrost einen Eid ablegen.

WL: Das könnte ich getrost beschwören.

ES: Darauf, glaube ich, könnte ich getrost einen Eid ablegen.

RG: Darauf möchte ich einen Eid leisten.

HEG: Darauf möchte ich beinahe einen Eid leisten.

WZ: Das könnte ich sogar beschwören.

ZG: Das schwör ich ihnen.

HG: Das kann ich beschwören.

Der norw. Ausdruck „tør sverge på“ (wörtl. sich trauen darauf zu schwören) wird sowohl mit „getrost einen Eid ablegen können“ (SI und ES), „einen Eid leisten möchten“ (RG und HEG), „getrost beschwören können“ (WL), „beschwören können“ (WZ und HG) und bei ZG mit „schwören“ übersetzt, wobei alle Varianten sinngemäß dem Original entsprechen. In der ZG-Ausgabe liegt hier ein Schreibfehler vor, da das persönliche Pronomen „Ihnen“ hier mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben werden müsste.

Herdal: Nei, nu må jeg riktignok si -!

SI: Nein, da muß ich gestehen -!

WL: Nein, nun muss ich aber doch sagen -!

ES: Nein, da muß ich aber doch sagen -!

RG: Also, da muß ich aber doch sagen ...

HEG: Nein, jetzt muß ich aber wirklich sagen -!

WZ: Also, ich muß schon sagen -!

ZG: Jetzt geht mir das zu weit -!

HG: Jetzt reicht's -!

Zeittypische Formulierungen sind an diesem Beispiel gut zu erkennen, wo eine im Original höflich-vornehme und vorsichtige Bemerkung des Doktors anfänglich in ebenso höflicher Übersetzung zu lesen ist, während sich in chronologischer Entwicklung dann der „gute Ton“ verändert, bis zu den beiden moderneren Übersetzungen mit „jetzt geht mir das zu weit“ und „jetzt reicht's“.

Die Übersetzung von SI mit dem Verb „gestehen“ (Rückübersetzung: å tilstå) hat heutzutage in ihrem Ausdruck von höflicher Untertänigkeit ausgedient.

In den älteren Übersetzungen sehen wir das einleitende „Nein“ oder „Also“, was sich an das originale einleitende „nei“ anlehnt; nur in den beiden jüngsten Übersetzungen ist diese Einleitung weggelassen worden.

Solness: Ja, ja, kjære doktor, - la oss så ikke komme nærmere inn på dette her.

SI: Schon gut, lieber Doktor – gehen wir auf die Sache nicht näher ein.

WL: Ja ja, lieber Doktor, - reden wir nicht mehr davon.

ES: Schon gut, lieber Doktor, gehen wir auf die Sache nicht näher ein.

RG: Schon gut, schon gut! Lassen wir die Sache auf sich beruhn.

HEG: Jaja, schon gut, lieber Doktor. Lassen wir die Sache auf sich beruhen.

WZ: Ja, ja, lieber Doktor, hören wir auf damit.

ZG: Ja, mein lieber Doktor, wir lassen es besser.

HG: Ja, ja, lieber Doktor, lassen wir das.

Alle Übersetzer nehmen diesmal Rücksicht auf das einleitende „Ja, ja“, hier meist mit dem wörtlichen „Ja,ja“ und „ja“, aber auch mit dem ähnlich beruhigenden „schon gut“ (SI, ES und RG).

Der knappe Ton, die Rationalisierung der Sprache, ist auch an dieser Textstelle zu erkennen, wo die originale Aussage mit 14 Wörtern schließlich in der modernsten Fassung auf die Hälfte „geschrumpft“ ist, was allerdings dem Sinn der Aussage nicht geschadet hat.

Solness: Det er best at hver blir ved sitt.

SI: Mag jeder seine Ansicht für sich behalten.

WL: Es ist das beste, jeder bleibt bei seiner Meinung.

ES: Es ist besser, jeder behält seine Ansicht für sich.

RG: -

HEG: -

WZ: Es ist das beste, wenn jeder bei seiner Meinung bleibt.

ZG: -

HG: Jeder bleibt bei seiner Meinung, das ist das Beste.

Diese Textstelle haben gleich drei der Übersetzer weggewählt, obwohl sie in ihrer Aussage als nicht unwesentlich erscheint, da sie eine konservative Haltung Solness' ausdrückt. Zu registrieren ist, dass die Übersetzer unterschiedlich den Ausdruck „å bli ved sitt“ gedeutet haben: Während SI (auch in der ES-Ausgabe) meint, dass „jeder seine Ansicht für sich behalten“ möge, deutet WL :„Jeder bleibt bei seiner Meinung“, eine Deutung, mit der auch WZ und HG einig sind.

Solness:(slår over i en stille lystighet)

SI: *Er geht zu einer stillen Leutseligkeit über.*)

WL: *(Schlägt einen ruhig – lustigen Ton an.)*

ES: *Geht zu einer stillen Vergnügtheit über.*

RG: *(Plötzlich mit heiterer Gelassenheit.)*

HEG: *(mit plötzlichem Wechsel zu stiller Heiterkeit.)*

WZ: *(Geht zu einer stillen Heiterkeit über.)*

ZG: *Plötzlich ganz fröhlich.*

HG: *Plötzlich stillvergnügt.*

Diese Anweisung für den Schauspieler wird von allen beachtet, aber unterschiedlich formuliert, wenn auch inhaltlich ähnlich. SI verwendet den veralteten Ausdruck „Leutseligkeit“, die dann in der Überarbeitung zur „Vergnügtheit“ wird. Bei WL wird der Ton „ruhig-lustig“. HEG und WZ wählen die „stille Heiterkeit“, während RG die „heitere Gelassenheit“ wählt. Bei den letzteren Übersetzern wird Solness dann „plötzlich“ ganz fröhlich / stillvergnügt.

Solness: Nei, nei, - forstår seg! Gud bevar's vel! Tenk det, - å være byggmester Solness!

SI: I Gott bewahre, wo wollen Sie den hin? Denken Sie nur – der Baumeister Solneß zu sein!

WL: Nein nein – natürlich nicht! Gott bewahre! Denken Sie mal - der Baumeister Solness!

ES: I Gott bewahre, wo wollen Sie hin? Denken Sie bloß einmal, - der Baumeister Solneß zu sein!

RG: Nein, nein, Gott bewahre! Denken Sie doch nur: der Baumeister Solness zu sein!

HEG: Aber nein, Gott behüte! Man stelle sich nur einmal vor – Baumeister Solness zu sein!

WZ: Nein, nein, natürlich nicht! Gottseidank! Stellen Sie sich vor, - Baumeister Solness zu sein!

ZG: Doch, doch – natürlich! Man muß sich das bloß vorstellen – Baumeister Solness zu sein!

HG: Nein, nein - ! Gott behüte! Man stelle sich vor, - Baumeister Solness!

An dieser Textstelle ist auch wieder eine starke Texttreue zu erkennen, wo sämtliche Übersetzer die wesentlichen Teile des Originals beachtet und übersetzt haben. Sogar die Redewendung „Gud bevar’s vel“ (wörtl. Gott bewahre’s gut) wird von fast allen – nicht von ZG – mit verschiedenen Redewendungen wie „I/Gott bewahre“ (SI, WL, ES, RG), mit „Gott behüte“ (HEG, HG), mit „Gottseidank“ (WZ) übersetzt.

Solness: Jo, jeg takker, jeg!

SI: Alle Achtung!

WL: Ei verflucht!

ES: Donnerwetter ja!

RG: Donnerwetter!

HEG: Ich bitte Sie!

WZ: Jawohl!

ZG:-

HG: Das ist doch was!

Solness Ausruf „Jo, jeg takker, jeg!“ (wörtl. jaja, ich bedanke mich) wird von fast allen unterschiedlich in verschiedenen konnotativen Dimensionen gelöst und von keinem wörtlich übersetzt: Bei SI als respektvoll -bewundernder Ausruf „Alle Achtung“, bei WL der überraschte Fluch „Ei verflucht“, bei ES und RG der Kraftausdruck „Donnerwetter“, bei HEG das vornehme und abstandsschaffende „Ich bitte Sie“, bei WZ das energische und knappe „Jawohl“, bei HG das auch überrascht- erfreuliche „Das ist doch was“. Nur ZG hat diesen Ausruf weggewählt.

Herdal: Ja, jeg må virkelig si at for meg står det som om De har hatt lykken med Dem i en ganske utrolig grad.

SI: Nun, ich muß gestehen, m i r kommt ´s vor, als hätten Sie ganz unglaubliches Glück gehabt.

WL: In der Tat, ich muss sagen, nach meiner Ansicht ist Ihnen das Glück in ganz unglaublichem Masse hold gewesen.

ES: Nun, ich muß gestehen, - m i r kommt es vor, als hätten Sie in ganz unglaublichem Grade Glück gehabt.

RG: Ich muß gestehn, ich finde, dass Sie in der Tat sagenhaft viel Glück gehabt haben.

HEG: Also, ich finde wirklich, dass Sie ein geradezu märchenhaftes Glück gehabt haben.

WZ: Also, ich muß sagen, für mich sieht es in der Tat so aus, dass Sie in einem ganz unglaublichem Maße Glück gehabt haben.

ZG: Ja – Sie haben Ihr ganzes Leben lang unglaubliches Glück gehabt.

HG: Mir scheint, Sie haben ganz außerordentliches Glück gehabt.

Die Betonung von „*meg*“ haben nur SI und ES markiert.

Den wesentlichen Begriff „lykke“ haben alle in ihren Übersetzungen mit dem wörtlichen „Glück“ beachtet, wenn auch in verschiedenen Konstruktionen und mit unterschiedlichen Beschreibungen, hier mit variiertem Gebrauch der Adjektive „unglaublich“, „sagenhaft“ (viel), „märchenhaft“ und „außerordentlich“.

ZG schiebt eine im Original nicht enthaltende Verstärkung ein, indem er „Ihr ganzes Leben“ zufügt.

Solness (undertrykker et tungt smil)

SI: (*unterdrückt ein schwermütiges Lächeln*)

WL: (*unterdrückt ein bitteres Lächeln*)

HG: (*unterdrückt ein schmerzliches Lächeln*)

Das norw. „tungt“ wird hier mit drei verschiedenen Adjektiven übersetzt, die inhaltlich verwandt, aber verschieden sind: schwermütig ist die Bezeichnung für einen langanhaltenden Depressionszustand; bitter ist auch ein langwieriger Zustand der Freudlosigkeit, während schmerzlich ein Ausdruck für einen schmerzhaften Zustand ist, der aber wieder vorüber gehen kann – und somit passender zu einem Lächeln, was auch vorübergehend ist. Als Schauspieleranweisung wird sich der unterschiedliche Adjektivgebrauch in der Mimik kaum bemerkbar machen.

Herdal: Og det var da sannelig et stort hell.

SI: Und das war doch wirklich eine große Chance.

WL: Das war doch wirklich ein grosses Glück.

ES: Und das war doch wahrhaftig ein großer Gewinn.

RG: ..., was Ihnen bestimmt sehr gelegen kam...

HEG: - und das traf sich doch in der Tat außerordentlich günstig für Sie.

WZ: Das war ja wirklich ein großes Glück für Sie.

ZG: -

HG: Das war doch ein großes Glück.

Die Betonung von „det“ im Kursivdruck ist von keinem markiert worden.

Das norw. „sannelig“ ist durch Wortwahl wie „wirklich“, „wahrhaftig“, „bestimmt“, „außerordentlich“ und „doch“ beachtet worden, was alles dem Sinn entspricht.

Das norw. „et stort hell“ wird von den meisten mit „großes Glück“ wörtlich übersetzt, während SI „eine große Chance“, später in der Überarbeitung „ein großer Gewinn“ wählt. RG und HEG umschreiben mit Hilfe von Verbalkonstruktionen „sehr gelegen kommen“ und „sich außerordentlich günstig treffen“, was auch dem Sinn korrekt entspricht.

Solness: Det var Alines familiehjem som brente. Husk på det.

SI: Es war Alines Elternhaus, das da niederbrannte. Vergessen Sie das nicht.

WL: Es war Alines elterliches Heim. Das bedenken Sie wohl.

ES: Was da niederbrannte, war Alines Elternhaus. Vergessen Sie das nicht.

RG: Es war Alines Elternhaus. Vergessen Sie das nicht.

HEG: Was da abbrannte, war Alines Elternhaus. Vergessen Sie das nicht.

WZ: Es war Alines Elternhaus. Vergessen Sie das nicht.

ZG: - seit Generationen gehörte das Haus Alines Familie.

HG: Es war Alines Elternhaus, das abbrannte. Vergessen Sie das nicht.

Zu beachten wiederum ist SIs wortgetreue Übersetzung, die sowohl in Wortwahl, Satzbau und Betonung sehr an das Original angelehnt ist. Fast alle wählen die inhaltliche Umkehrung des norw. „huske“ (wörtl. sich erinnern) in das dt. „nicht vergessen“, nur WL wählt das dt. „bedenken“. ZG hat diesen knappen Imperativ gewählt, obwohl es im Original mit „det“ im Kursivdruck noch einmal hervorgehoben wird.

Herdal: Ja, for henne må det jo ha vært en tung sorg.

SI: Für Ihre Frau muß es allerdings recht traurig gewesen sein.

WL: Ja, für sie muss es ein schmerzlicher Verlust gewesen sein.

ES: Ja, für Ihre Frau muß es allerdings ein schwerer Kummer gewesen sein.

RG: Nun ja, für Ihre Frau war es allerdings traurig...

HEG: Ja, für Ihre Frau muß es allerdings sehr schwer gewesen sein –

WZ: Ja, für sie muß das ein großes Unglück gewesen sein.

ZG: Ja. Es muß ein furchtbarer Schlag für sie gewesen sein.

HG: Für sie war das sicher ein großer Verlust.

Den Kursivdruck „*henne*“ (wörtl. sie (Pronomen im Akkusativ)/ihr (Pronomen im Dativ) wird lediglich in der ES-Ausgabe mit „F r a u“ bedacht.

Der norw. Ausdruck „en tung sorg“ (wörtl. eine schwere Sorge) wird von fast allen unterschiedlich ins Deutsche übertragen: SI wählt den Ausdruck „recht traurig“, was hier zu schwach in der Aussagekraft erscheint. In der ES-Überarbeitung ist dann „ein schwerer Kummer“ gewählt worden, was dem Original nahe kommt. Sowohl WL und HG haben den „schmerzlichen (WL)/ großen (HG) Verlust“ gewählt und deuten so gleich die Ursache der Sorge an. RG wählt wie SI die Konstruktion mit dem eher schwachen „traurig sein“, während HEG immerhin ausdrückt, dass es für Aline „sehr schwer gewesen sein“ muss. WZ und ZG entscheiden sich für Bezeichnungen, die inhaltlich und ausdrucksstark dem Original entsprechen, „ein großes Unglück“ und „ein furchtbarer Schlag“.

Solness: Hun har ikke forvunnet det den dag i dag.

SI: Sie hat's heute noch nicht verwunden.

WL: Sie hat sich bis zum heutigen Tage noch nicht davon erholt.

ES: Sie hat ihn bis auf den heutigen Tag nicht verwunden.

RG: Sie hat's bis heute noch nicht verwunden.

HEG: Sie hat es bis heute noch nicht verwunden.

WZ: Bis heute hat sie es nicht verwunden.

ZG: Sie hat ihn bis heute nicht überwunden.

HG: Den sie bis heute nicht verschmerzt hat.

Der norw. Begriff „forvunne“ haben die meisten wörtlich mit „verwunden“ und „überwunden“ (ZG) übersetzt. WL und HG haben die auch korrekten Ausdrücke „sich davon erholen“ und „verschmerzen“ benutzt.

Solness: Ikke i alle disse tolv – tretten år.

SI: In all' den dreizehn, vierzehn Jahren nicht.

WL: In all diesen zwölf, dreizehn Jahren noch nicht.

ES: In diesen ganzen zwölf oder dreizehn Jahren nicht.

RG: In all den dreizehn Jahren nicht.

HEG: In all den zwölf, dreizehn Jahren nicht.

WZ: In all diesen zwölf, dreizehn Jahren nicht.

ZG: Nicht mal nach zwölf, dreizehn Jahren.

HG: Sogar nach diesen zwölf, dreizehn Jahren.

Hier erscheint es als kurios, dass SI, der sich ansonsten durch seine außerordentliche Texttreue auszeichnet, das norw. „tolv-tretten“ mit dem unkorrekten „dreizehn-vierzehn“ übersetzt!

Solness: Det ene med det annet.

SI: Beides miteinander.

WL: Eins wies andre.

ES: Eins wie das andere.

RG: Eins war für sie so schlimm wie das andere.

HEG: Beides. Das eine wie das andere.

WZ: Das eine wie das andere.

ZG: Eins kommt zum andern.

HG: Beides.

Zu bemerken ist, dass WL umgangssprachlich die Replik verkürzt, sowohl mit „wies“, was rechtschreiblich besser „wie’s“ geschrieben wird, als auch „andre“ für „andere“, auch wenn es hier sicherlich als feststehender Ausdruck „eins wies andre“ (wie das Gedicht von Goethe) so gewählt wurde.

HG kommt wiederum mit der kürzesten zusammenfassenden Variante.

Herdal: De svang Dem da opp på det.

SI: Sie schwangen sich dabei empor.

WL: Sie schwangen sich auf den Ruinen empor.

ES: Sie haben sich dabei emporgeschwungen.

RG: Für Sie selbst aber begann damit der Aufstieg.

HEG: Doch für Sie selbst, den Baumeister, begann damit der Weg nach oben.

WZ: Aber Sie, Sie selbst, haben damit Ihren Aufstieg begonnen.

ZG: Aber Ihnen hat es Ihren Start gegeben.

HG: Und Sie, - Sie stiegen auf.

Die Betonung von „De“ im Kursivdruck hat keiner markiert.

Das norw. „å svinge seg opp“ (wörtl. sich hochschwingen) wird in den älteren Übersetzungen korrekt mit „emporschwingen“ übersetzt, was aber heutzutage schwulstig klingt, weil es oft in religiösem Zusammenhang gebraucht wird. RG und WZ wählten den Ausdruck „den Aufstieg beginnen“, was auch dem Sinn entspricht indem eine Karriere beschrieben wird. HEG wählt den sinnlichen, aber längeren Ausdruck „den Weg nach oben beginnen“, während bei ZG Solness dies „den Start“ gibt, wobei keine Richtung angegeben ist, was HG dann kurz und bündig mit „aufsteigen“ formuliert, was sowohl dem Bild des Aufsteigens karrieremäßig, aber auch dem Aufsteigen eines Raubvogels gen Himmel gerecht wird.

Herdal: Var begynt som en fattig gutt fra landsbygden, -

SI: Da hatten Sie angefangen wie ein armer Bursch vom Lande –

WL: Als armer Bauernjunge fingen Sie an, -

ES: Da hatten Sie angefangen als ein armer Bursch vom Lande -

RG: Sie hatten angefangen als ein armer Junge vom Land, ...

HEG: Angefangen hatten Sie als armer Bursche vom Lande –

WZ: Hatten als armer Junge vom Lande angefangen, ...

ZG: Sie waren ein armer Junge vom Land.
HG: Waren damals der arme Junge vom Dorf –

Die meisten Übersetzer wählen den Ausdruck „vom Land(e)“ für den norw. Ausdruck „fra landsbygden“, in den älteren Übersetzungen in Kombination mit „Bursch(e)“, in den neueren mit Junge, bei WL früh in dem zusammengesetzten Wort „Bauernjunge“. Erst HG übersetzt das norw. „landsbygden“ (wörtl. Dorf auf dem Land) mit „Dorf“.

Herdal: - og står nu her som første mann på Deres område.

SI: - und jetzt stehen Sie da als der erste in Ihrem Fach.
WL: - und nun stehn Sie da als der erste Mann in Ihrem Fach.
ES: - und jetzt stehen Sie da als der Erste Ihres Faches.
RG: ..., und jetzt stehn Sie da als der Erste in Ihrem Fach.
HEG: - und jetzt stehen Sie da als der erste Mann auf Ihrem Gebiet.
WZ: ..., und stehen heute da als der erste Mann in Ihrem Fach.
ZG: Heute sind Sie die absolute Spitze in Ihrem Beruf.
HG: - und jetzt sind Sie ein gemachter Mann.

Das norw. „første mann på Deres område“ (wörtl. erster Mann auf Ihrem Gebiet) bietet Variationen, wo die meisten sich an die wörtliche Übersetzung mit „der Erste“ und „der erste Mann“ halten, während ZG das konnotativ umgangssprachliche, modernere „die absolute Spitze“ wählt. Alle –bis auf HG – kombinieren den ersten Mann mit „Fach“, „Gebiet“ oder „Beruf“, während dann HG diese Kombination verbindet und Solness zu einem „gemachten Mann“ macht, was sich allerdings mehr auf seine finanzielle Lage, als auf seine Kapazität in seinem Arbeitsfeld bezieht.

Herdal: Å jo, herr Solness, De har da riktignok hatt lykken med Dem.

SI: Wissen Sie was, Herr Solneß, S i e haben wahrhaftig Glück gehabt.
WL: Ach ja, Baumeister, das Glück ist Ihnen wirklich hold gewesen.
ES: Ach ja, Herr Solneß, Sie haben wahrhaftig Glück gehabt.
RG: O ja, lieber Solneß, Sie haben wirklich Fortuna auf Ihrer Seite gehabt.
HEG: Doch, doch, Herr Solness – Sie haben wahrhaftig das Glück auf Ihrer Seite gehabt.
WZ: Oh ja, Herr Solness, Sie haben schon wirklich Glück gehabt.
ZG: Das nenn ich Glück! Mein Gott!
HG: Wirklich, Herr Solness, Sie hatten das Glück auf Ihrer Seite.

Nur SI hat die Betonung des „De“ im Kursivdruck markiert.
Fast alle verwenden wiederum „Glück“ für das norw. „lykke“, während RG den lateinischen Ausdruck für Glück „Fortuna“ wählt.
Fast alle haben texttreu die Anrede im Original „herr Solness“ beachtet, lediglich WL nennt ihn „Baumeister“, während ZG die Anrede nicht mitnimmt, dafür den hier ironischen Ausruf: „Mein Gott!“.

Solness: Ja, men det er jo nettopp det som jeg går og gruer så forferdelig for.

SI: Jawohl, aber das ist's ja eben, wovor mir so entsetzlich graut.
WL: Ja aber, das ists ja grade, wovor mir so schrecklich graut.
ES: Ja, aber d a s ist's doch eben, wovor mir so entsetzlich graut.

RG: Aber das ist es ja gerade, was mir so entsetzliche Angst macht!
HEG: Ja. Und gerade deshalb fürchte ich mich auch so entsetzlich.
WZ: Ja, aber das ist es ja gerade, wovor ich so eine schreckliche Angst habe.
ZG: Deswegen habe ich auch Angst – Tag und Nacht.
HG: Genau davor graut mir.

Den Kursivdruck „*det*“ hat –bis auf in der ES-Ausgabe - sonst keiner visuell in den übersetzten Text mitgenommen.

Der norw. Ausdruck „å grue så forferdelig for“ wird von den meisten wortgetreu mit „so entsetzlich/schrecklich vor grauen“, aber auch korrekt in Kombination mit „entsetzliche/schreckliche Angst machen/ haben“ und „sich entsetzlich fürchten“.

Während bei ZG zwar auch eine knappere Form zu registrieren ist, behält er die emotionale Komponente in Solness Aussage durch den Wortgebrauch von Angst – Tag und Nacht – bei, während bei HG durch die Knappheit die Angst hier noch eine beherrschte Angst zu sein scheint. Zu bemerken ist, dass das Original aus 15 Worten besteht, die bei ZG zu 8 Worten und bei HG schließlich zu 4 Worten in der Übersetzung geschrumpft sind.

339 b

Solness: Både sent og tidlig gjør det meg så redd, - så redd.

SI: Früh und spät ist mir angst und bang.
WL: Es quält mich bei Tag und bei Nacht.
ES: Angst und bange ist mir früh und spät – so sehr.
RG: Ja, ich lebe in einer ständigen Furcht.
HEG: Ich habe Angst – schreckliche Angst – bei Tag und bei Nacht.
WZ: Jeden Tag habe ich Angst, - nur Angst.
ZG: Ja. Tag und Nacht hab ich Angst.
HG: Das macht mir Angst, Tag und Nacht, - Angst.

Die Verdoppelung der Gefühlsbeschreibung „så redd, -så redd“ beachten die meisten Übersetzer, entweder auch durch Verdoppelungen des Angstbegriffes (HEG, WZ, HG), „angst und bang“ (SI, ES) oder „ständige Furcht“ (RG), während WL den Ausdruck „quälen“ wählt.

Solness: For en gang må da vel omslaget komme, skjønner De.

SI: Denn einmal muß doch wohl der Umschwung kommen, verstehen Sie.
WL: Denn früher oder später, sehn Sie, muss der Umschlag kommen.
ES: Denn einmal, sehen Sie, muß doch wohl der Rückschlag kommen.
RG: Denn sehen Sie: einmal muß der Rückschlag ja kommen.
HEG: Denn, sehen Sie, irgendwann einmal muß das Blatt sich schließlich wenden.
WZ: Denn einmal muß wohl der Rückschlag kommen, verstehen Sie.
ZG: Weil sich das irgendwann ändern muß.
HG: Irgendwann kommt der Umschlag, kommt das Neue.

Das norw. Schlüsselwort „omslag“ wird von einigen wortgetreu mit „Umschlag“ und „Umschwung“ übersetzt, was Bewegung nach vorne indiziert. Im Gegensatz dazu haben einige den Begriff „Rückschlag“ (ES, RG, WZ) verwendet, was eine Bewegung nach hinten, rückwärts beinhaltet. Da aber an dieser Stelle Zukünftiges angedeutet wird, dass das Neue kommen wird, mit der kommenden Jugend, die an die Tür klopft und donnert, passt der

„Rückschlag“ hier nicht. Auch bei HEG wird „das Blatt sich wenden“, bei ZG muss sich das „irgendwann ändern“, Veränderungen, die Erneuerungen mit sich bringen, wie HG zum „Umschlag“ mit „das Neue“ zusätzlich andeutet.

Herdal: Å snakk!

SI: Ach was!

WL: Ach Unsinn!

ES: Ach Unsinn!

RG: Unsinn!

HEG: Unfug!

WZ: Unsinn!

ZG: -

HG: Unsinn!

Herdals Ausruf „Å snakk!“ (wörtl. ach red nur) wird sinngerecht von fast allen mit „ach was“, „Unsinn“ und „Unfug“ übersetzt, nur ZG wählt Herdals Ausfall gegen Solness weg.

Herdal: De er da vel ikke avlegs, De, skulle jeg tro.

SI: Sie sind doch wohl nicht abgenutzt, sollt ich meinen.

WL: S i e wirft man doch wahrhaftig noch nicht zum alten Eisen!

ES: S i e wirft man doch noch nicht zum alten Eisen, sollte ich meinen.

RG: Sie tun ja gerade so, als gehörten Sie zum alten Eisen.

HEG: Sie gehören doch wohl nicht zum alten Eisen, Herr Solness.

WZ: Sie gehören doch noch nicht zum alten Eisen, sollte man meinen.

ZG: So alt sind Sie auch noch nicht.

HG: Sie gehören doch nicht zum alten Eisen.

Der norw. Begriff „avlegs“ (wörtl. abgelegt, veraltet) wird von den meisten vieldeutig mit der dt. Redewendung „zum alten Eisen gehören“, eine konnotative Bedeutung aus der Berufswelt: Verrostetes Eisen wird nicht mehr verwendet in der Industrie; ein Bild für einen alten Menschen, der nicht mehr zu gebrauchen ist.

Auch SI und ZG, die anders formulieren, benutzen Umschreibungen, die Solness' Alter und Wertgefühl andeuten.

Herdal: De står visst nu så grunnmuret her som De kanskje aldri før har stått.

SI: Sie stehen jetzt so festgemauert da, wie vielleicht niemals zuvor.

WL: Ihre Stellung ist jetzt so felsenfest, wie sies vielleicht noch nie gewesen ist.

ES: Sie stehen doch heut so turmfest da, wie vielleicht niemals zuvor.

RG: Dabei stehn Sie so fest und sicher auf den Beinen wie nie zuvor.

HEG: Sie stehen gewiß so fest und sicher wie vielleicht noch nie zuvor.

WZ: ..., Ihre Stellung ist jetzt so fest wie vielleicht noch nie zuvor.

ZG: Sie stehen felsenfest da, unerschütterlich.

HG: Sie stehen so sicher da, wie nie zuvor.

Der Baumeister steht hier „grunnmuret“, wörtlich „von Grund auf gemauert“.

SI hält sich an das Original mit der Übersetzung „festgemauert“, was heutzutage aber eher komisch klingt, im Sinne von „eingemauert“, mumienhaft. WL und ZG wählen die

Formulierung „felsfest“, was auch eine Komponente von stur, stark, eigen und unerschütterlich haben kann, was ZG auch zusätzlich mit in die Aussage nimmt. Bei RG, HEG, WZ und HG steht Solness „fest und sicher“, „fest“ und „sicher“ in seiner Stellung, bei ES „turmfest“, alles bereits Anspielungen auf Solness fehlende Schwindelfreiheit. Zu bemerken ist wiederum WLs umgangssprachliche Art „sies“ (statt sie's) zu schreiben.

Solness: En eller annen gir seg til å kreve: tre tilbake for meg!

SI: Irgend einer drängt sich heran mit der Forderung: Tritt zurück vor mir!

WL: Erst wird dieser oder jener sagen: Weiche vor mir zurück!

ES: Irgend einer drängt sich vor mit der Forderung: Tritt zurück hinter mich!

RG: Irgendeiner wird sich vordrängen und fordern: Tritt zurück!

HEG: Irgendeiner wird vortreten und von mir fordern: Tritt zurück!

WZ: Der eine oder andere fängt jetzt zu fordern an: Treten Sie für mich zurück!

ZG: Plötzlich steht jemand da und ruft: Platz machen!

HG: Irgend jemand fordert von mir: Tritt zurück!

Der Kursivdruck im Original ist von SI und WZ beachtet worden.

Das norw. Verb „å kreve“ (wörtl. verlangen, fordern) wird von fast allen mit einer Substantivkonstruktion mit „Forderung“ oder der Verbkonstruktion mit „fordern“ übersetzt, während WL das eher schwache „sagen“ und ZG das etwas stärkere „rufen“ verwendet. Die Forderung „Tre tilbake!“ wird von fast allen mit dem wortgetreuen „Tritt zurück!“ übersetzt, wo WL „zurückweichen“ - was konnotativ eher aus der Stilschicht der Soldaten- und Kriegssprache kommt - und ZG „Platz machen“ verwenden, was sinngemäß auch der Intention entspricht, nämlich für die Jugend den Platz zu räumen.

Von der Rechtschreibung her sollte man „irgendeiner“ und „irgendjemand“ zusammenschreiben.

Solness: Og så stormer alle de andre efter og truer og skriker:

SI: Und alle die andern stürmen ihm nach und drohen und schreien:

WL: Aber dann stürmen alle andern nach und drohen und schreien:

ES: Und alle die andern stürmen ihm nach und drohen und schreien:

RG: Und alle andern stürmen hinterher, drohn und schrein:

HEG: Und dann stürmen all die andern hinterher und drohen und schreien:

WZ: Und dann stürmen alle andern nach und drohen und schreiben:

ZG: Und all die anderen werden mit ihm losstürmen und ihre Fäuste schütteln und brüllen:

HG: Und dann stürmen sie von allen Seiten los und drohen und schreien:

Die drei Verben „storme“, „true“ und „skriker“ sind in dieser Kombination von fast allen Übersetzern so verwendet worden. Lediglich ZG variiert mit „losstürmen“, „Fäuste schütteln“ und „brüllen“.

Bei WZ hat sich ein Schreibfehler eingeschmuggelt, wo „schreiben“ statt „schreien“ vorkommt.

Bei RG ist die umgangssprachliche Verkürzung zu „drohn und schrein“ zu sehen.

(Hun er av middels høyde, smidig, og fint bygget.

SI: (...; sie ist von mittlerer Größe, geschmeidig, fein gebaut, ...)

WL: (Sie ist von Mittelgröße, schlank und zart gebaut.)

ES: *(Sie ist von mittlerer Größe, geschmeidig und ist fein gebaut)*
 RG: *(Sie ist mittelgroß, schlank, geschmeidig und voller Energie.)*
 HEG: *(Sie ist mittelgroß, zierlich und geschmeidig,...)*
 WZ: *(Sie ist mittelgroß, schlank und zart gebaut.)*
 ZG: *(Sie ist mittelgroß, zierlich und geschmeidig,...)*
 HG: *Sie ist mittelgroß, geschmeidig, zierliche Statur.*

Ibsens Bühnenanweisung der Beschreibung Hilde Wangels ist von allen beachtet worden. Ihre Größe ist von allen korrekt beschrieben, ihre Figur mit unterschiedlichen Adjektiven bedacht. Das norw. „smidig“ (wörtl. geschmeidig) ist von zweien mit „schlank“ (WL und WZ) übersetzt worden. RG hat „voller Energie“ hinzugefügt.

Kledd i turistdrakt, med oppheftet skjørt, utslått matroskrave og en liten sjømannshatt på hodet.

SI: *Touristenanzug, das Kleid ein bisschen aufgeschürzt, umgeschlagenen Matrosenkragen, ein Seemannshütchen auf den Kopf,...*

WL: *Sie trägt ein Touristenkostüm mit aufgeschürztem Rock. Umgeschlagener Matrosenkragen; auf dem Kopf ein kleines Seemannshütchen.*

ES: *Touristenanzug, den Rock aufgeschürzt, umgeschlagenen Matrosenkragen, ein Seemannshütchen auf dem Kopf.*

RG: *Sie trägt ein breitgestreiftes Wanderkleid, mit Matrosenkragen und ein modisch stilisiertes „Old Mariner“-Hütchen: schwarzer Strohhut in Kreissägenform, mit kurzen Bändern.*

HEG: *...; in Wandertracht, ein Hütchen auf dem Kopf,...*

WZ: *Sie trägt Wanderkleidung, den Rock aufgeschürzt, den Matrosenkragen ausgeschlagen und einen kleinen Seemannshut auf dem Kopf.*

ZG: *Sie trägt Wanderkleidung, den Rock hochgeschürzt, den Matrosenkragen umgeschlagen und ein Seemannshütchen auf dem Kopf.*

HG: *Trägt Wanderkleidung: aufgesteckter Rock, offener Matrosenkragen und eine kleine Matrosenmütze auf dem Kopf.*

Weitere Bühnenanweisungen, die für Ibsen typisch und sehr wichtig waren, werden von allen Übersetzern sorgfältig bedacht. In den älteren Übersetzungen finden wir die Bezeichnung „Touristenanzug“, ein veralteter Ausdruck für eine Bekleidung, die heutzutage, wie auch in den folgenden Übersetzungen, eher „Wanderkleidung“ genannt wird. Ebenso das „Seemannshütchen“ und die „Matrosenmütze“ Kopfbedeckungen sind, die heutzutage ungebräuchlich sind und komisch wirken, und vielleicht heutzutage mit einem „Südwestler“ kommentiert werden könnten. RG beschreibt im Detail das Hütchen, was gemeint sein kann, während HEG nur ein „Hütchen“ auf Hildes Kopf beschreibt.

Ransel på ryggen, pledd i rem og lang bergstokk.)

SI: *..., Ranzen auf dem Rücken, Plaid in einem Riemen, und mit einem langen Bergstock.)*

WL: *Auf dem Rücken ein Rucksack, in einem Riemen ein Plaid und in der Hand ein langer Bergstock.)*

ES: *wie SI*

RG: *Auf dem Rücken hat sie einen kleinen Ranzen, mit einem zusammengelegten Plaid, und in der Hand einen langen Bergstock.)*

HEG: *...einen Ranzen auf dem Rücken und in der Hand einen langen Bergstock.)*

WZ: Sie hat einen Ranzen auf dem Rücken, die Reisedecke in einem Riemen und einen langen Bergstock in der Hand.)

ZG: *Sie hat einen Rucksack auf dem Rücken, ein Plaid in einem Riemen und einen langen Bergstock.*)

HG: *Rucksack auf dem Rücken, Plaid am Riemen, langer Bergstock.*)

Bei den meisten Übersetzern hat Hilde einen „Ranzel“ auf dem Rücken, was heutzutage eher an Schule erinnern lässt, während bei WL, ZG und HG der „Rucksack“ als Reisetasche gewählt ist. Lediglich HEG hat die Wolldecke, das Plaid, vergessen, ansonsten haben alle die drei Requisiten bedacht.

(går med tindrende glade øyne imot Solness)

SI: *(geht mit freudfunkelnden Augen auf Solness zu)*

WL/ES/WZ/ZG: *(geht mit freudestrahlenden Augen auf Solness zu)*

RG/HG: *(geht freudestrahlend auf Solness zu)*

HEG: *(geht mit vor Freude strahlenden Augen auf Solness zu)*

(ser uvisst på henne)

SI: *(sieht sie ungewiß an)*

WL/ ES/ WZ/ ZG/HG: *(sieht sie unsicher an)*

RG: *(unsicher und verwundert)*

HEG: *(Sieht sie unsicher und ein wenig verwundert an)*

Beide Bühnenanweisungen sind von allen texttreu bedacht und sinngemäß korrekt übersetzt worden.

Herdal: Vi møttes oppe på en av fjellstuene nu i sommer.

SI: Wir trafen uns diesen Sommer im Hochgebirge.

WL: Wir haben uns diesen Sommer da hoch im Gebirge kennen gelernt.

ES: Wir haben uns diesen Sommer auf einer Station im Hochgebirge getroffen.

RG: Wir haben uns diesen Sommer auf einer Hütte im Gebirge kennengelernt.

HEG: Wir haben uns diesen Sommer kennengelernt – im Gebirge, auf einer der Hütten.

WZ: Wir haben uns im Sommer kennengelernt, oben in den Bergen auf einer dieser Hütten.

ZG: Wir haben uns auf einer Berghütte kennengelernt, jetzt im Sommer.

HG: Wir haben uns diesen Sommer auf einer Berghütte kennengelernt.

Alle Übersetzer haben das Wesentliche der Aussage worttreu mit in die Übersetzungen übernommen, sowohl das norw. „møttes“ mit „treffen“ (SI/ES) und „kennlernen“, das norw. „på en av fjellstuene“, was mit „Hochgebirge“ (SI) und „Gebirge“ (WL), „Station im Hochgebirge“, „Hütte im Gebirge“ (RG), „im Gebirge, auf einer der Hütten“ (HEG), „oben in den Bergen auf einer dieser Hütten“ (WZ) und schließlich „auf einer Berghütte“ (ZG/ HG) von fast allen unterschiedlich formuliert wurde. Das norw. „nu i sommer“ wird mit „diesen Sommer“ von den meisten, mit „im Sommer“ (WZ) und „jetzt im Sommer“ (ZG) übersetzt.

Hilde: Å, de tok veien vestover, de.

SI: Ach die, die gingen nachher westwärts.

WL: O, die sind weiter westwärts gewandert.

ES: Ach die, - d i e sind westwärts gereist.
RG: Ach, die sind westwärts weitergezogen.
HEG: Oh, die – die sind weitergezogen nach Westen.
WZ: Oh, die sind schließlich nach Westen gewandert.
ZG: Ach, die sind weitergereist, an die Westküste.
HG: Oh, die sind weiter marschiert nach Westen.

Die Betonung im Kursiv hat nur ES beibehalten, die Betonung durch Verdoppelung des Pronomens „de“ (sie) finden wir bei SI, ES und HEG.

Das norw. „tok veien“ (wörtl. nahmen den Weg) ist ins Deutsche mit sechs verschiedenen Wortwahlen übersetzt worden: gehen (SI), wandern (WL/ WZ), reisen (ES), weiterziehen (RG / HEG), weiterreisen (ZG) und marschieren (HG), Alternativen, die in dieser Bedeutung des Weiterwanderns auch alle plausibel erscheinen.

Alle haben die Richtungsangabe „vestover“ korrekt bedacht.

Herdal: De likte nok ikke riktig at vi gjorde all den sjau om kvelden.

SI: Denen war's gewiß nicht recht, dass wir abends den vielen Unsinn trieben.

WL: Sie waren wohl nicht sehr erbaut von all dem Unfug, den wir abends trieben?

ES: Denen war's gewiß nicht recht, dass wir abends den vielen Spektakel gemacht haben.

RG: Die waren damals bestimmt entsetzt, dass wir am Abend immer soviel Unsinn getrieben haben.

HEG: Denen hat es sicher nicht gepaßt, daß wir abends soviel Unsinn trieben.

WZ: Denen hat es wohl nicht gepaßt, daß wir abends immer solchen Radau gemacht haben.

ZG: Vielleicht waren wir abends für die zu laut?

HG: Die hatten wohl nicht viel übrig für unseren allabendlichen Klamauk.

Die norw. Formulierung „de likte nok ikke riktig“ setzt sich aus der 3.P.Plural Pronomen-Verb-Konstruktion „de likte“ (wörtl. sie mochten), dem Adverb „nok“ (wörtl. genug), und der verneinenden Adverb-Adjektiv-Konstruktion „ikke riktig“ (wörtl. nicht richtig) zusammen, die verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten bietet.

Sinngemäß haben alle Übersetzer die leicht ironische Unsicherheit miteingebaut mit Hilfe von den Adverbien „gewiß“ (SI/ ES), „wohl“ (WL/WZ/ HG), „bestimmt“ (RG), „sicher“ (HEG) und „vielleicht“ (ZG).

Das norw. „sjau“ (wörtl. Radau, Krach, Lärm) ist hier mit dem eher vorsichtigen „Unsinn“ (SI/ RG/ HEG), aber auch mit anderen Substantiven wie „Unfug“ (WL), „Spektakel“ (ES), „Radau“ (WZ) und „Klamauk“ (HG) übersetzt worden, aber auch mit Adjektivumschreibung bei ZG mit „zu laut“, alle sinngemäß korrekt.

Hilde: Nei, de likte visst ikke det.

SI: Nein, recht wird's ihnen kaum gewesen sein.

WL: Ach nein, glaube ich nicht.

ES: Nein, schwerlich war ihnen das recht.

RG: Ja, sie waren ziemlich schockiert.

HEG: Nein, das paßte ihnen bestimmt nicht.

WZ: Nein, das hat denen sicher nicht gepaßt.

ZG: Ja, sie waren ganz sauer.

HG: Natürlich nicht.

In Hilde Wangels Antwort wird die Übersetzung für „å like“ von der vorangegangenen Aussage aufgegriffen, wie z. B. „nicht recht sein“ (SI), „nicht passen“ (HEG/WZ). In der ES-Überarbeitung wirkt die Formulierung „das war ihnen schwerlich recht“ zeitgemäß überholt, während ZG eine konnotative Form einer moderneren, umgangssprachlichen Stilschicht mit „sauer sein“ wählt.

Herdal: Og det var nu ikke fritt for, heller, at De koketterte en smule med oss.

SI: Und leugnen können Sie's auch nicht, dass Sie ein bißchen mit uns kokettierten.

WL: Sie werden aber auch nicht leugnen, dass Sie'n bisschen mit uns kokettierten.

ES: Und leugnen können Sie es auch nicht, dass Sie ein bisschen mit uns kokettiert haben.

RG: Sie haben aber auch ganz schön mit uns geflirtet!

HEG/WZ: Und es läßt sich ja auch nicht leugnen, dass Sie so ein bisschen mit uns kokettiert haben.

ZG: Und Sie müssen zugeben, Sie haben ein bisschen mit uns geflirtet.

HG: Wobei Sie ganz schön mit uns kokettiert haben.

„Kokettere“ wird ins Deutsche direkt mit „kokettieren“ übersetzt, aber auch mit dem entsprechenden „flirten“. Während die meisten worttreu das norw. „en smule“ (wörtl.ein wenig) mit „ein bißchen“ übersetzt haben, benutzen RG und HG ein verstärkendes „ganz schön“ verwenden, was aber der flirtenden Intention in der Aussage auch entspricht.

Hilde: Det var da vel morsommere det enn å sitte og binde hosesokker med alle de kjerringene.

SI: Das war doch wohl amüsanter als dazusitzen und Strümpfe zu stricken mit all' den Weibern.

WL: Das war jedenfalls amüsanter, als da zu sitzen und mit all den Weibern Strümpfe zu stricken.

ES: Das war doch gewiss unterhaltsamer, als da zu sitzen und mit den alten Weibern Socken zu stricken.

RG: Das war immerhin amüsanter, als mit den alten Tanten dazusitzen und Strümpfe zu stricken.

HEG: Das war doch jedenfalls amüsanter, als mit all den alten Schachteln dazusitzen und Strümpfe zu stricken.

WZ: Das war jedenfalls amüsanter als dazusitzen und mit den alten Weibern Strümpfe zu stricken.

ZG: Ja, es war auch lustiger, als mit den ganzen alten Tanten dazusitzen und Socken zu stricken.

HG: Immer noch amüsanter, als mit den alten Weibern Socken zu stricken.

Das norw. „morsom“ wird mit drei verschiedenen denotativen Varianten wiedergegeben: „Amüsant“, „unterhaltsam“ und „lustig“, sinngemäß alle ähnlich und korrekt.

„Hosesokker“ ist ein veralteter Begriff für Socken, Strümpfe, angelehnt an das deutsche „Hosensocken“. Hier werden die Socken für die männlichen Hosenträger gestrickt und gebunden, ein symbolischer Ausdruck für eine langweilige Handlung, nämlich das Herumsitzen mit verheirateten, alten Frauen, die sich rollen- und zeitgemäß mit ihren Handarbeiten auf dem Schoß beschäftigen.

Das norw. „kjerring“ ist eine konnotative Form der umgangssprachlichen Stilschicht für den norw. Begriff „kvinne“, was alle Übersetzer bedacht haben, indem auch sie konnotative Ausdrücke wie „Weiber“, „alte Weiber“, „alte Tanten“ und „alte Schachteln“ verwendet haben.

Herdal: Det er jeg så fullkommen enig med Dem i!

SI: Darin bin ich mit Ihnen vollkommen enig.

WL: Da bin ich ganz Ihrer Ansicht!

ES: Da gebe ich Ihnen vollkommen recht.

RG: Da bin ich ganz Ihrer Meinung!

HEG: Da bin ich völlig Ihrer Meinung!

WZ: Da sind wir uns vollkommen enig!

ZG: Ja, da bin ich ganz Ihrer Meinung.

HG: Völlig Ihrer Meinung!

Alle Übersetzer haben die verstärkende Betonung durch „så fullkommen“ zu „enig“ mit ebenso verstärkenden deutschen Übersetzungen „vollkommen“, „ganz“ oder „völlig“ beachtet. Der norw. Ausdruck „å være enig i“ ist von allen korrekt ins Deutsche mit „einig sein“, „Recht geben“ und „einer Meinung sein“ übersetzt worden.

Hilde: Ja, nu nettopp kom jeg.

SI: Jawohl, soeben kam ich an.

WL: Ja, soeben.

ES: Ja, soeben bin ich angekommen.

RG: Ja, vor wenigen Minuten.

HEG: Ja, eben erst.

WZ: Ja, in diesem Augenblick.

ZG: Ja, gerade jetzt.

HG: Ja, gerade.

Das Zeitgemäße in der Sprache zwischen der ersten und letzten Übersetzung, wobei SI wiederum sehr wörtlich und HG sehr präzise übersetzt, ist typisch: SIs „Jawohl, soeben kam ich an“ klingt zwar theatralisch, aber in Satzbau - und Tempuswahl ungewöhnlich, während HGs knappe „Ja, gerade“ einer modernen Kurzinformation entspricht.

340a

(ser lystig forundret på ham)

SI/ES: (*sieht ihn lustig-verwundert an*)

WL: (*sieht ihn mit komischer Überraschung an*)

RG: (*sieht ihn amüsiert und etwas erstaunt an*)

HEG: (*sieht amüsiert und verwundert an*)

WZ: (*sieht ihn lustig und verwundert an*)

ZG: *sieht ihn amüsiert und erstaunt an*

HG: *sieht ihn belustigt an*

Die norw. Verdoppelung „*lystig forundret*“ wird von fast allen Übersetzern anders beschrieben, auch wenn fast alle eine doppelte Bezeichnung gewählt haben. WL bewegt sich am weitesten weg, indem er in dieser Bühnenanweisung Hilde Wangel den Baumeister Solness „mit komischer Überraschung“ ansehen lässt, wobei die Bezeichnung „komisch“ über die Zeit ihren Charakter verändert hat, von „lustig“ zu „merkwürdig“.

Hilde: Ja vel var det den gang.

SI: Ja freilich war's damals.

WL: Jawohl, damals war es.

ES: Das war allerdings damals.

RG: So ist es, Baumeister Solneß.

HEG: So ist es.

WZ/ ZG: Ja, da war es!

HG: Ja, damals.

Hier bestätigt Hilde den Ort und Grund ihres damaligen Treffens, wobei alle den ernsthaften Charakter der Aussage bedenken durch Gebrauch von einzelnen Worten („freilich“, „allerdings“), Satzbau („damals war es“, „da war es“) und Bestätigung („So ist es“).

Hilde: Det er akkurat de ti år siden.

SI: Genau zehn Jahre ist's her.

WL: Grade zehn Jahr.

ES: Genau zehn Jahre ist es her.

RG: Es ist genau zehn Jahre her!

HEG: Das ist genau zehn Jahre her.

WZ/HG: Genau zehn Jahre.

ZG: Das ist zehn Jahre her, auf den Tag.

Die Betonung in Kursivschrift „*er*“ wiederholt keiner der Übersetzer, aber jeder fokussiert auf die Tatasache, dass es „genau“ zehn Jahre her sind, oder „grade“ oder „auf den Tag“.

Solness: Og den gang var De vel bare barnet, kan jeg tenke.

SI: Und damals waren Sie wohl ein reines Kind, mein' ich.

WL: Und dazumal, denk ich mir, waren Sie noch'n reines Kind.

ES: Und damals waren Sie doch wohl noch ein Kind, denke ich mir.

RG/HEG: Sie waren damals gewiss noch ein Kind.

WZ: Da waren Sie vermutlich noch ein Kind.

ZG: Sie können doch damals nur ein Kind gewesen sein.

HG: Damals waren Sie noch ein Kind.

Das norw. „bare barnet“ (wörtl. nur/noch ein Kind) ist von allen wortgetreu mit in die deutsche Übersetzung genommen worden, wobei in den zwei ältesten das Adjektiv „rein“ zu Kind steht, was in den moderneren Übersetzungen wegen der veralteten Wortwahl nicht mehr auftaucht.

Man merkt sich, dass die leichte Unsicherheit durch das norw. „vel“ und „kan jeg tenke“ in den meisten Übersetzungen bedacht ist mit Hilfe von „wohl“, „vermutlich“ und „denk ich

mir“, während HG hier Solness selbstsicher und ohne Weichheit konstatieren lässt: „Damals waren Sie noch ein Kind.“

Hilde: Litt bare. Vi var sammen noen dage på sanatoriet –

SI: Ein klein wenig nur. Wir waren einige Tage zusammen im Kurort –

WL: Nur ein klein wenig. Wir waren einige Tage zusammen im Sanatorium –

ES: Bloß oberflächlich. Wir waren einige Tage zusammen im Sanatorium –

RG: Nur flüchtig. Wir waren zufällig einige Tage zur Kur im gleichen Sanatorium.

HEG: Nur flüchtig. Wir waren einige Tage zusammen im Sanatorium –

WZ: Ein bisschen. Wir waren einige Tage zusammen im Sanatorium –

ZG: Ganz flüchtig. Wir waren ein paar Tage zusammen im Sanatorium –

HG: Flüchtig. Wir waren ein paar Tage zusammen im Sanatorium –

Keiner markiert die Betonung im Kursiv von „*litt*“, aber alle betonen am Satzanfang korrekt die Kürze der Begegnung zwischen Aline und Hilde. Der Ort ihres flüchtigen Zusammentreffens ist bei den meisten das „Sanatorium“, nur SI lässt die beiden Frauen sich „im Kurort“ treffen.

Solness: Nå der oppe.

SI: Ach, im Hochgebirge.

WL/ES: Ach so, da oben.

RG: Ach ja, da oben.

HEG: Soso, da oben.

WZ: Ach so, damals.

ZG: Ach, da oben.

HG: Ach da oben.

Während SI das norw. „der oppe“ beschreibenderweise mit „Hochgebirge“ bestimmt, begnügen sich die anderen mit der Richtungsanweisung „da oben“, nur WZ wählt die Zeitperspektive mit „damals“ als nähere Bestimmung. Auch die Ausrufe sind unterschiedlich gewählt, was den Aussagen durchaus verschiedenen Charakter gibt: „Ach“ beinhaltet schon den kurzen Augenblick der Verwunderung, während „ach so“ gleich eine Ahnung Wertung enthält. „Soso“ beinhaltet auch Wertung, zusätzlich Ironie. Die Betonung von „*der*“ im Kursiv hat keiner markiert.

Hilde: Det hadde hun nu forresten ikke behøvd.

SI: Das hätte sie übrigens nicht nötig gehabt.

WL: Na, das wär nun nicht nötig gewesen.

ES: Das hätte sie nun übrigens gar nicht nötig gehabt.

RG: Allerdings hätte es dieser Aufforderung nicht erst bedurft.

HEG: Dieser Aufforderung hätte es freilich nicht erst bedurft.

WZ: Das wär allerdings gar nicht nötig gewesen.

ZG: Das hätte sie gar nicht zu sagen brauchen.

HG: Das war allerdings überflüssig.

Diese Aussage schickt vorweg, dass Hilde auch ohne eine Aufforderung Alines gekommen wäre, also aus anderen Gründen hier ist. Da erscheint eine Formulierung mit „nicht nötig haben“ (SI/ES) falsch angebracht, denn das indiziert eher, dass es sozusagen unter Alines Würde war, sie einzuladen, was aber hier weder beabsichtigt noch der Fall ist.

Solness: At hun slett ikke har snakket om det –

SI: Daß Sie davon gar nicht gesprochen hat –

WL: Dass sie davon gar nichts gesagt hat –

ES: Daß sie d a v o n gar nichts gesagt hat –

RG: Seltsam, daß meine Frau mir nie etwas davon gesagt hat...

HEG: Daß sie mir gar nichts davon gesagt hat –

WZ: Daß sie mir gar nichts davon erzählt hat –

ZG: Komisch, sie hat mir nichts davon erzählt –

HG: Daß sie das nie erwähnt hat –

Das norw. „snakke“ wird hier mit verschiedenen, korrekten Varianten wiedergegeben:

„sprechen“, „sagen“, „erzählen“ und „erwähnen“.

Hier markiert ES mit „d a v o n“ im Druck eine Betonung, die im Original nicht vorhanden ist.

Hilde: Nå, så vil jeg be at jeg må få bli her i natt da.

SI: Nun, da bitt' ich also darum, diese Nacht hier bleiben zu dürfen.

WL: Na, und nun möchte ich Sie bitten, mich heute nacht hier zu behalten.

ES: Na, so bitte ich denn um die Erlaubnis, die Nacht hier bleiben zu dürfen.

RG: ja, und nun wollte ich bitten, dass Sie mich für heute Nacht aufnehmen.

HEG: Ja, und nun wollte ich fragen, ob ich für heute nacht hierbleiben darf.

WZ: Und dann wollte ich fragen, ob ich heute nacht hierbleiben darf.

ZG: Ich wollte Sie fragen, ob ich hier übernachten darf.

HG: Eine Bitte, kann ich heute nacht hier bleiben?

Das norw. „be“ wird korrekt mit „bitten“, einem schwächeren „fragen“, einem eher steifen „um die Erlaubnis bitten“ und dem moderneren Substantivstil „eine Bitte“ übersetzt. Der Grad der Höflichkeit ist in allen Übersetzungen ähnlich bewahrt, meist durch den Gebrauch des Hilfsverbes „dürfen“. Nur HG formuliert eine Frage, während die anderen -an das Original angelehnt- eine Aussage formulieren.

Rechtschreibemäßig sollte „heute Nacht“ „Nacht“ mit großem Vorbuchstaben geschrieben werden.

Solness: Det kan visst så godt la seg gjøre.

SI: Das läßt sich gewiß sehr wohl machen.

WL/WZ: Das wird sich schon machen lassen.

ES: Aber mit dem größten Vergnügen!

RG: O, das läßt sich bestimmt einrichten.

HEG: Das wird sich gewiß machen lassen.

ZG: Das wird sicher möglich sein.

HG: Das ist sicher möglich.

Während die meisten sich an einen eher nüchternen Ton halten, wo Solness bestätigt, dass Hilde problemlos im Haus übernachten kann, wählt man in der ES-Überarbeitung eine überaus gutgelaunte Bemerkung: „Aber mit dem größten Vergnügen!“ Das wirkt in seiner Überschwenglichkeit unpassend.

Hilde: Ja, og så et sett undertøy i ranselen.

SI: Das heißt, etwas Wäsche im Ranzen habe ich auch.

WL: Ja, und dann etwas Wäsche im Rucksack.

ES: Ja, und etwas Unterwäsche habe ich noch im Ranzen.

RG: Das heißt: natürlich hab ich noch etwas Wäsche im Ranzen.

HEG: Naja, und im Ranzen hab ich einmal Wäsche zum Wechseln.

WZ: Naja, und ein bisschen Unterwäsche im Ranzen.

ZG: Oh! Und noch einmal Unterwäsche zum Wechseln im Rucksack.

HG: Und etwas Unterwäsche im Rucksack.

Hildes Bemerkung über die Wäsche im Ranzen deutet einerseits auf ihre Kindlichkeit und Ungebundenheit, ihre Unkompliziertheit, aber auch auf ihre Fraulichkeit hin. Hier wird Intimes erwähnt, was symbolisch hier „Wäsche“ und „Unterwäsche“ ist.

Hilde: ...svært skittent.

SI: ...so sehr schmutzig.

WL/RG: ...furchtbar schmutzig.

ES: ...enorm dreckig.

HEG: ...mächtig dreckig.

WZ: ...ganz schmutzig.

ZG: -

HG: Ziemlich dreckig das Ganze.

Hilde will mit Offenherzigkeit schockieren, andererseits kommt sie – der Jugend entsprechend – mit Forderungen: „Men *det* må vaskes“ schickt sie der Beschreibung ihrer dreckigen Wäsche voran: „Hier muss gewaschen werden.“ Das norw. „skittent“ wird ins Deutsche mit „schmutzig“ und „dreckig“ korrekt übersetzt, während das norw. „svært“ (wörtl. sehr, äußerst) mit verschiedenen Adverbien (sehr, ganz, ziemlich) und Adjektiven (furchtbar, enorm, mächtig) verstärkt wird.

Solness: Å ja, det blir der nok råd for.

SI: Ach, da kann schon Abhilfe geschafft werden.

WL: O, da wird schon Rat werden.

ES: Ach, da kann schon geholfen werden.

RG: Auch das ist keine Affäre.

HEG: Nun, dafür wird sich wohl Rat finden.

WZ: Na, da wird sich schon eine Lösung finden lassen.

ZG: -

HG: Läßt sich alles machen.

Die Betonung in Kursivschrift von „*det*“ wird nur in der ES-Überarbeitung mit dem „d a“ wiederholt.

Die norw. Redewendung „det blir der nok råd for“ ist von fast allen Übersetzern mit verschiedenen Redewendungen übersetzt worden, während ZG diese Aussage von Solness weggewählt hat. WLs „da wird schon Rat werden“ ist in der Formulierung unzeitgemäß und unelegant, in HEGs Übersetzung findet man eine bessere Lösung, wo „Rat“ verwendet wird. RG gebraucht das Substantiv „Affäre“, im Sinne von Angelegenheit, Streitsache. „Affäre“ ist aber auch eine Bezeichnung für eine geheime Liebesbeziehung, insofern wirkt der Gebrauch des Wortes in diesem Zusammenhang unpassend. HG wählt den lockeren, modernen Verbalstil ohne Substantiv.

Herdal: Så vil jeg gjøre mitt sykebesøk imens.

SI: Dann mache ich meinen Krankenbesuch derweile.

WL/RG: Und ich mache inzwischen meinen Krankenbesuch.

ES: Ich will also indessen meinen Krankenbesuch machen.

HEG: Dann werde ich inzwischen meinen Krankenbesuch machen.

WZ: Und ich werde meinen Krankenbesuch machen.

ZG: Und ich kümmer mich mal um meinen Patienten.

HG: Inzwischen absolviere ich meinen Krankenbesuch.

Die meisten Übersetzer verwenden das zusammengesetzte Substantiv „Krankenbesuch“, während ZG Dr. Herdal sich um seinen „Patienten“ „kümmern“ lässt. Das norw. Adverb „imens“ wird ins Deutsche mit dem veralteten „derweil/e“ (SI) und dem gewöhnlicheren „indessen“ (ES) und „inzwischen“ (WL/RG/ HEG/HG) korrekt übersetzt. Während fast alle den „Krankenbesuch“ mit „machen“ kombinieren, benutzt HG das akademischere Fremdwort „absolvieren“.

Herdal: Ja, det kan De riktignok forbanne Dem på!

SI: Na, darauf können Sie Ihren Kopf zum Pfand geben!

WL: Na, darauf können Sie sich verlassen!

ES/HEG: Na, d a r a u f können Sie Gift nehmen!

RG: Darauf können Sie Gift nehmen, mein Lieber!

WZ: Ja, da können Sie sich drauf verlassen!

ZG: Ja, darauf können Sie Gift nehmen!

HG: Worauf Sie Gift nehmen können!

Das norw. „det“ in Kursivschrift wird nur in der ES-Überarbeitung mit „d a r a u f“ wiederholt.

Dr. Herdals Fluch „det kan De forbanne Dem på“ wird in fast allen Übersetzungen dieses Jahrhunderts mit „darauf können Sie Gift nehmen“ übersetzt.

SI verwendet eine veraltete Redewendung „den Kopf zum Pfand geben“, während WL und WZ den Fluch abschwächen durch den Gebrauch der weitaus mildereren Redewendung „darauf können Sie sich verlassen“.

Herdal: De spådde sant allikevel, De, herr Solness.

SI: Sie prophezeiten dennoch richtig, Herr Solneß.

WL: Übrigens, Herr Baumeister, Ihre Prophezeiung ist eingetroffen.

ES: Sie haben doch richtig prophezeit, Herr Solneß.

RG: Im übrigen haben Sie recht behalten mit Ihrer Prophezeiung.

HEG: Sie haben also doch recht behalten mit Ihrer Prophezeiung, Herr Solness.

WZ: Sie haben mit Ihrer Prophezeiung also doch recht behalten, Herr Solness.

ZG: Sie sind doch ein echter Prophet, mein lieber Solneß.

HG: Sie sind ja der reinste Prophet, Herr Solness.

Alle Übersetzer – bis auf RG – nehmen Rücksicht auf die Anrede in der Aussage und hängen ein „Herr Solness“/ „mein lieber Solness“ an, während WL den „Herr Baumeister“ einschiebt. Die norw. Redewendung „å spå sant“ wird von allen mit der deutschen Übersetzung „richtig prophezeien“, „recht behalten mit der Prophezeiung“, und „Prophet sein“ wiedergegeben.

Solness: Ja, det var nu på en annen måte, det.

SI: Aber freilich auf andere Art.

WL: Jawohl, aber in ganz anderer Weise, als ichs meinte.

ES: Ja, aber freilich auf andere Art.

RG: O ja, doch gottlob auf eine andere Weise.

HEG: Ganz recht – wenn auch auf eine andere Weise.

WZ: Ja, aber auf eine ganz andere Art und Weise.

ZG: Ganz so habe ich es nicht gemeint.

HG: Aber ganz anders.

In der SI und ES-Übersetzung findet man das mundartliche Adverb „freilich“, während RG das eher im süddeutsch-österreichischen Sprachraum verwendete Adverb „gottlob“ einschiebt. Das norw. „en annen måte“ wird sowohl mit „andere Art“, als auch „andere Weise“, und „andere Art und Weise“ übersetzt. ZG übersetzt diese Aussage freier, doch inhaltlich angemessen, während HG die Aussage in knappe Form bringt. Zu bemerken ist wiederum WLs mündliche Schreibweise von „ich’s“ ohne Apostroph.

340 b

Herdal: Var så, ja. Unektelig det!

SI/ES: Allerdings. Ist nicht zu leugnen.

WL: Freilich, freilich. In ganz anderer Weise.

RG: Ohne Zweifel, mein Bester. Ohne Zweifel.

HEG: Zweifellos – auf eine ganz andere Weise!

WZ: Allerdings. Das läßt sich nicht leugnen.

ZG: Nein?

HG: Jaja. Eben drum!

Dr.Herdal kommentiert Solness' Aussage in doppelter Verstärkung, was –bis auf ZG, der hier nur mit „Nein?“ eine rhetorische Frage als Antwort wählt – alle in ihrer Übersetzung berücksichtigen: Die erste Verstärkung besteht im Norwegischen aus einer Verdoppelung, nämlich dem Verb „å være“ in gebeugter Form, hier 3.P. Singular, Präteritum, ohne Subjekt, und dem Adverb „så“, samt bestätigendem „ja“. Die zweite Verstärkung besteht im Original wieder aus einem unvollständigen Satz, ohne Subjekt, und wo das Prädikatswort an erster Stelle steht: „Unektelig det“, eigentlich „det er unektelig.“

SI/ES hat als ersten Teil das verstärkende „allerdings“ gewählt, wie es auch WZ getan hat.

WL wählt das doppelte „freilich“, HG das doppelte „jaja“, während RG und HEG das verstärkende „ohne Zweifel“ / „zweifellos“ benutzen.

Im zweiten Teil wählen SI/ ES eine Verbalkonstruktion ohne Subjekt, „ist nicht zu leugnen“, was WZ dann als ganzen Satz benutzt: „Das lässt sich nicht leugnen.“

RG wiederholt seine verstärkende Aussage mit „ohne Zweifel“. WL, HEG und HG führen den zweiten Teil zurück auf Solness Unabsichtlichkeit in der vorangegangenen Aussage, „in ganz anderer Weise“, „auf eine ganz andere Weise“ (HEG) und „eben drum“ (HG).

Solness: Her er en frøken Wangel, som du kjenner.

SI: Es ist ein Fräulein Wangel da, die du kennst.

WL: Hier ist eine Bekannte von dir, - Fräulein Wangel.

ES: Ein Fräulein Wangel ist da, die du kennst.

RG: Hier ist jemand, den du kennst.

HEG/WZ: Hier ist jemand, den du kennst – ein Fräulein Wangel.

ZG: Da ist ein Fräulein Wangel, die du kennst.

HG: Hier ist ein Fräulein Wangel. Ihr kennt euch.

Alle Übersetzer beachten die doppelte Aufgabe dieser Aussage, zum einen die Präsentation, zum anderen das Mitteilen der Tatsache, dass die beiden Frauen einander kennen. Lediglich RG präsentiert Hilde Wangel als „jemand“. In HGs Übersetzung ist es nicht Aline Solness, die Hilde kennt, wie in den anderen Übersetzungen formuliert wird, sondern die beiden Frauen, die einander kennen.

Fru Solness: Ja, så gjerne det.

SI/ES: Mit Vergnügen.

WL: Ah, das freut mich.

RG: Aber ja, gern.

HEG: Aber natürlich, sehr gern.

WZ: Ja natürlich, sehr gern.

ZG: Gerne, ja, gerne.

HG: Aber gern.

In der ältesten Übersetzung und ihrer Überarbeitung ist die eher floskelgeprägte Redewendung „mit Vergnügen“ gewählt worden, während die anderen freier formulieren, meist mit dem wörtlichen „gern/e“ in sich.

Solness: For å få sitt tøy gjort litt i stand, skjønner du.

SI: Um Ihre Sachen ein wenig auszubessern, verstehst du.

WL: Siehst du, um ihre Sachen etwas in Ordnung zu bringen.

ES: Um ihre Sachen ein bisschen in Ordnung zu bringen, weißt du.

RG: Um auch ihre Sachen ein wenig in Ordnung zu bringen, weißt du.

HEG: Um ihre Sachen ein wenig instandzusetzen, verstehst du.

WZ: Um ihre Sachen etwas in Ordnung zu bringen, weißt du.

ZG: Weißt du, um ihre Kleider in Ordnung zu bringen.

HG: Sie will ihre Sachen in Ordnung bringen.

In der SI-Übersetzung ist hier ein Schreibfehler unterlaufen, denn das Pronomen „Ihre“ soll hier klein geschrieben werden, damit es das passende Pronomen für Hilde (sie) ist, schließlich handelt es sich nicht um eine direkte Anrede. Das norw. „gjort litt i stand“ wird von SI mit

„ein wenig ausbessern“, von HEG mit „instandzusetzen“ übersetzt, was nicht unbedingt die Intention trifft, wo es doch vornehmlich ums Waschen der Sachen geht, während „ausbessern“/„instandsetzen“ eher flicken und nähen beschreibt. Da ist die Formulierung, die die anderen Übersetzer wählen, passender: „in Ordnung zu bringen“, was Waschen, Bügeln und Lüften beinhaltet.

Fru Solness: Jeg skal ta meg av Dem så godt jeg kan.

SI: Ich werde mich Ihrer annehmen, so gut ich kann.

WL: Ich werde Ihnen dabei behülflich sein, so gut ich kann.

ES: Ich will mich Ihrer annehmen.

RG: Ich werde mich Ihrer annehmen, Fräulein Wangel, so gut ich kann.

HEG: Ich will Ihnen gern dabei helfen, Fräulein Wangel, so gut ich kann.

WZ: Ich werde mich darum kümmern, so gut ich kann.

ZG: Ja, ich werde mich um Sie kümmern, so gut ich kann.

HG: Ich kümmer mich um Sie.

Der norw. Ausdruck „å ta seg av noen“ wird wortgetreu von SI/ ES und RG ins Deutsche mit „sich einer Person annehmen“ übersetzt, was aber – auf Grund des Genitivgebrauchs – eine umständliche und darum veraltete Formulierung ist. Ebenso in WLS Übersetzung finden wir das veraltete „behülflich“, was heutzutage „behilflich“ sein würde. In den moderneren Übersetzungen werden dann auch Ausdrücke wie „jemandem helfen“ und „sich um jemanden kümmern“ verwendet.

Fru Solness: Men nu får De tar til takke her hos min mann så lenge.

SI: Jetzt müssen Sie aber hier bei meinem Mann vorlieb nehmen.

WL: Aber jetzt muss ich Sie mit meinem Mann allein lassen, ...

ES: Für den Augenblick müssen Sie aber hier bei meinem Mann vorlieb nehmen.

RG: Bitte, nehmen Sie einstweilen mit meinem Mann vorlieb.

HEG: Doch jetzt müssen Sie einstweilen hier bei meinem Mann vorliebnehmen.

WZ: Jetzt muß ich Sie mit meinem Mann allein lassen, ...

ZG: Jetzt muß Ihnen mein Mann einen Moment Gesellschaft leisten,...

HG: Jetzt müssen Sie mit meinem Mann vorliebnehmen.

Der norw. Ausdruck „å ta til takke“ wird von den meisten mit dem deutschen Ausdruck „vorliebnehmen müssen“ korrekt wiedergegeben, allerdings in verschiedenen Konstruktionen: Bei SI / ES und HEG wird die Präposition „bei“ verwendet (im Original „hos“), bei WL, RG und HG das eher geläufige „mit jemandem vorliebnehmen müssen“. WL und WZ haben vereinfacht, wobei Hilde mit Solness allein gelassen wird. Bei ZG muss Solness Hilde Gesellschaft leisten.

Solness: For de står jo fullt ferdige, de.

SI: Die sind ja vollständig bereit.

WL: Die sind ja vollständig eingerichtet.

ES: Denn die, die sind doch ganz in Ordnung.

RG: Die sind doch komplett eingerichtet.

HEG/WZ: Die sind doch vollständig eingerichtet.

ZG: Die sind doch ganz in Ordnung?

HG: Die stehen doch immer parat.

Die Hervorhebung im Kursiv „de“ wird nur von SI beachtet mit der Schreibweise „d i e“, aber sämtliche Übersetzer haben das Demonstrativpronomen „die“ am Satzanfang, bzw. bei ES in Verdoppelung mit „die, die“, um der originalen Verdoppelung „de, de“ gerecht zu werden. Das norw. „ferdig“ wird unterschiedlich mit „bereit“, „eingrichtet“, „ganz in Ordnung“ und „parat“ korrekt übersetzt.

Fru Solness: Å jo. Der har vi mer enn plass nok.

SI: Das ginge wohl an. D o r t haben wir mehr als genug Platz.

WL: Ach ja. Da ist ja Platz im Überfluss.

ES: Ach ja. Da haben wir mehr als genug Platz.

RG: Das geht. Platz ist da ja mehr als genug.

HEG: Aber sicher. Und Platz ist da ja mehr als genug.

WZ: Ja, natürlich. Platz ist da mehr als genug.

ZG: Ja. Da ist reichlich Platz.

HG: Oh ja. Da ist genug Platz.

Der norw. Ausdruck „å jo“ ist eine wohlwollende Bestätigung, die hier bei SI mit der Konjunktiv-Konstruktion „das ginge wohl an“ zu schwach und vorsichtig in ihrer Bestätigung erscheint. Stärkere Ausrufe wie „aber sicher“, „Ja, natürlich“ und „oh ja“ kommen der Intention der Aussage Frau Solness' näher. Der zweite Satz bestätigt ihre positive Haltung zur Benutzung der Kinderzimmer, mit Druck auf „der“ (wörtl. dort, da). Alle Übersetzer verwenden Konstruktionen mit dem bedeutungsschweren Substantiv „Platz“, was auch an anderer Stelle bereits von Solness in einem anderen Zusammenhang benutzt wurde.

Hilde: Det var svært. Så har De vel følt mange barn da?

SI: Ist's möglich? Dann haben Sie wohl schrecklich viele Kinder?

WL: Herrjee! Dann haben Sie wohl `n ganzen Schwarm Kinder?

ES: Ist wohl nicht möglich? Dann haben Sie gewiß eklig viel Kinder?

RG/HEG: Gleich drei? Dann haben Sie wohl schrecklich viel Kinder?

WZ: Wirklich? Dann haben Sie wohl wahnsinnig viele Kinder?

ZG: Da müssen Sie ja eine Horde Kinder haben?

HG: Hui! Sie haben wohl unheimlich viele Kinder?

Das norw. Adjektiv „fæl“ (hässlich, abscheulich, widerlich, scheusslich, ekelhaft, schrecklich, grauenhaft)⁸⁹ steht hier zu „følt mange barn“, was von allen Übersetzern unterschiedlich wiedergegeben ist. Einige wählen negativgeladene Beschreibungen wie „schrecklich/ eklig viele Kinder“, was übertrieben erscheint, während andere die Menge mit „wahnsinnig/ unheimlich viele Kinder“ angeben, aber auch mit Begriffen aus der Tierwelt beschreiben: „einen Schwarm/ eine Horde Kinder“.

Solness: Men nu kan jo De få være barn så lenge.

SI: Aber jetzt können ja Sie hier das Kind sein einstweilen.

WL: Aber nun könnten Sie hier im Hause einstweilen das Kind sein.

ES: Aber S i e könnten doch jetzt einstweilen das Kind im Hause sein.

⁸⁹ Stor norsk tysk ordbok, Tom Hustad, Universitetsforlaget, 1984

RG: Aber nun könnten Sie ja einstweilen das Kind im Haus sein.
HEG: Aber jetzt könnten Sie ja einstweilen Kind im Hause sein.
WZ: Aber jetzt könnten Sie ja solange das Kind sein.
ZG: Aber Sie könnten doch solange das Kind im Hause sein.
HG: Aber Sie können jetzt das Kind sein.

Nur in der ES-Bearbeitung ist eine Betonung durch die Schreibweise „S i e“ zu sehen, was im Original im Kursiv mit „De“ markiert ist.

Die meisten der Übersetzer verstärken den Ausdruck „Kind sein“ in der Kombination mit „im Hause“.

Der norw. Ausdruck „så lenge“ wird auch von den meisten beachtet und mit „einstweilen“ und „solange“ übersetzt.

Eine kleine Unsicherheit in Solness Aussage, die seine Aussage fast zu einer Frage an Hilde werden lässt, wird mit Hilfe von „jo“ angedeutet, was fast alle berücksichtigen.

SI mit „ja“, WL durch den Gebrauch des Konjunktivs „könnten“, ES und ZG durch Gebrauch des Konjunktivs und „doch“, RG durch Konjunktivgebrauch „könnten“ und „ja“, ebenso HEG und WZ. In HGs Übersetzung tritt Solness wieder bestimmter und bestimmender auf, indem weder ein zögerndes „ja“ oder „doch“, noch ein Konjunktiv gebraucht wird.

Hilde: Jeg vil prøve om jeg ikke kan få sove som en sten.

SI/ HEG: Ich will versuchen zu schlafen wie ein Stein.

WL: Ich will versuchen, wie ein Bär zu schlafen.

ES: Ich will versuchen zu schlafen wie ein Bär.

RG: Ich werde schlafen wie ein Murmeltier.

WZ: Ich werde brav sein und ganz fest schlafen.

ZG: Heute nacht schlaf ich wie ein Murmeltier.

HG: Lieber schlafen wie ein Stein.

Die norw. Redewendung „sove som en sten“ wird unterschiedlich übersetzt, wo das Bild des Steines in der ersten und der letzten Übersetzung aus dem Original treu übernommen wird.

Andere haben das Bild des Bären gewählt, andere das Murmeltier, was auch korrekt ist. Nur WZ hat ein Bildgebrauch weggewählt und beschreibt mit einer Verbkonstruktion „fest schlafen“.

Während im Original zweimal das Pronomen „jeg“ auftaucht, wählen fast alle den Gebrauch vom Pronomen „ich“ einmal, während HG kein Subjekt verwendet und mit einer Infinitivkonstruktion umschreibt.

Solness: Ja, De er vel svært trett, kan jeg tro.

SI: Sie müssen in der That sehr müde sein, denk ich mir.

WL: Sie sind wohl schrecklich müde.

ES: Ja, Sie müssen schrecklich müde sein, denk' ich mir.

RG: Sie sind sicher todmüde?

HEG: Sie sind gewiß sehr müde.

WZ: Sie sind wohl sehr müde.

ZG: Ja. Sie sind bestimmt sehr müde.

HG: Sie müssen müde sein.

SI benutzt die alte Schreibweise mit „That“.

Die Zweiteilung der Aussage, mit den zwei Hauptsätzen, wobei einmal „Sie“ (Hilde) das Subjekt ist, und einmal „ich“ (Solness), wird lediglich von SI/ ES beibehalten. Das Original „svært trøtt“ wird von fast allen mit Verstärkungen wie „sehr“, „schrecklich“ und „todmüde“ beachtet, nur HG benutzt das einfache „müde“, was seine Aussage im Verhältnis zum Original wieder auf weniger als die Hälfte bringt, von 9 Worten auf 4 Worte bei HG.

Hilde: For det er så rasende deilig å ligge sånn og drømme.

SI: Es ist nämlich so furchtbar schön, so dazuliegen und zu träumen.

WL: Denn's ist so wunderschön, da in seinem Bett zu liegen und zu träumen.

ES: Es ist nämlich rasend schön, so dazuliegen und zu träumen.

RG: Ich liebe es im Bett zu liegen und zu träumen.

HEG: Es ist so wunderbar im Bett zu liegen und zu träumen.

WZ: Es ist so wunderschön einfach dazuliegen und zu träumen.

ZG: Ich finde es ganz toll, so im Bett zu liegen und zu träumen.

HG: Daliegen und träumen, - das ist herrlich!

Die für Hilde –und die Jugend – so typische Art zu reden, wie hier „så rasende deilig“ (wörtl. so rasend herrlich), und die den Wunsch nach Genuss, Geschwindigkeit und Erotik andeutet, ist unterschiedlich von den Übersetzern ins Deutsche übertragen worden: Einige beachten die Doppelverstärkung mit „furchtbar schön“ (SI), „rasend schön“ (ES), „ganz toll“ (ZG), während andere mit nur einem Adjektiv beschreiben: „wunderschön“(WL/ WZ), „wunderbar“ (HEG), „herrlich“ (HG). RG wählt das starke Verb „lieben“, um Hildes Heftigkeit einzufangen.

Interessant ist es, dass einige (WL, RG, HEG und ZG) das „Bett“ mit in die Aussage bringen, was zwar die Intimität und Erotik verstärkend symbolisieren kann, was aber nicht im Original vorkommt.

Hilde: Det sier jeg ikke i kveld. En annen gang – kanskje.

SI: Das sag ich heut Abend nicht. Ein anderes Mal – vielleicht.

WL: Das sag ich heut abend nicht. Ein andermal – vielleicht.

ES: Das sage ich Ihnen jetzt nicht. Ein andermal – vielleicht.

RG: Das verrat ich nicht. Vielleicht ein andermal...

HEG: Das sage ich nicht. Jedenfalls nicht heute abend. Ein andermal –vielleicht.

WZ: Das werde ich Ihnen jetzt nicht verraten. Ein andermal –vielleicht.

ZG: Sag ich Ihnen heute abend nicht. Ein anderes Mal – vielleicht.

HG: Wird nicht verraten. Jedenfalls nicht heute abend.

Die meisten Übersetzer halten sich an die originale Dreiteilung: Hauptsatz mit „jeg“ als Subjekt, eine zusätzliche Information mit einer folgenden Einschränkung. Zu bemerken ist wieder HGs Konstruktion, wobei das Subjekt „ich“ weggewählt ist, was die Aussage sowohl verkürzt, aber auch unpersönlicher gestaltet.

(...og roter...)

SI/WL/ES/ZG: (...und wühlt...)

RG/HEG/WZ: (...und stöbert ...)

HG: (... und kramt...)

Alle beachten die Bühnenanweisung; hier sind drei korrekte Variationen (wühlen, stöbern und kramen) für das norw. Verb „å rote“ verwendet worden.

Hilde: Kanskje jeg ikke må?

SI: Es ist vielleicht nicht erlaubt?

WL: Vielleicht darf ich das nicht?

ES/WZ: D a r f ich vielleicht nicht?

RG/ZG: Oder darf ich das nicht?

HEG: Aber vielleicht darf ich das nicht?

HG: Oder ist das verboten?

Die Betonung „må“ (wörtl. müssen) in Kursivschrift wird von ES /WZ mit der Betonung auf „d a r f“ markiert. Während fast alle an der originalen Version mit der Negation von „må“ (ikke må) festhalten, benutzt HG das Verb „verboten“, was das „nicht dürfen“ ausdrückt.

Hilde: Er det Dem som skriver i den store protokollen?

SI: Sind Sie's, der in dem großen Protokollbuch schreibt?

WL: Machen S i e die Eintragungen in dies grosse Hauptbuch?

ES: Schreiben S i e in das große Protokollbuch da?

RG: Schreiben Sie in das große Buch da?

HEG: Sind Sie das, der in das dicke Buch da schreibt?

WZ: Schreiben Sie in dieses große Buch?

ZG: Schreiben S i e in diesem Riesebuch?

HG: Schreiben Sie in diesen Riesenwälzer?

Die Betonung in Kursivschrift „Dem“ wird von WL, ES und ZG in ihrer Übersetzung mit „S i e“ beachtet.

Der norw. Ausdruck „den store protokollen“ ist ins Deutsche wörtlich mit dem „großen Protokollbuch“, aber auch mit einem „grossen Hauptbuch“, dem „großen Buch“, „das dicke Buch“, „diesem Riesebuch“ und schließlich „Riesenwälzer“ korrekt übersetzt worden.

341 a

Hilde: Et fruentimmer?

SI/ES: Ein Frauenzimmer?

WL: Eine Dame?

RG/ WZ/ ZG/HG: Eine Frau?

HEG: Ach, eine Frau?

Der norw. Ausdruck „fruentimmer“ ist eine Anlehnung an das deutsche „Frauenzimmer“, eine eher diskriminierende Bezeichnung für eine Frau. In den älteren Übersetzungen benutzt SI, auch in der ES-Überarbeitung, den Ausdruck „Frauenzimmer“, während andere „Dame“ (WL) und den wertneutralen Ausdruck „Frau“ (RG, WZ, HEG, ZG, HG) verwenden, auch wenn Hilde hier sicherlich ihre verbale Freizügigkeit mit ihrer Wortwahl andeuten wollte.

Hilde: En sånn en som De har her hos Dem?

SI: So eine, die Sie hier bei sich haben?
WL: So eine, die hier bei Ihnen angestellt ist?
ES: Eine, die hier immer um Sie ist?
RG: Eine, die ständig hier ist?
HEG: Eine, die hier bei Ihnen ist?
WZ: Die bei Ihnen angestellt ist?
ZG: Ist die immer hier mit Ihnen zusammen?
HG: Die bei Ihnen arbeitet?

Hildes Eifersüchtelei Kaja Fosli betreffend kommt in der Aussage „en som De har her hos Dem“ (wörtl. einen, den Sie hier bei sich haben) zum Ausdruck und veranlasst zu unterschiedlichen Ausdrücken, wo sowohl die wörtliche Übersetzung vertreten ist (SI/ HEG), aber auch Variationen wie „angestellt sein“ (WL, WZ), „um Sie sein“ (ES), „ständig hier sein“ (RG), „hier mit Ihnen zusammen sein“ (ZG) und „bei Ihnen arbeitet“ (HG).

Solness: Nei, det er en frøken.

SI/ES: Nein, es ist ein Fräulein.
WL: Nein, 's ist 'n Fräulein.
RG/WZ/ZG/HG: Nein.
HEG: Nein, das ist sie nicht.

In den ältesten Übersetzungen ist der veraltete Begriff des „Fräuleins“ noch beachtet worden, während in den späteren Übersetzungen nur bestätigt wird, dass Kaja Fosli nicht verheiratet ist.

Zu bemerken ist wiederum WLs mündliche Schreibweise, hier mit ‚s“ und ‚n“ als Abkürzung für „es“ und „ein“.

Hilde: Nå så.

SI/WL/ES: Ah so.
RG: Ach ...
HEG: Soso.
WZ/HG: Aha.
ZG: Oho.

Die Variationen in den Ausrufen kann dem Schauspieler Möglichkeit zu verschiedenen Betonungen geben: Ein „Ah so“ kann Verwunderung ausdrücken, ein „Ach“ Verwunderung mit Nachgedanken, ein „Soso“ einen ironischen Unterton, ein „Aha“ eine entdeckende Besserwisserei, ein „Oho“ eine Belustigung.

Solness: Men hun gifter seg visst snart nu.

SI: Aber jetzt heiratet sie wahrscheinlich bald.
WL: Aber sie wird sich wohl bald verheiraten.
ES: Aber wahrscheinlich heiratet sie jetzt bald.
RG: Aber sie wird wohl bald heiraten.
HEG: Aber sie heiratet jetzt sicher bald.
WZ: Aber sie wird bald heiraten.

ZG: Aber sie wird wahrscheinlich bald heiraten.
HG: Heiratet aber bald.

Die doppelte Betonung mit „visst snart“ (wörtl.gewiss bald) wird nicht von allen bedacht: SI, WL, ES, RG, HEG und ZG verwenden Ausdrücke wie „wahrscheinlich bald“, „wohl bald“, „jetzt bald“ und „sicher bald“, während WZ und HG nur das „bald“ benutzen. HG lässt das Subjekt wieder aus der Konstruktion weg, was die Aussage über die Hälfte verkürzt, aber auch entpersonalisiert.

Hilde: Det er jo bra for henne, det.

SI: Um so besser für das Fräulein.
WL: Das ist ja ein Glück für sie.
ES: Das ist ja gut für d a s F r ä u l e i n.
RG: Wie schön ... für das Fräulein.
HEG: Na, das ist ja schön für sie.
WZ: Das ist ja schön für sie.
ZG/HG: Schön für sie.

Nur in der ES-Überarbeitung hat man mit Extra-Aushebung von „Fräulein“ Rücksicht auf die Betonung in Kursivschrift „*henne*“ genommen. Der norw. Ausdruck „bra“ wörtl. gut) wird mit möglichen Varianten wie der Komparativ „besser“ (SI), dem Substantiv „ein Glück“(WL), wörtlich mit „gut“ (ES) und „schön“ (RG, HEG, WZ, ZG und HG) übersetzt.

Solness: Men ikke videre bra for meg.

SI: Aber nicht eigentlich für mich.
WL: Aber nicht für mich.
ES: Aber für m i c h kaum.
RG: Ja, aber nicht für mich.
HEG: Ja, aber für mich ist es weniger schön.
WZ: Aber für mich nicht.
ZG: Aber nicht so schön für mich.
HG: Nicht für mich.

Wieder ist es nur in der ES-Übersetzung, dass man Rücksicht auf die Betonung in Kursivschrift „*meg*“ nimmt. Fast alle haben das norw. „men“ mit „aber“ in ihre Übersetzungen mitgenommen, nur HG wählt ein knappes „nicht für mich“, was die ursprüngliche Aussage halbiert. Das im Original wiederholte „ikke bra“ (dt. nicht gut) wird lediglich von HEG und ZG mit „nicht schön“ nochmal aufgegriffen.

Hilde: Kan De ikke få fatt på en annen en som er like god da?

SI: Könnten Sie den keine andere finden, die ebenso gut wäre?
WL: Können Sie denn nicht sonst jemand kriegen, der ebenso tüchtig ist?
ES: Könnten Sie denn keine andere kriegen, die ebenso tüchtig ist?
RG: Können Sie denn keine andere finden, die genauso tüchtig ist?
HEG: Könnten Sie nicht irgend einen andern kriegen, der genauso gut ist?
WZ: Können Sie denn nicht jemand finden, der genauso gut ist?

ZG: Und Sie können niemand anders genauso Gutes finden?

HG: Kriegen Sie keine andere, die genauso gut ist?

Alle Übersetzer behalten die Zweiteilung der Aussage, wo einerseits jemand gefunden werden könnte, andererseits jemand, der ebenso gut ist.

Einige wählen geschlechtsspezifisch eine feminine Form des Relativsatzes (keine andere, die), andere eine maskuline Form (jemand, der), ZG eine neutrale Form (niemand anders genauso Gutes).

Solness: Kanskje De ville bli her og – og skrive i protokollen?

SI: Vielleicht möchten S i e hier bleiben und – und ins Protokollbuch schreiben?

WL: Würden Sie vielleicht hier bleiben und – und das Hauptbuch führen?

ES: Vielleicht würden S i e hier bleiben und – und ins Protokollbuch schreiben?

RG: (scherzhaft) Vielleicht hätten Sie Lust, bei mir zu bleiben und meine Bücher zu führen?

HEG: Nun, vielleicht hätten Sie ja Lust, hierzubleiben und – und in das dicke Buch zu schreiben?

WZ: Wollen Sie nicht vielleicht hier bleiben und – die Buchhaltung machen?

ZG: Ja, vielleicht würden Sie gerne hier bleiben und – in diesem Riesebuch schreiben?

HG: Hätten Sie vielleicht Lust – in den Wälzer zu schreiben?

Nur SI und ES benutzen Extradruck, um sich an das Original anzulehnen, wo das Pronomen „De“ in Kursivschrift hervorgehoben steht.

Alle Übersetzer nehmen Rücksicht auf das norw. „kanskje“ im Original und verwenden „vielleicht“ in ihrer Übersetzung. Die meisten halten sich wortgetreu an das originale „bli her“, nur HG bewegt sich weg von „hier bleiben“ und umschreibt Solness Frage an Hilde mit „Lust haben“.

Wie schon früher in einer Aussage, sind die gleichen Variationen über das „Protokollbuch“ zu sehen: WZ wählt zusammenfassend „die Buchhaltung“, HG verkürzt seinen ursprünglichen „Riesenwälzer“ zu „Wälzer“.

Hilde: (ser nedad ham)

SI/ES/RG/ZG/HG: (*sieht ihn von oben bis unten an*)

WL: (*misst ihn*)

HEG/WZ: (*mustert ihn von oben herab*)

Alle Übersetzer beachten diese Bühnenanweisung, die eine Abwägung symbolisiert, eine Geste der Verachtung im Extremfall. Drei verschiedene Ausdrücke – von oben bis unten ansehen, messen und von oben herab mustern sind korrekte Bezeichnungen für diese Geste.

Hilde: Jo, det kan De tro!

SI: Da kommen Sie schön an!

WL: Was Ihnen nicht einfällt!

ES: Na, hören Sie mal -!

RG: Na, hören Sie...!

HEG: Oh, nein!

WZ: Was Ihnen einfällt!

ZG: Was denken Sie sich eigentlich!

HG: Das könnte Ihnen so passen!

Hilde Wangels Aussage strotzt vor belustigender Verachtung für Solness' Vorschlag, dass sie an Kaja Foslis Stelle rücken könnte, und alle Übersetzer haben alternative Übersetzungen dafür, die aber alle einen schwach beleidigten Unterton, mit jugendlich-frecher Reaktion haben.

Hilde: Nei takk, - det skal vi ikke ha noe av!

SI: Nein, ich danke – davon wollen wir nichts wissen!

WL: Nein, dank schön, - ist nichts für mich.

ES: Nein, - dafür bedanken wir uns schönstens!

RG: Nein, für das Vergnügen darf ich bestens danken!

HEG: Das lassen wir hübsch bleiben!

WZ: Nein danke, daraus wird nichts.

ZG: Danke, nein! Ohne mich!

HG: Nein danke – kommt nicht in Frage.

Der verschleiernde Plural im Original wird von SI, in der ES-Überarbeitung und bei HEG beibehalten.

Bis auf HEG haben sich alle Übersetzer an das Original angelehnt und den Dank mit in den deutschen Text genommen.

Hilde: -for her er da vel annet å ta seg til enn slikt noe.

SI: Denn hier kann man sich wohl auf andere Art zu schaffen machen, als mit so etwas.

WL: - denn hier hab ich doch wohl ganz was andres zu tun.

ES: - denn hier gibt es doch wohl anderes zu tun als dergleichen.

RG: Hier gibt's doch wohl noch anderes zu tun, als so etwas.

HEG: Denn hier gibt es doch wohl anderes zu tun als ausgerechnet so was.

WZ: Denn es gibt hier ja noch andere Dinge zu tun.

ZG: Hier gibt's was Besseres für mich zu tun.

HG: - außerdem, ich hab was Besseres vor.

Die meisten Übersetzer halten sich an den Originaltext, wo zusätzlich „enn slikt noe“ (wörtl. als so etwas) am Satzende zu finden ist. Die letzten drei Übersetzungen halten sich an den ersten Teil der Aussage. Während die anderen eher diffus etwas „anderes“ oder „Besseres“ in Aussicht haben, lässt HG Hilde als selbstbewusste Frau mit definierten Absichten erscheinen:“ – ich hab was Besseres vor.“

Solness: Først og fremst så skal De vel omkring i butikkene og få fiffet Dem riktig opp.

SI: Vor allem da wollen Sie natürlich Einkäufe machen und sich recht schön herausputzen.

WL: Zunächst wollen Sie die Läden aufsuchen und sich ordentlich ausstaffieren.

ES: Vor allen Dingen wollen natürlich Einkäufe machen und sich recht schön herausstaffieren.

RG: Ich nehme an, Sie wollen vor allem Einkäufe machen und sich ein wenig ausstaffieren.

HEG: Vor allem wollen Sie jetzt sicher allerhand Einkäufe machen, um sich so richtig mit Chic auszustaffieren.

WZ: Zunächst wollen Sie sich wohl über die neueste Mode informieren, Einkäufe machen.

ZG: Ja, einkaufen gehen. Sie wollen sich ein hübsches Kleid kaufen.

HG: Einkaufen und sich chic machen.

Solness hat eine dreigeteilte Aussage: erstens, dass Hilde vor allem („først og fremst“) eine definierte Absicht hat, zweitens, dass Hilde in Geschäften Einkäufe machen will („omkring i butikkene“) und drittens, dass Hilde sich dabei schick machen will („få fiffet Dem riktig opp“). Die Prioritierung berücksichtigen alle - bis auf ZG und HG – hier mit „vor allem“, „zunächst“, „vor allen Dingen“. Das zweite Vorhaben – einkaufen gehen – haben alle mit in die Übersetzung genommen, das dritte – sich dabei schick zu machen – haben die meisten, bis auf WZ, mit verschiedenen Redewendungen ausgedrückt: „sich recht schön herausputzen“, „sich ausstaffieren“, „ein hübsches Kleid kaufen“, „sich chic machen“.

Hilde: (lystig) Nei, jeg tror helst jeg lar være det!

SI: (*lustig*) Nein, d a s, glaub ich, laß ich lieber bleiben.

WL: (*lustig*) Nein, ich denke, das lassen wir hübsch bleiben.

ES: *lustig* Nein, d a s, meine ich, laß ich lieber bleiben.

RG: (*amüsiert*) Nein, auch das laß ich lieber sein.

HEG: (munter) Oh nein – das werde ich auch hübsch bleiben lassen!

WZ: (*lustig*) Nein, ich glaube, das laß ich lieber sein!

ZG: *lustig* Nein, ich glaube, das laß ich lieber.

HG: *lustig* Nein, das lasse ich lieber.

Die Bühnenanweisung an den Schauspieler ist von allen Übersetzern beachtet worden, hier mit den früher bereits verwendeten Varianten „lustig“, „amüsiert“ und „munter“, die alle korrekt das norw. „lystig“ wiedergeben.

Die Betonung in Kursiv auf „*det*“ wird von nur von SI und ES wiedergegeben.

Die doppelte Verwendung des persönlichen Pronomens „jeg“ wird von den meisten in der Übersetzung beibehalten, nur RG, HEG und HG begnügen sich mit einem „ich“. WL benutzt den verschleiernden Plural im zweiten Teil.

Hilde: Ja, for jeg har satt alle pengene mine over styr, må De vite.

SI: Jawohl; ich habe nämlich mein ganzes Geld durchgebracht, müssen Sie wissen.

WL: Ja; denn Sie müssen wissen: hab meine sämtlichen Moneten verplempert.

ES: Ja, ich habe nämlich mein ganzes Geld durchgebracht, wissen Sie.

RG: Ja, ich habe nämlich mein ganzes Geld bereits durchgebracht.

HEG: Ja – weil ich nämlich mein ganzes Geld schon ausgegeben habe.

WZ: Ja, ich habe nämlich mein ganzes Geld schon hinausgeschmissen.

ZG: Ich hab mein ganzes Geld ausgegeben.

HG: Mein Geld habe ich schon verjubelt.

Die wörtliche Texttreue von SI ist an diesem Beispiel wieder besonders deutlich, wo Satzbau und Wortwahl sehr an das Original angelehnt ist. Die Redewendung „Geld durchbringen“ ist veraltet. Bei WL ist eine konnotative Bedeutung einer anderen Stilschicht für „Geld“ verwendet worden, nämlich „Moneten“, was in der Kombination mit „verplempern“ fast dem Sprachgebrauch eines leichtkriminellen Milieus entspringen könnte. Andere verwendete Kombinationen sind „Geld ausgeben“, „Geld hinausgeschmeissen“ und „Geld verjubeln“, wobei „hinausschmeissen“ und „verjubeln“ auch konnotativ umgangssprachlich-stilistische Varianten von „ausgeben“ sind, die dem frisch-frechen Sprachgebrauch Hilde Wangels angepasst sind.

Hilde: Ingen av delene. Men skitt, - det kan også være det samme nå.

SI/ ES: Keines von beiden. Aber ich pfeif drauf – mir kann's jetzt gleich sein.

WL: Weder Hab noch Gut. Aber bah, - das ist mir ganz schnuppe.

RG: (mit einer großartigen Geste) Rien du tout! Wozu auch?

HEG: Keins von beiden. Aber – macht ja nichts.

WZ: Keins von beiden. Ach, das macht nichts –

ZG: Macht nichts! – Ist mir schnurz!

HG: Weder noch. Ach Quatsch, - ist doch piepegal.

Die erste Aussage wird inhaltlich von allen korrekt behandelt, nur von ZG nicht beachtet. RG verwendet eine französische Redewendung „rien du tout“ und fügt eine Schauspielergeste hinzu, um Hildes kokett-gleichgültige Haltung anzudeuten.

Der norw. Ausdruck „skitt“ (wörtl. Dreck) wird konkret von WL mit der eher kindlichen Lautmalerei „bah“ ausgedrückt, von HG mit „Quatsch“ angedeutet.

Die norw. Redewendung „det kan være det samme“ wird von SI/ ES wörtlich mit „mir kann's jetzt gleich sein“ übersetzt. WL, ZG und HG verwenden Konnotationen einer anderen Stilschicht mit „schnuppe sein“, „schnurz sein“ und „piepegal sein“, umgangssprachliche Variationen von „egal sein“. HEG und WZ wählen das eher neutrale „das macht nichts“, während RG mit gleichgültig-rhetorischer Frage „wozu auch“ abschließt.

Solness: Se, det kan jeg riktig like Dem for!

SI: Sehen Sie, d a s gefällt mir so recht an Ihnen.

WL: So, d a s gefällt mir an Ihnen!

ES: Sehen Sie, d a s mag ich gern an Ihnen leiden.

RG/ HEG: Sehen Sie, das gefällt mir an Ihnen!

WZ/ ZG: Wissen Sie, das gefällt mir an Ihnen!

HG: Deshalb mag ich Sie.

Die Markierung von „det“ haben SI, WL und ES beachtet.

Die norw. Redewendung „å riktig like“ ist von den Übersetzern mit den deut. Begriffen „gefallen“, „gern leiden“ und „mögen“ übersetzt worden.

Hilde: Bare for det?

SI/ HEG/ WZ/ ZG: Nur das?

WL: Bloss das?

ES: Nur d a s ?

RG: (*lächelnd*) ...Nur das?

HG: Nur deshalb?

Die Betonung in Kursiv hat lediglich ES wiedergegeben.

RG hat eine Anweisung an die Schauspielerin „lächelnd“ zugefügt.

Alle nehmen Rücksicht auf das Pronomen, was sie in der vorangegangenen Aussage gewählt haben, vornehmlich „das“, nur HG „deshalb“.

Solness: For det ene med det annet.

SI: Das eine mit dem andern.

WL: Na, das andre auch.

ES: Ach, das andere auch.

RG: Nein, nein, natürlich nicht....

HEG: Wie? Nun ja - das auch.

WZ: Na ja – das auch.

ZG: Unter anderem.

HG: Nicht nur.

SI hat die wörtlichste Übersetzung, während die anderen die Aussage auflösen und inhaltlich mit anderen Redewendungen wiedergeben, einige mit der Hervorhebung der einen Alternative („das andere auch“), RG mit Negation („natürlich nicht“), ZG mit einer Verallgemeinerung („unter anderem“) und HG mit einer Teilnegation („nicht nur“).

Solness: Og nu tenker De kanskje på å studere her inne?

SI: Und jetzt gedenken Sie vielleicht hier zu studieren?

WL: Und vermutlich wollen Sie nun hier studieren?

ES: Und Sie, - beabsichtigen wohl, hier zu studieren?

RG: Und Sie haben vermutlich vor, jetzt hier zu studieren?

HEG: Und jetzt beabsichtigen Sie vielleicht, hier in der Stadt zu studieren?

WZ: Und da haben Sie vielleicht vor, hier zu studieren?

ZG: Und Sie - wollen jetzt hier studieren, vielleicht?

HG: Wollen Sie hier vielleicht studieren?

Der norw. Ausdruck „å tenke på“ (wörtl. daran denken) wird unterschiedlich, aber inhaltlich angepasst, von fast allen anders übersetzt: „gedenken“ von SI wirkt veraltet in diesem Zusammenhang, das Hilfsverb „wollen“ in der Kombination mit „studieren“ wird von einigen gewählt (WL/ ZG und HG), „beabsichtigen“ wird von ES und HEG gewählt, während RG und WZ den Ausdruck „vorhaben“ verwenden.

Das im Original enthaltene „kanskje“ wird von allen mit dem wörtlichen „vielleicht“, „vermutlich“ und „wohl“ wiedergegeben.

Hilde: Nei, det er ikke falt meg inn.

SI: Nein, die Idee ist mir nicht gekommen.

WL: Fällt mir gar nicht ein.

ES: I, fällt mir nicht ein.

RG: Nein, absolut nicht.

HEG: Nein, ich denke auch nicht daran.

WZ: Nein, das fällt mir gar nicht ein.

ZG: Nee, eigentlich nicht.

HG: Ich denke nicht dran.

Hildes jugendlicher Tonfall versuchen einige einzufangen: WL lässt das Subjekt weg, was den Stil schnippischer erscheinen lässt, ES fügt ein kindisches „I“ vor die Aussage, auch ohne Subjekt. HEG lässt Hilde mit einer selbstbewussten Aussage auftreten, ähnlich wie WZ und HG. ZG legt ein umgangssprachliches „Nee“ in Hildes Mund, was auch das leicht Schnippische in Hildes Antwort unterstreicht.

Zu bemerken ist die Entwicklung von der ersten Übersetzung zur letzten, wo man bei SI die worttreue Anlehnung, aber auch einen sprachlich vorsichtigeren Ausdruck entdecken kann, der Hilde weniger selbstbewusst und forsch präsentiert als z.B. die letzte Übersetzung.

Solness: Men De blir da vel her i noen tid, vet jeg?

SI: Aber Sie bleiben doch hier einige Zeit, hoffe ich?

WL: Aber Sie bleiben doch 'ne Zeitlang hier?

ES: Aber Sie bleiben doch wohl eine Zeit hier, denk' ich?

RG/ WZ: Aber Sie bleiben doch einige Zeit hier?

HEG: Aber Sie werden doch wohl einige Zeit hier bleiben?

ZG: Aber Sie bleiben doch noch länger?

HG: Sie bleiben doch eine Weile?

Der norw. Ausdruck „i noen tid“ wird von allen Übersetzern bedacht, in verschiedener Ausführung: „einige Zeit“ (SI, RG, WZ), „'ne Zeitlang“ (WL), „eine Zeit“ (ES), „noch länger“ (ZG) und „eine Weile“ (HG), Ausdrücke, die alle einen kleinen Zeitraum beschreiben.

Hilde: Alt efter som det føyer seg.

SI/ ES/RG: Das hängt von den Umständen ab.

WL: Das hängt ganz von den Umständen ab.

HEG/ HG: Je nachdem.

WZ: Das kommt ganz darauf an.

ZG: Kommt darauf an.

Die meisten Übersetzer lehnen sich worttreu an das Original an, die aus 6 Wörtern besteht. In den späteren Übersetzungen sehen wir eine Verkürzung der Aussage auf 5 Wörter, auf 3 bei ZG und schließlich auf 2 Wörter bei HEG und HG, was aber inhaltlich der Aussage nichts abringt.

Hilde: Er De svært glemsom, De?

SI: Sind etwa Sie sehr vergeßlich?

WL: Sie sind wohl furchtbar vergesslich?

ES: Sie sind wohl riesig vergeßlich?

RG: Sie sind wohl sehr vergeßlich?

HEG: Sind Sie eigentlich sehr vergeßlich?

WZ: Sie sind wohl ziemlich vergeßlich?

ZG: Sie haben kein sehr gutes Gedächtnis?

HG: Sind Sie sehr vergeßlich?

SI hat mit der Placierung von „etwa“ eine Betonung erreicht, die dem Original nicht gerecht wird. Hier wäre „Sind Sie etwa sehr vergeßlich“ besser gewesen.

Alle Übersetzer nehmen Rücksicht auf die verstärkende Konstruktion mit „svært glemsom“ mit variierenden Ausdrücken, die meisten mit „sehr vergeßlich“, aber auch „furchtbar vergeßlich“, „riesig vergeßlich“ und „ziemlich vergeßlich“, während ZG einen Ausdruck mit „kein sehr gutes Gedächtnis haben“ wählt.

Hilde: Men vil De da slett ikke snakke med meg om det der oppe fra?

SI: Aber wollen Sie denn gar nicht mit mir reden von dem, was da droben vorfiel?

WL: Warum reden Sie denn nicht mit mir von den Erlebnissen da oben?

ES: Aber wollen Sie denn gar nicht mit mir reden von der Geschichte da oben?

RG: Und warum wollen Sie dann nicht über die Geschichte von damals reden?

HEG: Ja, aber wollen Sie denn gar nicht mit mir über Damals reden? Über das von da oben?

WZ: Wollen Sie denn gar nicht mit mir über damals reden? In Lysanger?

ZG: Wollen Sie nicht über das da oben mit mir reden?

HG: Wollen Sie überhaupt nicht mit mir über damals reden?

Alle Übersetzer haben das norw. „snakke“ mit „reden“ übersetzt. Das norw. „slett ikke“ wird von der Hälfte mit „gar nicht“ übersetzt (SI, ES, HEG, WZ), von dreien (WL, RG, ZG) nicht weiter beachtet und von HG mit „überhaupt nicht“ übersetzt.

Die nähere Bestimmung „om det der oppe fra“ wird von den meisten beachtet: SI lehnt sich wieder sehr an das Original an mit „von dem, was da droben vorfiel“, ebenso HEG der fast wörtlich übersetzt mit „über das von da oben“, wie auch ZG mit „über das da oben“ reden lassen will. Einige fügen ein Substantiv in die Konstruktion, wie WL, der „von den Erlebnissen da oben“ redet, auch bei ES ist es „von der Geschichte da oben“.

HEG und WZ fügen ein „damals“ zur näheren Bestimmungen des Ortes („In Lysanger“/ „Über das von da oben“) dazu, um den Zeitfaktor hervorzuheben, während HG nur über „damals“ reden lassen will, ohne nähere Beschreibung eines Ortes.

Solness: (stusser et øyeblikk)

SI: *(einen Augenblick stutzig)*

WL/ HEG/ WZ/ HG: *(stutzt einen Augenblick)*

ES: *(einen Augenblick betroffen)*

RG: *(einen Augenblick verdutzt)*

ZG: *zögert einen Moment*

Alle Übersetzer nehmen Rücksicht auf die Bühnenanweisung an den Schauspieler, die meisten mit der wörtlichen Übersetzung von dem norw. „å stusse“ mit „stutzen“, „stutzig sein“, während andere mit „betroffen“, „verdutzt“ oder „zögert einen Moment“ auch eine korrekte Anleitung geben.

341 b

Hilde: ..., så hadde vi stor stas i byen.

SI: ..., da hatten wir eine große Feier in der Stadt.

WL: ..., gabs `n gewaltigen Festrummel in der Stadt.

ES: ..., da hatten wir einen großen Rummel in der Stadt.

RG/ ZG: ..., gab`s ein großes Fest in der Stadt.

HEG: ..., da gab es ein großes Fest.

WZ: ..., gab es ein großes Fest in der Stadt.

HG: ..., gab es in der Stadt ein großes Fest.

Das norw. „stas“ wird unterschiedlich wiedergegeben: die meisten übersetzen mit „ein großes Fest“, auch „eine große Feier“, während andere mit „gewaltigen Festrummel“ und „großen Rummel“ übersetzen.

Hilde: Ikke det? Det er snilt av Dem, det.

SI: Nicht? Das ist aber schön von Ihnen!

WL: Nicht? Das ist aber hübsch von Ihnen!

ES: Nicht? Das ist aber nett von Ihnen!

RG: Wirklich? Nett, dass Sie das sagen.

HEG: Nein? Das ist lieb von Ihnen!

WZ: Nicht? Das ist aber nett von Ihnen!

ZG: Nein? Das ist nett von Ihnen!

HG: Nein? Nett von Ihnen!

Alle Übersetzer beachten die einleitende Frage und fragen vorweg auf Deutsch „Nicht?“, „Wirklich?“ und „Nein?“. Das norw. „snill“, hier in gebeugter Form „snilt“, wird korrekt meist mit „nett“ übersetzt, während „schön“ und „hübsch“ in den beiden ältesten Übersetzungen unpassend erscheinen, da „schön“ und „hübsch“ heute keinen Charakterzug beschreiben, sondern das äußere Erscheinungsbild eines Menschen.

Hilde: Og så hadde vi flagg alle sammen.

SI: Und alle miteinander hatten wir Fahnen.

WL: Und dann hatten wir alle mit'ander Fahnen.

ES: Und alle hatten wir Fahnen.

RG: ...und schwenkten bunte Fahnen...

HEG: Und außerdem hatten wir alle Papierfahnen.

WZ: Und eine Menge Fahnen.

ZG: Und wir hatten alle Fahnen.

HG: Und alle hatten Fähnchen.

Diese Aussage referiert die norw. Tradition des Schwenkens von kleinen Nationalfähnchen bei wichtigen und hochzeitlichen Anlässen. Der Begriff „Fahne“ ist zwar korrekt, könnte aber ohne die Anwendung des Diminutives „Fähnchen“ oder „kleine Flaggen“ missverstanden werden, als seien große Fahnen gemeint. Ebenso könnte der Begriff „bunte Fahnen“ bei RG missverstanden werden, als handle es sich nicht um die Nationalflagge, sondern unwillkürliche bunte Fahnen. Auch der Begriff der „Papierfahnen“ bei HEG entspricht nicht den kleinen Nationalfähnchen aus Stoff, die man in Norwegen verwendet, wo der Gebrauch von nationalen Papierfahnen nicht vorhanden ist.

Die perfekte Übersetzung findet man hier bei HG, der als Einziger „Fähnchen“ verwendet.

Hilde: Så steg De rakt oppover stillaset.

SI: Dann stiegen Sie geradewegs am Gerüst empor.

WL: Dann stiegen Sie am Gerüst hinauf.

ES: Dann stiegen Sie schnurstraks das Gerüst hinauf.

RG: Und dann stiegen Sie aufs Gerüst ...

HEG: Und dann stiegen Sie auf das Gerüst ...

WZ: Dann stiegen Sie das Gerüst hinauf.

ZG: Dann sind Sie auf das Gerüst geklettert, ...

HG: Sie stiegen das Gerüst empor.

Man kann sich merken, dass SI und HG den gleichen Ausdruck für „å stige oppover“, nämlich den Begriff „emporsteigen“ verwenden, eine Konnotation aus der Stilschicht des biblischen Sprachgebrauchs. Andere gebrauchen die wertneutraleren Begriffe „hinaufsteigen“, „steigen“ und „klettern“.

Hilde: Like opp til det aller øverste.

SI/ ES: Direkt hinauf bis zur allerobersten Stelle.

WL: Grad hinauf bis zur Spitze.

RG: ...und kletterten bis ganz hinauf zur Spitze, ...

HEG: ...bis ganz nach oben hinauf.

WZ: Ganz hinauf bis zur Spitze.

ZG: ..., bis zum höchsten Punkt.

HG: Bis zum höchsten Punkt.

Die Redewendung „til det aller øverste“ könnte auch den religiösen Bereich der wörtlich „aller obersten Sphäre“ bezeichnen. Nur HEG umschreibt den Ort als „ganz nach oben hinauf“. Die meisten Übersetzer benutzen den Begriff der obersten Stelle eines Kirchturms, nämlich die „Spitze“, während die beiden moderneren Übersetzungen Solness „bis zum höchsten Punkt“ klettern lassen.

Hilde: ... helt oppe på vindfløyen.

SI: ... ganz oben am Wetterhahn.

WL/ ZG: ... ganz oben an den Wetterhahn.

ES: ... hoch oben am Wetterhahn.

RG: ...in schwindelnder Höhe auf den goldenen Wetterhahn!

HEG: ...an der obersten Spitze des Turms auf die Wetterfahne.

WZ: ... ganz oben auf die Wetterfahne.

HG: ...oben an der Wetterfahne aufgehängt.

Der norw. Begriff „vindfløyen“ wird von den Übersetzern mit „Wetterhahn“ und „Wetterfahne“ übertragen. RG fügt nicht nur das Adjektiv „goldenen“ zur „Wetterfahne“, sondern auch die nähere Beschreibung „in schwindelnder Höhe“. Auch HEG fügt die nähere Ortsbeschreibung „an der obersten Spitze des Turms“ hinzu.

Solness: (kort, avbrytende) Jeg brukte så den gang.

SI: *(kurz, abbrechend)* Ich war's damals so gewohnt.

WL: *(kurz, abbrechend)* Das tat ich damals immer.

ES: *(kurz, abbrechend)* Damals war das meine Gewohnheit.

RG: *(trocken)* Ja, das war damals so meine Gewohnheit.

HEG: *(kurz)* Stimmt, das habe ich damals getan.

WZ: *(kurz, abbrechend)* Das habe ich immer gemacht.

ZG: *(abbrechend)* Ja, ja. Das hab ich damals immer getan.

HG: *(kurz, abbrechend)* Damals machte ich das so.

Die Anweisungen werden von allen beachtet, die meisten übersetzen beide Adjektive des Originals, einige wählen nur eine Bezeichnung, während RG mit dem vom Original abweichenden „trocken“ die Anweisungen eher selbstironisch zusammenfassen lässt.

Der norw. Ausdruck „den gang“ wird von fast allen mit „damals“ übersetzt.

Hilde: Det var så vidunderlig spennende ...

SI/ RG: Es war so wundervoll spannend, ...

WL/ES: Es war so wunderbar spannend, ...

HEG: Es war schrecklich spannend, ...

WZ: Unheimlich spannend war das ...

ZG: Das war vielleicht spannend, ...

HG: Es war unheimlich spannend, ...

Hildes früh-erotisches Erlebnis wird von allen an das Original angelehnt: „vidunderlig spennende“ wird in den älteren Übersetzungen mit „wundervoll spannend“ und „wunderbar spannend“ übersetzt. In den späteren Übersetzungen wird ihr Erlebnis als „schrecklich spannend“ und „unheimlich spannend“ beschrieben, eine modernere Ausdrucksweise für die Mischung aus schrecklich und schön, mystisch und unheimlich.

Hilde: Tenk om han nu falt utover!

SI: Denkt nur, wenn er jetzt abstürzte!

WL: Herrgott, wenn er nun abstürzte.

ES: Herrgott, wenn er jetzt abstürzte?

RG: Mein Gott, wenn er jetzt abstürzte!

HEG/ WZ: Wenn er nun herunterfällt!

ZG: Stell dir vor, wenn er jetzt runterfällt!

HG: Mensch, wenn er jetzt abstürzt!

In dieser das spätere Schicksal vorwegnehmenden Äußerung verwenden die älteren Übersetzer den Konjunktiv, da es sich noch um eine irrealer Situation handelt, während in den jüngeren Übersetzungen der geläufigere Indikativ benutzt wird.

SI benutzt merkwürdigerweise den Plural im Ausruf „denkt nur“, während ZG „stell dir vor“ im Singular verwendet. Andere Übersetzer gebrauchen bestürzte Ausrufe anderer Art wie „Herr Gott“ und „Mein Gott“ (WL, ES und RG), während HG das modernere „Mensch“ als milden Kraftausdruck voranstellt.

Solness: (likksom avledende)

SI: (*gleichsam ablenkend*)

WL: (*wie um sie abzulenken*)

ES: *will ablenken*

RG: (*von dieser Erinnerung weniger entzückt*)

HEG: (*ablenkend*)

WZ: (*um sie abzulenken*)

ZG: *ablenkend*

HG: *will das Thema wechseln*

Alle beachten die Schauspieleranweisung. SI lehnt sich wörtlich an das Original an. RG und HG verwenden erklärende Anweisungen, die aber inhaltlich die gleichen Schauspielerreaktionen hervorrufen dürften.

Solness: Ja, ja, ja, det kunne sgu godt ha hendt, det.

SI: Na, das hätte auch leicht geschehen können.

WL: Ja ja ja, das hätte leicht kommen können.

ES: Ja, ja, ja, - das hätte auch leicht geschehen können.

RG: Das hätte auch sehr leicht passieren können.

HEG/ WZ: Ja, das hätte auch leicht passieren können.

ZG: Ja, ja, ja - das hätte auch sehr leicht passieren können.

HG: Ja, ja, ja, das hätte auch verdammt leicht passieren können.

Solness verzweifeltes und rastlose dreifache „ja, ja, ja“ haben einige Übersetzer treu beibehalten (WL, ES, ZG und HG), während andere ein erstattendes „na“ (SI), ein einfaches „ja“ (HEG, WZ) benutzt oder das „ja“ weggewählt haben (RG).

Das aus dem dänischen Sprachgebrauch stammende „sgu“ ist ein umgangssprachliches Schimpfwort, was HG als einziger mit „verdammt“ in die Übersetzung mitgenommen hat. Das norw. „kunne ha hendt“ haben alle Übersetzer ins Deutsche mit dem korrekten Konjunktiv übersetzt.

Solness: For en av disse hvitklede dævelungene, -

SI: Denn eine von den weißgekleideten Teufelsmädchen da –

WL: Denn eins dieser weissgekleideten Teufelchen, -

ES: Denn eine von diesen Teufelsmädels in weiß –

RG: Denn eins von diesen weißgekleideten Teufelsmädchen da unten -

HEG/WZ: Denn eins von diesen weißgekleideten Teufelchen, ...

ZG: Eine von diesen kleinen weißen Hexen da unten –

HG: Einer von diesen weißen Satansbraten, -

Hier bietet der norw. Kraftausdruck „dævelunge“ (wörtl. Teufelskind) eine Herausforderung: Die meisten verwenden eine Kombination in Anlehnung an das Original, so wie „Teufelsmädchen“, „Teufelchen“ und „Teufelsmädel“, was hier auch eher liebevoll gemeinte Schimpfwörter für kleine Mädchen repräsentieren, während in den moderneren Übersetzungen Begriffe wie „Hexe“, was auch spezifisch auf weibliche Wesen gemünzt ist, und sogar „Satansbraten“ verwendet werden, was für ein junges Mädchen schon eine heftige und brutale Bezeichnung ist.

Zu registrieren ist der falsche Gebrauch des Geschlechts in den Formen des unbestimmten Artikels, hier „eine – von den Teufelsmädchen/Teufelsmädels“ bei SI und ES, was richtig „ein(e)ſ von den T.“ heißen müsste.

Das norw. „hvitkledd“ (wörtl. weißgekleidet) wird von den meisten mit „weißgekleidet“ übersetzt. In der ES-Überarbeitung wird dann „in weiß“ gewählt, während in den beiden jüngsten Übersetzungen nur die Farbe „weiß“ als Adjektiv beibehalten wird.

Die Kombination von weiß und Hexe ist eine ungewöhnliche, wo man doch meist die Farbe schwarz mit der Hexenfarbe verbindet, noch merkwürdiger erscheint die Kombination von weiß und Satansbraten, was unpassend und absurd klingt, eine Wirkung, die HG vielleicht anstreben wollte.

Solness: - hun bar seg slik ...

SI: - die gebärdete sich so wild ...

WL: - das gebärdete sich in einer Weise ...

ES: - die gebärdete sich so toll ...

RG: - die gebärdete sich wie toll ...
HEG: ..., das sprang da unten wie verrückt herum ...
WZ: ...benahm sich wie verrückt da unten ...
ZG: - die hat plötzlich gewinkt ...
HG: - geriet außer Rand und Band ...

Das norw. „å bære seg” (wörtl. sich aufführen) übersetzen die älteren mit „sich gebärden“, während die jüngeren andere modernere Ausdrücke wie „sich benehmen“, und in Kombination mit anderem „außer Rand und Band geraten“ und „sich wie verrückt benehmen“ verwenden. Andere haben Hildes Zustand umschrieben mit „wie verrückt rumspringen“ und „plötzlich winken“. Auch der verwendete Ausdruck „toll“ hat sich heutzutage in eine andere Richtung bewegt, wo „toll“ fast ausschließlich ein begeisterter Ausdruck für „großartig“, „super“ und „Klasse“ ist, also nicht mehr die ursprüngliche Bedeutung von „verrückt“, „wirr“ und „wild“ hat.

Hilde: (tindrende glad) ”Hurra for byggmester Solness”! Ja!

SI: (freudestrahlend) ”Es lebe der Baumeister Solness!” Jawohl!
WL: (strahlend vor Vergnügen) „Hoch Baumeister Solness!” Ja!
ES: freudestrahlend „Hoch Baumeister Solness!”
RG: (strahlend) „Es lebe der Baumeister Solness!”
HEG: Ja! „Hurra für Baumeister Solness!”
WZ: (vor Freude strahlend) „Hoch Baumeister Solness!” Ja!
ZG: freudestrahlend „Hurra Baumeister Solneß!” Ja!
HG: freudestrahlend „Hurra, Baumeister Solness!” Ja!

Bis auf HEG haben alle Rücksicht auf die Schauspielerinstruktion genommen. Der Ausruf „hurra“ wird von SI und RG mit der Konjunktivkonstruktion „es lebe“ übersetzt, während WL, ES und WZ den Baumeister „hoch“ leben lassen, und HEG, ZG und HG schließlich für den Baumeister „hurra“ rufen lassen, alles adäquate Begeisterungsausrufe, die bei einigen – wie im Original – durch ein „Ja“ oder „Jawohl“ vorweg oder hinterher verstärkt werden.

Solness: - og viftet og svinget slik med flagget sitt at jeg –

SI: Und schwenkte ihre Fahne so unsinnig hin und her -
WL: - und drehte und schwenkte so toll mit der Fahne, daß ich -
ES: - und schwenkte ihre Fahne so unsinnig hin und her –
RG: Und schwenkte seine Fahne so wild hin und her, ...
HEG: - und wedelte so wild mit seiner Fahne, daß ich –
WZ: - und drehte und schwenkte die Fahne so wild herum, so daß ich –
ZG: - und hat so mit ihrer Fahne hin und her gewinkt, ...
HG: -und schwang und fuchtelte mit seinem Fähnchen, daß ich -

Das norw. „slik“ (wörtl. so) wird hier mit Adjektiven erklärt, von SI/ ES mit ”so unsinnig“, von WL „so toll“, von RG, HEG und WZ „so wild“, von ZG mit „so hin und her“, während HG Hilde mit ihrem Fähnchen „schwingen und fuchteln“ lässt, um inhaltlich zu erklären, wie „wild“ Hilde an diesem Tag war.

Die norw. Verben „vifte og svinge“ werden ins Deutsche mit „schwenken, drehen, wedeln, winken, schwingen und fuchteln“ übersetzt, die alle das „wilde Fähnchenschwingen“ einfangen.

Solness: - at jeg nesten ble ør i hodet av å se på det.

SI: - daß mir ganz wirr im Kopfe wurde vom Ansehen.

WL: - dass ich von dem Anblick fast schwindelig wurde.

ES: - daß es mir ganz wirr im Kopfe wurde bei dem Anblick.

RG: ..., daß ich kaum noch hinunterzusehn wagte.

HEG: ..., daß ich kaum hinsehen konnte.

WZ: ..., daß ich ganz durcheinander kam, wenn ich hinunter sah.

ZG: ..., daß ich fast das Gleichgewicht verloren hätte.

HG: - vom bloßen Hinsehen fast schwindelig wurde.

Der norw. Ausdruck „ør i hodet“ (wörtl. wirr im Kopf) wird unterschiedlich beschrieben: SI /ES halten sich an die wörtliche Übersetzung. Andere knüpfen den Zustand an Solness' spätere schicksalshafte Schwindelgefühl, wie bei WL und HG mit „schwindelig werden“, bei WZ „ganz durcheinander“ kommt beim Hinuntersehen, bei ZG „das Gleichgewicht“ verliert. Bei RG und HEG wird umschrieben, sodass Solness „kaum hinuntersehen/ hinsehen“ konnte.

Hilde: (*saktere, alvorlig*) Den dævelungen, - det var meg det.

SI/ES: (*leiser, ernsthaft*) Das Teufelsmädel – das war ich!

WL: (*leiser, ernst*) Das Teufelchen – das war ich.

RG: (*ernsthaft und leiser*) Dieses Teufelsmädchen...das war ich.

HEG/WZ: Dieses Teufelchen – das war ich.

ZG: *leiser, ernsthaft* Ich war die kleine Hexe.

HG: *leiser, ernst* Der Satansbraten, – war ich.

Bis auf HEG und WZ beachten alle die Schauspieleranweisung mit dem Gebrauch von zwei Adjektiven. Keiner benutzt Kursivschrift für die Hervorhebung von „*meg*“, aber die meisten – bis auf ZG – verwenden die Satzbaukonstruktion, wobei das Subjekt in Pronomenform „ich“ an das Satzende geschoben wird, um die Bedeutungsschwere nach hinten zu legen: „...- das war ich.“

Solness: (*fester øynene stivt på henne*)

SI: (*richtet die Augen starr auf sie*)

WL: (*richtet die Augen fest auf sie*)

ES: *richtet starr die Augen auf sie*

RG: (*mustert sie eingehend*)

HEG: (*sieht sie eindringlich an*)

WZ: (*blickt sie starr an*)

ZG: *richtet starr den Blick auf sie*

HG: *fixiert sie*

Alle nehmen Rücksicht auf die Schauspieleranweisung. RG lässt Solness Hilde „eingehend mustern“, was eigentlich nicht der Absicht des Originals entspricht, wobei er ihr „fest“ in die Augen starren soll, während „mustern“ bedeutet, den Blick auf und ab gleiten zu lassen.

Solness: Det er jeg viss på nu. Det må ha vært Dem.

SI/ WL/ ES: Davon bin ich jetzt überzeugt. Das m ü s s e n S i e gewesen sein.

RG: Ja ... davon bin ich jetzt überzeugt. Das waren Sie.

HEG: Ja, das müssen Sie gewesen sein. Davon bin ich jetzt überzeugt.

WZ: Jetzt bin ich ganz sicher. Das müssen Sie gewesen sein.

ZG: Natürlich. Sie müssen es gewesen sein.

HG: Stimmt. Das können nur Sie gewesen sein.

Die Betonung durch Kursivschrift haben SI, WL und ES mit Extradruck von „m ü s s e n S i e“ beachtet.

Alle haben Rücksicht auf die Zweiteilung der Aussage genommen: Solness Überzeugung und seine Feststellung, wer dieses Teufelskind war. Während SI und andere sich wortreich an das Original anlehnen, konstatieren die beiden modernen Übersetzer mit einem Wort diese Überzeugung mit „natürlich“ und „stimmt“.

Hilde: For det var så forferdelig deilig og spennende.

SI: Es war ja so entsetzlich schön und spannend.

WL: Es war so furchtbar schön und spannend.

ES: Es war ja so furchtbar schön und spannend.

RG: Oh, es war so schrecklich schön und spannend!

HEG: Denn es war ja so wunderbar und so schrecklich spannend.

WZ: Ach, es war ja so unheimlich schön und so spannend.

ZG: Ach, es war so aufregend und spannend und toll.

HG: Schrecklich schön und spannend war das.

Die Kombination von „schrecklich und schön“ ist an dieser Textstelle wieder eine Beschreibung von Hildes erwachender Sexualität und ihren gemischten Gefühlen darüber. Fast alle kombinieren dann auch Adjektive wie „entsetzlich schön und spannend (SI), „furchtbar schön und spannend“ (WL und ES), „schrecklich schön und spannend“ (RG und HG), „wunderbar und schrecklich spannend“ (HEG), „unheimlich schön und so spannend“ (WZ), während ZG gleich drei positiv geladene Adjektive verwendet: „so aufregend und spannend und toll“.

Hilde: Jeg kunne ikke skjønne at der fantes en byggmester i hele verden,...

SI: Ich konnte mir nicht denken, daß es in der ganzen Welt einen Baumeister gebe,...

WL: 'S war unfassbar, wies auf der Welt einen Baumeister geben konnte, ...

ES: Ich konnte mir nicht denken, daß es auf der ganzen Welt einen Baumeister gäbe, ...

RG: Ich konnte es kaum fassen, daß es auf dieser Welt einen Baumeister ab, ...

HEG: Ich konnte einfach nicht fassen, daß es auf der Welt einen Baumeister gab,...

WZ: Ich konnte nicht verstehen, dass es auf der Welt einen Baumeister geben konnte, ..

ZG: Ich hatte mir nie vorgestellt, daß irgendein Baumeister in der ganzen Welt ...

HG: Daß ein Baumeister ...

Der einleitende Hauptsatz „Jeg kunne ikke skjønne“ rückt Hildes überwältigende Erkenntnis in den Vordergrund. Fast alle nehmen Hilde als Subjekt am Anfang des Aussage mit in ihre Übersetzung, während WL auf verkürzte und umgangssprachliche Weise „'S war unfassbar,..."“ zwar einen einleitenden Hauptsatz an den Anfang stellt, aber Hilde nicht als

Subjekt formuliert. HG lässt Hildes Ich-Form ganz weg und leitet gleich mit dem Nebensatz als eine Art begeisterter Ausruf ein: „Dass ein Baumeister...“
Zu bemerken ist wieder WLs mündlicher Schriftstil mit „wies“ (korrekt: „wie’s“).

Hilde: Og så at De sto aller øverst der oppe selv!

SI: Und dann, daß Sie selber droben standen, an der allerersten Spitze!

WL: Und dann, dass Sie selbst da ganz oben standen!

ES: Und dann, daß Sie selbst da oben standen, an der allerersten Spitze!

RG: Und daß er dann selber ganz da oben stand!

HEG: Und daß Sie selbst ganz da oben standen!

WZ: Und daß Sie selbst noch ganz oben stehen konnten.

ZG: Und dann Sie da oben stehen zu sehen! Ganz, ganz, oben!

HG: Und ganz da oben standen Sie!

Die Fokussierung auf den Baumeister und Hildes Begeisterung für ihn steht mit „De“ und „aller øverst“ und „selv“ zentral in dieser Aussage.

Alle Übersetzer nehmen Rücksicht auf den zentralen Inhalt: Bei SI und ES sehen wir „Sie“ und „selber“/ „selbst“ und „an der allerersten Spitze“. Bei WL und HEG und WZ „Sie“ und „selbst“ und „ganz da oben“. Bei RG ist die direkte Anrede an Solness in die 3. Person Singular umgeformt zu „er“, „selber“ und ganz da oben“. Bei ZG und HG finden wir „Sie“ und „ganz da oben“, das verstärkende „selber“ ist nicht mehr mit, dafür bei ZG die Wiederholung „ganz, ganz oben“ und bei HG die Positionierung von „Sie“ am wichtigen Satzende.

Hilde: Lys levende!

SI: Ein wirklicher lebendiger Mensch!

WL/ ES/ HEG/ WZ: Leibhaftig!

RG: Ein lebendiger Mensch!

ZG: -

HG: Quicklebendig!

Der norw. Ausdruck „lys levende“ (wörtl. hell lebend) steht im Gegensatz zu tot, dunkel - und wird von fast allen wiedergegeben, sogar mit verstärkender Bedeutung, so wie „wirklicher lebendiger Mensch“ (SI) und „quicklebendig“ (HG). ZG hat die Aussage weggewählt.

Hilde: Og at De slett ikke ble en smule svimmel.

SI/ES: Und daß Ihnen gar nicht ein bißchen schwindelig wurde!

WL: Und dass Sie auch nicht ein bisschen schwindelig wurden!

RG: Und dass ihm kein bisschen schwindelig wurde!

HEG: Und daß Ihnen dabei auch nicht ein bisschen schwindelig war!

WZ: Und daß Ihnen nicht ein bisschen schwindelig wurde!

ZG: Und Sie wurden überhaupt nicht schwindelig!

HG: Und wurden überhaupt nicht schwindelig!

Der norw. Begriff „svimmel“ wurde von allen mit „schwindelig“ übersetzt, die nähere Bestimmung „en smule“ wird von den meisten mit „ein bisschen“, hier in der Negation mit

„nicht ein bisschen“, bez. „kein bisschen“ und bei ZG und HG dann mit „überhaupt nicht schwindelig“ übersetzt. RG behält die Abstandsverehrung mit dem Gebrauch der 3. Person Singular bei: „Und dass ihm ...“, während die anderen - wie im Original - die direkte Anrede mit „Sie“ und „Ihnen“ verwenden.

Hilde: Det var nu det aller mest – sånn – svimlende å tenke seg.

SI: Das war's eigentlich, wovor einem am allermeisten – so – schwindelte.

WL: Bei dem Gedanken ward einem am allermeisten schwindelig.

ES: D e r Gedanke war es recht eigentlich, bei dem einem am allermeisten – so – schwindelig wurde.

RG: Dieser Gedanke war es, der mich selbst am meisten schwindelig machte.

HEG: Also, das war nun geradezu – schwindelerregend.

WZ: Bei dem Gedanken wurde einem ja selbst ganz schwindelig.

ZG: Und bei dem Gedanken wurde einem selbst – ganz – schwindelig.

HG: Bei dem Gedanken wurde einem selbst – ganz schwindlig.

Die Betonung im Kursiv bei „*det*“ ist nur in der ES-Überarbeitung mit „d e r“ wiedergegeben.

Der Schwerpunkt in dieser Aussage liegt in dem Verständnis, dass das Schwindelerregendste in eben jenem Gedanken lag, wobei auch die meisten das Wort „Gedanke“ mit in ihre Übersetzung einbauen. Den Begriff „*aller mest*“ findet sich in den älteren Übersetzungen, mit „am allermeisten“ bei SI, WL, ES und RG. Die späteren Übersetzungen legen den Schwerpunkt dieser Aussage auf den Gedanken, bei dem „*einem selbst*“ (WZ, ZG und HG) ganz schwindelig wurde.

Solness: Hvorfor visste De da så sikkert at jeg ikke var - ?

SI: Woher wußten Sie denn so sicher, daß mir nicht - ?

WL: Woher wußten Sie denn so bestimmt, dass mir nicht schwindelig war - ?

ES: Woher wußten Sie denn so genau, daß mir nicht - ?

RG: Woher wollten Sie denn so genau wissen, daß mir nicht -?

HEG: Woher wußten Sie denn so genau, daß mir gar nicht –

WZ: Wieso waren Sie denn so sicher, daß ich nicht -?

ZG: Wie konnten Sie so sicher sein, daß ich nicht –

HG: Woher wußten Sie, daß ich nicht -?

Das norw. „*hvorfor*“ (wörtl. warum, wieso) wird hier mit „woher“, „wieso“ und „wie“ übersetzt, was im Zusammenhang mit „wissen“ und „sicher sein“ korrekt und elegant ist. Das norw. „*å vite sikkert*“ wird ins Deutsche von einigen wörtlich übersetzt, von SI mit „sicher wissen“, von WL „bestimmt wissen“, von ES, RG und HEG „genau wissen“, WZ und ZG gebraucht „sicher sein“. HG wählt nur „wissen“ und verkürzt die Aussage auf fast die Hälfte.

Hilde: (avvisende) Nei da! Fy! Det kjente jeg innvendig.

SI: (*abwehrend*) O nein ! Pfui! Das sagte mir mein Inneres.

WL: (*den Gedanken abweisend*) Aber nein! Pfui! Das fühlt' ich in meinem Innern.

ES: *abwehrend* Aber nein doch! Pfui! Das hat mir doch eine innere Stimme gesagt.

RG: Aber nein! Das spürt man doch!
HEG: Aber nein! Das spürte ich doch!
WZ: (abwehrend) Nein! Nein! Das spürte ich innerlich.
ZG: Na klar! Ich wußte es einfach.
HG: *abwehrend* Unsinn! Das sagte mir eine innere Stimme.

Die Schauspieleranweisung „*avvisende*“ (wörtl. abweisend) wird hier nicht von allen beachtet, sowohl RG, HEG und ZG haben die Instruktion weggewählt. Die dreigeteilte Aussage, die aus einer Abweisung („Nei da“), einem kurzen Fluch („Fy“) und einer Begründung eines Gefühls aus dem Inneren („Det kjente jeg innvendig“) besteht, wird unterschiedlich übersetzt. In den drei älteren Übersetzungen ist die Dreiteilung deutlich an das Original angelehnt: Hier ist ein „Nein“, ein kurzes „pfui“ und das „Innere“, „eine innere Stimme“ der Sprecherin, verdeutlicht mit „mir“ und „mein“. Bei den anderen Übersetzern ist nur noch eine Zweiteilung da, wobei das „nein“ bei RG, HEG und WZ vorhanden ist, aber kein Fluch mehr da ist. Das „spüren“ ist bei RG nicht mehr persönlich, sondern mit „man“ ausgedrückt. Bei HEG und WZ ist das Verb „spüren“ wieder in Verbindung mit der Sprecherin gebracht. Bei ZG wird weder verneint, noch geflucht, noch gespürt, hier ist der Ausruf eher positiv mit „na klar“ und hier hat die Sprecherin keine Intuition, sondern selbstbewusstes Wissen: „Ich wusste es einfach.“ HG verbindet Verneinung und Fluch elegant zu einem Wort: „Unsinn!“ Auch lässt er Hilde eine „innere Stimme“ hören.

Solness: (ser forundret på henne) Sunget? Sang jeg?

SI/ WL/ES/RG: (*sie verwundert anblickend*) Singen? Ich hätte gesungen?
HEG: Was sagen Sie da? Ich hätte gesungen?
WZ: (sieht sie verwundert an) Singen? Ich habe gesungen?
ZG: *erstaunt* Singen? Ich hab gesungen?
HG: *erstaunt* Was? Ich habe gesungen?

Bis auf HEG beachten alle die Schauspieleranweisung, hier mit „verwundert“ und „erstaunt“, aber HEG lässt Hilde einleitend –erstaunt - nachfragen: „Was sagen Sie da?“ Im Original wird erst das Partizip Perfekt von „å synge“ – „sunget“ benutzt, dann die Präteritumform in der 1. Person Singular in Fragestellung Verb- Subjekt: „Sang jeg?“ Hier werden im Deutschen die Formen (Modi, Tempi) anders gebraucht: SI, WL, ES, und RG verwenden erst den Infinitiv „singen“, dann die Konjunktivform „Ich hätte gesungen?“, ähnlich wie HEG. Bei WZ und ZG sehen wir anfangs auch den Infinitiv, dann das Perfekt im Indikativ, wie auch bei HG nach der einleitenden Frage: „Was?“

Hilde: Ja, det gjorde De da riktignok.

SI: Ja, das thaten Sie doch wirklich.
WL: Das sollt ich meinen.
ES: Ja, das haben Sie doch getan.
RG: Aber gewiß!
HEG: Ja, das habe ich doch gehört.
WZ: Ja, natürlich haben Sie das getan.
ZG: Und wie!
HG: Jawohl.

Die wörtlichste Übersetzung sehen wir wieder bei SI, mit alter Schreibweise von „thaten“. Hier umschreiben und verkürzen die Übersetzer, aber ohne den Inhalt dabei zu verlieren. Die moderneren Übersetzer replizieren dann nur noch mit zwei Worten („und wie“), bez. mit einem Wort („jawohl“).

Solness: (ryster på hodet) Jeg har aldri sunget en tone i mitt liv.

SI: (*schüttelt den Kopf*) Ich habe nie einen Ton gesungen in meinem Leben.

WL: (*schüttelt den Kopf*) Ich hab mein Lebtage nicht einen Ton gesungen.

ES: *schüttelt den Kopf* Ich habe nie in meinem Leben einen Ton gesungen.

RG: Ich habe mein Lebtage nie auch nur einen einzigen Ton gesungen.

HEG: Ich habe nie im Leben auch nur einen Ton gesungen.

WZ: Ich habe in meinem Leben noch keinen einzigen Ton gesungen.

ZG: Ich hab noch nie in meinem Leben einen Ton gesungen.

HG: *schüttelt den Kopf* Nie im Leben habe ich einen Ton gesungen.

Die Schauspieleranweisung „*ryster på hodet*“ wird nur von den älteren und dem jüngsten Übersetzer beachtet.

Diese Aussage besteht aus dem Subjekt „jeg“, der Zeitbestimmung „aldri“, der Verbkonstruktion „har sunget“, dem Objekt „en tone“ und der näheren Bestimmung „i mitt liv“. Hier sehen wir ein Beispiel, wo alle Übersetzer alle Teile der Aussage dabei haben, aber in verschiedener Reihenfolge die Teile je nach Wertlegung präsentieren.

Hilde: Jo, De sang den gang. Det hørtes som harper i luften.

SI: Doch. Damals sangen Sie. Es hörte sich an wie Harfen hoch oben.

WL: Doch, damals sangen Sie. Es klang wie Harfen in der Luft.

ES: Doch. Damals haben Sie gesungen. Es hörte sich an wie Harfen in der Luft.

RG: O doch! Damals haben Sie gesungen! Es hörte sich an wie Harfen in der Luft.

HEG: Doch, damals haben Sie gesungen. Es klang wie Harfen in der Luft.

WZ: Trotzdem haben Sie damals gesungen. Es hörte sich an wie Harfenklang in der Luft.

ZG: Doch. Damals haben Sie gesungen. Es hat sich wie Harfen angehört in der Luft.

HG: Doch, damals schon. Es klang wie Harfen in der Luft.

Diese Aussage besteht aus einer Widerrede („jo“), einer näheren Erklärung („De sang den gang“) und einer Sinnesbeschreibung der Sprecherin. Alle Übersetzer haben ihre Übersetzung an das Original in dieser Dreiteilung angelehnt: Die Widerrede („doch“, „trotzdem“), die nähere Erklärung („damals sangen Sie“/ „damals schon“) und Hildes Beschreibung ihrer Sinneswahrnehmung („Harfen von oben“/ „Harfen in der Luft“/ „Harfenklang“).

Solness: (tankefull) Det er noe forunderlig noe, - dette her.

SI: (*gedankenvoll*) Es ist doch etwas recht wunderliches – diese ganze Geschichte.

WL: (*gedankenvoll*) Das ist sehr seltsam –

ES: *gedankenvoll* Das ist doch etwas wunderlich – diese ganze Geschichte.

RG: (*gedankenverloren*) ...Wirklich sonderbar ...diese Geschichte ...

HEG: (*nachdenklich*) Das ist wirklich sehr sonderbar, was Sie da erzählen.

WZ: (*gedankenvoll*) Merkwürdig ist das.

ZG: *gedankenvoll* Eine sehr erstaunliche Geschichte.
HG: *nachdenklich* Seltsam.

Alle Übersetzer übersetzen die Anweisung „*tankefull*“ korrekt mit „gedankenvoll“, „gedankenverloren“ und „nachdenklich“.
Das norw. „forunderlig“ wird hier unterschiedlich mit „wunderlich“ von SI/ ES, mit „seltsam“ von WL und HG, mit „sonderbar“ von RG und HEG, mit „merkwürdig“ von WZ und mit „erstaunlich“ von ZG übersetzt, alles Adjektive, die das Mystische, das Übernatürliche und das Gedankenverlorene andeuten.

342a

Hilde: Men så, - bakefter, - så kom jo det riktige.

SI: Aber dann – nachher – da kam ja das r i c h t i g e.

WL: Aber dann – später – dann kam das R i c h t i g e.

ES: Aber d a n n – hernach – da kam erst das R e c h t e.

RG: Aber das Allerschönste kam erst danach ...das Wichtigste.

HEG: Aber das Richtige – das kam ja erst hinterher. Die Hauptsache.

WZ: Aber dann – danach – da kam ja erst das Richtige.

ZG: Aber, das – Eigentliche – das ist nachher passiert.

HG: Hinterher, - kam das Wahre.

In dieser Aussage gibt es gleich drei Betonungen in Kursivschrift: „*så*“, „*så*“ und „*riktige*“, die in den älteren Übersetzungen Beachtung gefunden haben, wo SI, WL und ES das „r i c h t i g e“/ das „R e c h t e“ durch Extradruck hervorheben.

Auch lehnen sich die drei frühesten Übersetzungen wörtlich an das Original an.

RG beschreibt „det riktige“ (wörtl. das Richtige) mit „das Allerschönste... das Wichtigste“, während HEG es als „die Hauptsache“ deutet. Auch ZG verwendet den eher philosophischen Begriff „das Eigentliche“, was HG dann „das Wahre“ nennt: Begriffe, die die Intention erfüllen.

Hilde: (tindrende livlig) Ja, det behøver jeg da vel ikke minne Dem om?

SI: (*funkelnd lebhaft*) Ja, d a r a n brauch ich Sie wohl nicht zu erinnern?

WL: (*strahlend vor Lebhaftigkeit*) Ja, d a r a n brauch ich Sie doch wohl nicht zu erinnern?

ES: *sprühend-lebhaft* Nun, daran brauche ich Sie doch wohl nicht zu erinnern?

RG: Daran brauch ich Sie doch wohl nicht zu erinnern?

HEG: Na, hören Sie mal! Muß ich Sie etwa auch daran erinnern?

WZ: (*strahlend, lebhaft*) Ja, daran brauche ich Sie doch nicht zu erinnern?

ZG: *lebhaft* Ja, also daran brauch ich Sie doch nicht zu erinnern.

HG: *lebhaft* Daran brauche ich Sie wohl nicht zu erinnern?

Nur RG und HEG lassen die Schauspieleranweisung weg.

Die anderen beschreiben mit verschiedenen Adjektiven den norw. Doppelausdruck „tindrende livlig“: die wörtlichste Übersetzung finden wir wieder bei SI mit „funkelnd lebhaft“, wobei „funkelnd“ veraltet erscheint. In der ES-Überarbeitung sehen wir dann auch „sprühend – lebhaft“, was zeitgerechter ist. WL lässt Hilde vor „Lebhaftigkeit“ strahlen, ebenso bei WZ. ZG und HG begnügen sich mit einem Wort: „lebhaft“.

Die Betonung im Kursivdruck „*det*“ finden wir bei SI und WL mit „d a r a n“ wieder.

Solness: Å jo, minn meg litt om det også.

SI: O doch, erinnern Sie mich d a r a n auch ein wenig.

WL: O doch, erinnern Sie mich auch daran ein wenig.

ES: O doch! Helfen Sie auch darin ein wenig meinem Gedächtnis nach.

RG: Doch. Bitte helfen Sie meinem Gedächtnis ein wenig nach.

HEG: Ja – erinnern Sie mich doch so ein wenig – auch daran.

WZ: Doch, doch, vielleicht ist es besser, wenn Sie mir ein bißchen helfen –

ZG: Doch, erinnern Sie mich daran.

HG: Erinnern Sie mich nur.

Die Betonung in Kursivschrift „*det*“ ist nur bei SI mit „d a r a n“ wiedergegeben.

Die meisten nehmen das einleitende „å jo“, was eine Extrabestätigung ist, in Form von „o doch“, „doch“ oder „ja“ mit an den Satzanfang mit. Nur HG lässt sie fort.

Die meisten verwenden eine Konstruktion mit „erinnern Sie mich“, während ES und RG elegant bitten „dem Gedächtnis nachzuhelfen“. WZ bittet „ein bisschen zu helfen“.

Hilde: Kan De ikke huske at der ble holdt stor middag for Dem i klubben?

SI: Entsinnen Sie sich nicht, daß für Sie ein großes Diner war im Klub?

WL: Wissen Sie noch, dass Ihnen zu Ehren im Klub ein großes Festmahl stattfand?

ES: Entsinnen Sie sich nicht, daß für Sie ein großes Festessen war im Klub?

RG: Entsinnen Sie sich noch, daß im Klub ein Gala-Diner für Sie gegeben wurde?

HEG: Wissen Sie denn nicht mehr, daß im Klub ein großes Essen für Sie gegeben wurde?

WZ: Erinnern Sie sich denn nicht, daß im Klub ein großes Festessen stattfand?

ZG: Erinnern Sie sich nicht: das Riesenbankett für Sie im Klub?

HG: Im Klub gab man für Sie ein großes Essen. Wissen Sie das nicht mehr?

Das norw. „huske“ wird hier unterschiedlich übersetzt: SI, ES und RG benutzen „sich entsinnen“, WL, HEG und HG „wissen“, WZ und ZG „sich erinnern“, was hier alles mögliche Ausdrucksweisen sind.

Das norw. „stor middag“ wird mit ähnlichen Bezeichnungen mit „ein großes Diner“ von SI übersetzt, bei WL ist es „ein großes Festmahl“, bei ES und WZ weniger hochzeitlich „ein großes Festessen“, auch RG wählt das vornehme „Gala-Diner“, ebenso ZG das „Riesenbankett“, während HEG und HG sich mit einem „großen Essen“ zufrieden geben. Über die nähere Bestimmung des Ortes waren sich alle Übersetzer mit „im Klub“ einig.

Hilde: Og fra klubben var De bedt hjem hos oss til aftens.

SI: Und vom Klub her waren Sie zu uns für den Abend geladen.

WL: Und nach dem Klub, da waren Sie bei uns zum Abend geladen.

ES: Und vom Klub waren Sie in unser Haus eingeladen zum Abendessen.

RG: Aber nach dem Club waren Sie am Abend noch bei uns zu Gast.

HEG: Und abends waren Sie bei uns eingeladen.

WZ: Und nach dem Klub waren Sie abends bei uns eingeladen.

ZG: Und nach dem Bankett haben wir Sie zu uns nach Hause zum Abendessen eingeladen.

HG: Abends hatten Sie bei uns eine Einladung.

Der norw. Ausdruck „til aftens“ bedeutet wörtlich „zum Abendessen“, während die meisten dies mit „für den Abend“, „zum Abend“, „am Abend“ und „abends“ übersetzt haben. Nur in der ES-Überarbeitung und bei ZG wird das Abendessen erwähnt.

Solness: Det er ganske riktig, frøken Wangel.

SI: Das ist ganz richtig, Fräulein Wangel.

WL/ HG: Ganz recht, Fräulein Wangel.

ES/ ZG: Ganz richtig, Fräulein Wangel.

RG: Das stimmt.

HEG: Jaja, das stimmt auch.

WZ: Ja, ja, schon möglich.

Während im Original diese Aussage als zuvorkommend und höflich geformt ist, mit der Einräumung der Richtigkeit und dem Gebrauch des Namens am Satzende, wird dies in den Übersetzungen von HEG und WZ eher unhöflich formuliert. Da scheint Solness - mit dem Gebrauch des doppelten „jaja“ und der fehlenden Anrede – eher genervt zu sein.

Solness: Merkverdig hvor godt De har innprentet Dem alle disse småtingene.

SI/ ES : Merkwürdig, wie gut Sie sich alle die Kleinigkeiten eingepägt haben.

WL: Merkwürdig, wie gut Sie sich alle diese Kleinigkeiten eingepägt haben.

RG: Wie merkwürdig, daß Sie sich jede Kleinigkeit so eingepägt haben, Fräulein Wangel.

HEG: Wirklich seltsam, Fräulein Wangel, wie genau Sie sich all diese Kleinigkeiten eingepägt haben.

WZ: Merkwürdig, wie gut Sie sich all diese Kleinigkeiten eingepägt haben.

ZG: Erstaunlich, wie genau Sie sich an alle diese kleinen Details erinnern.

HG: Komisch, wie genau Sie sich diese Kleinigkeiten eingepägt haben.

Das norw. „merkverdig“, was sich an das deut. „merkwürdig“ anlehnt, wird unterschiedlich übersetzt, hier mit der wörtlichen Übersetzung „merkwürdig“, „wirklich seltsam“, „erstaunlich“ und „komisch“.

Das norw. „småtingene“ haben fast alle mit „Kleinigkeiten“ übersetzt, nur ZG verwendet das Fremdwort „Details“.

Hilde: Småting! Jo, De er god!

SI: Kleinigkeiten! Sie sind aber köstlich!

WL: Kleinigkeiten! Na, S i e sind gut!

ES: Kleinigkeiten! S i e sind aber gut!

RG: Kleinigkeit! Sie sind köstlich!

HEG: Kleinigkeiten! Sie sind gut!

WZ: Kleinigkeiten! Na, Sie sind vielleicht gut!

ZG: Kleine Details! Na, Mensch!

HG: Kleinigkeiten! Sie sind mir einer!

Die Betonung im Kursiv „De“ haben nur WL und ES mit „S i e“ bedacht.

Die norw. Redewendung „De er god“ (wörtl. Sie sind gut) haben einige wörtlich übersetzt, andere umschreiben mit „Sie sind köstlich“ (SI, RG), „Na, Mensch“ (ZG) und „Sie sind mir einer“ (HG): Aussagen, die alle den leicht stichelnden Ton Hildes einfangen, der ihre Frustration über vergessene „Kleinigkeiten“ ausdrückt.

Hilde: ..., det også at jeg var *alene* i stuen, da De kom?

SI: ..., daß ich *allein* war in der Stube, als Sie kamen?

WL: ..., dass ich *a l l e i n* im Zimmer war, als Sie eintraten?

ES: ..., daß ich *a l l e i n* in der Stube war, als Sie eintraten?

RG: ..., daß ich ganz allein im Salon war, als Sie kamen?

HEG: ..., daß ich allein im Zimmer war, als Sie kamen?

WZ: ..., daß ich ganz allein im Zimmer war, als Sie kamen?

ZG: ..., daß ich zufällig allein im Wohnzimmer war, als Sie ankamen?

HG: ..., als ich im Zimmer allein war und Sie hereinkamen?

Die Betonung im Kursiv „*alene*“ wird von SI, WL und ES aufgegriffen.

Der norw. Begriff „stue“ wird von einigen wörtlich übersetzt mit „Stube“ (SI, ES), aber auch korrekt mit „Zimmer“ (WL, HEG, WZ, HG), „Salon“ (RG) und „Wohnzimmer“ (ZG).

Das norw. Verb „å komme“ wird mit den denotativen Begriffen „kommen“, „eintreten“, „ankommen“ und „hereinkommen“ übersetzt.

Solness: Var De altså det?

SI: Waren S i e das also?

WL: So, Sie waren allein?

ES: So? W a r e n Sie das?

RG: Ach, waren Sie das?

HEG: So? Waren Sie allein?

WZ: Waren Sie das?

ZG: Wirklich?

HG: Sie waren das also?

Im Original wird „*var*“ in Kursivschrift nur von ES beachtet mit „*w a r e n*“, während SI das persönliche Pronomen „S i e“ markiert. Während also im Original das Verb zur Betonung markiert wird, wird bei einigen Übersetzern (SI, RG, WZ und HG) die Person- Hilde – betont. ZG hinterfragt ohne Betonung mit „wirklich“ und umgeht so eine Wertung.

Hilde: (uten å svare ham) Den gang kalte De meg ikke for *dævelunge*.

SI: (*ohne ihm zu antworten*) Damals nannten Sie mich nicht Teufelsmädel.

WL: (*ohne ihm zu antworten*) Damals sagten Sie nicht Teufelchen zu mir.

ES: *ohne ihm zu antworten* Damals haben Sie mich nicht Teufelsmädel genannt.

RG: (*ohne ihm darauf zu antworten*) Sie nannten mich damals einen kleinen Teufel.

HEG: Damals haben Sie mich nicht einen kleinen Teufel genannt.

WZ: (*ohne ihm zu antworten*): Da nannten Sie mich nicht ein Teufelchen.

ZG: Damals haben Sie mich nicht kleine Hexe genannt.

HG: *ohne zu antworten* Damals nannten Sie mich nicht Satansbraten.

Die Schauspieleranweisung beachten alle außer HEG und ZG.

Hilde betont hier ihre Bedeutung damals für Solness in der gegebenen Situation und erinnert sich und ihn daran, dass sie in der Situation nicht Teufelskind genannt wurde, was RG in diesem Falle falsch verstanden haben muss.

Alle Übersetzer halten sich an ihre frühere Übersetzung vom norw. „*dævelunge*“.

Solness: Nei, det gjorde jeg vel ikke.

SI: Nein, das that ich hoffentlich nicht.

WL: Nein, das werd ich wohl nicht getan haben.

ES: Nein, d a s habe ich wohl nicht getan.

RG: Das glaub ich nicht.

HEG: Nein, das habe ich wohl nicht.

WZ/ZG: Nein, wahrscheinlich nicht.

HG: Wahrscheinlich nicht.

SI verwendet wieder die veraltete Schreibweise von „that“.

Solness kann sich nicht an alles so erinnern, wie Hilde es tut. Er begibt sich sozusagen auf eine Erinnerungsreise mit ihr, wo er ihr oft Recht gibt, weil sie sich erinnert und er nicht.

Diese Aussage ist so eine Aussage, wo er ihr Recht gibt, wo das eingeschobene „vel“ (wörtl. wohl) seine Unsicherheit zeigt. SI übersetzt das „vel“ hier mit dem unsicheren „hoffentlich“, die meisten anderen mit „wohl“, einige mit „wahrscheinlich“. Nur RG antwortet auf die vorangegangene –falsche- Übersetzung, und legt hier Solness mehr Widerwillen als angemessen in seine Aussage: „Das glaub ich nicht“.

Hilde: De sa at jeg var deilig i den hvite kjolen.

SI: Sie sagten, ich wäre wunderschön in dem weißen Kleide.

WL: Sie sagten, ich wäre schön in dem weissen Kleide.

ES: Sie haben gesagt, ich wäre wundernet in dem weißen Kleid.

RG: O doch! Und Sie sagten, ich sei wunderschön in meinem weißen Kleid.

HEG: Sie sagten, ich sei wunderschön in meinem weißen Kleid.

WZ/ HG: Sie sagten, ich sei schön in dem weißen Kleid.

ZG: Sie haben gesagt, ich sehe schön aus in meinem weißen Kleid.

Das norw. „deilig“ hat hier zweifelsohne einen erotischen Unterton, wo doch das Wort „deilig“ auch mit Genuss (dt. auch „lecker“) zusammenhängt. Die Übersetzer halten sich dennoch in der eher unschuldigen Beschreibung eines Mädchens mit den Adjektiven „wunderschön“, „schön“ und „wundernet“, wobei letzteres Adjektiv, gebraucht von ES, heutzutage ungebräuchlich ist.

Solness: Det gjorde De visst også, frøken Wangel.

SI/HEG: Das thaten Sie gewiß auch, Fräulein Wangel.

WL: Ja, das haben Sie.

ES: Das war gewiß auch der Fall, Fräulein Wangel.

RG: Nun, das taten Sie wohl auch, Fräulein Wangel.

WZ: So war es sicher auch, Fräulein Wangel.

ZG: Und das stimmte sicherlich auch, Fräulein Wangel.

HG: Das taten Sie sicher auch, Fräulein Wangel.

SI benutzt die alte Schreibweise „thaten“.

Die bestimmte Versicherung durch das norw. „visst“ (wörtl. gewiss) haben alle Übersetzer bedacht, hier korrekt mit „gewiss“, „ja“, „wohl“, „sicher“ und „sicherlich“.

Bis auf WL haben alle Übersetzer das persönliche „Fräulein Wangel“ am Satzende mitgenommen, um der Aussage Nachdruck zu verleihen.

Solness: Og dertil – så lett og fri som jeg kjente meg den dagen –

SI: Und nebenbei – so leicht und frei, wie ich mich an dem Tag fühlte –
WL: Und übrigens – an dem Tage fühlt' ich mich so leicht und frei –
ES: Und außerdem – so leicht und frei, wie ich mich an dem Tage gefühlt habe –
RG: Außerdem ... so leicht und frei, wie ich mich an diesem Abend fühlte ...
HEG: Und außerdem – so leicht und frei, wie mir an jenem Tage ums Herz war –
WZ: Und auch – so leicht und frei, wie ich mich an diesem Tag fühlte –
ZG: Außerdem – an dem Tag hab ich mich so glücklich und frei gefühlt –
HG: Außerdem – so leicht und frei, wie ich mich an diesem Tag fühlte –

Das norw. „dertil“ bedeutet „zusätzlich“, „außerdem“, wo in diesem Falle das von SI verwendete „nebenbei“ als zu schwach und unpassend erscheint, ebenso ein zufälliges „übrigens“ von WL.

Die meisten Übersetzer lehnen sich an das Original in ihrer Übersetzung von „så lett og fri“ mit „so leicht und frei“, bei ZG „so glücklich und frei“.

„Den dagen“ wird von RG mit „an diesem Abend“ übersetzt, während alle anderen sich an die wörtliche Übersetzung halten.

Solness: (ler litt) Se, se, - sa jeg det også?

SI: (*lacht ein wenig*) Ei, ei – sagte ich das auch?
WL/ ES: (*lacht ein wenig*) Ei ei – d a s hab ich auch gesagt?
RG: (*lacht ein wenig*) Das habe ich auch gesagt?
HEG: (*lacht ein wenig*) Sieh mal an – das habe ich auch gesagt?
WZ: (*lacht ein wenig*) Sieh mal einer an – habe ich das gesagt?
ZG: (*lacht ein bißchen*) Na, na, hab ich das auch gesagt?
HG: (*lacht ein wenig*) Aha, aha, - das auch?

Die konkrete Schauspieleranweisung „*ler litt*“ wird von allen übersetzt.

Die Betonung in Kursivschrift von „*det*“ wird von WL und ES durch Druck markiert.

Der norw. Ausdruck „se, se“ (wörtl. sieh da, sieh da) wird unterschiedlich oder gar nicht übersetzt: die älteren Übersetzer verwenden das unmoderne „ei, ei“, HEG und WZ das überraschende „sieh mal an“, ZG den Doppelbegriff „na, na“ und HG ein doppeltes „aha, aha“, was dann in der Doppelform unelegant und umständlich wirkt.

Hilde: Ja, De gjorde det.

SI: Jawohl, das thaten Sie.
WL: Ja, das haben Sie.
ES: Ja, allerdings.
RG: Wort für Wort!
HEG/HG: Jawohl.
WZ: Ja, das haben Sie gesagt.
ZG: Ja, bestimmt.

Zu registrieren ist wiederum SIs veraltete Schreibweise von „thaten“.

Die Rückbestätigung Hildes mit einem „ja“ und einem Hauptsatz wird von einigen als ganzer Satz wiedergegeben („Ja, das haben Sie gesagt“) oder nur als kurze Bestätigung übersetzt, wie „Jawohl“ und „Ja, allerdings“ und „Ja, bestimmt“. RG verwendet eine neue Redewendung mit „Wort für Wort“, was aber sinngemäß dem Inhalt der Aussage entspricht.

Hilde: ..., - som et troll, -

SI: ... - wie ein Unhold –

WL: ... - wie ein Zauberer –

ES/ RG/ HEG/ WZ/ ZG: ... - wie ein Troll -

HG: ..., -als Troll, -

Der norw. Begriff „troll“ aus der norwegischen Natur –und Märchenwelt ist in andere Sprachen übernommen worden, so auch in die deutsche Sprache mit „Troll“, was die meisten Übersetzer auch verwendet haben. In den beiden ältesten Übersetzungen sehen wir die Übersetzung mit konnotativen Varianten aus anderen Gebieten, hier „Unhold“, was eine altmodische Bezeichnung für einen Mann ist, der sich an kleinen Kindern sexuell vergreift, während der „Zauberer“ der Märchenerzählwelt entstammt, der aber auch einen bedrohlich-bösen Zauberer darstellen kann, der verhexen kann.

Hilde: Og der skulle De kjøpe et kongerike til meg, lovte De.

SI/ RG: Und dort würden Sie mir ein Königreich kaufen, versprochen Sie.

WL: Und dort, versprochen Sie, würden Sie mir ein Königreich kaufen.

ES/ ZG: Und d a würden Sie mir ein Königreich kaufen, - haben Sie versprochen.

HEG: Und dort wollten Sie mir ein Königreich kaufen. Das versprochen Sie mir.

WZ: Und Sie versprochen, mir dort ein Königreich zu kaufen.

HG: Da würden Sie mir ein Königreich kaufen.

Die Betonung in Kursivschrift „*der*“ (wörtl. dort) wird nur von ES mit „d a“ markiert.

Alle Übersetzer „kaufen“ Hilde „ein Königreich“. Das norw. „skulle de kjøpe“ wird von den meisten mit einer Konjunktivform übersetzt: „würden kaufen“.

Der Zusatz „lovte De“, der im Original an das Satzende positioniert ist, wird von den meisten (SI, ES, RG, HEG, ZG) auch in der Übersetzung an das Satzende gestellt: „versprochen Sie“, „haben Sie versprochen“, „das versprochen Sie mir“, von WL wird er eingeschoben („versprochen Sie“) und WZ placiert den Zusatz am Anfang („Und Sie versprochen,“). Nur HG hat diesen Zusatz weggewählt.

Solness: (som før) Ja, efter en god middag ser en ikke så nøye på skillingen.

SI: (*wie oben*) Ja, nach einem guten Diner geht man immer sehr flott mit dem Gelde um.

WL: (*wie vorhin*) Ja, nach einem guten Festmahl knausert man nicht mit dem Kleingeld.

ES: *wie oben* Ja, nach einem guten Diner läßt man sich nicht lumpen.

RG: (*wie oben*) Jaja, nach einem guten Diner läßt man sich nicht lumpen.

HEG: Jaja, nach einem guten Essen sieht man nicht so genau auf sein Geld.

WZ: (*wie vorhin*) Ja, nach einem guten Mittagessen sieht man nicht so genau auf das Geld.

ZG: *wie oben* Ja, nach einem guten Essen ist man bei der Rechnung nicht kleinlich.

HG: *wie vorher* Nach einem guten Essen nimmt man es nicht so genau.

Nur HEG nimmt die Schauspieleranweisung „som før“ nicht mit in seine Übersetzung. Die Übersetzungen für „middag“ variieren wie gehabt von „Diner“, „Festmahl“, „Essen“ und „Mittagessen“.

Die norw. Redewendung „man ser ikke så nøye på skillingen“ (wörtl. man sieht nicht so genau auf den Pfennig) bietet eine unterschiedliche Ansammlung von Redewendungen:

Bei SI „geht man immer sehr flott mit dem Gelde um“.

Ebenso bei WL, wo man „nicht mit dem Kleingeld knausert“.

Bei ES „lässt man sich nicht lumpen“.

Bei HEG und WZ „sieht man nicht so genau auf sein Geld“.

Bei ZG „ist man bei der Rechnung nicht kleinlich“.

Bei HG „nimmt man es nicht so genau“.

Eine imponierende Anzahl Redewendungen, die bedeutungsmäßig alle verwandt sind.

Hilde: Det skulle hete kongeriket Appelsinia, sa De.

SI: Es sollte das Königreich Apfelsinia heißen.

WL: Es sollte heißen: Königreich Orangia.

ES: Königreich Apfelsinia, sagten Sie, sollte es heißen.

RG: Apfelsinia.

HEG: Es sollte Marzipania heißen, sagten Sie.

WZ: Apfelsinia sollte es heißen.

ZG: Sie haben gesagt, es soll Königreich Apfelsinia heißen.

HG: Königreich Apfelsinia.

Der norw. Phantasienamen „Appelsinia“ hat unterschiedliche Namen erhalten:

SI, ES, RG, WZ, ZG und HG haben die wörtliche Übersetzung „Apfelsinia“ benutzt, während WL das Fremdwort für Apfelsine, nämlich Orange, verwendet hat, um das Wort „Orangia“ zu konstruieren, und HEG sogar ein neues Phantasiewort für diesen traumhaften Ort, nämlich Marzipania, erfunden hat.

Solness: Nå, det var jo et appetittlig navn.

SI: Nun, das war ja ein appetitlicher Name.

WL: Nun, das war ja `n recht appetitlicher Name.

ES/ WZ: Na, das war doch ein appetitlicher Name.

RG: Na, das war doch ein recht appetitlicher Name.

HEG: Nun, das war ja ein recht appetitlicher Name.

ZG: Ein saftiger Name, nicht?

HG: Ein delikater Name.

Während die meisten sich an die wörtliche Übersetzung anlehnen und mit „appetitlich“ übersetzen, verwenden die beiden moderneren Übersetzer andere Begriffe wie „saftig“, was zur Apfelsine passt, und „delikat“.

Solness: Men det var da visst ikke min mening.

SI: Das war aber doch gewiß nicht meine Absicht.

WL: Das war aber gewiss nicht meine Absicht.

ES: Das ist aber doch sicher nicht meine Absicht gewesen.

RG: Das war aber bestimmt nicht meine Absicht.
HEG: Doch das war gewiß nicht meine Absicht.
WZ: Das war ganz bestimmt nicht meine Absicht.
ZG: Das wollte ich bestimmt nicht.
HG: Bestimmt nicht.

Die Betonung im Kursiv „*det*“ wird diesmal von keinem besonders markiert.
Diese Aussage wird mit fortschreitender Zeit immer weiter verkürzt: Bei den ältesten Übersetzungen sind noch alle Teile der Aussage vorhanden, die dann in den letzten Übersetzungen - von 8 Worten im Original – auf 5 und schließlich 2 Worte reduziert sind, was aber vom Inhaltlichen dem Verständnis nicht schadet.

Hilde: Nei, det skulle en jo riktignok også tro.

SI: Nein, das war ja allerdings auch nicht anzunehmen.
WL: Das sollte man annehmen –
ES: Nein, das war allerdings auch nicht anzunehmen.
RG: Es hätte auch nicht zu dem gepasst, ...
HEG: Nein, das sollte man allerdings meinen.
WZ: Nein, das konnte man auch nicht annehmen.
ZG: Ich glaube es Ihnen.
HG: Anzunehmen.

Hier ist die gleiche Entwicklung wie am Beispiel der vorherigen Textstelle zu erkennen:
Von den 8 Worten des Originals und der ersten Übersetzung von 1893 bleibt bei ZG noch die Hälfte nach - und schließlich nur noch ein Wort bei HG, was inhaltlich der Aussage zwar entspricht, aber typenmäßig die Charaktere als immer wortknapper erscheinen lässt.
An diesem Beispiel ist auch festzustellen, dass die Aussagen sich anscheinend widersprechen, wo einige Übersetzer „nicht annehmen“ und andere „annehmen“.

Hilde: Efter det som De gjorde bakefter, så –

SI: Nach dem, was Sie darauf thaten, da –
WL: - wenn man bedenkt, was Sie d a n n taten –
ES: Nach dem, was Sie dann getan haben –
RG: ..., was Sie dann taten ...
HEG: Jedenfalls nach dem, was Sie dann noch taten –
WZ: Nach allem, was Sie dann taten –
ZG: Ja, anschließend haben Sie nämlich –
HG: Nach dem, was Sie hinterher taten -

SI schreibt veraltet „thaten“.

Das norw. „bakefter“ (wörtl. hinterher) wird unterschiedlich, aber korrekt übersetzt, hier mit „darauf“, „dann“, „anschließend“ und „hinterher“.

Solness: Hva i all verden gjorde jeg da bakefter?

SI: Was um Himmels willen that ich denn darauf?
WL: Mein Gott, was tat ich d a n n noch?!
ES: Was in aller Welt habe ich denn n o c h getan?

RG: Um Himmels willen, was habe ich denn noch getan?
HEG: Ja, du lieber Gott – was habe ich dann noch getan?
WZ: Was in aller Welt habe ich denn getan?
ZG: Um Gottes willen! Was hab ich denn noch getan?
HG: Was denn?

Der norw. Ausdruck „i all verden“ (wörtl. in aller Welt) wird hier als Ausdruck einer Verzweiflung gebraucht, wobei zwei sich an die wörtliche Übersetzung halten mit „in aller Welt“ (ES, WZ), zwei „um Himmels willen“ verwenden (SI, RG), zwei „mein Gott“/ „du lieber Gott“ gebrauchen (WL, HEG) und ZG „um Gottes Willen“, während HG den Verzweiflungsfluch wegwählt.

Auch hier ist die Wortknappheit im Dialog in HGs Übersetzung zu registrieren, wobei Solness nicht ausgedrückt bekommt, dass er noch Weiteres vergessen und verdrängt hat.

Hilde: Jo, det manglet bare at De hadde glempt det også!

SI: Na, das fehlte gerade, daß Sie das auch vergessen hätten!
WL: Ja, das fehlte grade, dass Sie auch d a s vergessen hätten!
ES: Na, das fehlte noch, daß Sie auch d a s vergessen hätten!
RG: Es wäre wirklich allerhand, wenn Sie auch das nicht mehr wüßten.
HEG: Na, das wäre wirklich die Höhe, wenn Sie das auch vergessen hätten.
WZ: Also das fehlte noch, daß Sie das auch vergessen haben!
ZG: Also, das ist nicht zu fassen! Haben Sie das auch vergessen?
HG: Daß Sie das auch vergessen haben!

Die Betonung im Kursiv „*det*“ haben nur WL und ES mit „d a s“ bedacht.

Die norw. Redewendung „det mangler bare“ (wörtl. es fehlt nur) wird von fast allen im ersten Teil der Aussage beachtet, hier mit verschiedenen Redewendungen wie die wörtliche „das fehlte gerade“, „das fehlte noch“, aber auch mit kräftigem Ärger gefüllte Aussagen wie „Das wäre wirklich allerhand“, „das wäre wirklich die Höhe“, „also, das ist nicht zu fassen“. HG hat diese einleitende Verstärkung weggelassen.

Hilde: For slikt noe må en da vel saktens huske, vet jeg.

SI: Denn so etwas muß einer doch behalten, sollt ich meinen.
WL: Ich sollte meinen, so was vergisst man nie.
ES: So etwas muß man doch behalten, meine ich.
RG: So etwas vergißt man doch nicht!
HEG: Denn an sowas – da muß man sich doch wohl erinnern, meine ich.
WZ: An so etwas muß man sich doch einfach erinnern.
ZG: -
HG: So was weiß man doch!

Um diese Ermahnung an Solness Erinnerungsvermögen auszudrücken, benutzen die jeweiligen Übersetzer verschiedene Ausdrücke für das norw. Verb „huske“, hier mit „behalten“, „nie vergessen“, „sich erinnern“ und „wissen“ übersetzt.
ZG hat diese Aussage weggewählt.

Solness: Ja, ja, sett meg bare litt på gli, så kanskje -. Nå?

SI: Bringen Sie mich nur ein wenig darauf, dann wird's vielleicht – Nun?

WL: Ja ja, helfen Sie mir nur'n bisschen auf die Sprünge, dann kann ich vielleicht -. Nun?

ES: Ja, ja – geben Sie mir nur einen kleinen Fingerzeig, dann werde ich es vielleicht -. Nun?

RG: Bitte, helfen Sie mir ein wenig. Vielleicht kann ich mich dann ...

HEG: Jaja - wenn Sie mir vielleicht ein wenig auf die Sprünge helfen könnten - ?

WZ: Ja, ja, wenn Sie mir vielleicht ein bißchen weiterhelfen - . Nun?

ZG: Wollen Sie mir nicht ein bißchen helfen? Vielleicht – na? –

HG: Stichwort genügt -. Na?

Das doppelte „ja, ja“ zeigt Solness' Willigkeit an eine Erinnerung der Vergangenheit zu denken und repräsentiert den ersten Teil dieser Aussage. Die norw. Redewendung „å sette meg litt på gli“ füllt den zweiten Teil der Aussage, während ein verunsichertes „så kanskje“ den dritten Teil, und eine abschließende Aufforderung „nå?“ den vierten Teil der Aussage darstellt.

Diese vier Teile der Aussage haben zwei der Übersetzer beachtet: WL und ES.

Drei Teile haben SI, RG, HEG, WZ und ZG.

Nur zwei Teile hat schließlich HG.

„Å sette meg litt på gli“ bietet einige Variationen im Gebrauch von Redewendungen:

SI möchte, dass Solness „ein wenig darauf gebracht wird“, bei WL und HEG soll Solness „'n bisschen auf die Sprünge geholfen werden“, ES wünscht sich „einen kleinen Fingerzeig“, RG, WZ und ZG möchten, dass Solness „ein wenig geholfen wird“, und bei HG genügt ein „Stichwort“. Eine Vielfalt an Redewendungen, die alle dem Inhalt entsprechen.

Hilde: (ser fast på ham) De tok og kysset meg, bygmester Solness.

SI: (*blickt ihn fest an*) Sie küßten mich, Baumeister!

WL: (*sieht ihn fest an*) Sie nahmen mich in die Arme und küßten mich, Herr Baumeister.

ES: (*sieht ihn fest an*). Sie haben mich genommen und mich geküßt, Herr Baumeister.

RG: (*sieht ihn fest an*) Sie haben mich umarmt und geküßt, Baumeister Solness.

HEG: (*sieht ihn an*) Sie nahmen mich in die Arme und küßten mich, Baumeister Solness.

WZ: (*sieht ihn fest an*) Sie haben mich umarmt und geküßt, Herr Baumeister.

ZG: (*sieht ihn fest an*) Sie haben mich in den Arm genommen und mich geküßt, Baumeister Solneß.

HG: (*sieht ihn fest an*) Sie küßten mich, Baumeister Solness.

Alle Übersetzer nehmen Rücksicht auf die Schauspieleranweisung „*ser fast på ham*“ in ihrer Übersetzung.

Hildes Aussage besteht im Original aus zwei Verben, „ta“ (wörtl. nehmen) und „kysse“ (wörtl. küssen).

Die erste und die letzte Übersetzung sind hier gleich, wobei nur das letztere Verb übersetzt wurde: „Sie küßten mich, Baumeister / Solness!“

Die anderen Übersetzer haben sich an die Zweiteilung des Originals gehalten und „küssen“ mit „in die Arme/ den Arm nehmen“, „nehmen“ und „umarmen“ kombiniert.

Alle haben die persönliche Anrede „Baumeister“, „Herr Baumeister“ und „Baumeister Solness“ mit an das Satzende genommen.

Solness: (med åpen munn, reiser seg opp fra stolen) Gjorde jeg!

SI: *(erhebt sich mit offenem Munde).* Ich that das?

WL: *(mit offenem Munde, steht vom Stuhle auf)* Das tat ich!

ES: *mit offenem Munde, steht vom Stuhl auf.* Das hätte i c h getan?

RG: *(steht überrascht auf)* Ich hätte Sie...?

HEG: *(erhebt sich verblüfft):* Was – das hätte ich getan?

WZ: *(mit offenem Mund, steht auf):* Ich habe - !

ZG: *mit offenem Mund, steht vom Stuhl auf* Das habe ich getan!

HG: *mit offenem Mund, steht vom Sessel auf* Was? Ich!

Alle Übersetzer nehmen Rücksicht auf die Schauspieleranweisung; die meisten sehr stark angelehnt an das Original, andere deuten die Anweisung „*med åpen munn*“ (wörtl. mit offenem Mund) als „überrascht“ (RG) und „verblüfft“ (HEG).

Der norw. Ausdruck „*gjorde jeg*“ (wörtl. tat ich) ist eine verkürzte Form von „*det gjorde jeg*“ (wörtl. das tat ich), wo also das Objekt „*det*“ (wörtl. das) weggelassen wurde. Die eigentliche Frage „*Gjorde jeg det?*“ (wörtl. tat ich das?) steht hier also als Ausruf, was von den Übersetzern unterschiedlich gelöst wurde: Die meisten verwenden die ursprüngliche Aussage mit Subjekt-Prädikat-Objekt, wie „*ich that das*“ (SI), „*das tat ich*“ (WL), „*Das habe ich getan*“ (ZG), während andere eine Konjunktivform benutzen, um anzudeuten, dass Solness die Tatsache, dass er Hilde geküsst haben soll, sowohl vergessen hat, als auch eigentlich bezweifelt: „*Das hätte ich getan?*“ (ES), „*ich hätte Sie...?*“ (RG), „*Was- das hätte ich getan?*“ (HEG). WZ verwendet eine abgebrochene Aussage, um Solness' Schock auszudrücken: „*Ich habe -!*“

HG benutzt eine Frage und einen Ausruf, die Solness' Unglaube ausdrückt: „*Was? Ich!*“

Hilde: Jaha, De gjorde det.

SI: Jawohl, das thaten Sie.

WL: Jaha, das taten S i e.

ES: Jaja, das haben Sie getan.

RG: Jawohl!

HEG: Jawohl, das taten Sie.

WZ: Jawohl, das haben Sie getan.

ZG: Ja, das haben Sie getan.

HG: Jawohl.

Ibsen benutzt oft bestätigende Aussagen, um die Schwere der vorangegangenen Aussage hervorzuheben, andererseits versucht diese Dialogtechnik, dem umgangssprachlichen Ton in einem natürlichen Dialog gerecht zu werden. Auch hier bestätigt Hilde mit Nachdruck „*jaha*“, dass Solness das getan hat, was alle Übersetzer beachten und mit ebenfalls mit Nachdruck durch ein „*jawohl*“ (SI, RG, HEG, WZ, HG) bestätigen, WL verwendet „*jaha*“, ES „*jaja*“ und ZG das einfache „*ja*“. Bis auf RG und HG schließen alle ein an das Original angelehnte „*das taten Sie*“, „*das haben Sie getan*“ an.

Hilde: De tok meg med begge armene og bøyet meg bakover, og kysset meg. Mange gange.

SI: Sie faßten mich mit beiden Armen und bogen mir den Kopf zurück und küßten mich. Vielmals nacheinander.

WL: Sie nahmen mich in Ihre b e i d e n Arme, bogen mich hintenüber und küßten mich. Viele Male.

ES: Sie haben mich in beide Arme genommen und mir den Kopf zurückgebogen und mich geküßt. Viele Male.

RG: Sie nahmen mich in beide Arme, bogen mir den Kopf zurück und küßten mich – viele Male.

HEG: Sie nahmen mich mit beiden Armen und drückten mich an sich – und küßten mich. Viele male.

WZ: Sie haben mich mit beiden Armen genommen, haben sich über mich gebeugt und mich geküßt. Viele Male.

ZG: Sie haben mich mit beiden Armen genommen, mich nach hinten gebogen und mich geküßt. Viele Male.

HG: Sie nahmen mich in die Arme, beugten mich nach hinten und küßten mich. Viele Male.

Der Kussvorgang wird von Hilde mit drei Aktivitäten beschrieben: „tok meg med begge armene“ (wörtl.nahm mich mit beiden Armen), „bøyet meg bakover“ (wörtl. beugte mich nach hinten) und „kysset meg“ (wörtl. küsste mich). Dazu der Kommentar „mange gange“ (wörtl. viele Male). Da dieser Vorgang nicht nur zeigt, dass Hilde sich bis ins Detail daran erinnern kann, sondern auch, dass das Küssen eine von Solness gesteuerte Aktivität war, die durch erwachsene Kraft charakterisiert ist und durch eine Heftigkeit, die Hilde keine Wahl ließ. Hier wird praktisch ein Übergriff geschildert.

Alle Übersetzer nehmen Rücksicht auf diese detaillierte Beschreibung und geben die drei Aktivitäten wortgetreu wieder. In der Ausführung der zweiten Handlung, das Zurückbeugen, gibt es einige Unterschiedlichkeiten, wobei bei SI/ ES und RG der Kopf zurückgebogen wird, bei HEG hat Solness Hilde nur an sich gedrückt, bei WZ hat Solness sich über Hilde gebeugt. Alle Übersetzer haben auch den Extrakommentar mit der Information über die Anzahl der Küsse als eigenen Zusatz wie im Original gewichtig an das Ende gesetzt.

Solness: Nei, men kjære, snille frøken Wangel -!

SI: Aber ich bitte Sie, Fräulein Wangel -!

WL: Nein, aber wirklich, mein liebes gutes Fräulein -!

ES: Aber ich bitte Sie, liebes gutes Fräulein Wangel -!

RG: Aber ich bitte Sie, Fräulein Wangel ...!

HEG: Also nein, mein liebes, gutes Fräulein Wangel –

WZ: Aber, liebes Fräulein Wangel -!

ZG: Aber, mein liebes, gutes Fräulein Wangel - !

HG: Nein, liebes Fräulein Wangel -!

Solness ist hier sowohl ungläubig, als auch entsetzt.

Hier löst SI sich vom Original, indem er die Adjektive weglässt, dafür ein ungläubiges, fast leugnendes „Aber ich bitte Sie“ voranschiebt. Die gleiche Übersetzung wählt RG. Auch in der ES-Überarbeitung wird diese einleitende Formulierung beibehalten, allerdings in Verbindung mit einer Doppelbezeichnung „liebes gutes F.W.“ Das doppelte Adjektiv „kjære, snille“ (wörtl. liebe, gute) haben lediglich WL, ES, HEG und ZG berücksichtigt, während man auch den Gebrauch nur eines Adjektives sehen kann, hier mit „liebes“ bei WZ und HG.

Auch bei WL zeigt Solness seine Ungläubigkeit durch die Einleitung „Nein, aber wirklich“. Die anderen Übersetzer wählen mildere Ausdrücke für Solness' Überraschung, wie „Also, nein“, „Aber“ und „Nein“ als Einleitung.

Solness: Jo, det vil jeg riktignok nekte!

SI: Doch – das leugne ich entschieden!

WL: Ja, das leugne ich unbedingt!

ES: Doch – das leugne ich ganz entschieden!

RG: Ja, das leugne ich ganz entschieden!

HEG: Ja, das muß ich in der Tat leugnen!

WZ: Ja, das leugne ich allerdings!

ZG/ HG: Allerdings!

Das norw. Verb „nekte“ wird von allen mit „leugnen“ übersetzt. Auch der entschiedene Zusatz mit dem Adverb „riktignok“ wird von allen bedacht, hier mit „entschieden“, „unbedingt“, „ganz entschieden“, „in der Tat“ und „allerdings“. Die beiden moderneren Übersetzungen wählen nur das Adverb „allerdings“ als Ein-Wort-Antwort.

Hilde: (ser hånlig på ham)

SI/ ES : *(sieht ihn geringschätzig an)*

WL/ WZ/ ZG: *(sieht ihn höhnisch an)*

RG: *(sieht ihn enttäuscht und mit leiser Verachtung an)*

HEG: *(sieht ihn böse und verächtlich an)*

HG: *sieht ihn verächtlich an*

Alle Übersetzer nehmen die Schauspielereanweisung mit in ihre Übersetzung. Das norw. Adjektiv „hånlig“ wird korrekt mit den denotativen Varianten „geringschätzig“, „höhnisch“ und „verächtlich“ übersetzt, während RG mit „enttäuscht und mit leiser Verachtung“ erklärt und umschreibt, und HEG Hilde „böse und verächtlich“ dreinschauen lässt, was mit „böse“ das Kindische eventuell unterstreichen will, ansonsten als Anweisung aber zu heftig ist.

Hilde: Nå så.

SI/ WL/ ES/ RG/ ZG: Ah so!

HEG: So, so.

WZ/ HG: Ach so.

Der norw. Ausruf „Nå så“ wird hier von den meisten mit „ah so“ übersetzt, was in der Verbindung eher ungewöhnlich ist. Da ist der von WZ und HG gewählte Ausdruck „ach so“ geläufiger. HEG hat „so, so“ verwendet, was hier vielleicht zu schnippisch wirkt.

Hilde: (Hun vender seg og går langsomt tett hen til ovnen, hvor hun blir stående bortvendt og ubevegelig med hendene på ryggen. Kort opphold.)

SI: *(Sie dreht sich um und geht langsamen Schrittes dicht an den Ofen hin; dort bleibt sie stehen, den Blick abgewandt, regungslos, die Hände auf dem Rücken.)(Kurze Pause.)*

WL: *(Sie wendet sich um und geht langsam bis nahe an den Ofen, wo sie mit abgekehrten Gesicht und mit den Händen auf dem Rücken unbeweglich stehen bleibt. Kurze Pause.)*

ES: *(Sie dreht sich um und geht langsamen Schrittes bis dicht an den Ofen. Da bleibt sie stehen, den Blick abgewandt, regungslos, die Hände auf dem Rücken. Kurze Pause.)*

RG: *(Sie dreht sich um und geht langsam bis in die Nähe des Ofens, wo sie mit abgewandtem Gesicht und mit den Händen auf dem Rücken unbeweglich stehenbleibt.)*

HEG: (sie geht langsam quer durch den Raum bis dicht zum Ofen hin, wo sie abgewandt und unbeweglich stehen bleibt, mit den Händen auf dem Rücken. Kurze Pause.)

WZ: (Sie dreht sich um und geht bis nahe an den Ofen, wo sie unbeweglich und mit abgewandtem Gesicht stehenbleibt; die Hände auf dem Rücken. Kurze Pause.)

ZG: *Sie dreht sich um und geht langsam bis dicht an den Ofen. Da bleibt sie abgewandt stehen, regungslos, die Hände auf dem Rücken. Eine kurze Pause. ...)*

HG: *Dreht sich um und geht langsam zum Ofen, wo sie abgewandt stehenbleibt, reglos, die Hände auf dem Rücken. Kurze Pause.*

Eine detaillierte Schauspielieranweisung, die alle Übersetzer ebenso detailliert wiedergeben. Der Ofen als wichtiges – und wärmendes - Requisit wird von allen bedacht, ebenso Hildes langsame Bewegungen, ihre Regungslosigkeit, die Hände auf dem Rücken, überlegend. Alle – bis auf RG – erwähnen die „kurze Pause“ am Ende der Anweisung, was für den weiteren Dialog bedeutungsvoll ist. RG baut die „kurze Pause“ in der darauffolgenden Schauspielieranweisung ein.

Solness: (går varsomt hen bak henne)

SI/ ES: *(nähert sich behutsam und bleibt hinter ihr stehen)*

WL/ HG: *(tritt vorsichtig hinter sie)*

RG: *(nähert sich ihr, nach einer kurzen Pause, behutsam und bleibt hinter ihr stehen)*

HEG: *(tritt behutsam hinter sie)*

WZ: *(geht vorsichtig hinter ihr her)*

ZG: *(Dann geht Solneß vorsichtig zu ihr und bleibt hinter ihr stehen.)*

In dieser Pause nähert sich Solness Hilde. Die Anweisung „går varsomt hen bak henne“ wird von allen einfühlsam übersetzt. Hier wird das norw. „varsomt“ mit „behutsam“ und „vorsichtig“ korrekt übersetzt.

Solness: Stå nå ikke der som en stenstøtte.

SI/ ES/ HEG: Stehen Sie doch nicht da wie eine Salzsäule.

WL: Stehn Sie doch nicht da wie ein Bildsäule.

RG: Mein Gott, stehen Sie doch nicht da wie eine Salzsäule! ...

WZ: Stehen Sie doch nicht da wie eine Bildsäule.

ZG: Stehen Sie nicht da wie eine Säule.

HG: Stehen Sie nicht da wie eine Salzsäule.

Das norw. Substantiv „stenstøtte“ bedeutet eigentlich „steinerne Säule“, eine Plastik aus Stein, ein gemeisselter Stein, wird aber hier von fast allen Übersetzern mit dem biblischen Ausdruck „Salzsäule“ übersetzt. Lediglich WL und WZ verwenden „Bildsäule“, was aber nicht unbedingt aus Stein, dem unnachgiebigen, harten, kalten Material, geformt ist. Keiner der Übersetzer umschreibt adjektivisch – bildmässig, mit z.B. „wie versteinert“ oder – gewagter- mit dem Substantiv „Grabstein“, wo immerhin das Wort Stein enthalten wäre.

Solness: Dette her De sa, det må være noe De har drømt.

SI: Was Sie da erzählten, das muß Ihnen geträumt haben.

WL: Was Sie da alles sagten, das – das müssen Sie geträumt haben.

ES: Was Sie da erzählten, das müssen Sie geträumt haben.

RG: Ich nehme an, daß Sie die ganze Geschichte nur geträumt haben.
HEG: Wissen Sie was? Diese ganze Geschichte – die müssen Sie geträumt haben.
WZ: Was Sie da sagen, das müssen Sie geträumt haben.
ZG: Alles, was Sie mir jetzt gerade erzählt haben, müssen Sie geträumt haben.
HG: Das müssen Sie alles geträumt haben.

Die norw. Konstruktion „dette her De sa“ (wörtl. das, was Sie sagten) wird von den meisten ebenso in einem erklärenden einleitenden Satz gefasst, so wie „was Sie da alles sagten“, „was Sie da erzählten“ und „alles, was Sie mir jetzt gerade erzählt haben“, andere umschreiben das mit „ganze Geschichte“, während HG kurz und bündig mit „das alles“ zusammenfasst.

Hilde: (gjør en utålmodig bevegelse med armen)

alle: ...eine ungeduldige Bewegung...

WZ: ...eine abweisende Bewegung...

Alle übersetzen die Schauspielieranweisung, die meisten mit der wörtlichen Anlehnung an „utålmodig“ mit „ungeduldig“, während WZ die Geste krasser mit „abweisend“ deutet.

Solness: (som om en tanke skyter opp i ham)

SI: (als ob ein Gedanke in ihm aufblitze)

WL/ WZ: (als ob ihm ein plötzlicher Gedanke gekommen wäre)

ES: (als ob ein Gedanke in ihm aufblitzte)

RG: (Ihm kommt plötzlich ein Gedanke.)

HEG: (dem plötzlich etwas einzufallen schein)

ZG: schießt ein Gedanke durch den Kopf

HG: Solness, als ob ihm ein Gedanke durch den Kopf schießt.

Alle Übersetzer nehmen die Anweisung für Gestik und Mimik mit in ihre Übersetzung. Viele der älteren Übersetzer benutzen hier den Konjunktiv, mit einleitender Konjunktion „als ob“ und einem gedachten Zustand. SI wählt die Präsensform, während WL, WZ und ES die Präteritumform des Konjunktivs wählen. Die anderen Übersetzer (RG, HEG, ZG und HG) verwenden eine Indikativform.

Die norw. Redewendung „en tanke skyter opp i noen“ wird ins Deutsche mit „ein Gedanke blitzt in jmd. auf“ (von SI/ES), eine eher veraltete Formulierung, auch mit „ein plötzlicher Gedanke kommt jdm.“ (WL, WZ, und RG), mit „jdm. fällt plötzlich etw. ein“ (HEG) und schließlich von den beiden letzten Übersetzern ZG und HG mit „ein Gedanke schießt durch den Kopf“ übersetzt.

Bei HEG hat sich ein Schreibfehler eingeschlichen, wo es „scheint“ statt „schein“ heißen muss.

Solness: Eller – Bi litt! – Her stikker noe dypere under, skal De se!

SI: Oder sollte-! Warten Sie ein wenig-! Da steckt etwas Tieferes dahinter, glauben Sie mir!

WL: Oder-! Warten Sie mal! – Sie sollen sehn, die Sache hat eine tiefere Bedeutung!

ES: Oder sollte-! Warten Sie mal! – Da steckt etwas Tieferes dahinter, sollen Sie sehen!

RG: Oder sollte...? Warten Sie...Ja, ich glaube, da steckt etwas viel Tieferes dahinter.

HEG: Oder – warten Sie! Ja, natürlich – so könnte es auch sein!

WZ: Oder – warten Sie! – Wir werden sehen, da steckt etwas dahinter.

ZG: Oder-! Moment mal! – Da ist noch mehr dahinter!
HG: Oder! – Warten Sie! – Da ist was dran!

Solness steht an einem Wendepunkt zu einer neuen Erkenntnis. Er will nun zweimal überlegen und leitet mit dem zweifelnden „Eller“ (dt. oder) ein, mit dem alle Übersetzer auch einleiten. Der eh. norw.-dän. Ausdruck „bi litt“ wird von allen korrekt mit „warten Sie“ (alle), bez. „Moment mal“ (ZG) übersetzt.

Die typische Ibsen-Aussage „her stikker noe dypere under“ (wörtl. hier steckt etwas Tieferes dahinter) wird unterschiedlich geheimnisvollen Deutungen unterzogen:

Die älteren Übersetzer halten sich an das Original und übersetzen wörtlich: „Da steckt etwas Tieferes dahinter“ (SI und ES), „die Sache hat eine tiefere Bedeutung“ (WL), „da steckt etwas viel Tieferes dahinter“ (RG). Abgeschwächt ist die Aussage bei WZ mit „da steckt etwas dahinter“ und bei ZG mit „da ist noch mehr dahinter“. HEG wählt eine andere Umschreibung, indem er Solness - plötzlich etwas erkennend – verschleiernd sagen lässt: „Ja, natürlich – so könnte es auch sein!“ Auch bei HG gibt es eine Erkenntnis, die er mit der moderneren Redewendung „Da ist was dran!“ formuliert, was eine Verkürzung für „da ist was Wahres dran“ ist, was aber nicht unbedingt ausdrückt, dass da etwas anderes in der Tiefe lauert und überraschend auftauchen kann.

Solness: Jeg må ha tenkt på alt dette her. Jeg må ha villet det. Ha ønsket det. Hatt lyst til det.

SI: Ich muß an das alles g e d a c h t haben. Ich muß es g e w o l l t haben. Es g e w ü n s c h t, dazu L u s t gehabt.

WL: Ich muss es alles g e w o l l t – g e w ü n s c h t – b e g e h r t haben.

ES: Ich muß an das alles da g e d a c h t haben. Ich muß es g e w o l l t, muß es g e w ü n s c h t, muß dazu L u s t gehabt haben.

RG: Ich muß das alles gedacht, gewollt, gewünscht haben!

HEG: Ich muß das alles gedacht – muß es gewollt und gewünscht haben.

WZ: Ich muß das alles nur gedacht haben. Ich muß es gewollt und gewünscht haben.

ZG: Ich muß es gedacht haben, muß es gewollt haben, es mir gewünscht haben, dazu Lust gehabt haben.

HG: Ich muß das alles gedacht haben. Oder gewollt, gewünscht. Lust dazu gehabt haben.

Hier gibt es gleich vier Betonungen in Kursivschrift, die die Schwerpunkte in der Aussage markieren: „tenkt“ (dt. gedacht), „villet“ (dt. gewollt), „ønsket“ (dt. gewünscht) und „lyst“ (dt. Lust), mit anderen Worten: Eine Folge von Gedanken, dem Willen, dem Wunsch und der Lust, was essentielle und existenzielle Kräfte des Menschen beschreiben. Nur in den älteren Übersetzungen (bei SI, WL und ES) finden wir im Text markierte Betonungen, bei WZ allerdings eine Unterstreichung des Wortes „gedacht“. Nicht alle nehmen Rücksicht auf die vier Aktivitäten, lediglich bei SI/ ES und in den beiden letzteren Übersetzungen bei ZG und HG finden wir alle vier in Original-Reihenfolge: „gedacht“ – „gewollt“ – „gewünscht“ – „Lust dazu gehabt haben“. Die anderen begnügen sich mit drei Aktivitäten: „gedacht-gewollt-gewünscht/begehrt“.

Solness: Og så -. Skulle det ikke henge slik sammen?

SI/ ES: Und da – Sollte es nicht so zusammenhängen?

WL: Und da - . Sollt'es nicht so zu erklären sein?

RG: Und daher ... Könnte es nicht so gewesen sein?

HEG: Und daher -. Sollte das nicht die Erklärung sein?
WZ: Und da -. Könnte es das nicht gewesen sein?
ZG: So daß – das würde doch die Erklärung sein?
HG: So daß -. Wäre das nicht eine Erklärung?

Für die einleitenden Worte „og så -“ (wörtl. und so -), die nicht ausgesprochenen Gedanken voran stehen, wählen alle ebenso zwei Worte, hier „und da -“ (SI, ES, WL, WZ), „und daher -“ (RG, HEG) und „so daß -“ (ZG, HG).

Für die Frage: ”Skulle det ikke henge slik sammen?” (wörtl. Sollte es nicht so zusammenhängen?) kommen hier sieben verschiedene Übersetzungen, die aber alle sinngemäß dasselbe aussagen. SI / ES halten sich an die wörtliche Übersetzung, während andere mit „erklären“ / „Erklärung sein“, andere einfach mit „sein“ formulieren.

Solness: Nå ja, ja, for fan’, - så har jeg gjort det også da!

SI: Na ja, zum Kuckuck – dann hab ich’s g e t h a n!
WL: Na, ins Teufels Namen, ja ja – ich habs wohl auch g e t a n! (NB ins Teufels...)
ES: Na ja, ja zum Teufel, - dann habe ich es auch g e t a n!
RG: Na, zum Teufel, dann hab ich’s eben wirklich getan!
HEG: Ja, zum Teufel – dann habe ich es eben auch getan!
WZ: Verdammt noch mal – dann hab ich es eben getan!
ZG: Verdammt noch mal! Also gut! – Ich hab’s getan!
HG: Verflucht, - ich habs getan!

In dieser Aussage muss Solness verzweifelt und widerwillig erkennen, dass er für eine weitere Tat verantwortlich ist. Er flucht („for fan’”) und räumt seine Tat ein („så har jeg gjort det også da”), wobei „gjort” (dt. getan) in Kursivschrift steht, was in den drei älteren Übersetzungen durch Extradruck markiert ist, bei SI in veralteter Schreibweise „gethan“.

Alle Übersetzer nehmen diesmal Rücksicht auf Solness’ Fluchen, hier mit „zum Kuckuck“ bei SI, wobei er sich ein seltenes Mal nicht wortwörtlich an das Original anlehnt und hier eine Konnotation aus einer mildereren Stilschicht -der Tierwelt entstammend – benutzt. In WLS Übersetzung steht „ins Teufels Namen“, was ein Schreibfehler sein muss, da es „in Teufels Namen“ heisst. WL, ES, RG und HEG halten sich an die wörtliche Übersetzung. WZ, RG und HG umschreiben den Fluch mit „verdammt noch mal“ und „verflucht“, was in seiner Aussagekraft dem norw. „for fan’entspricht. Zu bemerken ist, dass ZG diesmal den Fluch nicht wegwählt.

Hilde: Tilstår De altså nu?

SI/ ZG: Sie gestehen also?
WL: Sie gestehn also?
ES: Sie geben es also jetzt zu?
RG: Also geben Sie es endlich zu?
HEG: Geben Sie es jetzt endlich zu?
WZ: Jetzt gestehen Sie also?
HG: Sie geben es also zu?

Das norw. ”å tilstå” wird korrekt mit „gestehen” und „zugeben”übersetzt.

Die meisten fügen ein „also“ in Anlehnung an das Original mit „altså“ hinzu, einige auch ein „jetzt“ oder/ und ein „endlich“.

Solness: Ja. Alt hva De vil.

SI: Jawohl. Alles, was Sie wollen.

WL/ WZ/ HG: Ja. Alles was Sie wollen.

ES: Ja! Alles, was Sie wollen.

RG: Ja, was Sie wollen!

HEG: Ja – was sie wollen.

ZG: Ja! Wie Sie wollen.

Die Zweiteilung in ein bestätigendes „Ja“ und ein Zusatz „Alt hva De vil“, wird von allen beachtet und beibehalten. Einige lassen das „alles“ fort, und die meisten verwenden das relative „was“, nur HG benutzt das „wie“.

In HEGs Aussage ist das Pronomen „Sie“ fälschlicherweise mit kleinem Vorbuchstaben geschrieben worden, muss aber hier in der Anrede mit großem „S“ geschrieben werden.

Hilde: At De tok og slo armene om meg?

SI: Daß Sie die Arme um mich schlangen?

WL: Dass Sie mich nahmen und die Arme um mich schlangen?

ES: Daß Sie mich in die Arme genommen haben?

RG: Daß Sie mich umarmt haben?

HEG: Sie haben mich also in die Arme genommen?

WZ: Daß Sie mich in Ihre Arme nahmen?

ZG: Daß Sie mich in Ihre Arme genommen haben?

HG: Daß Sie mich umarmten?

Alle acht Übersetzer haben verschieden formuliert, auch wenn die Aussagen sinngemäß alle gleich sind. Hier sind Unterschiede in Wortwahl („die Arme um jdn. schlingen“/ „in die Arme nehmen“/ „umarmen“) und Tempuswahl (Präteritum „schlangen“, Präteritum „nahmen“ - Perfekt „genommen haben“, Präteritum „umarmten“ - Perfekt „umarmt haben“) und Satzbau (Hauptsatz: „Sie haben mich also in die Arme genommen?“/ Nebensatz: „Daß Sie mich in Ihre Arme genommen haben?“).

Solness: Ja da!

SI/ ES/ HG: Jawohl!

WL: Ja doch!

RG: Ja!

HEG/ WZ: Aber ja!

ZG: Ja, ja.

Der norw. Ausdruck „ja da“ wird hier sowohl mit dem herrisch- korrekten „jawohl“, aber auch mit dem bestätigenden „ja doch“ und „aber ja“ übersetzt. RG wählt das einfache „ja“, während ZG das eher genervte „ja, ja“ benutzt.

Hilde: Og bøyet meg bakover?

SI: Und mir den Kopf zurückbogen?

WL: Und mich hintenüber bogen?

ES: Und mir den Kopf nach hinten gebogen haben?
RG: Mir den Kopf zurückgebogen haben?
HEG: Und mich an sich gedrückt?
WZ: Sich über mich beugten?
ZG: Und mich nach hinten gebogen haben?
HG: Und mich nach hinten beugten?

Die Übersetzer bleiben ihren frühergewählten Formulierungen treu, sodass es auch hier Variationen gibt mit „Kopf zurückbeugen“ und „hintenüber beugen“, „sich über einen beugen“ und „nach hinten beugen“. HEG war und ist der einzige, der Hilde nicht beugt, sondern der Solness Hilde an sich drücken lässt.

Solness: Svært langt bakover.

SI: Sehr weit zurück.
WL: Ganz weit hintenüber.
ES: Ganz weit nach hinten.
RG: Ja, ganz weit nach hinten.
HEG: Ganz fest.
WZ: Ganz tief.
ZG: Ja. Sehr weit nach hinten.
HG: Sehr weit nach hinten.

Ihrer Formulierung entsprechend wird nun Hilde von den meisten „sehr weit nach hinten“ gebeugt. Bei HEG allerdings wird sie dann „ganz fest“ gedrückt, bei WZ beugt sich Solness „ganz tief“ über sie.

Solness: Ja, jeg gjorde det.

SI: Ja, das that ich.
WL: Jawohl, das tat ich.
ES: Ja, freilich.
RG: Auch das!
HEG: Ja, das auch.
WZ: Ja, das tat ich.
ZG: Ja, das hab ich getan.
HG: Auch das.

Auch hier wieder eine Bestätigung im Dialog, die auch von allen berücksichtigt wird: bei SI mit der veralteten Schreibweise „that“, bei den meisten mit der „ja“-Bestätigung vorweg. Nur RG und HG reicht die knappe Bestätigung mit: „Auch das.“

Solness: Så mange De bare vil.

SI: So viel Sie nur wollen.
WL: So vielmal Sie wollen.
ES: So viele Male, wie Sie wollen.
RG: Ja, ja, ja! Sooft Sie wollen!
HEG: So oft Sie nur wollen.
WZ: Soviel Sie nur wollen.

ZG/ HG: So oft Sie wollen.

Solness ist nun in Hildes Bann und bestätigt alles, was sie will, hier mit Mengenangaben „so viel“, „so vielmal“, „so viele Male“ und „so oft“.

Hilde: (vender seg raskt imot ham og har igjen det tindrende glade uttrykk i øynene)

SI: (dreht sich rasch zu ihm um und hat von neuem den freudenfunkelnden Ausdruck in den Augen)

WL: (wendet sich ihm schnell zu und hat wieder den funkelnden fröhlichen Ausdruck in den Augen)

ES: dreht sich rasch zu ihm um und hat wieder den freudestrahlenden Ausdruck in den Augen

RG: (dreht sich um und ist wieder vergnügt)

HEG: (dreht sich rasch zu ihm herum, wieder froh und munter)

WZ: (dreht sich schnell zu ihm herum und hat wieder einen strahlenden fröhlichen Blick)

ZG: Hilde dreht sich zu ihm um und hat wieder den freudestrahlenden Blick in den Augen

HG: dreht sich rasch zu ihm, freudestrahlend

Die zweigeteilte Schauspielieranweisung „vender seg raskt imot ham“ und „har igjen det tindrende glade uttrykk i øynene“ wird von allen aufgegriffen und korrekt übersetzt, hier im ersten Teil mit „umdrehen“ und „zuwenden“, und im zweiten Teil mit „freudenfunkelnden Ausdruck“, „funkelnden fröhlichen Ausdruck“, „freudestrahlenden Ausdruck“, „vergnügt“, „froh und munter“, „strahlenden fröhlichen Blick“ und „freudestrahlend“, die alle der Aussage im Original entsprechen.

Hilde: Nå, ser De at jeg fikk lokket det ut av Dem til slutt!

SI: Nun, sehen Sie, da hab ich's doch aus Ihnen herausgelockt!

WL: Na, sehn Sie, schliesslich hab ichs Ihnen doch noch entlockt!

ES: Na, sehen Sie wohl, da habe ich es doch aus Ihnen noch herausgelockt.

RG: Na, sehen Sie! Jetzt hab ich's Ihnen doch entlockt!

HEG: Na also! Jetzt habe ich es Ihnen zum Schluß doch noch entlockt!

WZ: Na also, endlich hab ich es Ihnen herausgelockt!

ZG: Sehen Sie, am Ende hab ich es Ihnen doch aus der Nase gezogen!

HG: Na bitte, endlich habe ich Sie dazu gebracht!

Selbstsicher leitet Hilde mit einem „Nå“ ein, was fast alle mit „nun“ (SI), „Na“ (WL, ES, RG), „Na also“ (HEG, WZ) und einem „Na bitte“ (HG) in ihrer Konstruktion beachten.

Lediglich ZG leitet mit dem - im Original darauffolgenden – „Sehen Sie“ ein.

Viele schließen das „sehen Sie“ an (SI, WL, ES, RG). Zu bemerken ist wieder die mündliche Schreibweise von WL, der hier sowohl „sehn“ und „ichs“ verwendet.

Der norw. Ausdruck „å lokke noe ut av noen“ wird mit verschiedenen Redewendungen von den Übersetzern ins Deutsche übertragen: Die meisten halten sich an die wörtliche Übersetzung mit „etwas aus jdm. herauslocken“/ „jdm. etwas entlocken“.

ZG verwendet die Redewendung „jdm. etwas aus der Nase ziehen“, was konnotativ schon einer anderen Stilschicht zugehört, zwar vermutlich aus dem Bereich der Medizin entstammend, dann aber im Gebrauch aus der Umgangssprache der Kinder, denen man „etwas aus der Nase ziehen muss“, wenn sie nicht freiwillig etwas erzählen oder zugeben wollen. HG verwendet den Ausdruck „jdn. dazu bringen“, der eine strategisch bewusstere Hilde darstellt.

Solness: (drar på smilebåndet)

SI/ ZG: (*verzieht den Mund zu einem kleinen Lächeln*)

WL: (*mit schwachem Lächeln*)

ES: *verzieht den Mund zu einem leichten Lächeln*

RG: (*verzieht den Mund zu einem feinen Lächeln*)

HEG: (*lächelnd*)

WZ/ HG: (*lächelt*)

Der norw. Ausdruck „å dra på smilebåndet“ (wörtl. an den Lachbändchen ziehen) wird hier von den meisten umständlich übersetzt, indem sie Solness vorerst „den Mund verziehen lassen“, während WL, HEG, WZ und HG ihn direkt „lächeln“ lassen.

Solness: Ja, tenk bare, - at jeg kunne glemme slikt noe.

SI/ ES: Ja, denken Sie nur – daß ich so was vergessen konnte.

WL: Ja, denken Sie bloss, - dass ich auch so was vergessen konnte!

RG: Seltsam, nicht wahr, daß ich das alles vergessen konnte?

HEG: Ja, stellen Sie sich vor – daß ich so etwas vergessen konnte.

WZ: Stellen Sie sich vor, - wie ich das nur vergessen konnte.

ZG: Ja – das ich so was vergessen konnte.

HG: Daß ich das vergessen konnte.

Die meisten lehnen sich an das Original an, indem sie die Einleitung, das bestätigende „ja“ und das verwunderte „tenk bare“ (wörtl. denk nur), mitübersetzen, hier höflich in der 3. Person Plural „Ja, denken Sie nur...“ bei SI/ ES. Andere benutzen „Stellen Sie sich vor“, RG umschreibt mit „Seltsam, nicht wahr“, ZG leitet nur mit „ja“ ein, während HG die Einleitung weglässt und gleich auf den Nebensatz geht mit „Daß ich das vergessen konnte.“

Hilde: (atter litt mutt, går fra ham)

SI: (*wieder ein wenig schmollend, geht von ihm weg*)

WL: (*wieder etwas schmollend, geht von ihm*)

ES: *wieder ein wenig schmollend, entfernt sich von ihm*

RG: (*entfernt sich von ihm, wieder ein wenig schmollend*)

HEG: (*erneut ein wenig verstimmt, entfernt sich von ihm*)

WZ: (*wieder etwas verstimmt, geht weg von ihm*)

ZG: *wieder ein bißchen verstimmt, geht von ihm weg*)

HG: *wieder etwas pikiert, geht von ihm weg*

Alle Übersetzer nehmen diese zwei Anweisungen mit in ihre Übersetzungen.

Die erste ist eine Schauspieleranweisung „atter litt mutt“, die eine Launenhaftigkeit beschreibt und dem Schauspieler einen Wink für Gestik, Mimik und den Gebrauch der Stimme geben kann, hier mit „wieder etwas schmollend“, „wieder etwas verstimmt“, „wieder etwas pikiert“ angegeben. Die zweite Anweisung ist eine Bewegungsanweisung, die dem Schauspieler eine Positionsänderung mitteilt „går fra ham“, hier mit „geht von ihm weg“ und „entfernt sich von ihm“ übersetzt.

Hilde: Å, De har vel kysset så mange i Deres dage, De, kan jeg tenke.

SI: Ach, Sie haben wohl so viele in Ihrem Leben geküßt, kann ich mir vorstellen.

WL: Ach, Sie haben gewiss in Ihrem Leben so viel geküßt.

ES: Ach Sie, - Sie haben wohl viele in Ihrem Leben geküßt, denk' ich mir.

RG: Wahrscheinlich haben Sie in Ihrem Leben schon so viele geküßt, daß Sie ...

HEG: Oh, Sie haben in Ihrem Leben sicher schon so viele geküßt.

WZ: Oh, sicher haben Sie in Ihrem Leben schon viele geküßt.

ZG: Ach – Sie haben sehr viele Frauen geküßt in Ihrem Leben, nehme ich an.

HG: Sie haben in Ihrem Leben wohl viele Frauen geküßt.

Hilde stöhnt kokett ein „Å“ als Einleitung, was die meisten beachten und mit „ach“ und „oh“ übersetzen. RG und HG lassen den Ausruf fort.

Alle übersetzen den wesentlichen Zwischenteil, in dem Hilde andeutet, dass Solness schon sicher viele in seinem Leben geküßt hat. Während die meisten sich an das Original anlehnen und „so viele“ ohne nähere Bezeichnung verwenden, wählen die beiden moderneren Übersetzer die nähere Bestimmung mit „sehr viele Frauen“/ „wohl viele Frauen“.

Den nach Bestätigung suchenden Anhang „kan jeg tenke“ (wörtl. kann ich mir denken) nehmen nur einige mit, so wie SI mit „kann ich mir vorstellen“, ES mit „denk' ich mir“ und ZG mit „nehme ich an“.

Den veralteten dänisch-norw. Ausdruck „i Deres dage“ (wörtl. in Ihren Tagen) haben alle korrekt mit „in Ihrem Leben“ wiedergegeben.

Solness: Nei, det må De da ikke tro om meg.

SI: Nein, d a s müssen Sie doch nicht von mir glauben.

WL: Nein, das müssen Sie von mir nicht denken.

ES: Nein, das dürfen Sie nicht von mir glauben.

RG: Aber nein! Das dürfen Sie nicht glauben!

HEG/ ZG: Nein, das dürfen Sie nicht von mir denken.

WZ: Nein, also das dürfen Sie von mir nicht denken.

HG: Glauben Sie das nicht.

Hier hat nur SI mit Extradruck von „d a s“ das kursive „det“ markiert.

Das einleitende „nei“ wird von allen – außer von HG – mit „nein“/ „aber nein“ mitgenommen.

Das norw. Verb „å tro“ wird im Deutschen korrekt mit den Denotationen „glauben“ und „denken“ übersetzt.

Das Hilfsverb „må“ (wörtl. müssen) wird auch mit „müssen“, aber von den meisten mit „dürfen“ übersetzt, was höflicher klingt.

HG ist der einzige, der das Hilfsverb weglässt und die Imperativform verwendet.

Solness: (ser iakttagende på ham)

SI: (*..und blickt sie spähend an*)

WL/ ES/ ZG: (*sieht sie beobachtend an*)

RG: (*..und sieht sie forschend an*)

HEG: (*sieht sie aufmerksam an*)

WZ: (*beobachtet sie*)

HG: (*betrachtet sie*)

Der norw. Begriff „iakttagende“ ist das Partizip Präsens zum Verb „å iaktta“ (wörtl. beobachten), der hier auch von vielen mit dem Partizip Präsens übersetzt wird: „spähend“, „beobachtend“ und „forschend“, während HEG das Adjektiv „aufmerksam“ verwendet und WZ und HG Verbformen wie „beobachtet sie“ und „betrachtet sie“ gebrauchen.

Solness: Hvordan var det nu? Hva ble det så videre til, - dette med oss to?

SI: Wie war das doch? Was geschah denn weiter – zwischen uns beiden, mein ich?

WL: Nun, wie wars? Was geschah dann weiter – zwischen uns beiden?

ES: Wie war das doch? Was ist denn da weiter geschehen, - zwischen uns beiden?

RG: Wie ging es weiter? Ich meine: was ist noch geschehn zwischen uns beiden?

HEG: Wie war das eigentlich noch? Wie ging es dann weiter –ich meine, mit uns beiden?

WZ: Wie war das? Was geschah dann weiter- zwischen uns beiden?

ZG: Und dann? Wie ist es dann weitergegangen- zwischen uns beiden?

HG: Wie war das? Wie ging das weiter, - mit uns beiden?

Die Betonung in Kursivschrift „var“ wird von ES mit „w a r“ wiedergegeben.

Diese Aussage besteht aus zwei Fragen und einer näheren Erklärung. Alle Übersetzer haben diese Dreiteilung beibehalten und lehnen sich in Satzbau und Wortwahl sehr an das Original an.

Hilde: Det ble ikke til noe mer. Det vet De da vel.

SI: Da geschah ja gar nichts mehr. Das wissen Sie doch wohl.

WL: Dann geschah gar nichts mehr. Das wissen Sie ja doch.

ES: Weiter ist doch nichts geschehen. Das wissen Sie ja.

RG: Weiter gar nichts. Das wissen Sie doch.

HEG: Es ging überhaupt nicht weiter. Das werden Sie doch wohl noch wissen.

WZ: Nichts geschah. Das wissen Sie doch.

ZG: Gar nicht, wie Sie wissen.

HG: Nichts ging weiter. Das wissen Sie doch.

Fast alle Übersetzer halten sich an die Zweisatzteilung dieser Aussage, lediglich ZG verbindet die zwei Sätze. Der norw. Ausdruck „å bli til noe“ haben die Übersetzer mit „geschehen“ und „weitergehen“ übersetzt, einige haben aber auch knappe Umschreibungen wie „Weiter gar nichts“ oder „gar nicht“ sinngemäß passend verwendet.

Hilde: For så kom jo de andre fremmede, og så – isj!

SI: Denn dann kamen ja die andern Fremden, und dann – prost Mahlzeit!

WL: denn nun kamen die andern Gäste, und dann – bah!

ES: Dann sind doch die andern Gäste gekommen und dann – prost Mahlzeit!

RG: Dann kamen die anderen Gäste und damit war's aus.

HEG: Denn dann kamen ja die anderen Gäste.

WZ: Da kamen ja die anderen Gäste, und darum –

ZG: Die anderen Gäste kamen und dann –

HG: Die Gäste kamen, und – aus der Traum!

SI verwendet die wörtliche Übersetzung für das norw. „fremmede“, nämlich „Fremden“, während die anderen Übersetzer das elegantere „Gäste“ benutzen.

Das onomatopöetische „isj“ kann ein Bild für eine Flamme darstellen, die erlöscht, oder ein Ballon, dem die Luft ausgeht, oder im übertragenen Sinne- wie bei HG – ein Traum, der zerplatzt. Andere Übersetzer – wie SI und ES - benutzen den Trinkspruch „Prost Mahlzeit“, der auch verwendet wird in Situationen, wo alles ausweglos und sinnlos erscheint, und man einen Plan aufgeben muss. WL benutzt ein eher infantiles onomatopöetisches „bah“, um die Frustration auszudrücken. RG formuliert direkt „und damit war’s aus“, um Hildes geplatzten Traum zu beschreiben. WZ und ZG lassen die Frustration im Raum unartikuliert stehen mit einem unvollendeten Satz „und darum-“ und „und dann-“, während HEG den Teil des Satzes weggelassen hat.

Hilde: (atter livfull, ser på ham)

SI / WL/ ES/ WZ/ ZG/ HG: *(wieder lebhaft, sieht ihn an)*

RG/ HEG: -

Hier haben zwei der Übersetzer (RG und HEG) die Schauspielieranweisung nicht übersetzt.

Hilde: Ja, hva dag heiste De kransen på tårnet?

SI: Jawohl. An welchem Tag hängten Sie den Kranz auf den Turm?

WL: ...an dem Turm auf?

ES: ...an den Turm aufgehängt?

RG: ... auf die Turmspitze gehängt?

HEG: ... oben an der Turmspitze aufgehängt?

WZ: ... auf den Turm gehängt?

ZG: ... an den Turm gehängt?

HG: ... am Turm aufgehängt?

Der norw. Ausdruck „på tårnet“ bietet hier kurioserweise mit der Wortwahl (hängen, aufhängen, der Turm, die Turmspitze), der Tempuswahl (Präteritum hängten, Perfekt gehängt) und der Wahl der Präpositionen (auf, an, oben an, am) acht unterschiedliche Formulierungen, die aber sinngemäß vollkommen gleich sind.

Hilde: Nå? Si det straks!

SI: Nun? Sagen Sie’s gleich!

WL: Nun? Schnell, sagen Sies!

ES: Na? Sagen Sie es schnell!

RG: Nun? Sagen Sie es rasch!

HEG: Nun? Sagen Sie es, schnell!

WZ: Na? Sagen Sie’s schon!

ZG: Na? Schnell!

HG: Na? Wird’s bald!

Alle Übersetzer haben den einleitenden Frageausruf „Nå?“ mit „Nun?“ oder „Na?“ beibehalten. Die meisten übersetzen den Imperativ „Si det straks!“ ebenfalls mit einem Imperativ wie „Sagen Sie’s gleich!“, wobei auch statt „gleich“ für „straks“ „schnell“ und „rasch“ verwendet wurde. ZG wählt ein herrisches „Schnell“, während HG Hilde die kecke, vorlaute Aufforderung „Wird’s bald“ in den Mund legt.

Solness: Hm, - selve dagen har jeg, min sel, glemt.

SI: Hm – das Datum hab' ich weiß Gott vergessen.

WL: Hm, - den Tag selbst hab ich wahrhaftig vergessen.

ES: Hm, - selbst den Tag habe ich weiß Gott vergessen.

RG: Also, das genaue Datum ist mir wirklich entfallen.

HEG: Hm – das genaue Datum weiß ich wirklich nicht mehr.

WZ: Hm, - den Tag selbst habe ich wirklich vergessen.

ZG: Hm – den genauen Tag hab ich vergessen.

HG: Hm, - den Tag habe ich vergessen.

Auch hier halten sich alle Übersetzer treu an das Original, am Satzanfang mit dem Ausruf „Hm“ als Ausdruck für eine kurze Überlegungspause, wo RG als einziger „also“ gewählt hat, was aber auch der Intention des Zeitgewinns entspricht.

Den norw. Ausdruck „selve dagen“ haben die meisten wörtlich mit „den Tag“ und „den genauen Tag“ übersetzt, während andere das auch korrekte „Datum“ und „das genaue Datum“ verwendet haben.

Der eingeschobene schwache Fluch „min sel“, der inzwischen veraltet und ungebräuchlich ist, haben SI und ES mit „weiß Gott“ bedacht, WL hat ein „wahrhaftig“, RG, HEG und WZ ein „wirklich“ eingeschoben. Bei ZG und HG ist er schließlich nicht mehr vorhanden.

Solness: Sånn utover høstparten.

SI: So zur Herbstzeit.

WL: So im Herbst.

ES: So um den Herbst herum.

RG/ WZ: ..., im Herbst.

HEG/ ZG: ... - irgendwann im Herbst.

HG: Im Herbst, irgendwann.

Für den norw. Begriff „høstparten“ (Herbstteil des Jahres) verwenden fast alle den Begriff „Herbst“, lediglich SI benutzt „Herbstzeit“. Für die etwas diffuse Bestimmung „sånn utover“ (wörtl. so irgendwann später“) wird von einigen versucht, eine Umschreibung zu finden, so mit „so zur“, „so im“, „so herum“ und „irgendwann“.

Hilde: (nikker flere gange langsomt med hodet)

alle: *(nickt mehrmals langsam mit dem Kopf)*

RG: -

Nur RG hat diese Schauspieleranweisung nicht übersetzt.

Solness: Jaha, det var vel så ved lag.

SI: Das wird's gewesen sein.

WL: Jaja, um die Zeit muss es gewesen sein.

ES: Ja freilich, da herum war es.

RG: Das dürfte stimmen.

HEG: So etwa um diese Zeit muß es wohl gewesen sein.

WZ: Ja, um die Zeit muß es gewesen sein.

ZG: Ja, ungefähr dann, nehme ich an.

HG: So ungefähr.

Die Betonung auf „*vel*“ im Kursiv hat ES mit „d a“ beachtet.

Einige haben das einleitende „jaha“ mitübersetzt, hier mit „jaja“, „ja freilich“ und „ja“. Sinngemäß bestätigen alle, dass der Zeitpunkt ungefähr stimmt, HG mit der wiederum knappsten Aussage „so ungefähr“.

Solness: Se, *det* minnes De også, De! (*stanser*) Men bi litt -!

SI: So– so, das haben Sie auch noch behalten! (*Er hält inne.*) Aber warten Sie ein wenig-!

WL: Na, und das haben Sie auch noch im Gedächtnis! (*Frappiert*) Aber warten Sie mal-!

ES: So- so, das haben Sie auch behalten, Sie! *Hält inne.* Aber warten Sie mal-!

RG: Komisch, daß Sie sogar das genaue Datum behalten haben...Augenblick mal...

HEG: Daß Sie auch das Datum behalten haben! (*stutzt*)

WZ: Also, daß Sie sich daran noch erinnern! (Bleibt stehen) Aber warten Sie mal -!

ZG: Also- daran erinnern Sie sich auch! *Stutzt* Aber, Moment mal -!

HG: Das wissen Sie also auch noch! *Überlegt.* Halt-!

Die Betonung im Kursiv auf „*det*“ wird von keinem mit Extradruck wiedergegeben.

Fast alle haben die Einteilung in Ausruf – Anweisung – Zusatz beibehalten.

Das norw. „minnes“ wird korrekt mit verschiedenen denotativen Alternativen wiedergegeben: „behalten“, „im Gedächtnis haben“, „sich erinnern“ und „noch wissen“.

Die Schauspielieranweisung „*stanser*“ wird auch unterschiedlich, aber sinngemäß richtig übersetzt, hier mit „innehalten“, „frappiert sein“, „stutzen“, „stehen bleiben“ und „überlegen“, alles Eigenschaften und Verben, die einen Stop in einer Aktivität bedeuten.

RG hat die Anweisung weggelassen, aber mit Pünktchensetzen eine Pause markiert.

Der dänisch-norw. Ausdruck „bi litt“ wird von fast allen – nicht von HEG – mit dem korrekten „warten Sie mal“, „Augenblick mal“, „Moment mal“ und „Halt-“ übersetzt.

Solness: Lovet Dem? Skremt Dem med, mener De vel?

SI/ WZ: Versprochen? Womit ich Ihnen Angst gemacht hatte, meinen Sie wohl?

WL/ HG: Versprochen? Gedroht, meinen Sie wohl?

ES: Ihnen versprochen? Womit ich Ihnen Angst gemacht hatte, meinen Sie wohl?

RG: Aber damit wollte ich Ihnen doch bestimmt nur ein wenig Angst einjagen.

HEG: Wie ich Ihnen versprochen hatte? Sie meinen wohl, womit ich Ihnen Angst gemacht hatte?

ZG: Versprochen? Gedroht, meinen Sie!

In dieser Aussage sind drei Verbformen enthalten „lov^{et}“- „skrem^t“- „mener“, die von fast allen in dieser Reihenfolge beachtet worden sind: „versprochen“- „gedroht“ – „meinen“.

Einige wählen statt „drohen“ „Angst machen“ (SI, ES, RG, HEG).

Lediglich RG löst die Dreiteilung auf und umschreibt die Aussage mit einem neuen Satzgefüge, in dem er „Angst einjagen“ verwendet.

Interessant hier am Beispiel von HEG und ZG die modernere Komprimierung des Textes zu registrieren, wo also HEG eine Satzkonstruktion bestehend aus 14 Wörtern hat, wo die drei

„versprochen- Angst machen- meinen“ enthalten sind, die man aber auch bei ZG wiederfindet, diesmal in einer Aussage mit 4 Wörtern.

Hilde: Jeg synes ikke det var noe å skremme med, det.

SI: Es scheint mir nicht, daß d a s etwas zum Angstmachen war.

WL: Ich denke, mit so etwas droht man doch nicht.

ES: Mir scheint nicht, daß das etwas zum Angstmachen war.

RG: So ein Versprechen ist doch nichts zum Angst einjagen.

HEG: Ich finde, das war doch nichts, um einen Angst zu machen.

WZ: Ich wüßte nicht, was mir da Angst gemacht haben sollte.

ZG/ HG: Für mich war das keine Drohung.

Nur SI hat mit „d a s“ die Betonung von „det“ wiedergegeben.

Der norw. Ausdruck „jeg synes“ wird unterschiedlich übersetzt: „es scheint mir“, „ich denke“, „ich finde“, „ich wüßte“ und „für mich“, Formulierungen, in denen mit „ich“, „mir“ oder „mich“ ein Bezug zum Redner hergestellt wird.

Alle Übersetzer halten sich an ihre vorherige Wortwahl betreffs „å skremme“, hier mit „drohen“, „Angstmachen“ und „Angst einjagen“.

Bei HEG hat sich ein Kasusfehler eingeschlichen, was hier „um einem Angst zu machen“ heißen müsste, im Dativ, nicht Akkusativ.

Solness: Nå, narret Dem litt med da.

SI: Nun, dann war's also etwas, womit ich mich lustig machte?

WL: Nun, so wollt ich Sie ein wenig zum Narren halten.

ES: Na, dann wollte ich mich also über Sie lustig machen?

RG: Also, dann sagen wir: ich wollte Sie ein wenig zum Narren halten.

HEG: Na, dann sagen wir, womit ich Sie so ein bißchen zum Narren halten wollte.

WZ: Na, vielleicht habe ich mich ein bißchen über Sie lustig gemacht.

ZG: Na, dann war das Ganze eben ein Spiel.

HG: Oder: ein Spiel.

Der einleitende Ausruf „nå“ wird von allen beachtet, hier mit „nun“, „na“, also“ und „oder“.

In dieser Aussage fehlt das Ich-Subjekt im Original, was im Deutschen von vielen wieder aufgegriffen wird (SI, WL, ES, RG, HEG und WZ), während das „ich“ in den beiden jüngsten Übersetzungen fehlt und stattdessen Konstruktionen mit dem Substantiv „Spiel“ gewählt wurden.

Während einige von den Übersetzern das norw. „litt“ (wörtl. ein wenig) mit in ihre Übersetzung nehmen, wählen andere es weg und erreichen eine andere Ernsthaftigkeit in dieser Aussage.

Das norw. Verb „å narre“ wird von den Übersetzern unterschiedlich übertragen, hier mit „sich lustig machen“, „zum Narren halten“, „ein Spiel sein“. ZG und HG wählen mit dem Begriff „Spiel“ eine Dimension aus dem Sprachgebrauch der Kinderwelt - was Hilde an ihr junges Alter - damals und jetzt - erinnern lässt – aber „Spiel“ ist auch ein Begriff aus der Kampfwelt der Geschlechter, was Hilde in die Reihe der erwachsenen Frauen einreicht.

Hilde: Var det bare det De ville? Narre meg?

SI/ ES: Nur das wollten Sie? Sich über mich lustig machen?

WL: Also das wollten Sie? Mich zum Narren halten?

RG: Sie wollten mich nur zum Narren halten?

HEG: Wollten Sie mich nur zum Narren halten?

WZ: Was? Über mich lustig gemacht?

ZG: Mehr nicht? Ein Spiel?

HG: Nur das?

Die Betonung von „*det*“ hat SI mit „das“ bedacht.

Die zweigeteilte Frage wird von SI, WL, ES, WZ und ZG beibehalten.

RG und HEG formulieren eine Frage, indem sie den zweiten Teil: „Narre meg?“ integrieren.

HG lässt Hilde sehr knapp mit der Zweiwortfrage: „Nur das?“ reagieren.

Solness: Nå, eller spøke litt med Dem da!

SI: Na, oder sagen wir: ein wenig mit Ihnen scherzen.

WL: Na, oder `n bisschen mit Ihnen scherzen!

ES: Na, oder sagen wir: mir ein Späßchen mit Ihnen erlauben.

RG: Oder meinetwegen ein bißchen mit Ihnen scherzen.

HEG: Oder meinetwegen einen kleinen Scherz mit Ihnen treiben!

WZ: Na ja, vielleicht war es ein kleiner Scherz!

ZG: -

HG: Ein Spiel oder ein Scherz!

Solness verwendet den norw. Ausdruck „å spøke“ (wörtl. scherzen) und will damit das vorherige ernsthaftere „zum Narren halten“ in ein leichteres, munteres „Scherzen“ verändern, um sich einer Verantwortung zu entziehen.

Hier verwenden die meisten „scherzen“, „ein kleiner Scherz sein“, aber auch „ein Späßchen erlauben“ und „ein Späßchen treiben“, „einen kleinen Scherz treiben“, was für die Intention deckend ist.

ZG hat diese Äußerung ganz weggelassen, während HG die vorherige Aussage gegen diese aufstellt mit „Spiel oder Scherz“.

Solness: Jeg husker det, gud hjelpe meg, ikke.

SI/ ES: Ich weiß es, Gott verzeih mir, nicht mehr.

WL: Bei Gott, ich erinnere mich nicht mehr.

RG: Mein Gott, so genau weiß ich das wirklich nicht mehr.

HEG: So genau weiß ich das wirklich nicht mehr.

WZ: Ich kann mich beim besten Willen nicht daran erinnern.

ZG: -

HG: Ich weiß es bei Gott nicht mehr.

Der norw. Ausdruck „å huske“ wird hier korrekt mit „wissen“ und „sich erinnern“ wiedergegeben. Der verzweifelte Ausruf „gud hjelpe meg“ (wörtl. Gott helfe mir) wird von den meisten wörtlich mit in die Übersetzung genommen, hier mit „Gott verzeih mir“ (SI/ ES), „bei Gott“ (WL/ HG), „mein Gott“ (RG), und in der Umschreibung mit „wirklich“ (HEG) und „beim besten Willen“ (WZ).

Zu bemerken ist wieder WLs mündliches Zusammenziehen der Verbformen, hier „ich erinnere mich“, statt „erinnere“.

Solness: Men noe slikt noe har det vel vært. For De var jo bare et barn den gang.

SI: Aber irgend so was ist es wohl gewesen. Denn Sie waren ja nur ein Kind damals.

WL: Aber so etwas muss es gewesen sein. Denn damals waren Sie ja bloss 'n Kind.

ES: Aber irgend so etwas ist es wohl gewesen. Denn Sie waren ja damals noch ein Kind.

RG: Aber sicher war es ganz harmlos. Sie waren doch noch ein Kind.

HEG: Aber irgend etwas dieser Art muß es wohl gewesen sein. Denn Sie waren ja damals noch ein Kind.

WZ: Aber so etwas muß es gewesen sein. Sie waren damals ja noch ein Kind.

ZG: Sie waren doch nur ein Kind damals.

HG: Irgendsowas. Damals waren Sie ja noch ein Kind.

Solness' Aussage besteht aus zwei Sätzen, die – bis auf ZG – alle Übersetzer beibehalten. Der erste Satz soll die von Solness gefühlte Harmlosigkeit in der Situation artikulieren, was die meisten mit „irgend so etwas“ - wie Scherz oder Spiel - beschreiben. Alle Übersetzer geben den Ausdruck „bare et barn“ mit „nur ein Kind“, „bloss 'n Kind“, „noch ein Kind“ korrekt wieder.

Schreibtechnisch müsste „irgendetwas“ (bei HEG) zusammengeschrieben werden.

Hilde: Å, jeg var kanskje ikke så rent barn heller.

SI: O ein pures Kind war ich denn doch nicht.

WL: O, vielleicht war ich doch nicht mehr so 'n blosses Kind.

ES: Ach, so ganz ein Kind war ich denn doch vielleicht nicht mehr.

RG: Oh, so sehr Kind war ich denn doch nicht mehr!

HEG: Oh, so ganz war ich das vielleicht doch nicht mehr.

WZ: Also, ein richtiges Kind war ich vielleicht nicht mehr.

ZG: Ich war vielleicht gar nicht mehr so ein Kind.

HG: Vielleicht kein reines Kind mehr.

Der norw. Ausdruck „rent barn“ bedeutet hier natürlich nicht das wörtliche „reines Kind“, im Sinne von sauber, sondern „rein“ im Sinne von unschuldig, rein im Herzen und kindlich unberührt und unbefleckt sein. „Å være ikke så rent barn heller“ als ganze Redewendung bedeutet dann, dass man „nicht mehr Kind im üblichen Sinne“ war, sondern schon gereifter, entwickelter.

SI übersetzt den Begriff „rent“ mit „pur“ was ein anderes inzwischen veraltetes Wort für „rein“ ist. WL macht aus dem Adverb „bloss“ ein Adjektiv (ein blosses Kind), was auch veraltet ist. Hier wäre die Formulierung „doch nicht mehr bloss ein Kind“ sinnvoller gewesen.

ES, RG, HEG, WZ und ZG umschreiben dann auch ähnlich mit „so ganz ein Kind“, „so sehr Kind“, ein richtiges Kind“, „so ein Kind“ den korrekten Zustand, während HG auch den veralteten Begriff des „reinen Kind“, hier in der Negation „kein reines Kind mehr“ zu sein, verwendet und mit dieser fast biblischen Formulierung riskiert missverstanden zu werden, nämlich dass Hilde schon vor ihrer Begegnung mit dem Baumeister „unsaubere“ Erfahrungen gehabt hatte.

Hilde: Ikke sånn en tøsunge som De tror.

SI: Nicht so ein angehender Backfisch, wie S i e glauben.

WL: Nicht mehr so'n Backfischchen, wie sich einbilden.

ES: Nicht gar so ein grünes Ding mehr, wie S i e meinen.

RG: Jedenfalls kein so dummes Ding, wie Sie vielleicht meinen.

HEG: Nicht so eine dumme Göre, wie Sie meinen.

WZ: Nicht so ein dummes Küken, wie Sie glauben.

ZG/ HG: -

Die Betonung von „De“ haben nur SI und ES beachtet und mit „S i e“ markiert.

Das zentrale Wort hier ist das norw. „tøsunge“, was eigentlich „Hurenkind“ bedeutet, ein Sprachgebrauch, mit dem Hilde zu schockieren und zu provozieren versucht.

SI und WL mit „Backfisch/chen“ übersetzt haben, eine Bezeichnung, mit der man normalerweise einen angehenden Teenager beschreibt. ES übersetzt mit „grünes Ding“, was ein geschlechtloses Neutrum bezeichnet, was noch grün hinter den Ohren, also unreif, ist. RG übersetzt „tøsunge“ mit „dummes Ding“, was ES' Übersetzung ähnlich ist. HEG umschreibt eine „dumme Göre“, was eine Bezeichnung für ein freches Mädchen ist, ebenso das von WZ gewählte „dumme Küken“, was also das Tierkind einer Henne beschreibt, das gerade aus dem Ei geschlüpft ist.

ZG und HG haben diese Aussage von Hilde weggelassen.

Solness: Har De riktig for ramme alvor gått og tenkt at jeg ville komme igjen?

SI: Haben Sie die ganze Zeit wirklich in vollem Ernst gedacht, ich würde wiederkommen?

WL: Glaubten Sie wirklich in allem Ernst, ich würde wiederkommen?

ES: Haben Sie die ganze lange Zeit wirklich im Ernst geglaubt, ich käme wieder?

RG: Haben Sie die ganze Zeit allen Ernstes geglaubt, ich würde wiederkommen?

HEG: Ja, haben Sie denn allen Ernstes geglaubt, ich würde wiederkommen?

WZ: Haben Sie das wirklich ernst genommen und gedacht, ich würde wiederkommen?

ZG: Haben Sie wirklich ernsthaft gedacht, daß ich zurückkommen würde?

HG: Haben Sie im Ernst geglaubt, ich komme zurück?

Der norw. Ausdruck „for ramme alvor“ wird von allen Übersetzern mit „in vollem Ernst“, „in allem Ernst“, „im Ernst“, „allen Ernstes“, „ernst nehmen“ und „ernsthaft“ korrekt übersetzt. Der Satz „at jeg ville komme igjen“ haben alle - dem Original angepasst - in verschiedenen Konjunktivformen wiedergegeben: „ich würde wiederkommen“, „ich käme wieder“, „ich komme zurück“.

Hilde (dølger et halvt drillende smil)

SI/ES: *(verhehlt ein halb neckisches Lächeln)*

WL: *(verbirgt ein halb spöttisches Lächeln)*

RG: *(mit einem versteckten Lächeln)*

HEG: *(verbirgt ein kleines Lächeln)*

WZ: *(verbirgt halb ein Lächeln)*

ZG: *versteckt ein halb amüsiertes Lächeln*

HG: *verbirgt ein amüsiertes Lächeln*

Diese Schauspieleranweisung wird von allen Übersetzern übersetzt.

Das norw. Verb „å dølge“ wird korrekt mit „verhehlen“, „verbergen“ und „verstecken“ übersetzt.

Der norw. Ausdruck „halvt drillende“ wird mit „halb neckisch“, „halb spöttisch“ und „halb amüsiert“ übersetzt, aber auch in der Kombination mit „Lächeln“ mit „einem versteckten“, „ein kleines“, „ein amüsiertes“ oder einfach nur mit „ein Lächeln“ umschrieben.

Hilde: Ja da! Jeg hadde ventet meg det av Dem.

SI: Freilich! Das hatte ich mir von Ihnen erwartet.

WL: Allerdings! Das erwartete ich wirklich von Ihnen.

ES: Freilich! Das hatte ich von Ihnen erwartet.

RG: Natürlich.

HEG: Aber ja! Das hatte ich von Ihnen erwartet.

WZ: Ja natürlich! Das habe ich von Ihnen erwartet.

ZG: Ja, ja. Das habe ich sogar erwartet.

HG: Gewiß! Das habe ich von Ihnen erwartet.

Nur ES nimmt mit „d a s“ Rücksicht auf die Betonung von „det“.

Der Ausruf „Ja da!“ am Anfang der Aussage wird von allen mit sieben unterschiedlichen, aber in ihrer Aussage ähnlichen Ausrufen bedacht, hier mit „Freilich!“, „Allerdings!“, „Natürlich“, „Aber ja!“, „Ja natürlich!“, „Ja, ja“ und „Gewiß!“

Solness: At jeg ville komme hjem til Deres og ta Dem med meg?

SI: Daß ich ins Haus kommen würde zu den Ihrigen und Sie mitnehmen?

WL: Dass ich in Ihre Heimat kommen und Sie mit mir nehmen würde?

ES: Daß ich zu den Ihrigen ins Haus kommen würde und Sie mitnehmen?

RG: Daß ich eines Tages erscheinen würde, um Sie mitzunehmen?

HEG: Daß ich eines Tages komme und Sie mitnehme?

WZ: Daß ich zu Ihnen nach Hause kommen und Sie mitnehmen würde?

ZG: Daß ich nach Lysanger kommen und Sie holen würde?

HG: Daß ich Sie entführe?

Die norw. Redewendung „å komme hjem til Deres“ wird hier unterschiedlich übersetzt: SI /ES lehnen sich sehr an das Original an mit „ins Haus zu den Ihrigen kommen“.

WL übersetzt mit „in Ihre Heimat kommen“, was ein anderes Land bedeutet. Hier wäre der „Heimort“ sinnvoller gewesen.

WZ wählt korrekt „zu Ihnen nach Hause kommen“.

ZG benennt den Ort mit Namen: „nach Lysanger kommen“.

RG, HEG und HG erwähnen gar nicht erst diesen Teil der Aussage.

Das norw. „å ta Dem med meg“ (wörtl. Sie mit mir nehmen) wird von den meisten mit der wörtlichen Übersetzung wiedergegeben.

ZG umschreibt mit „holen“.

HG verwendet den Begriff „entführen“, der konnotativ zwei anderen Stilschichten angehören kann, einerseits der Märchenwelt, wobei der Vorgang von „mitnehmen/ holen“ romantisiert wird, andererseits der Verbrecherwelt, wo „entführen“ ein Delikt ist.

Hilde: ... sånt et alminnelig, riktig kongerike ...

SI/WL/ ES : ...so ein gewöhnliches richtiges Königreich ...

RG: ...ein Königreich im gewöhnlichen Sinne...

HEG/ WZ: ...so ein richtiges Königreich...

ZG: ...kein echtes Königreich...

HG: Ein wirkliches Königreich...

Die norw. Adjektive „alminnelig“ (wörtl. gewöhnlich, normal) und „riktig“ (wörtl. richtig) stehen hier zu „kongeriket“, was ungewöhnlich in der Kombination erscheint. Die älteren Übersetzer haben sich die Mühe gemacht, das „alminnelig“ mit in ihre Übersetzungen zu nehmen, dann als „ein gewöhnliches richtiges Königreich“ und „ein Königreich im gewöhnlichen Sinne“. Die späteren Übersetzer haben das eine Adjektiv weggelassen und formulieren nun „ein richtiges Königreich“ und „ein wirkliches Königreich“.

ZG muss hier den Text missverstanden haben, da er die Negation verwendet mit „kein echtes Königreich“.

Solness: Men noe annet som var like så godt?

SI: Aber etwas anderes, was ebenso gut wäre?

WL: Aber etwas, das ebenso viel wert ist?

ES: Aber doch etwas, das ebenso gut wäre?

RG: Aber doch etwas, was genauso gut wäre?

HEG: Aber doch irgend etwas anderes, das genau so gut war?

WZ: Aber etwas, das dem gleichkommt?

ZG: Aber irgendwas anderes, was genauso gut wäre?

HG: Etwas ähnliches, was genauso gut ist?

Der norw. Ausdruck „noe annet“ (wörtl. etwas anderes) wird unterschiedlich übersetzt:

SI, HEG und ZG halten sich an die wörtliche Übersetzung, während die anderen mit „etwas“ und „doch etwas“ korrekt verkürzen und HG mit „etwas ähnliches“ umschreibt.

Der norw. Ausdruck „like så godt“ (wörtl. ebenso gut) wird von den meisten mit „ebenso gut“, „genauso gut“ und „ebenso viel wert“ übersetzt, während WZ mit „das dem gleichkommt“ ebenbürtig umschreibt.

Die Hälfte der Übersetzer verwenden die Konjunktivform „wäre“, um das Irreale zu markieren, die andere Hälfte verwendet ebenso korrekt Indikativformen.

Hilde: Ja, minst like så godt. (ser litt på ham.)

SI: Mindestens ebensogut. (*Sie sieht ihn ein wenig an.*)

WL: Mindestens ebensoviel. (*Sieht ihn einen Augenblick an.*)

ES: Ja, mindestens so gut. *Sieht ihn leichthin an.*

RG: Na, mindestens genauso gut! (*Leichthin.*)

HEG: Ja, mindestens ebenso gut! -

WZ: Ja, mindestens gleichkommt. (*Sieht ihn kurz an*)

ZG: Ja, mindestens so gut. *Sieht ihn wie nebenbei an.*

HG: Mindestens so gut. *Sieht ihn an.*

Wie in der vorangegangenen Replik wird hier das norw. „like så godt“ mit „ebensogut“, „ebensoviel“, „so gut“ und „genauso gut“ übersetzt.

Das „*litt*“ in der Schauspieleranweisung „*ser litt på ham*“ bedeutet nicht, dass sie ihn „wenig“ und „nur kurz“ ansieht. Hier hat es die Bedeutung: sie „studiert ihn ein wenig“, „beobachtet ihn ein wenig“.

SI übersetzt wörtlich mit: „Sie sieht ihn ein wenig an“, was richtig verstanden werden kann.

WL wählt: „Sieht ihn einen Augenblick an“, was nur sehr kurz ist.

ES und RG lassen Hilde Solness „leicthin“ ansehen, was ein veralteter Ausdruck und in diesem Zusammenhang unverständlich ist.

Bei WZ und ZG sieht Hilde ihn „kurz“ und „wie nebenbei“ an, was dem norwegischen „*ser litt på ham*“ in dieser Kürze und mit fehlender Intensität nicht entspricht.

HG beschreibt Hildes Blick auf Solness korrekt mit „sieht ihn an“.

HEG lässt die Anweisung weg.

Hilde: Kunne De bygge de høyeste kirketårne i verden, så måtte De vel sakens kunne gjøre utvei til et eller annet slags kongerike også, - tenkte jeg meg.

SI: Konnten Sie die höchsten Kirchtürme der Welt bauen, da mußten Sie wohl auch für so was wie ein Königreich Rat schaffen können – dachte ich mir.

WL: Ich dachte: Wer die höchsten Kirchtürme der Welt bauen kann, der kann auch sicherlich so etwas wie ein Königreich errichten.

ES: Konnten Sie die höchsten Kirchtürme der Welt bauen, so mußten Sie doch wohl auch so etwas wie ein Königreich herschaffen können, - dachte ich mir.

RG: Denn wer's vermag, die höchsten Kirchtürme der Welt zu bauen, dachte ich mir, dem sollte es auch möglich sein, irgendein Königreich zu schaffen.

HEG: Denn konnten Sie die höchsten Kirchtürme der Welt bauen, so mußte es zweifellos auch möglich sein, so was wie ein Königreich herbeizuzaubern – dachte ich mir.

WZ: Wenn Sie den höchsten Kirchturm der Welt bauen können, dann müssen Sie auch ein Königreich ausfindig machen können – dachte ich mir.

ZG: Wenn Sie den höchsten Kirchturm der Welt bauen können, dachte ich, dann können Sie doch bestimmt auch so was wie ein Königreich organisieren.

HG: Irgendein Königreich würden Sie schon auftreiben, wo Sie doch die höchsten Kirchtürme der Welt bauten, - dachte ich.

Hildes Aussage ist sowohl von einem Funken kindlicher Hoffnung und Enttäuschung beseelt, als auch mit Ironie der heranwachsenden jungen Frau ausgesprochen.

Alle Übersetzer nehmen Rücksicht auf die Dreiteilung der Aussage: Kirchturm bauen – Königreich erschaffen – dachte ich mir. Die meisten hängen – wie im Original- den Zusatz „dachte ich mir“ hinten ans Satzende (SI, ES, HEG, WZ, HG), einer setzt diese Aussage vorweg (WL), andere schieben die Aussage ein (RG, ZG).

Die meisten halten sich an das Original im Gebrauch des Plurals „die höchsten Kirchtürme“ (SI, WL, ES, RG, HEG, HG), nur zwei (WZ und ZG) verwenden den Singular, was aber den Sinn der Aussage nicht beeinflusst.

Der norw. Ausdruck „gjøre utvei til“ wird hier von allen unterschiedlich, aber sinngemäß richtig übersetzt:

SI verwendet „Rat schaffen“, ein veralteter Ausdruck, der sich an das originale „Ausweg finden“ anlehnt; WL verwendet „errichten“, eine Konnotation aus der Handwerkersprache;

ES „herschaffen“, eine ironisierende Konnotation der Welt der Zauberer; RG „schaffen“,

eine eher biblische Konnotation; HEG „herbeizaubern“, auch aus dem Bereich der Zauberer;

WZ „ausfindig machen“, eine Konnotation der Detektivwelt; ZG „organisieren“, eine Konnotation der halbkriminellen Verbrecherwelt und HG „auftreiben“, eine Konnotation der „Jäger-und Sammlerwelt.“

Solness: Jeg kan ikke riktig få rede på Dem, frøken Wangel.

SI/ ES: Ich kann aus Ihnen nicht recht klug werden, Fräulein Wangel.

WL: Ich kann nicht recht klug aus Ihnen werden, Fräulein Wangel.

RG: Ich werde nicht recht klug aus Ihnen, Fräulein Wangel...

HEG: Ich kann nicht so richtig schlau aus Ihnen werden, Fräulein Wangel.

WZ: Ich kann nicht richtig klug aus Ihnen werden, Fräulein Wangel.

ZG: Ich versteh Sie nicht ganz, Fräulein Wangel.

HG: Aus Ihnen werde ich nicht schlau, Fräulein Wangel.

Der norw. Ausdruck „å ikke få rede på noen“ wird von den meisten korrekt mit „nicht klug aus jemandem werden“ und „nicht schlau aus jemandem werden“. ZG verwendet den Ausdruck „jemanden nicht ganz verstehen“, der aber hier ebenso passend erscheint.

Hilde: Kan De ikke det? Jeg synes det er så liketil, jeg.

SI: Nicht? Mir kommt das Ding so einfach vor.

WL: Nicht? Mir scheint, ich spreche doch ziemlich deutlich.

ES: Wirklich nicht? M i r kommt das Ding so einfach vor.

RG: Ach? Mir kommt die Sache ganz einfach vor.

HEG: Nein? Und ich finde, das Ganze ist so einfach.

WZ: Wieso? Mir kommt das alles so einfach vor.

ZG: Nein? Dabei ist es so einfach.

HG: Wirklich nicht? Für mich ist das alles sonnenklar.

Hildes Aussage besteht aus zwei Teilen: der einleitenden Frage und dem subjektiven Kommentar. Alle Übersetzer halten sich an diese Zweiteilung, aber alle verkürzen die einleitende Frage auf ein Wort, höchstens zwei Wörter, hier „Nicht?“, „Ach?“, „Nein?“, „Wieso?“ und „Wirklich nicht?“

Den zweiten Aussagesatz übersetzen alle unterschiedlich, doch sinngemäß der Intention entsprechend.

SI löst sich mit seiner Übersetzung ein seltenes Mal vom Original, indem er die erste Frage, die aus 4 Wörtern besteht, bis auf das „Nicht?“ verkürzt, und dann „det“ mit „das Ding“ umständlich und unelegant umschreibt.

WL lässt Hilde in einem selbstbewussten Ton auftreten: „Mir scheint, ich spreche doch ziemlich deutlich.“

In der ES-Überarbeitung wird fast dieselbe Übersetzung von SI übernommen.

Auch RG wählt „det“ mit „die Sache“ zu umschreiben und wählt dazu das Adjektiv „einfach“, wie SI und ES vor ihm.

HEG wählt für das unbestimmbare „det“ „das Ganze“, dazu auch „einfach“.

WZ wählt für „det“ „das alles“ und „einfach“.

Nur ZG übersetzt „det“ wörtlich mit „es“, dazu „einfach“.

HG wählt wie WZ „das alles“ in Kombination mit einem poetischen „sonnenklar“.

Solness: Nei, jeg kan ikke bli klok på om De mener alt det som De sier.

SI: Nein, ich kann nicht herausbringen, ob Sie das alles meinen, was Sie sagen.

WL: Nein, ich kann nicht dahinter kommen, ob das alles Ihr Ernst ist, was Sie da sagen,.

ES: Nein, Ich werde nicht klug daraus, ob Sie das alles auch m e i n e n, was Sie sagen.

RG: Nein, ich bin mir wirklich nicht im klaren, ob Sie das alles so meinen, wie Sie es sagen...

HEG: Ich bin mir nicht klar, ob Sie das alles, was Sie da sagen, auch wirklich meinen.

WZ: Nein, ich weiß nicht, ob Sie das alles auch wirklich ernst meinen, was Sie sagen.

ZG: Nein, ich bin nicht sicher, ob Sie es ernst meinen...

HG: Soll ich das ernst nehmen ...?

Der norw. Ausdruck „å ikke bli klok på noe“ (wörtl. nicht klug aus etwas werden) wird unterschiedlich übersetzt: SI benutzt „nicht herausbringen“, was heutzutage unelegant klingt und eher mit „nicht herauskriegen“ umgangssprachlich beschrieben werden könnte. WL benutzt „nicht dahinter kommen“, was als Konnotation der Detektivwelt in ähnlicher Weise wie „entlarven“ auftaucht. ES verwendet als einziger die wörtliche Übersetzung mit „nicht klug daraus werden“. Bei RG ist Solness sich „nicht im klaren“, wie es auch bei HEG mit „nicht klar“ formuliert ist. WZ verwendet „nicht wissen“ und ZG „nicht sicher sein“, während HG die ganze Aussage in dem Fragesatz: „Soll ich das ernst nehmen...?“ zusammenfasst.

Solness: Eller om De bare sitter sånn og driver spas –

SI: Oder ob Sie nur dasitzen und Unfug treiben –

WL: ..., oder ob Sie bloss Scherz mit mir treiben –

ES: Oder ob Sie nur dasitzen und Schabernack treiben –

RG: ...oder ob Sie nur gekommen sind ...

HEG: Oder –

WZ: Oder ob Sie sich einfach nur lustig machen –

ZG: ...oder ob Sie nur spielen –

HG: ...oder machen Sie Spaß –

Der norw. Ausdruck „å sitte sånn“ (wörtl. so dasitzen) wird nur von SI und ES mit in ihre Übersetzung genommen. Der veraltete norw. Ausdruck „spas“, der sich an das deutsche „Spaß“ anlehnt, wird kurioserweise von SI hier nicht an das Original angelehnt, sondern mit „Unfug“ übersetzt, ein Ausdruck von der negativen, unerhörten, frechen und halbkriminellen Seite der Wortfamilie „Spaß“.

In der ES-Überarbeitung wird dann der „Unfug“-Ausdruck mit dem harmloseren „Schabernack“ ausgetauscht. WZ umschreibt korrekt den Sinn mit „einfach nur lustig machen“. Bei ZG finden wir die leichte Variante „spielen“, die früher im Text auch schon erwähnt wurde. HG verwendet die wörtliche Übersetzung mit „Spaß“, während RG und HEG Solness' Befürchtung nur andeutungsweise einleiten, aber den Satz nicht vervollständigen.

Hilde: (smiler). Gjør narr, kanskje? Jeg også?

SI: (*lächelnd*). Mich lustig machen etwa? Wie damals Sie?

WL: (*lächelt*). Sie vielleicht zum Narren halte? Grad wie Sie mich?

ES: *lächelnd*. Mich lustig machen, vielleicht? Ich auch?

RG: (*fällt ihm lächelnd ins Wort*): Um mich nun meinerseits ein wenig über Sie lustig zu machen?

HEG: - Ob ich mich vielleicht nur lustig mache? Sie zum Narren halte? Ich auch?

WZ: (lächelt) Ich soll mich lustig machen? Ich auch?
ZG: *lächelnd* Spielen? Ich auch?
HG: *lächelt* Vielleicht spiele ich? Mit Ihnen?

Nur HEG übersetzt die Schauspielieranweisung nicht.
Hilde greift hier das gleiche Wort auf, was Solness früher selber im Mund hatte: „å gjøre narr“, hier wie vorher mit „sich lustig machen“ (SI, ES, RG, HEG, WZ), „zum Narren halten“ (WL und HEG) und „spielen“ (ZG und HG) übersetzt, wobei das „Spielen“ hier als ein koketter Machtkampf gesehen werden kann.

Solness: Ja nettopp. Gjør narr. Av oss begge to.

SI: Ganz recht. Daß Sie sich lustig machen. Über uns beide.
WL: Ganz recht. Oder ob Sie sich über uns beide lustig machen.
ES: Ganz recht. Uns lustig machen – gegenseitig.
RG: Ganz recht.
HEG: Ja. Ob Sie nicht vielleicht uns beide zum Narren halten.
WZ: Ja eben. Über uns beide.
ZG: Ja, genau. Daß wir beide spielen.
HG: Ja, genau. Spielen wir ein Spiel miteinander.

Die norw. Bestätigung „ja nettopp“ wird hier mit „ganz recht“, „ja eben“ und „ja, genau“ korrekt wiedergegeben; das einfache „ja“ (HEG) ist hier zu leicht.
Solness befürchtet, dass Hilde sie beide zum Narren hält.
Bei ES wird das Wort „gegenseitig“ verwendet, was dann bedeuten würde, das beide sich gegenseitig zum Narren halten, was hier nicht gemeint ist.
Durch den Gebrauch des Verbes „spielen“ bei ZG und HG wird die Intention in dieser Aussage nicht getroffen, wenn bei ZG „beide spielen“ und bei HG Solness zum „Spielen miteinander“ auffordert.

Solness: (ser hen på henne.) Har De lenge visst at jeg var gift?

SI/ ES: *(Mit einem Blick auf sie.)* Haben Sie lange gewußt, daß ich verheiratet bin?
WL: *(Sieht sie an.)* Wissen Sie schon lange, dass ich verheiratet bin?
RG: Eine Frage: Wissen Sie schon lange, daß ich verheiratet bin?
HEG: Wußten Sie schon lange, daß ich verheiratet bin?
WZ: *(Sieht sie an)* Sie wissen seit langem, daß ich verheiratet bin?
ZG: *Mit einem Blick zu ihr* Wissen Sie schon lange, daß ich verheiratet bin?
HG: *Sieht sie an.* Wußten Sie schon lange, daß ich verheiratet bin?

Die meisten Übersetzer berücksichtigen die Schauspielieranweisung, nur RG und HEG lassen die Anweisung weg.
Im Original steht die Perfektform „har visst“, was nur SI/ES mit der deutschen Perfektform „haben gewusst“ wiedergeben. Die Mehrzahl der anderen Übersetzer wählen die Präsensform „wissen“, nur HEG und HG verwenden die Präteritumform, um den Vergangenheitseffekt für Hildes Bewusstsein über Solness Zivilstand hervorzuheben.

Hilde: Ja, det har jeg da visst hele tiden. Hvorfor spør De om det?

SI/ ES: Freilich, das habe ich die ganze Zeit gewußt. Warum fragen Sie danach?

WL: Das wusst ich von Anfang an. Warum fragen Sie danach?
RG: Ja, das habe ich von Anfang an gewußt. Warum fragen Sie?
HEG: Ja, das habe ich doch die ganze Zeit gewußt. Warum fragen Sie?
WZ: Ja, das habe ich die ganze Zeit gewußt. Warum fragen Sie das?
ZG: Das wußte ich schon immer. Warum fragen Sie?
HG: Schon immer. Warum fragen Sie?

Hilde bestätigt ihr Wissen, bei den meisten diesmal mit der Perfektform „habe gewusst“, aber auch – bei WL und ZG – mit der Präteritumform „wusste“.

HG begnügt sich mit der knappen Zeitansage „schon immer“, die die gleiche Aussagekraft hat.

Keiner der Übersetzer berücksichtigt „*det*“ in Kursivschrift mit einer Extramarkierung. SI/ES, WL und WZ benutzen zur Hervorhebung des Pronomens „danach“ oder „das“.

Solness: (*henkastende*). Nei, nei, det falt meg bare sånn inn.

SI/RG: (*leicht hinwerfend*) Ach, es fiel mir nur so ein.

WL: (*leichthin*) O, 's fiel mir so ein.

ES: *hinwerfend* Ach, es ist mir nur so eingefallen.

HEG: Neinnein – es fiel mir eben nur so ein.

WZ: (*leichthin*;) Nein, nein, das ist mir nur so eingefallen.

ZG: *leichthin* Nein, nein, ich dachte nur –

HG: *beiläufig* War nur so eine Idee.

Nur HEG lässt die Schauspielerinstruktion fort. Die anderen übersetzen „*henkastende*“ (wörtl. *hinwerfend*) mit „leicht hinwerfend“, „leichthin“, „hinwerfend“ und „beiläufig“, um Solness' Reaktion detaillierter zu beschreiben.

Das doppelte „nei, nei“ wird von HEG, WZ und ZG wörtlich mit „neinnein“/ „nein, nein“ übersetzt, während andere den einleitenden Ausruf auch mit „ach“ und „o“ oder gar nicht (HG) übersetzen.

Die meisten verwenden die wörtliche Übersetzung von „å falle inn“ mit „einfallen“, die beiden moderneren Übersetzer benutzen „denken“ und „eine Idee sein“, was auch dem Sinn entspricht.

Hilde: Fordi jeg vil ha fatt i mitt kongerike. Nu er jo fristen ute.

SI/ES: Weil ich mein Königreich haben will. Jetzt ist ja die Frist um.

WL: Weil ich mein Königreich haben will. Die Zeit ist abgelaufen.

RG: Um mein Königreich zu fordern. Die Frist ist um.

HEG: Weil ich mein Königreich haben will. Die zehn Jahre sind um.

WZ: Weil ich mein Königreich haben will. Die Frist ist abgelaufen.

ZG: Um mein Königreich abzuholen. Die Frist ist um.

HG: Ich will mein Königreich. Die Frist ist um.

Die Zweiteilung in Hildes Aussage in zwei Sätze wird beibehalten.

Die meisten halten sich auch an den originalen einleitenden Nebensatz mit forangestellter Konjunktion „weil“ oder Infinitivsatz mit „um zu“, lediglich HG verwendet einen Hauptsatz. Für den norw. Begriff „frist“ (wörtl. Frist) benutzen die meisten die wörtliche Übersetzung, während WL ebenso korrekt mit „Zeit“ und HEG die konkreten „zehn Jahre“ übersetzt.

Solness: (*ler uvilkårlig.*) Jo, De er god, De!

SI: (*lacht unwillkürlich*). Sie sind kostbar!

WL: (*lacht unwillkürlich*) Welch ein köstliches Mädel Sie sind!

ES: (*lacht unwillkürlich*) Sie sind aber gut!

RG: (*lacht*) Sie sind köstlich!

HEG: (*lacht unwillkürlich*) Also, Sie sind wirklich gut!

WZ: (*lacht unwillkürlich*) Na, Sie sind vielleicht gut!

ZG: *lacht unwillkürlich* Sie werden ja immer besser.

HG: *lacht unwillkürlich* Sie sind gut!

Die Schauspieleranweisung haben alle übersetzt.

Der norw. Ausdruck „De er god“ besagt, dass Hilde mit ihrer Forderung nach einem Königreich etwas Unwirkliches fordert, etwas, was Solness für eine Unmöglichkeit hält.

Im Langtext hätte hier stehen können: „Sie haben einen guten Sinn für Humor, sowas Verrücktes zu fordern.“ Dies wird von vielen (ES, HEG, WZ, ZG und HG) mit der direkten Übersetzung „Sie sind gut“ übersetzt, von einigen allerdings verstärkt durch „aber“, „wirklich“, „vielleicht“ und auch durch den Gebrauch des Komparativ „besser“.

SI hat seltenerweise von einer wörtlichen Übersetzung abgesehen und verwendet hier den Ausdruck „Sie sind kostbar“, was er alternativ zu „gut“ verwendet. „Kostbar“ hat hier allerdings eine andere Bedeutung, nämlich teuer und wertvoll, was nicht der Absicht entspricht. Eventuell hat er „kostbar“ mit „köstlich“ verwechselt.

Auch WL und RG verwenden mit „köstlich“ einen konnotativ anderen Begriff für „gut“, der - aus dem Gebiet der Kochkunst entstammend – eher bedeutet: „Sie sind in Ihrem Wesen und Humor zum Reinbeißen köstlich“.

Hilde: Rykk ut med mitt kongerike, byggmester!

SI: Heraus mit meinem Königreich, Baumeister!

WL: Heraus mit dem Königreich, Baumeister!

ES: Nun rücken Sie mal heraus mit meinem Königreich, Baumeister!

RG/ HEG: Her mit meinem Königreich, Baumeister Solneß!

WZ: Geben Sie mein Königreich heraus, Herr Baumeister!

ZG: Rücken Sie mein Königreich raus, Baumeister!

HG: Her mit meinem Königreich, Baumeister!

Das Königreich soll mit dem norw. Imperativ „Rykk ut!“ wie ein versteckter Schatz oder verheimlichtes Diebesgut wörtlich „herausgerückt“ werden. Dementsprechend dominant ist der Befehl der meisten: „heraus“ damit, „her“ damit, „rücken Sie raus“ damit und „geben Sie heraus“.

Alle beachten die abschließende Verstärkung mit der persönlichen Anrede „Baumeister“ – wie im Original – oder „Herr Baumeister“ oder „Baumeister Solneß“.

Hilde: Kongeriket på bordet!

SI: Das Königreich auf den Tisch!

WL: Mein Königreich auf den Tisch!

ES: Auf den Tisch das Königreich!

RG/ HEG: Auf den Tisch damit!

WZ: Hier auf den Tisch!

ZG: Auf den Tisch mit dem Königreich!
HG: Das Königreich auf den Tisch!

Hier sind die älteste und die jüngste Übersetzung gleich, wörtlich an das Original angelehnt mit "Das Königreich auf den Tisch!"

Diese 3-Worte-Forderung ist ansonsten von allen unterschiedlich übersetzt worden, wenn auch von allen im Sinn gleich. Einige haben die nähere Bestimmung des Ortes in eine andere Position vorgezogen, andere haben das „Königreich“ weggelassen, und nur die Lokalangabe verwendet. WL verwendet das Possessivpronomen „mein“ zu „Königreich“, um Hildes Forderung zu verstärken.

Solness: Alvorlig talt, - hvorfor er De kommet? Hva vil De egentlig gjøre her?

SI: Ernsthaft gesprochen – warum sind Sie hergekommen? Was wollen Sie eigentlich hier thun?

WL: Im Ernst gesprochen, - warum sind Sie gekommen? Was wollen Sie hier eigentlich?

ES: Im Ernst gesprochen, - warum sind Sie gekommen? Was wollen Sie eigentlich hier?

RG: Nun mal im Ernst, Fräulein Wangel: warum sind Sie gekommen? Was haben Sie hier vor?

HEG: Nein, ganz im Ernst – weshalb sind Sie gekommen? Was wollen Sie hier?

WZ: Im Ernst – warum sind Sie gekommen? Was haben Sie eigentlich vor hier?

ZG: Aber ernsthaft – warum sind Sie gekommen? Was haben Sie eigentlich hier vor?

HG: Im Ernst, - warum sind Sie gekommen? Was haben Sie vor?

Alle Übersetzer beibehalten die Dreiteilung diese Aussage: Den einleitenden anschlagenden Ton, die Frage nach dem warum und die Frage nach den Plänen.

Der norw. Ausdruck „alvorlig talt“ (wörtl. ernsthaft gesprochen) wird von den älteren Übersetzern wörtlich übertragen, während die späteren das geläufigere „im Ernst“ verwenden, ZG das Adjektiv „ernsthaft“.

Bei SI ist die alte Schreibweise mit „thun“ sehen.

Das norw. „gjøre“ wird sinngemäß richtig mit „tun“, „vorhaben“ und „wollen“ übersetzt.

Hilde: Å, for det første så vil jeg nu gå omkring og se på alt det som De har bygget.

SI: Nun, fürs erste will ich herumgehen und mir alles ansehen, was Sie gebaut haben.

WL: O, zunächst will ich mir die Stadt ansehen und all das betrachten, was Sie gebaut haben.

ES: Ach, fürs erste will ich hier mal herumgehen und mir alles anschauen, was Sie gebaut haben.

RG: O, fürs erste will ich mir mal alles anschauen, was Sie gebaut haben.

HEG: Oh, zunächst einmal will ich mir alles ansehen, was Sie hier in der Gegend gebaut haben.

WZ: Oh, erst einmal will ich herumgehen und mir alles anschauen, was Sie gebaut haben.

ZG: Ja, erst mal möchte ich mir alles ansehen, was Sie gebaut haben.

HG: Erstmal alles ansehen, was Sie gebaut haben.

Den einleitenden Ausruf „Å“ haben fast alle mit „Nun“, „O / Oh“, „Ach“, und „Ja“ berücksichtigt, HG hat ihn weggelassen.

Der norw. Ausdruck „for de første“ wird mit korrekten Zeitangaben wie „fürs erste“, „zunächst“, „erst einmal“ und „erstmal“ wiedergegeben.

Die norw. Redewendung „å gå omkring og se på“ wird in SIs, ESs und WLs Übersetzung wörtlich mit „herumgehen und ansehen / anschauen“ beschrieben. Andere lassen das eine Verb weg und verwenden nur „anschauen / ansehen“.

Zu registrieren ist wiederum die Verkürzung der Originalaussage – bestehend aus 19 Wörtern – bis zur jüngsten Übersetzung, wobei HG die Aussage bis auf 7 Wörter verkürzt hat, indem er die Konstruktion durch Weglassen des Ausrufs, des Subjekts und des einen Verbes zusammenrafft.

Solness: Da får De mer enn nok å løpe om efter.

SI/ ES: Da können Sie lange herumlaufen.

WL: Dann haben Sie mehr als genug herumzulaufen.

RG: Da müssen Sie aber lange herumlaufen.

HEG: Da können Sie ziemlich lange umherlaufen.

WZ: Da werden Sie aber viel zu tun haben.

ZG: Das wird ein sehr langer Spaziergang werden.

HG: Da haben Sie zu tun.

Der norw. Ausdruck „å løpe om efter“ ist eine veraltete Ausdrucksweise für die Aktivität des „Herumlaufens mit unbekanntem Ziel“. Hier haben sich die meisten Übersetzer mit dem „Herumlaufen“ und „Umherlaufen“ begnügt, aber auch mit Umschreibungen wie „viel zu tun haben werden“, „ein sehr langer Spaziergang“ und „zu tun haben“, was alles dem Sinn entspricht, dass Solness so viel gebaut hat, dass man sich kaum eine Übersicht verschaffen kann.

Hilde: Ja, De har jo bygget så forferdelig meget.

SI: Freilich, Sie haben ja so furchtbar viel gebaut.

WL: Ja, Sie haben wohl schrecklich viel gebaut.

ES: Ja, Sie haben ja entsetzlich viel gebaut.

RG: Kann ich mir denken. Sie haben bestimmt schrecklich viel gebaut.

HEG: Ja, denn Sie haben sicher schrecklich viel gebaut.

WZ: Ja, Sie haben sicher unheimlich viel gebaut.

ZG: Ja. Sie haben schrecklich viel gebaut.

HG: Viel gebaut, was?

Alle - bis auf HG – berücksichtigen das einleitende „Ja“ mit „Ja“, „Freilich“ und „Kann ich mir denken“.

Hilde bestätigt in dieser Aussage, wieviel Solness gebaut hat durch die Verstärkung mit dem norw. Ausdruck „forferdelig meget“ (wörtl. schrecklich viel), was die Übersetzer auch mit „furchtbar viel“, „schrecklich viel“, „entsetzlich viel“ und „unheimlich viel“ mit Nachdruck übersetzt haben. Nur HG verwendet „viel“.

Während fast alle die Konstruktion des Originals mit der Subjekt-Prädikatkombination verwenden, kürzt HG die Aussage auf weniger als die Hälfte mit lediglich einer Verbkonstruktion, die aber der Intention mit Hildes ironischer Frage gerecht wird.

Hilde: Sånne umåtelig høye?

SI: Solche ungeheuer hohe?

WL: Solch riesig hohe?

ES: So unermesslich hohe?
RG: Auch viele hohe Kirchtürme?
HEG: So ganz hohe?
WZ: -
ZG: So irrsinnig hohe?
HG: Ganz hohe?

Hildes wichtige Andeutung und Betonung der Höhe der Solness'schen Türme wird mit dem norw. Ausdruck „umåtelig høye“ (wörtl. unermesslich hoch) beschrieben. Das wird auch unterschiedlich übersetzt mit „ungeheuer hoch“, „riesig hoch“, „unermesslich hoch“, „ganz hoch“ und „irrsinnig hoch“, während RG die Anzahl durch „viele hohe“ betont und „Kirchtürme“ als Nennwortbestimmung mitnimmt. WZ lässt Hildes Frage weg.

Solness: Hjem for mennesker.

SI/ WL /ES: Heimstätten für Menschen.
RG: Häuser. Heimstätten für Menschen.
HEG: Häuser. Wohnungen für Menschen.
WZ/ ZG: Wohnhäuser für Menschen.
HG: Häuser für Menschen!

Das norw. „hjem“ (wörtl. ein Heim) tritt hier in der Pluralform auf und wird unterschiedlich übersetzt: Die älteren Übersetzer verwenden das veraltete „Heimstätten“, während die späteren Übersetzer korrekt „Häuser“, „Wohnungen“ und „Wohnhäuser“ gebrauchen.

Hilde: Kunne De ikke gjøre litt – litt sånn kirketårn over de hjemmene også?

SI: Könnten Sie nicht auch über den Heimstätten da so'n wenig – so Kirchtürme machen?
WL: Und könnten Sie auf diese Heimstätten nicht auch so etwas – so etwas wie Kirchtürme setzen?
ES: Könnten Sie nicht auch auf die „Heimstätten“ so ein bißchen – bißchen Kirchturm draufsetzen?
RG: Könnten Sie denn nicht auch auf die Häuser so'n bißchen was in der Art eines Kirchturms draufsetzen?
HEG: Könnten Sie nicht auch für diese Häuser ein bißchen – na, so was wie einen Kirchturm setzen?
WZ: Könnten Sie denn nicht - ein Wohnhaus mit einem Kirchturm bauen?
ZG: Könnten Sie nicht auch auf diese „Wohnhäuser“ so was bauen – wie einen Kirchturm?
HG: Könnten Sie nicht so einen kleinen – Turm auf die Häuser setzen?

Die Formulierung im Original ist in Hildes oft kindischem Stil geformt, hier in der Forderung „gjøre litt –litt sånn kirketårn over de hjemmene“, einer idealisierten Wunschidee. Die Übersetzer versuchen mit ihren Formulierungen und auch mit Hilfe eines Gedankenstriches diese unbeholfene Äußerung äquivalent wiederzugeben: in den beiden ältesten Übersetzungen wird der Plural „Kirchtürme“ verwendet, während die anderen die Singularform benutzen. Hier werden ebenso unbeholfene Formulierungen verwendet wie „über den Heimstätten da so'n wenig Kirchtürme machen“, „auf die Heimstätten so ein bisschen Kirchtum draufsetzen“, „ein Wohnhaus mit einem Kirchturm bauen“ und „einen kleinen Turm auf die Häuser setzen“.

Hilde: Jeg mener - noe som peker – liksom fritt til værs.

SI: Ich meine – etwas, was emporzeigt – frei in die Luft hinauf.
WL: Ich meine, - etwas, das hinauf zeigt, - das frei in die Lüfte ragt.
ES: Ich meine, - etwas, das hinaufweist – frei in die Lüfte hinauf.
RG: Ich meine etwas, das emporragt ... sich frei in die Lüfte erhebt ...
HEG: Ich meine – etwas, das aufragt – sich frei in die Lüfte erhebt.
WZ: Ich meine – was irgendwie frei in die Luft ragt.
ZG: Ich meine – irgendwas, das direkt in die Luft zeigt –
HG: Ich meine etwas, - was frei nach oben zeigt.

Hilde kommt hier mit einer zögernden, kindlich-formulierten Bemerkungen über die Kirchtürme: „noe som peker - liksom fritt til værs“. Das norw. Verb „å peke“ (wörtl. zeigen) wird hier bereits richtungsweisend mit „emporzeigen“, „hinauf zeigen“, „hinauf weisen“, aber auch mit dem wörtlichen „zeigen“ übersetzt, doch auch mit „sich erheben“ und „ragen“ als Begriffe dieser symbolischen „Aufwärts- Kraft“.

Der norw. Ausdruck „liksom fritt til værs“ (wörtl. geradewegs frei in den Himmel) wird hier von fast allen mit „frei in die Luft“, „direkt in die Luft“ und „frei in die Lüfte“ übersetzt, während HG prosaischer „frei nach oben“ verwendet.

Hilde: Med fløyen så svimlende høyt oppe.

SI/ WL: Mit dem Wetterhahn in schwindelnder Höhe.
ES: Mit dem Wetterhahn auf schwindelnder Höhe.
RG: ... mit einem goldenen Wetterhahn darauf in schwindelnder Höhe.
HEG: Mit einem Wetterhahn darauf – hoch oben in schwindelnder Höhe.
WZ: Mit der Wetterfahne ganz hoch oben.
ZG: ...- mit einem Wetterhahn obendrauf. So hoch, daß einem schwindelig wird.
HG: Mit einer Wetterfahne obendrauf. In schwindelnder Höhe.

Alle Übersetzer haben wiederum den „fløyen“ mit „Wetterhahn“ und „Wetterfahne“ übersetzt; bei RG ist er wieder mit „goldenen Wetterhahn“ umschrieben.

Der norw. Ausdruck „så svimlende høyt oppe“ (wörtl. so schwindelnd hoch oben) ist von den meisten substantivisch übertragen worden: „in schwindelnder Höhe“. WZ benutzt die eher wörtliche Anlehnung mit „ganz hoch oben“, während ZG mit einer Satzkonstruktion umschreibt: „So hoch, daß einem schwindelig wird.“

Solness: (grubler litt). Merkverdig nok at De sier det.

SI: (*grübelt ein wenig*) Merkwürdig genug, daß Sie das sagen.
WL: (*grübelt einen Augenblick*) Merkwürdig, daß Sie mir das sagen.
ES: (*denkt ein wenig nach*) Merkwürdig genug, daß Sie das sagen.
RG: (*nachdenklich*) Seltsam, daß Sie das sagen...
HEG: Seltsam, daß Sie davon sprechen.
WZ: (*grübelnd*) Merkwürdig, daß Sie das sagen.
ZG: (*grübelt*) Komisch.
HG: (*denkt nach*) Sonderbar, daß Sie das sagen.

Nur HEG lässt die Schauspielerinstruktion weg.
Die Betonung von „*det*“ im Kursiv wird nur in der ES-Überarbeitung mit „d a s“ beachtet.
Für das norw. „merkverdig“ werden die denotativen Ausdrücke „merkwürdig“, „seltsam“, „komisch“ und „sonderbar“ korrekt verwendet.
ZG lässt als einziger den ausfüllenden Nebensatz weg und repliziert mit nur einem Wort.

Solness: For det er jo nettopp det jeg aller helst ville.

SI: Denn das ist's ja eben, was ich am allerliebsten möchte.
WL: Denn grade so etwas möchte ich am liebsten bauen.
ES: Denn gerade d a s möchte ich am allerliebsten.
RG: Es ist genau das, wovon ich träume ...
HEG: Denn genau das ist es, was ich am allerliebsten tun würde.
WZ: Denn so etwas wollte ich immer am liebsten bauen.
ZG: Das ist genau, was ich am liebsten tun würde.
HG: Genau das würde ich am liebsten tun.

Der norw. Ausdruck „det jeg aller helst ville“ (wörtl. das, was ich am allerliebsten tun würde) wird von einigen mit einem umschreibenden Verb kombiniert, hier mit „bauen“ und „tun“.
Die meisten erstatten das originale „ville“ mit der Konjunktivform „möchte“ vom Hilfsverb „mögen“.
Das „aller helst“ wird von wenigen mit „am allerliebsten“ übersetzt, die meisten begnügen sich mit „am liebsten“.
RG umschreibt Solness' größten Wunsch mit dem Verb „träumen“, was aber als Lebenstraum schon der Absicht entspricht.

Hilde: (utålmodig) Men hvorfor gjør De det så ikke da?

SI: (*ungeduldig*) Aber warum thun Sie's dann nicht?
WL: (*ungeduldig*) Aber warum tun Sies denn nicht!
ES: Aber warum t u n Sie es dann nicht?
RG: Und warum tun Sie's dann nicht?
HEG: Ja, warum tun Sie es dann nicht!
WZ: (*ungeduldig*) Aber warum machen Sie es denn nicht!
ZG: *ungeduldig* Und warum tun Sie es nicht?
HG: *ungeduldig* Machen Sie es!

Sowohl ES, RG und HEG lassen die Schauspieleranweisung „*utålmodig*“ weg.
Hildes Frage wird von der Hälfte der Übersetzer als eine Frage formuliert, während die andere Hälfte die Aussage als Ausruf, bez. als Imperativ präsentiert.
Fast alle inkludieren das norw. „hvorfor“ mit dem deutschen „warum“ in dieser rhetorischen Aussage, nur HG wählt die dominante Aufforderung: „Machen Sie es!“
Zu bemerken ist wiederum SIs veraltete Schreibweise von „thun“, ebenso die Kombination von „Sie“ und „es“ zu „Sies“ bei WL, die korrekterweise mit Apostroph getrennt werden will.

Solness: Nei, for menneskene vil ikke ha det.

SI: Die Menschen wollen's nicht so haben.
WL: Weil die Menschen nichts davon wissen wollen.
ES/ HEG: Weil die Menschen es nicht h a b e n wollen.

RG: Weil die Leute es nicht mögen.
WZ: Weil die Leute es nicht haben wollen.
ZG: Weil es niemand haben will.
HG: So was will keiner.

Keiner der Übersetzer benutzt das einleitende „Nein“, fast alle leiten mit der Nebensatzeinleitende Konjunktion „weil“ ein, nur HG benutzt eine Hauptsatzkonstruktion mit dem Objekt „so was“ an erster Position.

Der norw. Begriff im Pural „menneskene“ (wörtl. Menschen) wird hier mit „Menschen“ und „Leute“ übersetzt, aber auch in der Negation „vil ikke ha det“ mit „niemand“ und „keiner“. Das norw. „vil ha“ (wörtl. haben wollen) wird hier richtig mit „haben wollen“, „wissen wollen“, „mögen“ und „wollen“ übersetzt.

Hilde: Tenk, - at de ikke vil det!

SI/ ES: Denken Sie nur – daß die das nicht wollen!
WL: Ist's möglich, - sie wollen nicht davon wissen?
RG: Das begreif ich nicht.
HEG: Nein? Das verstehe ich nicht.
WZ: Was – die wollen das nicht!
ZG: Wirklich nicht?
HG: Komisch, - diese Leute!

Die Zweiteilung dieser Aussage mit dem Ausruf „tenk“ (wörtl. denk) und dem Nebensatz, der hier auch als Ausruf fungiert: „- at de ikke vil det!“ (wörtl. dass sie es nicht wollen) wird von einigen beibehalten, wie von SI, der seine Übersetzung wieder sehr an das Original anlehnt, aber auch WZ, der ein ungläubiges Fragewort „was“ vorstellt und im zweiten Teil auch „wollen“ verwendet.

WL formuliert mit dem (Hilfs-)Verb „wissen“, was aber in Verbindung mit „sie wollen nicht davon wissen“ entweder unelegant erscheint, oder sich ein Schreibfehler mit dem fehlenden „s“ in „nicht(s)“ eingeschlichen hat, das würde sinnvoller klingen.

Auch RG umschreibt den Zustand mit „das begreif ich nicht“, wie auch HEG „das verstehe ich nicht“ formuliert.

ZG hinterfragt die vorangegangene Frage mit „Wirklich nicht?“, während HG mit „Komisch, - diese Leute!“ umschreibt.

Solness: (lettere) Men nu bygger jeg meg et nytt hjem. Her like overfor.

SI: (*im leichteren Ton*) Jetzt baue ich mir aber ein neues Heim. Hier gerade gegenüber.
WL: (*in leichtem Ton*) Aber nun bau ich mir selbst ein neues Heim. Hier grad gegenüber.
ES: *leichter* Aber jetzt baue ich mir ein neues Heim. Hier gerade gegenüber.
RG: Aber jetzt bau ich mir ein neues Haus. Hier gerade gegenüber.
HEG/ WZ: Aber jetzt baue ich mir ein neues Haus. Hier gleich gegenüber.
ZG: *wieder leichter* Aber jetzt baue ich mir ein neues Haus. Genau gegenüber.
HG: *freier* Jetzt baue ich mir ein neues Haus. Hier gegenüber.

RG, HEG und WZ beachten die Schauspielereanweisung „*lettere*“ nicht.

Alle Übersetzer halten sich an die originale Zweiteilung, wobei die nähere Bestimmung des Ortes als eigene durch Punktum abgegrenzte Aussage am Ende der Replik steht.

Wiederum ist das norw. Substantiv „hjem“ mit „Heim“ in den älteren Übersetzungen und mit „Haus“ in den neueren zu finden.

Hilde: Til Dem selv?

SI/ ZG: Für Sie selber?

WL: Sich selbst?

ES/ RG / HEG: Für Sie selbst?

WZ: Für sich selbst?

HG: Für Sie?

Der norw. Ausdruck „til Dem selv“ indiziert die direkte Anrede in Form einer Frage, wo Alternativen wie „Sich selbst?“ (WL) und „Für sich selbst?“ (WZ) durch den Gebrauch von „sich“ in der 3. Person verwirrend und unelegant erscheinen.

HG umgeht den Gebrauch von „selber“ und „selbst“ mit der direkten Frage: „Für Sie?“

Solness: Folk vil visst si at det er altfor høyt. For et hjem å være.

SI: Die Leute werden gewiß sagen, daß er zu hoch ist. Für ein Wohnhaus wenigstens.

WL: Die Leute werden gewiss sagen, es wäre zu hoch für ein Wohnhaus.

ES: Die Leute werden gewiß sagen, es wäre zu hoch. Wenigstens für ein Wohnhaus.

RG: Die Leute werden bestimmt sagen, er sei viel zu hoch. Jedenfalls für ein Wohnhaus.

HEG: Die Leute werden sicherlich sagen, er sei allzu hoch. Für ein Wohnhaus jedenfalls.

WZ: Die Leute werden sagen, daß er viel zu hoch für ein Wohnhaus ist.

ZG: Man wird bestimmt sagen, zu hoch. Für ein Wohnhaus.

HG: Zu hoch für ein Wohnhaus, sagt man bestimmt.

Die wiederkehrende Bedeutung der Höhe des Hauses wird hier mit dem norw. Ausdruck „altfor høyt“ (wörtl. allzu hoch) beschrieben, was die meisten Übersetzer ohne Verstärkung mit „zu hoch“ (SI, WL, ES, ZG und HG) übersetzen; nur RG, HEG und WZ übersetzen hier originaltreu mit „viel zu hoch“ und „allzu hoch“.

Der norw. Begriff „folk“ (wörtl. Leute) wird von den meisten texttreu mit „Leute“ übersetzt, erst in den beiden neueren Übersetzungen benutzen ZG und HG „man“.

Das norw. „visst“ wird auch hier mit „gewiß“, „bestimmt“ und „sicherlich“ korrekt übersetzt. Man kann registrieren, dass inzwischen alle Übersetzer das norw. „hjem“ als „Wohnhaus“ bezeichnen.

Hilde: Det tårnet vil jeg ut og se på straks i morgen tidlig.

SI: Den Turm da will ich mir ansehen, gleich morgen früh.

WL: Diesen Turm will ich mir gleich morgen früh ansehen.

ES: Den Turm will ich mir gleich morgen früh ansehen.

RG: Diesen Turm muß ich mir gleich morgen früh ansehen.

HEG: Diesen Turm werde ich mir gleich morgen früh ansehen.

WZ: Das werde ich mir gleich morgen früh ansehen.

ZG: Morgen früh als allererstes schau ich mir den Turm an.

HG: Den muß ich mir morgen früh sofort ansehen.

Das norw. Substantiv „det tårnet“ in bestimmter Form wird mit „Den Turm da“, „diesen Turm“ und „den Turm“ korrekt übersetzt, während bei dem von WZ gewählten „das“ und von

HG gewählten „den“ das Bezugswort „Turm“ weggelassen wurde, was der Aussagekraft aber nichts nimmt.

Der norw. Begriff „straks“ wird hier von den meisten mit „gleich“ übersetzt, aber auch von ZG mit „als allererstes“ und von HG mit „sofort“.

Hilde: Jeg heter jo Hilde.

SI: Ich heiße ja Hilde.

WL: Sie wissen doch, Hilda.

ES/ WZ: Ich heiße doch Hilde.

RG: Hilda, natürlich.

HEG: Aber ich heiße doch Hilde. Wissen Sie das denn nicht?

ZG: Ich heiß doch Hilde.

HG: Ich heiße Hilde.

SI übersetzt wortgetreu an das Original angelehnt.

Einige umschreiben den einfachen Satz mit erklärendem Zusatz, so wie WL mit „Sie wissen doch“, RG mit „natürlich“ und HEG mit: „Aber ich heiße doch Hilde. Wissen Sie das denn nicht?“.

Das norw. „jo“ kann ganz richtig auch mit „doch“ übersetzt werden, was einige tun.

Solness: (som før) Hilde? Så?

SI/ ES: (*wie oben*) Hilde? So?

WL/ WZ: (*wie vorhin*) Hilda? So?

RG: (*wie oben*) Ach? Hilda?

HEG: So? Sie heißen Hilde?

ZG: *wie oben* Hilde? Wirklich?

HG: *wie vorher* Hilde? Aha?

Nur HEG berücksichtigt nicht die Schauspieleranweisung, wobei das norw. „*før*“ sowohl mit „oben“, „vorhin“ als auch mit „vorher“ korrekt übersetzt wird.

Hilde: Sanser De ikke *det* da?

SI/ES: Haben Sie denn d a s nicht behalten?

WL: Haben Sie denn das vergessen?

RG: Daß Sie das nicht behalten haben! –

HEG: Wissen Sie das denn nicht?

WZ: Erinnern Sie sich denn nicht mehr?

ZG: Erinnern Sie sich nicht?

HG: Wissen Sie das nicht mehr?

Nur SI markiert mit „d a s“ die Betonung von „*det*“ im Kursiv.

Das norw. Verb „å sanse“ (wörtl.mit den Sinnen wahrnehmen) wird in diesem Zusammenhang, wo es um das Erinnern an den Vornamen geht, unterschiedlich übersetzt, hier mit „behalten“, „vergessen“, „wissen“ und „sich erinnern“, was der Absicht entspricht.

Hilde: De kalte meg jo selv Hilde. Den dagen da De var uskikkelig.

SI: Sie nannten mich ja selber Hilde. Den Tag, da Sie ungezogen waren.

WL: Sie nannten mich ja selbst Hilda. An dem Tage, da Sie sich so unanständig benahmen.

ES: Sie nannten mich ja selber Hilde. An dem Tag, als Sie ungezogen waren.

RG: Wo Sie mich doch so oft beim Namen nannten, als Sie mich damals ...

HEG: Sie haben mich doch selbst so genannt. In Lysanger.

WZ: Sie haben mich doch mit meinem Namen genannt. Damals, als Sie sich das erlaubt haben.

ZG: Sie haben doch selber Hilde zu mir gesagt. Am selben Tag, an dem Sie sich so schlecht benommen haben.

HG: Sie selbst nannten mich Hilde. An dem Tag, als Sie unmöglich waren.

Das norw. Verb „å kalle noen“ wird hier richtig mit „jemanden nennen“, „beim/ mit Namen nennen“, „zu jemanden sagen“.

Das norw. Adjektiv „uskikkelig“ (wörtl. ungezogen) wird in der Aussage für Hildes Behauptung in Form eines kräftigen Ausdrucks für Solness' undefiniert „ungezogenes“ Benehmen Hilde gegenüber verwendet. SI und ES benutzen die wörtliche Übersetzung, während die anderen Übersetzer andere Ausdrücke verwenden: WL gebraucht „unanständig“, eine Konnotation einer anderen Stilschicht als direkte Andeutung einer aggressiven, erotisch-sexuellen Handlung. RG wählt es, diese Handlung unartikuliert zu belassen, im Text durch fehlende Worte und Pünktchen angedeutet. HEG deutet nur den Ort der Handlung mit „in Lysanger“ an. Auch WZ formuliert eine Handlung die Solness „sich erlaubt“ hat, also andeutungsweise gegen den Willen Hildes. ZG und HGs Wortwahl beschreibt die Handlung als „schlechtes Benehmen“ und „als Sie unmöglich waren“, was nur in milder Form ein Übertreten von Höflichkeitsregeln andeutet und Raum für eine gewisse Koketterie von Hildes Seite aus gewährt.

Solness: Gjorde jeg det også?

SI: D a s that ich auch?

WL: Tat ich das wirklich?

ES: D a s habe ich auch getan?

RG/ HG: Wirklich?

HEG: -

WZ: Habe ich das?

ZG: Das auch noch?

Nur SI und ES markieren das kursive „det“ mit „d a s“.

SI benutzt die alte Schreibweise „thun“.

HEG lässt diese Replik weg, während die anderen auf sieben unterschiedliche Weisen diese rhetorische Frage - sinngemäß aber gleich – formulieren, wobei alle Solness' Verzweiflung über sein Benehmen einfangen.

Hilde: Men dengang sa De lille Hilde. Og det likte jeg ikke.

SI: Damals sagten Sie aber: k l e i n e Hilde. Und das gefiel mir nicht.

WL: Aber dazumal sagten Sie Klein-Hilda. Und das gefiel mir nicht.

ES: Damals sagten Sie Hildchen. Und d a s hat mir nicht gefallen.

RG: Allerdings nannten Sie mich „Klein-Hilda“, und das mochte ich gar nicht.

HEG: Aber damals sagten Sie Hildchen zu mir. Und das mochte ich nicht.

WZ: Aber damals sagten Sie kleine Hilde zu mir. Und das hatte ich nicht gern.

ZG: Ja, aber damals haben Sie mich kleine Hilde genannt. Und das hat mir gar nicht gefallen.

HG: Damals sagten Sie kleine Hilde. Das mochte ich nicht.

Die Betonung in Kursivschrift von „*lille*“ berücksichtigt nur SI mit „k l e i n e“. Das kursive „*det*“ wird von ES mit „d a s“ und von WZ mit „das“ markiert.

Die Aussage besteht aus zwei Sätzen, was fast alle so beibehalten, trotz der einleitenden Konjunktion „und“, womit alle -außer HG- den Satz auch beginnen. Nur RG verbindet die beiden Sätze mit Komma.

Die Kombination von Adjektiv „lille“ und Eigenname „Hilde“ wird von den meisten wörtlich mit „kleine Hilde“ ausgedrückt, während WL und RG es mit einem Doppelkosenamen „Klein-Hilda“ umschreiben. ES und HEG wählen das Diminutiv des Mädchennamens zum „Hildchen“ im Neutrum.

Das norw. „å like“ wird hier –wie vorher- mit „gefallen“, „mögen“ und „gern haben“ denotativ korrekt übersetzt.

Solness: Så De likte ikke det, Frøken Hilde?

SI: So, das gefiel Ihnen nicht, Fräulein Hilde?

WL: Ah, das gefiel Ihnen nicht, Fräulein Hilda?

ES: So, das hat Ihnen nicht gefallen, Fräulein Hilde?

RG: So, das mochten Sie gar nicht?

HEG: So, mochten Sie das nicht, Fräulein Hilde?

WZ: So, das hatten Sie also nicht gern, Fräulein Hilde?

ZG: Ach, das hat Ihnen gar nicht gefallen, Fräulein – Hilde?

HG: Das mochten Sie nicht, Fräulein Hilde?

Das einleitende „så“ wird auch hier mit vorwiegend mit „so“, aber auch mit „ah“ und „ach“ wiedergegeben, was einen flirtenden Ton anschlägt.

Alle halten sich an das in der vorangegangenen Replik gewählte Wort für „å like“.

Der abschließende Gebrauch des Namens in der höflichen, doch heutzutage unmodernen Kombination von „Fräulein“ und „Hilde“, kopieren alle bis auf RG, der die Anrede weglässt.

Zwar wird hier die Überleitung von „Fräulein Wangel“ zu „Hilde“ mit „Fräulein Hilde“ überbrückt, trotzdem ist es heutzutage veraltet, mit „Fräulein“ und Vornamen anzureden. In ZGs Version sehen wir den Gebrauch eines Gedankenstrichs, der andeutet, dass der Redner bei der Benennung zögert.

Zumindest bei den beiden moderneren Übersetzern wäre zu erwarten gewesen, dass sie das veraltete „Fräulein“ weglassen hätten können, um dann nur „Hilde“ zu verwenden.

Hilde: Nei. Ikke ved den leilighet. –

SI/WL/ES/ WZ : Nein. Bei d e r Gelegenheit nicht.

RG: Nein. Nicht in einer solchen Situation.

HEG: Nein. Nicht bei der Gelegenheit.

ZG: Nein. In dem Moment gerade nicht –

HG: Nein. Nicht in diesem Moment.

Hier markieren SI, WL, ES und WZ die Markierung von „den“ mit „d e r“.

Alle verwenden das einleitende „Nein“ mit Punktabschluss.
Das norw. „leilighet“ wird hier korrekt mit „Gelegenheit“, „Situation“ und „Moment“ übersetzt.

Hilde: Det vil komme til å ta seg ganske godt ut, synes jeg.

SI: Das wird sich ganz gut ausnehmen, scheint mir.

WL: Ich denke, das wird sehr schön klingen.

ES: Das wird sich ganz gut ausnehmen, finde ich.

RG: Aber „Prinzessin Hilda“ würde sich ganz gut ausnehmen, finde ich.

HEG: - das klingt gar nicht schlecht, finde ich.

WZ: ..., das würde sich ganz gut anhören, finde ich.

ZG: ..., das wird schön klingen, glaub ich.

HG: Das würde sehr gut zu mir passen.

Das norw. „det vil komme“ ist eine Futurzeitangabe, was hier von den meisten so gedeutet ist. Auf Grund der Irrealität der Situation wählen einige eine Umschreibung mit der Konjunktivform „würde“, während HEG das einfache Präsens verwendet. Der norw. Ausdruck „å ta seg godt ut“ wird mit verschiedenen, aber inhaltlich angemessenen Ausdrücken wiedergegeben: „sich gut ausnehmen“, „sehr schön klingen“, „sich gut anhören“ und „sehr gut passen“.
Der Anhang mit dem norw. „jeg synes“ wird adäquat mit „scheint mit“, „ich denke“, „finde ich“ und „glaube ich“ übersetzt.

Hilde: Isj da! Det dumme kongeriket vil jeg ikke vite noe av.

SI/ ES: Ach was! Von dem dummen Königreich will ich nichts wissen.

WL: Ah bah! Mit dem dummen Königreich will ich nichts mehr zu tun haben.

RG: Ach, von diesem dummen Apfelsinia will ich gar nichts mehr hören.

HEG: Ach was! Von dem dummen Marzipanien will ich nichts wissen.

WZ: Ach was! Von dem dummen Königreich will ich gar nichts mehr hören.

ZG: Ach, das blöde Königreich interessiert mich gar nicht mehr.

HG: Quatscht! Das blöde Königreich ist mir egal.

Die schon mal verwendete Lautmalerei „isj“, hier in Kombination mit „da“, wird von allen Übersetzern mit einem Ausruf bedacht, hier mit „ach was“, „ah bah“, „ach“ und „Quatsch“, in HGs Übersetzung mit einem Schreibfehler in „Quatscht“.

„Det“ in Kursivschrift wird nur von SI/ ES mit einem „d e m“ markiert.

Das norw. Adjektiv „dum“ wird in Kombination mit „Königreich“ hier korrekt mit dem wörtlichen „dumm“ und der Variation „blöd“ in den beiden jüngeren Übersetzungen wiedergegeben.

RG und HEG verwenden den Phantasienamen des Königreichs.

Hilde: Jeg vil ha meg et ganske annet et, jeg!

SI: Ich wünsche mir ein ganz anderes!

WL: Ich wünsche mir ein ganz andres!

ES: Ich – ich wünsche mir ein ganz anderes.

RG: Ich träume von einem ganz anderen Königreich.

HEG: Ich wünsche mir ein ganz anderes Königreich!
WZ: Ich wünsche mir etwas ganz anderes!
ZG: Ich wünsch mir ganz was anderes!
HG: Ich will ganz was anderes!

Das norw. „vil ha“ wird hier von den meisten mit dem sanften „wünschen“ übersetzt. RG lässt Hilde von einem anderen Königreich „träumen“, während HG sie selbstbewusster etwas „wollen“ lässt.

Das Original gibt vor, „et ganske annet et“ (wörtl.ein ganz anderes) zu wollen, was sich grammatisch auf ein anderes Königreich bezieht, was in den älteren Übersetzungen auch so übersetzt wird. In den neueren wird „etwas ganz anderes“/ „ganz was anderes“ übersetzt, was sich dann vom „Königreich“ als Zielsetzung wegbewegt.

Solness: Er det ikke underlig - ?

SI: Ist's nicht sonderbar -?
WL: Ist es nicht seltsam -?
ES/ HEG: Ist das nicht sonderbar -?
RG: Sonderbar!
WZ: Ist das nicht merkwürdig?
ZG: Ja! Komisch! –
HG: Sonderbar -?

Das norw. „underlig“ wird – wie schon früher im Dialog – mit korrekten Variationen wie „sonderbar“, „seltsam“, „merkwürdig“ und „komisch“ übersetzt.

Solness: ..., - så står det for meg som om jeg i hele lange år har gått her og pint meg med - hm -

SI/ ES: - da kommt's mir vor, als wäre ich lange Jahre herumgegangen und hätte mich damit abgequält – hm –
WL: ..., desto klarer wird es mir, dass ich mich all diese langen Jahre gepeinigt habe mit – hm –
RG: ..., kommt's mir auf einmal so vor, als wär ich jahrelang herumgegangen und hätte mich abgequält ...
HEG: -ja, es kommt mir in der Tat so vor, als hätte ich mich jahrelang krampfhaft bemüht, mich an etwas zu erinnern –hm-
WZ: - desto klarer wird mir, daß ich mich in all diesen Jahren damit abgequält habe –
ZG: ..., um so mehr scheint es mir, als ob ich jahrelang krampfhaft versucht hätte –
HG: - um so klarer wird mir, ich habe mich jahrelang damit abgequält und versucht – hm –

Solness verbindet mehrere Gedanken in dieser Aussage: a) dass ihm etwas klar geworden ist („så står det for meg“); b) dass er jahrelang so gelebt hat („i hele lange år har gått her“); c) dass er sich gequält hat („har pint meg“), d) dass er zögert sich dazu zu äußern, womit er sich gequält hat.

Alle Übersetzer berücksichtigen diese Einteilung von a – d:

- a) Wird korrekt mit „kommt's mir vor“, „es wird mir klar“ und „es scheint mir“ übersetzt;
- b) wird mit „lange Jahre / jahrelang herumgegangen“, „jahrelang krampfhaft bemüht“, „in all diesen Jahren“ übersetzt;

- c) wird mit „damit abgequält“ und „gepeinigt“ übersetzt,
- d) wird mit „hm“, „...“, „an etwas zu erinnern“ und „versucht hätte“ übersetzt.

HEG versucht mit „krampfhaft bemüht, mich an etwas zu erinnern...“ auf die übernächste Replik hin zu arbeiten, ebenso ZG mit „krampfhaft versucht hätte –“ und HG mit „damit abgequält und versucht –“, angefangene Sätze, die in der nächsten Solness-Aussage weitergeführt werden.

Hilde: Med hva?

SI/ ES /WZ: Womit?

WL: Mit was?

RG: Abgequält? Womit?

HEG: Woran?

ZG: Ja?

HG: Was?

Hildes Frage richtet sich nach der vorangegangenen Solness' Replik: Hier wird dann mit „womit“, „mit was“, „woran“, „ja?“ und „was“ korrekt nach gefragt.

Solness: Med å komme på noe – noe sånn opplevet, som jeg syntes jeg måtte ha glemt igjen.

SI: Auf etwas zu kommen – so etwas E r l e b t e s, von dem ich meinte, ich müßte es vergessen haben.

WL: Mit dem Versuche, mir etwas ins Gedächtnis zurückzurufen, das ich erlebt, aber, wie ich glaubte, wieder vergessen hatte.

ES: Auf etwas zu kommen, auf so etwas E r l e b t e s, das ich nur wieder vergessen zu haben meinte.

RG: Mit dem Bemühn, mich an etwas zu erinnern ...an ein Erlebnis, das ich vergessen hatte.

HEG: Nun ja – an irgendein wirkliches Erlebnis, das ich nur wieder vergessen hatte.

WZ: Mit etwas – was ich erlebt und wieder vollständig vergessen hatte.

ZG: - mich an irgend etwas zu erinnern, - irgend etwas, das mir passiert ist und das ich vergessen haben muß.

HG: Mich an etwas zu erinnern – das ich erlebt und wieder vergessen habe.

Die Betonung in Kursivschrift von „på“ (dt. auf) hat keiner speziell markiert, während „*opplevet*“ (dt. Erlebtes) nur SI und ES mit Extradruck markiert haben.

Der norw. Ausdruck „å komme på noe“ (wörtl. auf etwas zu kommen) wird unterschiedlich übersetzt: SI /ES mit der wörtlichen Anlehnung mit „auf etwas kommen“, WL umschreibt Solness' Versuch, sich „etwas ins Gedächtnis zurückzurufen“, RG verwendet ein „Bemühn“, sich „an etwas zu erinnern“, wie auch ZG und HG es ausdrücken. HEG hat in der vorangegangenen Solness-Aussage mehr erklärt und verwendet nun einleitend knapp „Nun ja“, während WZ auf Hildes Frage:

„Womit?“ antwortet „Mit etwas – was...“

Der norw. Ausdruck „noe sånn *opplevet*“ wird von SI /ES wortgetreu mit „so etwas Erlebtes“ übersetzt, während die meisten anderen mit der Verbform „was ich erlebt habe“ und „was mir passiert ist“ oder mit einer Substantivform „ein Erlebnis“ umschreiben.

Der norw. Ausdruck „måtte ha glemt igjen“ wird von allen berücksichtigt, hier mit

„müsste es vergessen haben“, „wieder vergessen hatte“, „wieder vergessen zu haben meinte“ und „vergessen haben muss“, alles Konstruktionen, die den Vergangenheitsaspekt des Vergessens inkludieren.

Solness: Men aldri så fikk jeg tak i hva det kunne være.

SI: Aber nie fand ich heraus, was das sein konnte.

WL: Und niemals hatt ich die leiseste Ahnung, was es sein könnte.

ES: Aber nie bekam ich heraus, was das sein könnte.

RG: Doch ich kam und kam nicht drauf ...

HEG: Aber ich konnte nie darauf kommen, was es gewesen war.

WZ: Aber ich habe niemals herausgefunden, was es sein könnte.

ZG: Aber ich konnte nie rausfinden, was es war.

HG: Aber ich kam nie drauf, was es war.

Der norw. Ausdruck „å få tak i“ wird hier korrekt mit „herausfinden“, „die leiseste Ahnung haben“, „herausbekommen“ und „drauf kommen“ übersetzt.

Solness: Så hadde jeg bare gått og fundert på hva den knuten kunne bety.

SI: Dann hätte ich nur daran herumgegrübelt, was wohl der Knoten zu bedeuten hätte.

WL: Dann würde ich fortwährend darüber nachgegrübelt haben, was der Knoten zu bedeuten habe.

ES: Dann hätte ich mir den Kopf darüber zerbrochen, was der Knoten zu bedeuten hätte.

RG: Dann hätte ich mir nur wieder den Kopf darüber zerbrochen, was der Knoten zu bedeuten hat.

HEG: Dann hätte ich mir nur vergeblich überlegt, was dieser Knoten wohl bedeuten sollte.

WZ: Dann wäre ich nur herumgelaufen und hätte darüber nachgedacht, was der Knoten bedeuten soll.

ZG: Ja, dann wär ich doch nur rumgelaufen und hätte überlegt, was der Knoten bedeutet.

HG: Dann hätte ich gerätselt, was der bedeutet.

Der norw. Ausdruck „jeg hadde gått og ...“ wird von allen Übersetzern mit einer Konjunktivform übersetzt, hier mit „hätte“, „würde“ und „wäre“.

Das norw. „fundere“ wird ins Deutsche mit „herumgrübeln“, „den Kopf zerbrechen“, „überlegen“, „nachdenken“ und „rätseln“ übertragen, was alles korrekte Beschreibungen des Verbes sind.

Auch die norw. Formulierung „kunne bety“ (wörtl. bedeuten könnte) wird von einigen in den älteren Übersetzungen mit „bedeuten“ und dem Konjunktiv von „haben“ umschrieben.

Zu bemerken ist, dass HG als einziger das Substantiv „knote“ (dt. Knoten) nicht wiederholt hat, sondern knapp mit dem Pronomen den Nebensatz auf ein Minimum bringt.

Hilde: Å ja, der gis vel slike troll i verden også.

SI: Ja ja, es giebt wohl auch *solche* Unholde in der Welt.

WL: Ach ja, `s giebt wohl auch *s o l c h e* Spukgeister in der Welt.

ES: Ja, ja, es giebt wohl auch *s o l c h e* Trolle in der Welt.

RG: (*lächelt ihn liebevoll an*) Ja, es giebt wohl auch *solche* Trolle auf der Welt.

HEG: Jaja, es muß wohl auch *solche* Trolle auf der Welt geben.

WZ: Ach ja, es giebt wohl auch solche Trolle auf Erden.

ZG: Ja. Sie sind eben ein Troll.
HG: Sie sind mir ein schöner Troll.

Der einleitende Ausruf „å ja“ wird von den meisten beibehalten, hier mit „ja, ja“, „ach ja“ und „ja“, während nur HG ihn weglässt.

Die Betonung von „*sluke*“ (wörtl. solche) markieren SI, WL, ES und WZ.

Bei SI ist die alte Schreibweise von „*giębt*“ zu bemerken.

Wie schon früher im Text verwenden die meisten für „troll“ das deutsche „Troll“, aber SI hält sich an den früheren Gebrauch von „Unhold“, während WL diesmal „Spukgeister“ im Plural verwendet. Während im Original und den älteren Übersetzungen diese Aussage allgemein von den Trollen auf der Welt handelt, lassen die moderneren Übersetzer ZG und HG den Trollbegriff direkt auf Solness gemünzt sein, indem Hilde zu ihm sagt: „Sie sind ...ein Troll.“ RG fügt eine Schauspieleranweisung hinzu, die Hilde Solness „liebepoll“ anlächeln lässt.

Solness: Det var inderlig godt at De kom til meg nu.

SI: Es war ein großes Glück, daß *Sie* jetzt kamen.

WL: Es ist gut, dass *Sie* jetzt zu mir gekommen sind.

ES: Es war ein großes Glück, daß *Sie* jetzt zu mir gekommen sind.

RG: Jedenfalls ist es ein Glück, daß Sie gekommen sind.

HEG: Jedenfalls ist es gut, daß Sie jetzt da sind.

WZ: Aber es war sehr gut, daß Sie jetzt gekommen sind.

ZG: Es ist gut, daß Sie gerade jetzt zu mir gekommen sind.

HG: Gut, daß Sie zu mir gekommen sind.

In den drei ältesten Übersetzungen wird die Betonung von „*De*“ in Kursivschrift berücksichtigt und mit „*Sie*“ ebenso markiert.

Der norw. Ausdruck „*inderlig godt*“ (wörtl.hier: total gut), wird unterschiedlich betont übersetzt: in den älteren Übersetzungen findet man die Umschreibung mit „großes Glück“ und „Glück“, aber viele verwenden nur „gut“ ohne Verstärkung, WZ gebraucht als einziger „sehr gut“.

Hilde: (ser dypt på ham). Var det godt?

SI: (*blickt ihn tief an*). W a r 's ein Glück?

WL: (*sieht ihm tief in die Augen*) Das ist gut für Sie?

ES: *blickt ihn tief an* W a r das ein Glück?

RG: (*blickt ihm tief in die Augen*) Ist es das wirklich?

HEG: Ja? Ist das gut?

WZ: (*sieht ihm tief in die Augen*): War das gut?

ZG: *sieht ihm tief in die Augen* Gut?

HG: *sieht ihn tief an* Wirklich?

Die Schauspieleranweisung wird von allen übersetzt, nur HEG lässt sie weg.

Die Betonung von „*var*“ wird nur von SI und ES mit der Markierung „w a r“ bedacht.

Hildes Rückfrage hat – speziell in der Kombination mit der Schauspielerinstruktion -einen koketten Unterton, wobei die Übersetzer ihre Wortwahl der vorangegangenen Replik wiederholen und Konstruktionen mit ganzen Sätzen, aber auch - in den beiden jüngsten

Übersetzungen – mit nur einem Wort bilden. Einige orientieren sich am Original („War das gut?“), andere umschreiben („War’s ein Glück?“).

Solness: For jeg har sittet her så alene.

SI: Denn ich saß hier so allein.

WL: Ich sass hier so einsam.

ES: Ja, denn ich habe hier so allein gegessen.

RG: Ja, ein großes Glück. Denn ich fühle mich seit langem einsam...

HEG: Sehr gut sogar. Denn ich habe hier so allein gegessen –

WZ: Denn ich sitze hier so ganz allein und –

ZG: Ich saß hier so allein.

HG: Ich fühlte mich einsam.

Der norw. Begriff „sittet“ (wörtl. gegessen) wird von der Mehrzahl mit dem Original-Wort übersetzt, allerdings in verschiedenen Temp: Präsens „sitze“, Präteritum „saß“ und Perfekt „habe gegessen“. Lediglich RG und HG haben die Umschreibung mit „fühle mich“ verwendet.

Der norw. Begriff „alene“ (wörtl. allein) wird sowohl mit „allein“ und „einsam“ übersetzt. Zwar gibt es nur die Kombination von „sich fühlen“ und „einsam“, aber ansonsten wird „sitzen“ sowohl mit „allein“, aber auch mit „einsam“ kombiniert (WL).

Solness: Og stirret så rent hjelpeløs på det alt sammen.

SI: Und starrte so ganz hilflos auf alle die Dinge.

WL: Und starrte hilflos auf all das um mich her.

ES: Und so ganz hilflos um mich gestarrt.

RG: ...starre hilflos auf alles um mich herum ...

HEG: - und so hilflos auf alles gestarrt.

WZ: - kann mir nicht helfen.

ZG: Ganz hilflos.

HG: Kam mir völlig verloren und hilflos vor.

Die meisten lehnen sich an das Original „å stirre på“ (wörtl. anstarren) an, während andere mit knapperen Aussagen umschreiben: WZ greift das Adjektiv „hjelpeløs“ (wörtl. hilflos) auf und gebraucht eine Verbkonstruktion mit „kann mir nicht helfen“.

ZG lässt Solness knapp mit Adverb-Adjektiv-Konstruktion mit „Ganz hilflos“ kommentieren, während HG das originale „rent hjelpeløs“ (wörtl. völlig hilflos) mit einem Zusatz von „völlig verloren“ als zweifache Verstärkung, kombiniert mit dem Verb „vorkommen“. Zu bemerken ist der veraltete Gebrauch von „hülflos“ bei WL.

Solness: Jeg skal si Dem, - jeg er begynt å bli så redd, - så rasende redd for ungdommen.

SI: Ich will Ihnen sagen – ich habe angefangen solche Angst zu bekommen – so entsetzliche Angst vor der Jugend.

WL: Ich muss Ihnen sagen, - mich hatte eine solche Angst vor der Jugend erfasst, - eine so fürchterliche Angst –

ES: Ich will Ihnen sagen, - ich habe nachgerade solche Angst, - so entsetzliche Angst vor der Jugend bekommen.

RG: Und ich habe so entsetzliche Angst vor der Jugend.

HEG: Ich will Ihnen etwas verraten. Ich habe seit einiger Zeit solche Angst - so entsetzliche Angst vor der Jugend.

WZ: Wissen Sie, ich habe richtige Angst vor der Jugend bekommen – eine schreckliche Angst.

ZG: Wissen Sie – ich hatte plötzlich Angst – entsetzliche Angst vor der Jugend.

HG: Ich bekam plötzlich Angst, - grauenhafte Angst – vor der Jugend.

Eine der Schlüsselaussagen von Solness wird von nahezu allen Übersetzern mit der Wiederholung „så redd – så rasende redd“ (wörtl. so ängstlich – so schrecklich ängstlich) wortgetreu übersetzt. Lediglich RG wählt eine einmalige Aussage über die Angst, dann in Kombination mit dem Adjektiv „entsetzlich“.

Alle Übersetzer umschreiben die originale Verbalkonstruktion mit „jeg er begynt å bli så redd“ (wörtl. ich habe angefangen so ängstlich zu werden) mit einer Nominalkonstruktion mit dem Substantiv „Angst“. Das verstärkende norw. „rasende“ steht zu „redd“ und wird mit den denotativen Varianten „entsetzlich“, „fürchterlich“, „schrecklich“ und „grauenhaft“ übersetzt. Der norw. Ausdruck „jeg er begynt“ (wörtl. ich habe angefangen) wird meist mit der wörtlichen Übersetzung wiedergegeben, aber auch von einigen mit „erfassen“ und „bekommen“ umschrieben.

Fast alle nehmen auch Rücksicht auf die originale Einleitung „Jeg skal si Dem“ (wörtl. ich will Ihnen sagen), mit unterschiedlichen Umschreibungen wie: „Ich will /muss Ihnen sagen“, „Ich will Ihnen etwas verraten“ und „Wissen Sie“.

Nur RG und HG lassen die Einleitungsanrede weg.

Hilde: (*blåser*) Pyh, - er ungdommen noe å bli redd for!

SI: (*wegwerfend*) Pah – vor der Jugend brauchen Sie doch keine Angst zu haben!

WL: (*mit einer verächtlichen Gebärde*). Bah – wie kann man nur vor der Jugend Angst haben!

ES: *wegwerfend* Pah, - vor der Jugend braucht man doch keine Angst zu haben!

RG: Pah! Vor der Jugend braucht man sich doch nicht zu fürchten!

HEG: Unsinn! Wie kann man nur vor der Jugend Angst haben!

WZ: Ah, vor der Jugend braucht man doch keine Angst zu haben!

ZG: *spöttisch* Ha! – Vor der Jugend braucht man doch keine Angst zu haben!

HG: Jugend, Blödsinn, - doch nicht vor der!

Die einleitende Schauspieleranweisung und der lautmalende Ausruf am Satzanfang unterstreichen Hildes Unverständnis. Die Anweisung „*blåser*“ (wörtl. bläst durch die Lippen) übersetzen nur SI und ES mit der veralteten Beschreibung „*wegwerfend*“, was eher „*verwerfend*“ heißen könnte. WL verwendet die Umschreibung „*mit einer verächtlichen Gebärde*“, und ZG gebraucht „*spöttisch*“, wahrscheinlich um das nachfolgende „Ha“ näher zu beschreiben.

Die meisten gestalten den eher kindischen Ausruf „Pyh!“ ebenso lautmalerisch mit „Pah“, „Bah“, „Ah“ und „Ha“, während HEG und HG den verwerfenden Ausruf mit den umschreibenden „Unsinn“ und „Blödsinn“ erstatten, und damit Hilde weniger kindisch darstellen.

HG stellt die in der Aussage zentrale Jugend an den Satzanfang, was aber durch den folgenden Kommentar „Blödsinn“ und der wenig eleganten Konstruktion „- doch nicht vor der!“ das Augenmerk auf „der“ gelenkt wird, sodass man annehmen könnte, dass diese Jugend – jetzt und hier – speziell gemeint sei, und nicht jede heranwachsende Jugend als Bedrohung der abdankenden Generation.

Solness: Ja, just den. Derfor har jeg låst og stengt meg inne.

SI: Doch; gerade vor d e r. Darum hab' ich mich auch eingeschlossen und eingeriegelt.

WL: Ja, grade vor der Jugend. Und das ist der Grund, warum ich mich hier eingeschlossen und verbarrikadiert habe.

ES: Doch, gerade vor ihr. Darum habe ich mich auch eingeschlossen und eingeriegelt.

RG: O doch! Darum hab ich mich auch so verkrochen.

HEG: Oh doch! Deshalb habe ich mich auch eingeschlossen und verbarrikadiert.

WZ: Oh doch! Deshalb habe ich mich hier so eingeschlossen und richtig verbarrikadiert.

ZG: Doch. Deswegen hab ich mich hier eingeschlossen.

HG: Vor wem sonst. Deshalb habe ich mich verbarrikadiert.

Solness' einleitende Bestätigung „Ja, just den“ (wörtl. ja, gerade die) wird von allen Übersetzern beachtet und unterschiedlich wiedergegeben: Die älteren halten sich an das Original („Doch; gerade vor der/ ihr/ der Jugend“), während die folgenden das bestätigende „O/oh doch/ doch“ vorwegschicken. HG umschreibt mit „Vor wem sonst“ (Rückübersetzung: For hvem ellers), was hier unpassend erscheint, da das Original eindeutig auf „gerade die Jugend“ zeigt, und HGs Umschreibung „vor wem sonst“ auf andere mögliche Angstquellen hinweist.

Die zweifache Sicherung „låst og stengt meg inne“ (wörtl. abgeschlossen und mich drinnen verbarrikadiert) haben einige (SI, WL, ES, HEG, WZ) wortgetreu wiedergegeben, hier mit „eingeschlossen und eingeriegelt“ und „eingeschlossen und verbarrikadiert“, während die anderen die einfache Variante mit „verkrochen“, „eingeschlossen“ und „verbarrikadiert“ gewählt haben.

Solness: De skal vite at ungdommen vil komme her og dundre på døren! Bryte inn til meg!

SI: Sie müssen nämlich wissen, daß die Jugend herkommen wird und an die Thüre donnern. Daß sie zu mir hereinstürmen wird.

WL: Ich versichre Ihnen, die Jugend wird hierher kommen, an die Tür donnern und zu mir hereinstürmen!

ES: Sie müssen nämlich wissen, die Jugend wird herkommen und an die Tür donnern. Und mir das Haus stürmen.

RG: Aber ich weiß: die Jugend wird eines Tages kommen, an die Tür donnern und das Haus stürmen.

HEG: Sie müssen nämlich wissen – die Jugend wird eines Tages kommen und an meine Tür donnern! Bei mir einbrechen!

WZ: Ich bin sicher, eines Tages wird die Jugend hierher kommen und an die Türe poltern! Bei mir einbrechen!

ZG: Eines Tages wird die Jugend hierherkommen und an meine Tür donnern! Und sie aufbrechen und hier zu mir hereinstürmen.

HG: Ich sage Ihnen, die Jugend wird an meine Tür hämmern. Hereinbrechen zu mir!

Solness' Aussage besteht aus der Einleitung „De skal vite“ (wörtl. Sie müssen wissen), aus der Überzeugung „ungdommen vil komme“ (wörtl. die Jugend wird kommen) und der Befürchtung, dass die Jugend „dundre på døren“ (wörtl. an die Tür donnern) und „bryte inn til meg“ (wörtl. bei mir einbrechen). An diese Vierteilung der Aussage haben sich sozusagen alle Übersetzer treu gehalten.

Die Einleitung wird unterschiedlich, aber dem Sinn entsprechend, übersetzt, hier mit „Sie müssen nämlich wissen“, „Ich versichere Ihnen“, „Aber ich weiß“, „Ich bin sicher“ und „Ich sage Ihnen“. Hier hat nur ZG keine Einleitung gewählt.

Bei fast allen „wird die Jugend kommen“, nur bei HG fehlt das Verb „kommen“, hier „hämmert“ sie gleich an die Tür.

Fast alle lassen die Jugend „an die Tür donnern“, nur bei WZ „poltert“ sie an die Tür und bei HG „hämmert“ sie, was der Aussage entspricht.

Bei den meisten wird die Jugend das Haus „stürmen“, bei HEG und WZ wird sie - wie Diebe - „einbrechen“, bei HG -wie die Flut, ein Unwetter oder andere Naturkräfte - „hereinbrechen“.

Hilde: Så synes jeg De skulle gå ut og lukke opp for ungdommen da.

SI/ ES: Dann, meine ich, sollten Sie einfach hinausgehen und der Jugend aufmachen.

WL: Dann sollten Sie hinausgehn und der Jugend die Tür öffnen.

RG: Dann fände ich es besser, Sie würden vorher einfach hingehen und aufmachen.

HEG: Ich finde, dann sollten Sie hinausgehen und der Jugend aufmachen.

WZ: Dann sollten Sie einfach hingehen und die Tür aufmachen.

ZG: Also, dann finde ich, sollten Sie einfach rausgehen und die Tür aufmachen.

HG: Öffnen Sie der Jugend.

Hilde gibt ihre Meinung dazu ab: „Så synes jeg De skulle“ (wörtl. So sollten Sie, finde ich), was die meisten berücksichtigen mit „Dann, meine ich, sollten Sie“, „Dann sollten Sie“, „Dann fände ich es besser, Sie würden“, „Ich finde, dann sollten Sie“ und „Dann finde ich, sollten Sie“. Nur HG umschreibt Hildes Mitteilung als direkten Imperativ mit „Öffnen Sie der Jugend.“

SI, WL, ES, HEG und HG wiederholen wortgetreu „der Jugend“ (hier Dativform), während die anderen nur „aufmachen“/ „Tür aufmachen“.

Solness: Lukke opp?

SI / ES/ RG/ HEG: Aufmachen?

WL: Die Tür öffnen?

WZ/ ZG: Die Tür aufmachen?

HG: Der?

Während fast alle „die Tür aufmachen“, „aufmachen“ und „die Tür öffnen“, stellt Solness bei HG die Rückfrage „Der?“ , was sich auf die Jugend bezieht, hier unklar und unpassend in dieser Form des Pronomens.

Hilde: Så ungdommen kunne få slippe inn til Dem. Sånn med det gode.

SI: So daß die Jugend zu Ihnen hineindürfte. So in aller Güte.

WL: Und Ihr freundlich Einlass gewähren.

ES: Daß die Jugend zu Ihnen hereinkönnte. So in aller Güte.
RG: Ja, daß die Jugend zu Ihnen hereinkann, ganz im Guten.
HEG: Ja – damit die Jugend zu Ihnen hereinkann. Einfach so, im Guten.
WZ: Ja. Damit die Jugend zu Ihnen herein kann. Freundschaftlich.
ZG: Ja, und die Jugend reinlassen. Als Freund.
HG: Ja. Damit sie herein kann. Im Guten.

Fast alle lehnen sich an das Original in der Zweiteilung der Aussage, getrennt durch Punktum. Nur WL baut das Adjektiv „freundlich“ ein, hier für den norw. Ausdruck „sånn med det gode“ (wörtl. so im Guten), während RG den Anhang mit Komma an die Hauptaussage bindet. Die meisten wiederholen auch hier den Begriff „Jugend“, nur WL und HG erstatten sie mit den Pronomen im Dativ „ihr“ – bei WL als Schreibfehler mit großem Vorbuchstabe – und bei HG im Nominativ „sie“.
Der norw. Ausdruck „å slippe inn“ wird korrekt mit „hinein dürfen“, „Einlass gewähren“, „herein können“ und „reinlassen“ übersetzt.
Der norw. Ausdruck „sånn med det gode“ wird auch unterschiedlich, aber dem Sinn entsprechend übersetzt, hier mit „so in aller Güte“, „ganz im Guten“, „im Guten“, „freundschaftlich“ und „als Freund“.

Solness: Ungdommen, - det er gjengjeldelsen, det, ser De.

SI: Die Jugend – sehen Sie – die ist Wiedervergeltung.
WL/ WZ: Die Jugend, sehn Sie – das ist die Vergeltung.
ES: Die Jugend – sehen Sie – die ist die Vergeltung.
RG: Das Vordringen der Jugend bedeutet Vergeltung.
HEG: Denn die Jugend, sehen Sie – das ist die Vergeltung.
ZG: Jugend - heißt Rache.
HG: Die Jugend, - das ist die Rache.

Der norw. Begriff „gjengjeldelsen“ (wörtl. die Vergeltung) wird von den meisten wortgetreu mit „Vergeltung“ wiedergegeben. SI lehnt sich wörtlich an das Original an und formuliert die „Wiedervergeltung“ („gjen –gjeldelsen“), was ein veralteter Ausdruck ist. Die späteren Übersetzer verwenden den Begriff „Rache“, bei ZG in unbestimmter Form, bei HG dann in bestimmter Form. Während „Vergeltung“ bedeutet, einen Ausgleich für erlebte Ungerechtigkeit zu schaffen, ist „Rache“ vielleicht eher eine persönlich-private Abrechnung für eine erlebte Ungerechtigkeit, einen Angriff, eine Kränkung, eine Beleidigung. Aber während Der Begriff „Vergeltung“ an einen biblischen Kontext denken lässt, setzt das Wort „Rache“ eher Assoziationen an Mafia-Methoden und kleinliche „Rachegelüste“ frei. In diesem Sinne scheint der Begriff „Vergeltung“ hier in der Auseinandersetzung mit der „Jugend“ als sinnvoller, auch wenn der „Rache“-Begriff moderner und aktueller erscheint. RG umschreibt und erklärt das originale „Jugend“ mit „das Vordringen der Jugend“.

Solness: Den kommer i spissen for omslaget. Liksom under en ny fane.

SI: Sie geht dem Umschwung voran. Wie unter einer neuen Fahne.
WL: Sie marschieret unter einem neuen Banner und verkündet den Wandel meines Glücks.
ES: Sie schreitet dem Rückschlag voran. Gewissermaßen unter einer neuen Fahne.
RG: Das ist der Umschwung unter einer neuen Fahne.
HEG: Sie kommt gleichsam unter einer neuen Fahne –und kündet die Wende an.
WZ: Sie marschieret unter einer neuen Fahne und kündigt den Umsturz an.

ZG: Sie spaziert an der Spitze einer Armee, die alles umstürzen will, und schwenkt eine neue Fahne.

HG: Die bringt das Neue. Die Jugend kommt unter einer neuen Fahne.

Der norw. Ausdruck „å komme i spissen“ (wörtl. an die Spitze kommen, vorangehen) wird von allen anders umschrieben: SI hält sich an die wörtliche Übersetzung mit der Umschreibung, dass die Jugend dem Umschwung „vorangeht“. Bei WL und WZ „marschiert“ die Jugend, eine konnotative Variante für „vorangehen“ aus der Militärsprache. Bei ES „schreitet“ die Jugend, ein Ausdruck einer langsamen, ehrvollen Bewegung, die in Verbindung mit der schwungvollen Jugend, die an die Türen hämmert, unpassend erscheint. Bei HEG „kommt“ die Jugend, bei ZG „spaziert“ sie, was ein Begriff für eine Bewegungsform der Freizeit ist, was der Lust dient und im starken Kontrast hier zu „an der Spitze einer Armee“ steht. Bei HG „bringt“ die Jugend „das Neue“, was sich mit der Intention des Originals gut vereinbaren lässt.

Das originale „omslag“ (wörtl. Umschwung) wird auch unterschiedlich in der Übersetzung verwendet. SI hält sich wieder an eine wörtliche Übersetzung mit „Umschwung“, was auch bei RG zu finden ist, der den „Umschwung“ in einem knappen Satz „unter eine neue Fahne“ bringt. WL bezeichnet es als „Wandel meines Glücks“, was nicht dem Inhalt des Originals entspricht, wo vor allem der Umschwung mit den gesellschaftlichen Konsequenzen gemeint ist. In der ES-Überarbeitung ist dann merkwürdigerweise von „dem Rückschlag“ die Rede, was auch nicht der Intention entspricht. In der Rückübersetzung wäre das „tilbakeslag“, was eine rückwärtsgerichtete Schwäche ausdrückt und nicht -wie hier – eine vorwärtsgerichtete Kraft. HEG wählt den Ausdruck „Wende“, was korrekt in diesem Zusammenhang ist. WZ kündigt „den Umsturz“ an, was konnotativ heftiger eine politisch-motivierte militante Aktion beschreibt, ein Bild, was auch ZG in seiner Umschreibung mit „an der Spitze einer Armee, die alles umstürzen will“ wählt. HGs Version von der Jugend, die „das Neue“ bringt, ist wieder eine mildere Form, die dem Original nahe steht.

Der norw. Ausdruck „under en ny fane“ (wörtl. unter einer neuen Fahne) kann eine konkrete Bezeichnung, aber auch ein Metapher für eine neue Einstellung, eine neue Ideologie, eine neue Kampffidee sein. Die meisten Übersetzer halten sich an die wörtliche Übersetzung „unter einer neuen Fahne“, während WL die Jugend „unter einem neuen Banner“ gehen und ZG sie wiederum eine neue Fahne „schwenken“ lässt.

Hilde: (reiser seg, ser på ham og sier med en dirrende trekning om munnen).

SI: *(erhebt sich, blickt ihn an und sagt, indem es um ihre Mundwinkel zuckt).*

WL: *(steht auf, sieht ihn an, und sagt mit einem bebenden Zucken ihrer Lippen).*

ES: *steht auf, sieht ihn an und sagt, indem es um ihre Mundwinkel zuckt:*

RG: *(steht auf, sieht ihn an und sagt mit einem nervösen Zucken um die Mundwinkel):*

HEG/ WZ: *(steht auf, sieht ihn an und sagt mit bebenden Lippen):*

ZG: *Hilde steht auf, sieht ihn an und sagt mit bebendem Mund.*

HG: *steht auf, sieht ihn an und sagt mit zitternden Lippen*

Alle Übersetzer berücksichtigen die dreigeteilte Schauspieleranweisung, wo Hilde aufsteht – Solness ansieht – und nervös etwas sagt.

Für das norw. „å reise seg“ werden die denotativen Begriffe „sich erheben“ und „aufstehen“ verwendet.

Für das norw. „å se på ham“ werden die denotativen Varianten „anblicken“ und „ansehen“ verwendet.

Für das norw. „*med en dirrende trekning om munnen*“ wird das deut. „es zuckt um ihre Mundwinkel“, „ein bebendes Zucken ihrer Lippen“, „mit bebenden Lippen“, „mit bebendem Mund“ und „mit zitternden Lippen“ verwendet, was alles korrekt Hildes Erregung beschreibt.

Hilde: Kan De bruke meg til noe, byggmester?

SI/ ES: Können Sie *mich* zu etwas brauchen, Baumeister?

WL: Baumeister, kann ich Ihnen irgendwie nützlich sein?

RG/ HEG/ WZ: Können Sie mich ... zu irgendetwas brauchen, Baumeister?

ZG: Können Sie mich nicht gebrauchen, Baumeister?

HG: Können Sie mich zu irgendwas brauchen, Baumeister?

Das betonte „*meg*“ in Kursivschrift wird nur von SI /ES bedacht.

Alle Übersetzer halten sich mit dem deut. „brauchen“, „gebrauchen“ und „nützlich sein“ in ihrer Aussage an das Original. Alle verwenden die Anrede mit „Baumeister“ am Ende der Aussage, WL am Anfang. Die Anrede mit „Baumeister“ ist für den heutigen Leser/ Zuschauer – wie mit der veralteten Form von „Fräulein“ - befremdend, da es als unpersönlich gilt, dein Gegenüber mit der Berufsbezeichnung anzureden. In diesem Zusammenhang muss man an die Geflogenheiten der Zeit um die Jahrhundertwende 1900 denken, aber auch an die neue Zärtlichkeit, die nun zwischen Baumeister Solness und Hilde entstanden ist - und nicht weniger an den bedeutungsvollen Schluss des Dramas, was Hilde mit den Worten „Mein – mein Baumeister“ beendet.

Solness: Ja, det kan jeg da riktignok nu!

SI: Ja, jetzt kann ich's wahrhaftig!

WL: Gewiss können Sie das!

ES: Ja, das kann ich wirklich jetzt!

RG: O ja, das kann ich wahrhaftig!

HEG: Ja, ja, und ob ich Sie brauchen kann!

WZ: Ja, und ob ich das kann!

ZG: Ja, jetzt kann ich Sie gebrauchen!

HG: Ja, jetzt kann ich es!

Der norw. Begriff „*riktignok*“ hat Gewicht in dieser Aussage und wird korrekt von den Übersetzern beachtet, hier mit „wahrhaftig“, „gewiss“, „wirklich“, „und ob“ und „jetzt“. Die von WL gewählte Antwort „Gewiss können Sie das“ - obwohl im Original das „*ich*“ das Subjekt ist - führt auf seine vorangegangene Frage „Kann ich Ihnen irgendwie nützlich sein?“ zurück.

Solness: Ja. Vi har hatt mangt og meget å snakke om, vi to.

SI: Wir beide haben vielerlei zu reden gehabt.

WL: Ja. Wir beiden hatten uns so unendlich viel zu erzählen.

ES: Ja. Wir beide, wir haben über vielerlei zu reden gehabt.

RG: Wir hatten uns viel zu erzählen.

HEG: Ja. Wir hatten eine Menge miteinander zu reden, wir beiden.

WZ: Ja. Wir hatten uns vieles zu sagen.

ZG: Ja. Wir haben uns über vieles unterhalten, wir beide.

HG: Ja. Wir hatten eine Menge zu besprechen, wir beide.

Der norw. Ausdruck „mangt og meget“ (wörtl. vieles und mehr) wird unterschiedlich wiedergegeben, aber der Aussage entsprechend: „vielerlei“, „so unendlich viel“, „viel“, „eine Menge“ und „vieles“.

Der zärtliche Zusatz „vi to“ (wörtl. wir zwei) wird mit „wir beide/n“ von den meisten berücksichtigt.

Doktor Herdal: Nei, har De det?

SI /HG: Wirklich?

WL: So, wirklich?

ES: Nein, wirklich?

RG: Tatsächlich?

HEG: So, so.

WZ: Sieh mal einer an.

ZG: Ach, wirklich?

Doktor Herdal hat in diesem Drama die Rolle des Rückfragers, des Katalysators, des Moralisten, so auch hier, wo er teils informativ, teils ironisierend zurückfragt: „Nei, har De det?“, was von den Übersetzern mit dem „so/ nein/ ach wirklich?“, „tatsächlich“, „so, so“ und „sieh mal einer an“ ins rechte Licht gerückt wird.

Hilde: Å, det har vært så svært morsomt.

SI: O das ist sehr amüsan gewesen.

WL: Ach, und es war so riesig amüsan.

ES: Ach, das ist sehr unterhaltend gewesen.

RG: Und es war ungewöhnlich amüsan.

HEG: Oh, und es war sehr amüsan.

WZ: Ja, es war sehr lustig.

ZG: Ja, es war prima.

HG: Das war sehr komisch.

Hilde und Solness haben ab jetzt ein Geheimnis. Nun gilt es in neuer Runde – mit Doktor Herdal anwesend – eine Komödie zu spielen, was Hilde hier mit ihrer Aussage tut. Ihr Ausruf, der die Aussage einleitet, wird von vielen Übersetzern mit „O/h“, „Ach“ und „Ja“ wiedergegeben.

Der norw. Ausdruck „svært morsomt“ (wörtl. sehr lustig) wird ironisierend von den meisten mit „sehr amüsan“, aber auch mit „riesig amüsan“, „ungewöhnlich amüsan“, „sehr unterhaltend“, „sehr lustig“, „prima“ und „sehr komisch“ übersetzt.

Hilde: For byggmester Solness – han har sånn en rent ubegripelig hukommelse, han.

SI: Der Baumeister – der hat nämlich ein ganz unglaubliches Gedächtnis.

WL: Denn der Baumeister – hat der ein fabelhaftes Gedächtnis!

ES: Der Herr Baumeister – hat nämlich ein ganz erstaunliches Gedächtnis.

RG: Der Baumeister hat nämlich ein ganz phänomenales Gedächtnis.

HEG: Baumeister Solness hat nämlich ein geradezu fabelhaftes Gedächtnis.

WZ: Denn der Baumeister Solness hat so ein fabelhaftes Gedächtnis!
ZG: Baumeister Solness – hat ein so irres Gedächtnis!
HG: Baumeister Solness – hat ein phänomenales Gedächtnis.

Diese Aussage ist sowohl flirtend und provozierend Solness gegenüber und konversierend mit Herdal, wo Hilde mit Solness' Erinnerungsvermögen spasst.

Die norw. Bezeichnung „rent ubegripelig“ (wörtl. schier unbegreiflich) wird von vielen mit „geradezu / fabelhaft“ übersetzt, aber auch mit „ganz unglaublich“, „ganz erstaunlich“, „ganz phänomenal“ und „so irre“ im richtigen Sinne übertragen.

Hilde: Alle mulige småting så husker han dem på flekken.

SI: Alle möglichen Kleinigkeiten, deren entsinnt er sich auf der Stelle.

WL: Gleich aufm Fleck erinnert er sich an alles bis auf die geringste Einzelheit.

ES: Jeder Kleinigkeit entsinnt er sich auf der Stelle.

RG: Er erinnerte sich sofort an die aller kleinste Kleinigkeit.

HEG: An alle möglichen Kleinigkeiten erinnert er sich auf der Stelle.

WZ: An jede Kleinigkeit kann er sich sofort erinnern.

ZG: Jedes kleine Detail –so patsch! Da.

HG: Im Nu erinnert er sich an die kleinsten Kleinigkeiten.

Der ironisch- flirtende Ton setzt fort, den alle Übersetzer einfangen.

Der norw. Begriff „småting“ (wörtl. Kleinigkeiten) wird von den meisten wörtlich mit „Kleinigkeit/en“ übersetzt, aber auch korrekt mit „Einzelheit“ und „Detail“ wiedergegeben.

Der norw. Ausdruck „på flekken“ (auf dem Fleck weg) wird mit „auf der Stelle“, „aufm Fleck“, „sofort“ und „im Nu“ korrekt wiedergegeben, auch das konnotativ einer anderen Stilschicht entstammende „- so patsch! Da“ von ZG gibt lautmalerisch Hildes jugendliche Redeart wieder.

Zu bemerken ist WLs mündliche Schreibweise mit „aufm“ statt „auf'm“.

Fru Solness: Se så, frøken Wangel, nu er værelset i orden til Dem.

SI: So, Fräulein Wangel, jetzt ist das Zimmer für Sie in Ordnung.

WL: So, Fräulein Wangel, nun ist Ihr Zimmer in Ordnung.

ES: So, Fräulein Wangel, das Zimmer für Sie ist jetzt in Ordnung.

RG: So, Fräulein Wangel, Ihr Zimmer ist hergerichtet.

HEG: So, Fräulein Wangel, nun ist das Zimmer für Sie in Ordnung.

WZ: So, Fräulein Wangel, Ihr Zimmer ist für Sie bereit.

ZG/ HG: So, Fräulein Wangel, Ihr Zimmer ist fertig.

Mit dieser Aussage taucht Frau Solness wieder auf der Bildfläche auf. Die Anrede mit „Fräulein Wangel“ wird von allen Übersetzern am Satzanfang markiert, auch von den beiden moderneren Übersetzern, obwohl wir heutzutage nicht mehr die Anrede mit „Fräulein“ verwenden, und es im Sinne der Gleichberechtigung als Höflichkeitsphrase auch nicht mehr empfohlen wird.

Der norw. Ausdruck „i orden“ (wörtl. in Ordnung) wird von den meisten wörtlich übersetzt, aber auch Ausdrücke wie „hergerichtet“, „bereit“ und „fertig“ sind korrekt verwendet worden.

Hilde: Å, hvor snill De er imot meg!

SI: Ach, wie lieb Sie gegen mich sind!

WL: Ach, wie liebenswürdig Sie gegen mich sind.

ES: Ach, wie nett Sie zu mir sind.

RG: Wie lieb von Ihnen!

HEG: Ach, Sie sind ja so lieb zu mir!

WZ: Wie freundlich Sie zu mir sind!

ZG: Ach, das ist sehr nett von Ihnen.

HG: Wie lieb von Ihnen!

Der norw. Ausruf „Å“ am Satzanfang wird von einigen mit „Ach“ bedacht.

Der norw. Begriff „snill“ (wörtl. lieb) wird von den meisten wörtlich übersetzt, aber auch Ausdrücke wie „liebenswürdig“, „nett“ und „freundlich“ werden korrekt gebraucht.

Solness: (til fruene). Barnekammerset?

SI/ES : (zu seiner Frau) Die Kinderstube?

WL: (zu ALINE) Das Kinderzimmer?

RG: Eins der Kinderzimmer?

HEG: (zu seiner Frau) Eins von den Kinderzimmern?

WZ/ ZG/ HG: zu seiner Frau Das Kinderzimmer?

Die Hinwendung „til fruene“ (wörtl. zu seiner Frau) wird von allen –außer von RG – bedacht.

Der Begriff der „barnekammerset“ wird mit „Kinderstube“ von SI /ES veraltet ausgedrückt und später in das zeitgerechtere „Kinderzimmer“ übertagen.

Fru Solness: Nei, har du det, Halvard?

SI: Ei, was du sagst, Halvard.

WL: Nein wirklich, Halvard?

ES: Was Du sagst, Halvard!

RG/ HEG/ HG: Was du nicht sagst, Halvard.

WZ / ZG: Nein wirklich, Halvard?

Die Betonung von „det“ wird von keinem kursiv markiert.

Aber alle Übersetzer schlagen eine gewisse Ironie in ihrer Aussage an, hier mittels Ausdrucksweisen wie „Ei, was du sagst“, „Was du nicht sagst“ und „Nein, wirklich?“

Der von SI und ES gebrauchte Ausruf „was du sagst“, wirkt heutzutage unelegant und unpassend ohne die Einschlebung der Negation „nicht“ wie bei RG/ HEG und HG.

Alle berücksichtigen die persönliche Anrede mit dem Vornamen „Halvard“, den alle – wie im Original - mit an das Satzende nehmen.

Fru Solness: Nå, vær så god da. Der er dekket.

SI: Also bitte, meine Herrschaften. Der Tisch ist gedeckt.

WL: Nun, haben Sie die Güte. Es ist gedeckt.

ES: Also bitte recht sehr. Es ist angerichtet.

RG: Also, wenn ich bitten darf ...

HEG: Ja, wenn ich dann also bitten darf –
WZ: Also, dann darf ich bitten. Es ist angerichtet.
ZG: Also, bitte kommt! Sonst wird das Essen kalt.
HG: Darf ich bitten. Es ist angerichtet.

Frau Solness bittet in dieser zweigeteilten Aussage erstens zu Tisch, dann informiert sie mit einer Höflichkeitsphrase, dass der Tisch gedeckt ist, was die meisten Übersetzer ebenso übertragen, hier mit verschiedenen Phrasen der Aufforderung. Während in der ältesten Übersetzung der Ton überaus zeittypisch höflich ist, mit einer Anrede wie „Also bitte, meine Herrschaften“, ist in der ZG- Übersetzung die modernere Verwendung der 2. Person Plural mit dem Imperativ „Also, bitte kommt“ zu sehen. Und während bei SI „der Tisch gedeckt ist“, ermahnt ZG „sonst wird das Essen kalt“.

In der jüngsten HG-Übersetzung aus diesem Jahrtausend, wird für diese Situation dann wieder ein neukonservativ-höflicher Ton mit „Darf ich bitten. Es ist angerichtet“ angewendet.

(Hilde har imens samlet sine reisesaker sammen.)

SI: (*hat inzwischen ihre Reiseeffekte zusammengerafft;...*)
WL: (*hat inzwischen ihre Reisesachen zusammengelesen,...*)
ES: *Hilde hat inzwischen ihre Reisesachen zusammengerafft.*
RG: (*hat inzwischen ihre Sachen zusammengerafft ...*)
HEG: (*die inzwischen ihre Sachen zusammengeholt hat, ...*)
WZ/ ZG/ HG: (*Hilde hat inzwischen ihre Reisesachen zusammengesucht.*)

Alle Übersetzer berücksichtigen die Bühnenanweisung, die hier Hildes Aktivität beschreibt. Der norw. Begriff „*reisesaker*“ wird von den meisten wörtlich mit „Reisesachen“ übersetzt, aber auch mit dem veralteten Begriff „Reiseeffekte“ und dem modernen „Sachen“.

Solness: (tar sakene fra henne). De er den som jeg sårest har savnet.

SI: (*nimmt ihr die Sachen weg*) S i e sind die, die ich am schwersten vermisst habe.
WL: (*nimmt ihr die Sachen ab*). Sie sind es, die ich am schmerzlichsten vermisst habe!
ES: *nimmt ihr die Sachen ab* S i e sind das Wesen, das ich am empfindlichsten vermisst habe.
RG: (*nimmt ihr den Ranzen und den Bergstock ab; gleichfalls leise*) Ich habe keinen Menschen je schmerzlicher entbehrt als Sie.
HEG: (*nimmt ihr die Sachen ab*): Ich habe niemanden so bitter entbehrt wie Sie.
WZ: (*nimmt ihr die Sachen ab*). Sie sind es doch, die ich am schmerzlichsten entbehrt habe.
ZG: *nimmt ihr die Sachen ab* Sie haben mir gefehlt, mehr als irgend jemand anders.
HG: *nimmt ihr die Sachen ab* Jetzt weiß ich erst, wie sehr ich Sie vermisst habe.

Alle übersetzen die Solness' Anweisung.

Die Betonung von „*De*“ wird von SI und ES mit Markierung beachtet.

Solness' Aussage ist eine zärtliche Liebeserklärung, wo der norw. Ausdruck „*sårest savnet*“ unterschiedlich übersetzt wird: SI wählt „am schwersten vermisst“, was in dieser Kombination unelegant und ungebräuchlich ist. WL und WZ benutzen „am schmerzlichsten vermisst/ entbehrt“, was auch heutzutage in dieser Superlativform ungebräuchlich erscheint. In der ES-Übersetzung wird „am empfindlichsten vermisst“, was, speziell mit dem Gebrauch des Begriffs „Wesen“ ebenso ungelänglich klingt. Die Formulierung, die RG verwendet, hier mit der Komparativform „je schmerzlicher entbehrt“ deutet in moderner Ausdrucksweise Solness' Einsamkeitsgefühle passend stark an. ZG benutzt die Redewendung: „Sie haben mir

gefehlt, mehr als irgend jemand anders“ und deutet damit zwar die einzigartige Bedeutung Hildes an, aber der Ausdruck „Sie haben mir gefehlt“ ist zu schwach für Gefühle, wie sie hier angedeutet werden. HG bedient sich auch einer Umschreibung mit: „Jetzt weiß ich erst, wie sehr ich Sie vermißt habe“, ein Aussage, die eine Versicherung enthält, dass Solness ein neues Bewusstsein erlangt hat, kombiniert mit einer passenden Verstärkung, die hier mit „sehr vermißt“ ausgedrückt wird.

Hilde: (ser på ham med glade forundrede øyne og slår hendene sammen).

SI/ ES: (blickt ihn mit froh erstaunten Augen an und schlägt die Hände zusammen).

WL: (sieht ihn mit glücklichen, verwunderten Augen an und klatscht in die Hände).

RG: (überglücklich):

HEG: -

WZ: (sieht ihn mit glücklich stauenden Augen an und schlägt die Hände zusammen):

ZG: Hilde sieht ihn glücklich an. Sie schlägt die Hände zusammen.

HG: betrachtet ihn mit frohen, erstaunten Augen und klatscht in die Hände

Nur HEG übersetzt diese Schauspieleranweisung nicht.

SI übersetzt –stark an das Original angelehnt – die „glade forundrede øyne“ mit „froh/en erstaunten Augen“, eine Formulierung, die auch HG benutzt, während WL und WZ die „glücklich/en verwunderten/ stauenden Augen“ beschreibt. RG und ZG gebrauchen lediglich das Adjektiv „überglücklich“/ „glücklich“ als Zustand.

Der norw. Ausdruck „slår hendene sammen“ bedeutet wörtlich die Hände zusammenzuschlagen; „in die Hände klatschen“ – wie WL und HG es deuten - ist zwar auch eine Bewegung, wo sich zwei Hände treffen, wird aber als Geste anders gewertet, nämlich applaudierend, zustimmend, unter Umständen ironisch abwertend, während die Hände zusammenzuschlagen bedeutet, überrascht zu sein, sich kindlich zu freuen, unter Umständen zu triumphieren.

Hilde: Men du store, deilige verden - !

SI: Aber mein Gott -!

WL: O du grosse schöneWelt -!

ES/ WZ: Ach, du große, herrliche Welt -!

RG: Mein Gott ...!

HEG: Ja, du große, wunderbare Welt -!

ZG: Ach, das Leben ist doch -!

HG: Ach, ich könnte die ganze Welt umarmen -!

Der Ausruf „du store deilige verden“ (wörtl. du große, wunderbare Welt) spiegelt Hildes Freude und Erkenntnis wieder, doch ihr „Königreich“ gefunden zu haben, was mit diesem frohen Ausruf eingeleitet wird. Sowohl SI als auch RG knüpfen ihre Ausrufe „Aber mein Gott –“ und „mein Gott“ an „himmlische“ Mächte, während WL, ES, WZ, HEG sich an die wörtliche Übersetzung halten. ZG umschreibt Hildes Glücksgefühle mit: „Ach, das Leben ist doch –“, wobei er Hilde sprachlos werden lässt - und die nähere Beschreibung des Lebens der Phantasie des Lesers/ Zuhörers überlässt. HG benutzt die Redewendung „Ach, ich könnte die ganze Welt umarmen –“, und drückt so Hildes Euphorie aus.

Solness: (*spent*) Nå -?

SI/ WL/ ES/ RG/ WZ : (*gespannt*) Nun?

HEG: Was ist?

ZG: *gespannt* Ja?

HG: *gespannt* Was -?

Nur HEG lässt die Schauspieleranweisung weg.

Die meisten lehnen sich an das Original mit „Nun?“ an, während andere mit „Was ist?“, „Ja?“ und „Was?“ umschreiben, um Solness' gespannte Frage an Hilde zu stellen.

Hilde: Så har jeg jo kongeriket da!

SI: Dann h a b ich ja das Königreich!

WL: Jetzt hab ich mein Königreich!

ES: Dann h a b e ich ja doch das Königreich!

RG/ HEG: Dann hab ich ja mein Königreich!

WZ: Dann habe ich ja mein Königreich!

ZG: Dann hab ich ja doch mein Königreich!

HG: Jetzt habe ich mein Königreich!

Wieder sind es nur SI und ES, die das kursive „*har*“ markieren.

Trotz großer Gleichheit in der Aussage, gibt es sieben verschiedene Alternativen, indem der eine die abgekürzte Form von „hab(e)“ verwendet, der andere für das norw. „jo“ ein „doch“, ein anderer ein „ja“, ein anderer „ja doch“ verwendet, einer gebraucht für das norw. „så“ „dann“, der andere „jetzt“.

Hilde: Nesten, - hadde jeg nær sagt.

SI: B e i n a h e – hätte ich fast gesagt.

WL: B e i n a h - wollte ich sagen.

ES: B e i n a h, heißt das.

RG: Das heißt ... beinah.

HEG: Hätte ich beinahe gesagt.

WZ: Beinahe, - hätte ich fast gesagt.

ZG: Beinahe – hätte ich fast gesagt.

HG: Beinahe, - meine ich.

Die Betonung von „*nesten*“ in Kursivschrift haben diesmal SI, WL, ES (mit Druck) und WZ (mit Unterstreichung) markiert.

Alle Übersetzer benutzen für das norw. „*nesten*“ das korrekte „beinahe/ beinah“.

Der norw. Ausdruck „*hadde jeg nær sagt*“ (wörtl. hätte ich fast gesagt) wird von den meisten wörtlich übersetzt, nur WL benutzt alternativ „wollt ich sagen“. ES verwendet die Konstruktion „Das heißt ... beinah“, wobei das gewichtige „beinah“ zwar an das Satzende gerutscht ist, aber durch die Pause – und die Verwendung von Pünktchen – nichts von seiner Aussagekraft verloren hat.

HEG drückt mit „Hätte ich beinahe gesagt“ etwas anderes aus, als hier gemeint ist. Das „beinahe“ bezieht sich auf das gefundene Königreich, was sie *beinahe* hat. In HEGs Formulierung hätte sie es „*beinahe gesagt*“.

Bei HG wird mit dem Gebrauch von „Beinahe,- meine ich“ Hilde als mehr bewusste junge Frau dargestellt, die weiß, was sie meint und will.

Zusammenfassung / Konklusion

Alle Übersetzungen überraschen aufgrund ihrer beeindruckenden Texttreue dem Original gegenüber. Hier wurde achtmal gewissenhaft das Original studiert und mit bestem Einsatz in die deutsche Sprache übertragen. Alle Übersetzer zeigen Sorgfalt und Engagement in ihren Übersetzungen.

Aus den übersetzten Texten strömt nicht nur die Bewunderung für Ibsen, sondern auch der Wunsch diesen Text sowohl als Lesetext, aber vornehmlich als Theaterstück zu präsentieren. Hierbei nahmen die Übersetzer vor allem Rücksicht auf Ibsens eigene Haltung zu Text und Übersetzung, indem der Text eine starke Mündlichkeit ausstrahlt, sowohl in Wortwahl, Ausdrucksweise und im Gebrauch von Umgangssprache.

Neben der textlichen Sorgfalt ist bei allen Übersetzern durchaus zu registrieren, dass alle die im Original befindlichen ironischen, wie komischen, auch erotischen Anspielungen richtig erkennen und nach bestem Können zu übertragen versuchen.

Höflichkeitsausdrücke, die sich natürlich mit der Zeit verändern, werden von allen beachtet und aktualisiert, wie Formulierungen aus dem Jahre 1893 wie „Wenn Sie erlauben“ bis zum heutigen „Danke“ zeigen.

Veraltete Formulierungen werden aktualisiert, wie das Beispiel „Ich bin dir gut“ zeigt, was im Laufe der Zeit mit „Ich mag dich“ erneuert wurde. Der Gebrauch des Konjunktivs ist auf dem Rückmarsch, eine Entwicklung, die man auch in den Übersetzungen erkennen kann.

Große Sorgfalt ist ebenso bei den Übersetzungen von Schlüsselsätzen zu sehen, wo jeder der acht Übersetzer sich gewissenhaft bemüht, dem Original gerecht zu werden.

Alle Übersetzer scheinen sich über die Bedeutung und Wichtigkeit der Ibsenschen Bühnen- und Schauspieleranweisungen im Klaren zu sein, denn auch hier wird von den meisten in den meisten Fällen gewissenhaft und detailliert übersetzt.

Es fällt auf, dass Hilde Wangel in den älteren Übersetzungen zwar als frisches Mädchen präsentiert wird, in den moderneren Versionen dann aber noch selbstbewusster dargestellt wird, indem man z. B. andere modale Hilfsverben (wollen statt dürfen) benutzt oder einen anderen Modus (Imperativ statt Konjunktiv).

Wenn man die Übersetzungen chronologisch aufgeführt und zusammengestellt betrachtet, fällt einem einerseits das gewaltige Spektrum von Übersetzungsmöglichkeiten auf, was wir bei allen den Beispielen ersehen können, bei denen die Übersetzer acht individuelle Übersetzungen präsentieren, aber ebenso die faszinierende gemeinsame Annäherung an den Originaltext, obwohl man zu verschiedenen Zeiten – 100 Jahre Zeitraum – und an verschiedenen Orten gesessen hat, die unterschiedlichsten sprachlichen Voraussetzungen mitgebracht hat und schließlich als Übersetzer ohne Forum individuelle Entscheidungen getroffen hat, die jede Übersetzung unterschiedlich hat werden lassen.

Die Aufstellung der Übersetzungen zeigt eine deutliche Entwicklung: Die übersetzten deutschen Texte werden immer kürzer! Von dem Originaltext aus dem Jahre 1892, der also erstmalig von Sigurd Ibsen 1893 übersetzt wurde, über die Übersetzungen der Nachkriegszeit und schließlich bis zu den beiden frischesten Übersetzungen aus den Jahren 1983 und 2004, geschieht in vielen Fällen eine Halbierung – und mehr – der Wortzahl! In fast jeder Replik ist eine deutliche Tendenz zu sehen, nämlich eine Einsparung im Gebrauch von Wörtern, wie man an folgenden drei Beispielen sieht:

„**Det sa De jo selv nu nylig.**“ (hier S. 33)

SI: „Das sagten Sie ja selbst in diesem Augenblick.“

HG: „Sie selbst, eben.“

„Jeg kommer nok til uleilighet, jeg, kan jeg skjønne.“ (hier S.40)

SI: „Ich komme gewiss recht ungelegen, kann ich mir denken.“

HG: „Störe ich?“

„Nei, det skulle en jo riktignok også tro.“ (hier S. 114)

SI: „Nein, das war ja allerdings auch nicht anzunehmen.“

HG: „Anzunehmen.“

In der modernsten Übersetzung sind die Repliken deutlich „bis auf den Knochen“ abgenagt worden, sind aber in ihrem Aussagegehalt stets adäquat.

Hier ist also eine Anpassung an die allgemeine Sprachentwicklung in der Gesellschaft zu registrieren, die geprägt ist von Kurzbündigkeit, Präzision und Weglassen einzelner Wortgruppen, sei es verstärkender Adverbien, persönliche Pronomen oder Substantiven, oder durch Weglassen ganzer Gebilde oder Gruppen, wie z.B. Höflichkeitsphrasen oder Schimpfwörter. Sowohl Zadek wie Gimmler sind Theatermenschen, die bestimmt die meiste Rücksicht darauf genommen haben, dass der Text spielbar in seiner Modernisierung sein muss, dass er sich für die Bühne eignen soll.

Zu Sigurd Ibsens Zeit war es von größerer Aktualität, für ein lesendes Publikum zu schreiben und zu übersetzen. Seine Sprachführung ist davon geprägt. Er ist extrem texttreu, sowohl in der Wortwahl, als auch im Satzumfang, und versucht sich beim Übersetzen so nah wie möglich an das Original anzulehnen. Er verwendet –für die Ohren des modernen Lesers – veraltete Wörter und Formulierungen, versucht aber einen mündlichen Stil beizubehalten, indem er hier und da umgangssprachliche Verkürzungen benutzt. Dass seine Muttersprache Norwegisch ist, ist an der Übersetzung dennoch dann zu merken, wenn er typisch norwegische Formulierungen einbaut, wie z.B. „på egen hånd“, was er mit „auf eigene Hand“ (hier S.37) übersetzt oder wo er „...så ble kanskje Ragnar sittende“ mit „dann bliebe vielleicht Ragnar auch bei mir sitzen“ (hier S.57) übersetzt. Er ist auch der Einzige, der - öfter als die anderen – Ibsens Hervorhebungen im Kursivdruck beachtet und in seiner Übersetzung markiert. Interessant ist, dass er Jahre später an der Fischer-Ausgabe in der Elias/ Schlenther – Zusammenarbeit als Kontrollübersetzer seiner eigenen Übersetzung mitarbeitet – und eigene Veränderungen vornimmt. Wenn auch das Meiste beibehalten wird, sind dennoch Modernisierungen, speziell in Bezug auf Wortwahl zu registrieren.

Wilhelm Langes Übersetzung hebt sich durch einen bis ins Unelegante umgangssprachlichen Ton hervor. Er zieht fast alle Endsilben in Verben zusammen (wie sehn, gehn, schau), verkürzt ohne Apostrophgebrauch (wie ists, wies, gehts) und zeigt eine gewisse sprachliche Lässigkeit (wie „sorgen Sie“ statt „sorgen Sie dafür“). Dieselbe Kombination von fast übertriebener Mündlichkeit und Lässigkeit ist ab und zu in seiner Wortwahl zu finden (wie „Weiber“ statt „Frauen“ für das norw. „kvinner“).

Robert Gillner, Hans Egon Gerlach und Wilhelm Zobl erfüllen ihre Funktion als Übersetzer für die Theaterbühne sehr gut. In allen drei Theatermanuskripten finden sich Überraschungen in Form einer pfiffigen Wortwahl oder einer extra gelungenen Formulierung, wie folgende Beispiele zeigen, die in dieser Zusammenstellung von Übersetzungen auch einzigartig sind: Drei Beispiele bei RG:

„... sånn en – en bolig.“ (hier S.27)

RG: „...’ne Wohnstätte zu, ’ne Bleibe.“

”Og jeg kan da ikke skape meg om heller!” (hier S.35)

RG: ”Ich kann doch nicht aus meiner eigenen Haut!”

„- ... så riktig iherdig ...“ (hier S.58)
RG: „-... von ganzem Herzen ...“

Drei Beispiele bei HEG:

„... de riktige evner ...“ (hier S.30)

HEG: „... das Zeug dazu ...“

„... så helt og holdent.“ (hier S.59)

HEG: „... mit fliegenden Fahnen...“

„Nå, for fan' -...“ (hier S. 68)

HEG: „Ja, zum Kuckuck - ...“

Drei Beispiele bei WZ:

„... hvor inderlig forgapet ...“ (hier S. 56)

WZ: „... wie die ineinander vernarrt waren...“

„Ja, så min sel og salighet.“ (hier S.69)

WZ: „So wahr ich hier stehe -!“

„ all den sjau ...“ (hier S.84)

WZ: „...solchen Radau...“

Bei RG und HEG fällt allerdings auf, dass sie mehr als die anderen Übersetzer Schauspieleranweisungen weggelassen haben, was eventuell seinen Grund in der Tatsache haben kann, dass es sich bei diesen Übersetzungen um reine Bühnenfassungen handelt, sodass man den Schauspielern Raum für eigene Nuancierungen lassen wollte.

Die Zadek/Greiffenhagen-Übersetzung ist deswegen interessant, weil man davon ausgehen kann, dass englisch-amerikanische Übersetzungen die Grundlage für diese Übersetzung geboten haben, da Zadek in England aufgewachsen ist und kein Skandinavist ist. Dies ist mit der Tatsache zu vereinigen, dass Zadek/ Greiffenhagen kaum Schimpfwörter übersetzt haben, was Ibsen nun mal eifrig gebrauchte, was aber die Amerikaner gerne wegübersetzen. Auch sind bei Zadek/ Greiffenhagen - in dieser Zusammenstellung von Übersetzern - die meisten Weglassungen von anderen Textstellen zu registrieren. An dieser Stelle kann man sich fragen, wie korrekt und sinnvoll das absolute Weglassen von Aussagen ist, sowohl vom Textverständnis her, als auch aus Respekt auf Hinblick einer Text- und Verfasserpräsentation. Aber Zadek und Greiffenhagen sind in diesem Falle nicht nur Übersetzer eines Schauspiels, sondern auch Regisseur und Dramaturg, sodass der Text wahrscheinlich schon beim Übersetzen für die Vorstellung zurechtgelegt wurde. Auch diese Beiden modernisieren den Originaltext kräftig, z.T. mit umgangssprachlich-modernen Ausdrücken wie „pleite“ (hier S. 54), und mit absurd-modernen Aussagen, die bald an eine Brechtsche Kaltschnäuzigkeit erinnern lassen, wie „Sie müssen sterben – so gut Sie können“ (hier S.35).

Zwanzig Jahre später folgt die vorläufig letzte Übersetzung des „Baumeister Solness“ durch Heiner Gimmler, die sich durch äußerste Direktheit und Wortknappheit hervorhebt. Diese Übersetzung ist geprägt von einem modernen Achselzucken: „Wozu viele Worte machen?“ Hier wird auf das Wesentliche im Text konzentriert, jedes Ausschmücken, jede Verdoppelung oder Verstärkung wird komprimiert: „Og det i morgen den dag“ (deut. Und das morgen, und keinen Tag später), was bei Gimmler lakonisch zu „Morgen“ wird. Hier wird das prosaische „täglich“ für „Tag für Tag“ gebraucht, moderne Konnotationen wie „krepieren“ für das originale „ersticken“, eine „Hundehütte“ statt „Wohnung“ gewählt. Eine Kuriosität ist, dass

Gimmler weiterhin den Ausdruck des „Fräuleins“ verwendet, der bereits vor 20 Jahren als unpassend und frauendiskriminierend angesehen wurde.

Bei Gimmlers Übersetzung fällt auf, dass er häufig persönliche Pronomen wegwählt, wie einige Beispiele illustrieren:

„Og slo Dem opp.“ (hier S.31)

HG: „Sind aufgestiegen.“

„Jeg vil prøve om jeg ikke kan få sove som en sten.“ (hier S.97)

HG: „Lieber schlafen wie ein Stein.“

„Det sier jeg ikke i kveld.“ (hier S.98)

HG: „Wird nicht verraten.“

„Men hun gifter seg visst snart nu.“ (hier S.101)

HG: „Heiratet aber bald.“

„Først og fremst så skal De vel omkring i butikkene og få fiffet Dem riktig opp.“ (hier S.104)

HG: „Einkaufen und sich chic machen.“

Dieser Kurzstil ohne Pronomen birgt einen Gefahrenmoment in sich: eine Sprache, die keine persönlichen Pronomen enthält, lenkt von den Personen ab, bezieht sie nicht mehr in die Aussage ein - und kann so eine gewisse Anonymität ausstrahlen.

Gimmler überrascht gleichzeitig mit poetischer Phantasie und auf den Punkt gebrachten Äußerungen, wie:

„Lys levende!“ (hier S.115)

HG: „Quicklebendig!“

„Ja, så helt og holdent.“ (hier S.59)

HG: „Mit Leib und Seele.“

„Ja, så min sel og salighet.“ (hier S.69)

HG: „Ehrenwort -!“

„ ... ikke forvunnet ...“ (hier S.76)

HG: „ ...nicht verschmerzt...“

„... har satt alle pengene mine over styr, ...“ (hier S.103)

HG: „Mein Geld habe ich schon verjubelt.“

„At jeg ville komme hjem til Deres og ta Dem med meg?“ (hier S.150)

HG: „Daß ich Sie entführe?“

Dass Schauspiel-Übersetzungen in einer ganz anderen Weise als z.B. Fachliteratur oder Poesie eine ständige Erneuerung, eine Überholung der Sprache bedürfen, liegt in dem parallelen Aktualisierungs-Bedarf des Theaters. Wenn Sigurd Ibsen in seiner Übersetzung Kaja Fosli sagen lässt: „O wie gut sind Sie gegen mich! Wie unsäglich gut sind Sie!“ (hier S.40), so erscheint dem modernen Leser/ Zuschauer diese Aussage eher komisch als innig. Wenn Sigurd Ibsen Solness fragen lässt: „Sind Sie rein toll geworden?“ (hier S.42), so hat das Wort „toll“ heutzutage eine vollkommen andere Bedeutung als 1893. In diesem Sinne tragen Neuübersetzungen zweifellos zu einem besseren Verständnis bei.

Moderne Übersetzer sollten allerdings stets reflektieren, ob „die Würze immer in der Kürze“ liegt. Eine Effektivisierung der Sprache kann auch zum Verlust von wichtigen Details im Dialog und in der Charakterzeichnung führen. Wenn Solness im Original z.B. sagt: „Men det er så forbannet brysomt for meg i lengden, skjønner De“ und dabei die Verstärkung im Kraftausdruck „forbannet“ (dt.verdammt) anwendet, geht in den beiden modernen Übersetzungen bei Zadek (ZG) und Gimmler (HG) etwas verloren, wenn man hier wie folgt übersetzt: ZG: „Aber à la longue ist mir das ganz schön auf die Nerven gefallen.“

HG: „Auf Dauer ist das für mich sehr strapaziös.“

Hier wirkt Solness weitaus weniger verzweifelt und am Rande seiner Kräfte, als in den älteren Übersetzungen, wo es ihm „verdammt lästig“ fiel, und ein verzweifelt „verstehen Sie“ am Satzende, denn er fühlt sich unverstanden und somit einsam.

Ebenso können Erneuerungen norwegischer Ausdrücke in moderner deutscher Version zu aufdringlich und heftig erscheinen, wie z.B. „disse hvitkledde dævelungene“ (dt. diese weißgekleideten Teufelskinder) (hier S.111), die in den beiden modernen Übersetzungen mit „diese kleinen weißen Hexen“ (ZG) und „diesen weißen Satansbraten“ (HG) übersetzt wurden, was hier zu brutal und krass erscheint, und wo dann in den älteren Übersetzungen „die weißgekleideten Teufelsmädchen/Teufelchen“ dem milderem Aussagesinn eher entsprechen.

Zu erwähnen sind auch die für den Inhalt weniger beeinträchtigenden, doch für den Gesamteindruck wesentlichen äußeren Kriterien, die ständigen Veränderungen und Reformen unterliegen: die Orthographie, die Grammatik und der Stil.

Hier fällt die alte Rechtschreibung bei Sigurd Ibsen mit z.B. „thun“ und „Thür“ auf, der Wechsel vom Gebrauch des „ss“ und „ß“ im Laufe der Jahre, die Groß- und Kleinschreibung, wie in heute abend/ heute Abend, Zusammenschreibungen wie bei irgend einen/ irgendeinen. Grammatische Veränderungen sehen wir an dem Beispiel, wo es im Original heißt:

„Tre tilbake for meg“, was verschieden übersetzt wurde mit:

„Tritt zurück vor mir!“

„Tritt zurück hinter mich!“

„Treten Sie für mich zurück!“

Zeittypische Formulierungen, Konnotationen und stilistische Unterschiede sehen wir in folgenden Beispielen, wo „morgen“ statt „morgigen Tages“ verwendet wird, „Frauen“ statt „Frauenzimmer“ und „Weiber“, „in meinem Inneren“ statt „inwendig“, „Unrecht“ statt „Sünde und Schande“, „mein Lieber“ statt „Verehrtester“, „pleite“ statt „beruflich bergab“, „schnurz“ statt „gleich“, „Riesenwälzer“ statt „Protokollbuch“.

Dieser Übersetzungsvergleich ist dennoch vornehmlich eine Gegenüberstellung und eine Beschreibung mehr als eine Übersetzungskritik, auch wenn sich kritische Einfallswinkel wie natürlich ergeben, wenn man acht unterschiedliche Übersetzungen eines Dialogs zusammengestellt vor sich hat.

Zum Leseverständnis und zur Annäherung an das Original empfiehlt es sich, die älteste und texttreueste Version zu lesen, um den größtmöglichen Grad an Authentizität zu erkunden und zu erspüren. Zum Erleben auf der Bühne trifft immer der Regisseur die Wahl, ob es sich um eine zeitoriginale oder moderne Version handeln wird – und damit auch die Wahl einer zeitgerechten Übersetzung.

Wenn man davon ausgeht, dass heute Abend – und jeden Abend - auf 150 Bühnen weltweit Ibsen-Schauspiele aufgeführt werden, ist es von absoluter Relevanz, eine Übersetzung zugänglich zu haben, die die weit über 100 Jahre alten Dialoge dem heutigen Publikum in einer aktuellen und verständlichen Sprachform präsentieren kann.

„Denn, was man auch von der Unzulänglichkeit des Übersetzens sagen mag, so ist und bleibt es doch eins der wichtigsten und würdigsten Geschäfte in dem allgemeinen Weltwesen.“⁹⁰

J.W. von Goethe

⁹⁰ „Goethes Briefwechsel mit Thomas Carlyle“, v. G.Hecht, Brief vom 20.7.1827, Zitat in „Einf. i.d. Übersetzungswissenschaft“ v. Werner Koller, Quelle und Meyer, 7.Aufl. 2004, s.35.

Literatur / Quellennachweise

Henrik Ibsen, Samlede Verker, Bd.2, Oslo, Gyldendal Norsk Forlag, 15.utgave, uforandret etter 10.utgave, 1993.

Henrik Ibsen, Samlede Verker, Hundreårsutgaven, Bd. XVIII, Briefe, Oslo, 1937

Henrik Ibsen, „Sämtliche Werke in fünf Bänden“, Berlin, Fischer Verlag, 97. -104.Auflage, 1929

Henrik Ibsen, „Baumeister Solness in „Sämtliche Werke, Berlin, S.Fischer Verlag, 105.-108.Auflage, 1929

Henrik Ibsen, „Baumeister Solness“, München, Ahn& Simrock, unverkäufliches Manuskript

Henrik Ibsen, „Baumeister Solness, Berlin, Felix Bloch Erben, unverkäufliches Manuskript

Henrik Ibsen, „Baumeister Solness“, Köln, Theaterverlag Kiepenheuer&Witsch, unverkäufliches Manuskript

Henrik Ibsen, „Baumeister Solness“, Frankfurt a.Main, Verlag der Autoren, 2006

Henrik Ibsen, The Complete Major Prose Plays, übersetzt von Rolf Fjelde, USA, A Plume Book, 1978

Ibsen, Zadek, Greiffenhagen, „Die Wildente, Hedda Gabler, Baumeister Solneß“, Hamburg, Fischer Taschenbuch Verlag, 1983

Hans Erich Lampl, „Nova über Henrik Ibsen und sein Alterswerk. Das „Tagebuch“ der Emilie Bardach.“, Gorzia, Italien, Tipografia Sociale“, 1977

Rüdiger Bernhardt, „Henrik Ibsen und die Deutschen“, Berlin, Henschelverlag, 1989

Henrik Ibsen, „Briefe“, herausg. von Anni Carlsson, Stuttgart, Reclam, 1967

Bergliot Ibsen, „De tre“, Oslo, Gyldendal Norsk Forlag, 1949

David E.R.George, "Henrik Ibsen und die Deutschen. Rezeption und Revision", Göttingen, Vandenhoeck& Ruprecht, 1968

Robert Ferguson, „Eine Biographie, Henrik Ibsen“, München, Kindler Verlag, 1996

Werner Koller, „Einführung in die Übersetzungswissenschaft“, Wiebelsheim, Quelle& Meyer Verlag, 7.Auflage, 2004

Wahrig, „Deutsches Wörterbuch“, Gütersloh, Bertelsmann Lexikon Verlag GmbH, 1994

Tom Hustad, „Stor norsk - tysk ordbok“, Oslo, Universitetsforlaget, 1979

Artikel:

„Weltkarte der Übersetzung“, Fritz Paul, Projektbericht der Universität Göttingen, 1994.

„Die literarische Übersetzung unter linguistischem Aspekt“, Werner Koller, in Stand und Perspektiven der Forschung, Bd. 2, Herausg. v. Harald Kittel, Göttingen, Erich Schmidt Verlag, (Göttinger Beiträge zur Internationalen Übersetzungsforschung), 1988

„Norwegisches Tagebuch“ von Christian Morgenstern, Bl. 23, referiert in „Festschrift für Oskar Bandle“, herausg. von Hans –Peter Naumann, Basel und Frankfurt a.Main, Helbing & Lichtenhahn Verlag AG, 1986

Morgenbadet: „Henrik Ibsen og hans oversettere“/ H.I. und seine Übersetzer, 15.6.1960 (Universitätsbibliothek)

Internetseiten:

www.dokpro.uio.no

(dokumentasjonsprosjektet /Dokumentationsprojekt der Universität Oslo)

www.ibsen.net

www.norwegen.no/ibsen/publications

www.redensarten-index.de

www.duden.de